This is a digital copy of a book that was preserved for generations on library shelves before it was carefully scanned by Google as part of a project to make the world's books discoverable online.

It has survived long enough for the copyright to expire and the book to enter the public domain. A public domain book is one that was never subject to copyright or whose legal copyright term has expired. Whether a book is in the public domain may vary country to country. Public domain books are our gateways to the past, representing a wealth of history, culture and knowledge that's often difficult to discover.

Marks, notations and other marginalia present in the original volume will appear in this file - a reminder of this book's long journey from the publisher to a library and finally to you.

Usage guidelines

Google is proud to partner with libraries to digitize public domain materials and make them widely accessible. Public domain books belong to the public and we are merely their custodians. Nevertheless, this work is expensive, so in order to keep providing this resource, we have taken steps to prevent abuse by commercial parties, including placing technical restrictions on automated querying.

We also ask that you:

+ *Make non-commercial use of the files* We designed Google Book Search for use by individuals, and we request that you use these files for personal, non-commercial purposes.

+ *Refrain from automated querying* Do not send automated queries of any sort to Google's system: If you are conducting research on machine translation, optical character recognition or other areas where access to a large amount of text is helpful, please contact us. We encourage the use of public domain materials for these purposes and may be able to help.

+ *Maintain attribution* The Google "watermark" you see on each file is essential for informing people about this project and helping them find additional materials through Google Book Search. Please do not remove it.

+ *Keep it legal* Whatever your use, remember that you are responsible for ensuring that what you are doing is legal. Do not assume that just because we believe a book is in the public domain for users in the United States, that the work is also in the public domain for users in other countries. Whether a book is still in copyright varies from country to country, and we can't offer guidance on whether any specific use of any specific book is allowed. Please do not assume that a book's appearance in Google Book Search means it can be used in any manner anywhere in the world. Copyright infringement liability can be quite severe.

About Google Book Search

Google's mission is to organize the world's information and to make it universally accessible and useful. Google Book Search helps readers discover the world's books while helping authors and publishers reach new audiences. You can search through the full text of this book on the web at `http://books.google.com/`

REVISED GERMAN READER

ROSENSTENGEL

UNIVERSITY OF WISCONSIN-MADISON
SCHOOL OF EDUCATION
STRUCTIONAL MATERIALS CENTER
Teacher Education Building
825 North Mills Street
N, WISCONSIN 53706

Digitized by Google

Austin, Eleanor H.

M51T7

U.W. School of Education
Historical Materials Collection

Eleanor C. Austin

Gift of Southwest Wisconsin
Library System 2/77

Digitized by Google

Digitized by Google

A

GERMAN READER

FOR

BEGINNERS

WITH

NOTES AND VOCABULARY,

AND THE

ESSENTIALS OF GRAMMAR.

BY

W. H. ROSENSTENGEL,

UNIVERSITY OF WISCONSIN.

THIRD EDITION, REVISED.

ST. LOUIS:
AMERICAN SCHOOL BOOK COMPANY.

UNIVERSITY OF WISCONSIN-MADISON
SCHOOL OF EDUCATION
INSTRUCTIONAL MATERIALS CENTER
Teacher Education Building
225 North Mills Street
MADISON, WISCONSIN 53706
Digitized by Google

Copyrighted 1894, by
W. B. BECKTOLD.

Digitized by Google

Inhaltsverzeichnis.

No.	Ueberschrift.	Name des Verfassers.
1.	Die Grille und die Ameise	Martin Luther
2.	Der Frosch und die Maus	Aesop
3.	*Einkehr	Ludwig Uhland
4.	Der beladene Esel	Aesop
5.	*Versuchung	Robert Reinick
6.	*Schützenlied	Friedrich Schiller
7.	Der Fuchs und die Trauben	Martin Luther
8.	*Der gute Kamerad	Ludwig Uhland
9.	Die Nuß	Christoph v. Schmid
10.	*Siegfrieds Schwert	Ludwig Uhland
11.	*Das Schwert	" "
12.	Das brave Mütterchen	Karl Müllenhoff
13.	*Der Bauer und sein Sohn	Christian Gellert
14.	Die Hunde vom großen St. Bernhard	Friedrich Meisner
15.	*Gefunden	Wolfgang Goethe
16.	Der Wolf und der Mensch	Brüder Grimm
17.	*Lorelei	Heinrich Heine
18.	Der kluge Richter	Peter Hebel
19.	*Die Kapelle	Ludwig Uhland
20.	Der Wolf und der Fuchs	Brüder Grimm
21.	*Des Knaben Berglied	Ludwig Uhland
22.	Hans im Glück	Brüder Grimm
23.	*Die Tabakspfeife	Konrad Pfeffel
24.	Warum die Großmutter nicht schreiben kann	Rudolf Baumbach
25.	*Der reichste Fürst	Justinus Kerner
26.	Dornröschen	Brüder Grimm
27.	*Der kleine Hydriot	Wilhelm Mueller
28.	Der geheilte Patient	Peter Hebel
29.	*Die Sonne bringt es an den Tag	Adelbert von Chamisso
30.	Das Glück durch die Gelbwurst	Berthold Auerbach
31.	*Der blinde König	Ludwig Uhland
32.	Kannitverstan	Peter Hebel
33.	*Das Lied vom braven Manne	Gottfried A. Buerger

Digitized by Google

No.	Ueberschrift.	Name des Verfassers.
34.	Züricher Novelle	Gottfried Keller
35.	*Barbarossa	Johann Friedrich Rückert
36.	*Der Lotse	Ludwig Giesebrecht
37.	Bolney Beckner	Friedrich Jacobs
38.	*Der Glockenguß zu Breslau	Wilhelm Mueller
39.	Gruit van Steen	Heinrich von Schubert
40.	*Erlkönig	Wolfgang Goethe
41.	Weshalb mir das?	Hermann Heiberg
42.	*Kolumbus	Luise Brachmann
43.	Eine Begebenheit aus dem Leben Garricks	W. Oertel,(W. O. v. Horn)
44.	*Wie eine Blume	Heinrich Heine
45.	*Belsazer	" "
46.	Der Rehrücken	Gustaf Freytag
47.	*Mein Vaterland	H. Hoffmann v. Fallersleben
48.	Ein Ringkampf	Georg Ebers
49.	*Der König in Thule	Wolfgang Goethe
50.	Der Zollwächter	Paul Heyse
51.	*Der Sänger	Wolfgang Goethe
52.	Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen	Jean Paul (Friedr. Richter)
53.	*Die Auswanderer	Ferdinand Freiligrath
54.	Reiseabenteuer zweier Freunde	H. Steffens
55.	*Das Schloß am Meere	Ludwig Uhland
56.	Die Schiffbrüchigen	Reinhold Werner
57.	*Der Handschuh	Friedrich Schiller
58.	Die Heimkehr eines Künstlers	Hermann Uhde
59.	*Die Teilung der Erde	Friedrich Schiller
60.	Eine Winternacht auf der Lokomotive	Max Maria von Weber

II. Vocabulary - - - - - -

III. The Essentials of Grammar - - -

* = Gedichte.

Kanon der zu lernenden Gedichte.

1. Die Einkehr	No. 3.	8. Des Knaben Berglied	No. 21
2. Schützenlied	= 6.	9. Das Lied vom braven Manne	33
3. Der gute Kamerad	8.	10. Barbarossa	= = 35
4. Siegfrieds Schwert	10.	11. Der Lotse	= = = 36
5. Gefunden	= 15.	12. Erlkönig	= = = 40
6. Lorelei	= 17.	13. Der Sänger	= = 51
7. Die Kapelle	= 19.	14. Das Schloß am Meere	= 55

Digitized by Google

Deutsches Lesebuch.

1. Die Grille und die Ameise.

Martin Luther.

Eine Grille kam bei strenger Kälte zu ihrer Nachbarin, der Ameise. „Frau Nachbarin," sagte sie, „leiht mir doch einige Speise! Ich habe Hunger und nichts zu essen."—„Hast Du denn nicht Speise für den Winter gesammelt?" fragte die Ameise.—„Ich hatte ja keine Zeit dazu," war die Antwort.— „Keine Zeit? Frau Grille, was hast Du denn im Sommer zu thun gehabt?"—„Ich habe gesungen und musiziert," erwiderte die Grille.—„Nun gut," ließ jetzt die Ameise sich vernehmen, „da Du im Sommer musiziert hast, so magst Du im Winter tanzen. Wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen!"

2. Der Frosch und die Maus.

Nach Aesop.

Eine Maus wäre gern über einen Fluß gesetzt und bat einen Frosch um Hilfe. „Binde Deinen Fuß an den meinigen," sagte der Schalk, „so will ich schwimmen und Dich mit hinüberziehen." Gesagt, gethan. Aber wie sie in der Mitte des Flusses waren, tauchte der Frosch unter und wollte die Maus ertränken. In dem Augenblicke kam eine Weihe dahergeflogen, ergriff die Maus, zog aber mit ihr auch den Frosch heraus und verzehrte sie beide.

3. Einkehr.

Ludwig Uhland.

1. Bei einem Wirte wundermild,
Da war ich jüngst zu Gaste;
Ein goldner Apfel war sein Schild
An einem langen Aste.

Digitized by Google

2. Es war der gute Apfelbaum,
Bei dem ich eingekehret;
Mit süßer Kost und frischem Schaum
Hat er mich wohl genähret.

3. Es kamen in sein grünes Haus
Viel leichtbeschwingte Gäste;
Sie sprangen frei und hielten Schmaus
Und sangen auf das beste.

4. Ich fand ein Bett zu süßer Ruh'
Auf weichen, grünen Matten;
Der Wirt, er deckte selbst mich zu
Mit seinem kühlen Schatten.

5. Nun fragt' ich nach der Schuldigkeit,
Da schüttelt' er den Wipfel;
Gesegnet sei er allezeit
Von der Wurzel bis zum Gipfel!

4. Der beladene Esel.

Nach Aesop.

Ein Esel, der einen Sack mit Salz auf dem Rücken trug, mußte durch einen tiefen Bach gehen; mitten in demselben strauchelte er und fiel ins Wasser. Als er wieder aufstand, merkte er mit Vergnügen, daß seine Last viel leichter geworden war; denn ein großer Teil des Salzes hatte sich im Wasser aufgelöst. Am andern Tage hatte der Esel einen großen Sack mit Badeschwämmen zu tragen. Als er nun wieder durch das Wasser kam, legte er sich absichtlich nieder; denn er hoffte, sich die Last wieder leichter zu machen. Aber wie hatte er sich verrechnet! Die Schwämme waren durch das eingesogene Wasser so schwer geworden, daß er seine Bürde nur mit der größten Anstrengung fortbringen konnte.

Digitized by Google

5. Verſuchung.

Robert Reinick.

1. Gar emſig bei den Büchern
Ein Knabe ſitzt im Kämmerlein,
Da lacht herein durchs Fenſter
Der luſtge, blanke Sonnenſchein
Und ſpricht: „Lieb Kind! du ſitzeſt hier?
Komm doch heraus, und ſpiel' bei mir!"—
Den Knaben ſtört es nicht,
Zum Sonnenſchein er ſpricht:
„Erſt laß mich fertig ſein!"

2. Der Knabe ſchreibet weiter,
Da kommt ein luſtig Vögelein,
Das picket an die Scheiben
Und ſchaut ſo ſchlau zu ihm herein.
Es ruft: „Komm mit! der Wald iſt grün,
Der Himmel blau, die Blumen blühn!"—
Den Knaben ſtört es nicht,
Zum Vogel kurz er ſpricht:
„Erſt laß mich fertig ſein!"

3. Der Knabe ſchreibt und ſchreibet,
Da guckt der Apfelbaum herein
Und rauſcht mit ſeinen Blättern
Und ſpricht: „Wer wird ſo fleißig ſein?
Schau' meine Äpfel! dieſe Nacht
Hab' ich für dich ſie reif gemacht!"
Den Knaben ſtört es nicht,
Zum Apfelbaum er ſpricht:
„Erſt laß mich fertig ſein!"—

4. Da endlich iſt er fertig;
Schnell packt er ſeine Bücher ein
Und läuft hinaus zum Garten.

Digitized by Google

Juchhe! Wie lacht der Sonnenschein!
Das Bäumchen wirft ihm Äpfel zu,
Der Vogel singt und nickt ihm zu.
Der Knabe springt vor Lust
Und jauchzt aus voller Brust;
Jetzt kann er lustig sein!

6. Schützenlied.

Friedrich Schiller.

1. Mit dem Pfeil, dem Bogen
Durch Gebirg und Thal
Kommt der Schütz gezogen
Früh am Morgenstrahl.

2. Wie im Reich der Lüfte
König ist der Weih,
Durch Gebirg und Klüfte
Herrscht der Schütze frei.

3. Ihm gehört das Weite;
Was sein Pfeil erreicht,
Das ist seine Beute,
Was da kreucht und fleugt.

7. Der Fuchs und die Trauben.

Martin Luther.

Ein Fuchs kam auf einem Gange nach Beute an einen Weinstock, der voll süßer Trauben hing. Lange schlich er vor demselben auf und ab, überlegend und versuchend, wie er zu den Trauben gelangen könne. Aber umsonst, sie hingen zu hoch. Um sich nun von den Vögeln, welche ihm zugesehen hatten, nicht verspotten zu lassen, wandte er sich mit verächtlicher Miene hinweg und sprach: „Die Trauben sind mir zu sauer, ich mag sie gar nicht haben."

Digitized by Google

8. Der gute Kamerad.

Ludwig Uhland.

1. Ich hatt' einen Kameraden,
Einen beſſern findſt du nit.
Die Trommel ſchlug zum Streite,
Er ging an meiner Seite
In gleichem Schritt und Tritt.

2. Eine Kugel kam geflogen;
Gilt's mir oder gilt es dir?
Ihn hat es weggeriſſen,
Er liegt mir vor den Füßen,
Als wär's ein Stück von mir.

3. Will mir die Hand noch reichen,
Derweil ich eben lad':
„Kann dir die Hand nicht geben;
Bleib du im ew'gen Leben
Mein guter Kamerad!"

9. Die Nuß.

Chriſtoph von Schmid.

Unter dem großen Nußbaume nächſt dem Dorfe fanden zwei Knaben eine Nuß. „Sie gehört mir," rief Wilhelm, „denn ich habe ſie zuerſt geſehen." „Nein, ſie gehört mir," ſchrie Karl, „denn ich habe ſie zuerſt aufgehoben." Beide gerieten in einen heftigen Streit.

„Ich will den Streit ausmachen," ſagte ein größerer Junge, der eben dazu kam. Er ſtellte ſich in die Mitte der beiden Knaben, machte die Nuß auf und ſprach: „Die eine Schale gehört dem, der die Nuß zuerſt ſah; die andere Schale gehört dem, der ſie zuerſt aufhob, den Kern aber behalte ich — für den Urteilsſpruch.

„Das," ſetzte er lachend hinzu, „iſt das Ende der meiſten Prozeſſe."

Digitized by Google

10. Siegfrieds Schwert.

Ludwig Uhland.

1. Jung Siegfried war ein stolzer Knab',
Ging von des Vaters Burg herab.
2. Wollt' rasten nicht in Vaters Haus,
Wollt' wandern in alle Welt hinaus.
3. Begegnet' ihm manch Ritter wert
Mit festem Schild und breitem Schwert.
4. Siegfried nur einen Stecken trug,
Das war ihm bitter und leid genug.
5. Und als er ging im finstern Wald,
Kam er zu einer Schmiede bald.
6. Da sah er Eisen und Stahl genug;
Ein lustig Feuer Flammen schlug.
7. „O Meister, liebster Meister mein,
Laß du mich deinen Gesellen sein!
8. Und lehr' du mich mit Fleiß und Acht,
Wie man die guten Schwerter macht!"
9. Siegfried den Hammer wohl schwingen kunnt,
Er schlug den Amboß in den Grund;
10. Er schlug, daß weit der Wald erklang
Und alles Eisen in Stücke sprang.
11. Und von der letzten Eisenstang'
Macht' er ein Schwert so breit und lang:
12. „Nun hab' ich geschmiedet ein gutes Schwert,
Nun bin ich wie andre Ritter wert;
13. Nun schlag' ich wie ein andrer Held
Die Riesen und Drachen in Wald und Feld."

11. Das Schwert.

Ludwig Uhland.

1. Zur Schmiede ging ein junger Held,
Er hatt' ein gutes Schwert bestellt;

Digitized by Google

Doch als er's wog in freier Hand,
Das Schwert er viel zu schwer erfand.

2. Der alte Schmied den Bart sich streicht:
„Das Schwert ist nicht zu schwer noch leicht,
Zu schwach ist Euer Arm, ich mein';
Doch morgen soll geholfen sein."

3. „Nein, heut, bei aller Ritterschaft!
Durch meine, nicht durch Feuers Kraft."
Der Jüngling spricht's, ihn Kraft durchdringt,
Das Schwert er hoch in Lüften schwingt.

12. Das brave Mütterchen.

Karl Müllenhoff.

Es war im Winter, und das Eis stand. Da beschlossen die Husumer, ein großes Fest zu feiern. Sie schlugen Zelte auf, und alt und jung, die ganze Stadt versammelte sich draußen. Die einen liefen Schlittschuh, die andern fuhren in Schlitten, und in den Zelten erscholl Musik, und Tänzer und Tänzerinnen schwenkten sich herum, und die Alten saßen an den Tischen und tranken eins. So verging der ganze Tag, und der helle Mond ging auf, aber der Jubel schien nun erst recht anzufangen.

Nur ein altes Mütterchen war von allen Leuten allein in der Stadt geblieben. Sie war krank und gebrechlich und konnte ihre Füße nicht mehr gebrauchen, aber da ihr Häuschen auf dem Deiche stand, konnte sie von ihrem Bett aus aufs Eis hinaussehen und die Freude sich betrachten. Wie es nun gegen den Abend kam, da gewahrte sie, indem sie so auf die See hinaus sah, im Westen ein kleines weißes Wölkchen, das eben am Horizont aufstieg. Gleich befiel sie eine unendliche Angst; sie war in früheren Tagen mit ihrem Manne zur See gewesen und verstand sich wohl auf Wind und Wetter. Sie rechnete nach: In einer kleinen Stunde wird die Flut da sein, dann ein Sturm losbrechen, und alle sind verloren. Da rief und jammerte sie,

Digitized by Google

so laut als sie konnte, aber niemand war in ihrem Hause, und die Nachbarn waren alle auf dem Eise; niemand hörte sie. Immer größer ward unterdes die Wolke und allmählich immer schwärzer; noch einige Minuten und die Flut mußte da sein, der Sturm losbrechen. Da rafft sie all ihr bißchen Kraft zusammen und kriecht auf Händen und Füßen aus dem Bette zum Ofen; glücklich findet sie noch einen Brand, schleudert ihn in das Stroh ihres Bettes und eilt, so schnell sie kann, hinaus, sich in Sicherheit zu bringen. Das Häuschen stand nun augenblicklich in hellen Flammen, und wie der Feuerschein vom Eise aus gesehen ward, stürzte alles in wilder Hast dem Strande zu. Schon sprang der Wind auf und fegte den Staub auf dem Eise vor ihnen her; der Himmel ward dunkel, das Eis fing an zu knarren und zu schwanken, der Wind wuchs zum Sturm, und als eben die letzten den Fuß aufs feste Land setzten, brach die Decke, und die Flut wogte an den Strand. So rettete die arme Frau die ganze Stadt und gab ihr Hab und Gut daran zu deren Heil und Rettung.

13. Der Bauer und sein Sohn.

Christian Gellert.

Ein guter dummer Bauernknabe,
Den Junker Hans einst mit auf Reisen nahm,
Und der trotz seinem Herrn mit einer guten Gabe,
Recht dreist zu lügen, wiederkam,
Ging kurz nach der vollbrachten Reise
Mit seinem Vater über Land.
Fritz, der im Gehn recht Zeit zum Lügen fand,
Log auf die unverschämtste Weise.

Zu seinem Unglück kam ein großer Hund gerannt.
„Ja, Vater," rief der unverschämte Knabe,
„Ihr mögt mir's glauben oder nicht,
So sag' ich's Euch und jedem ins Gesicht,

Digitized by Google

Daß ich einst einen Hund bei — Haag gesehen habe,
Hart an dem Weg, wo man nach Frankreich fährt,
Der — ja, ich bin nicht ehrenwert,
Wenn er nicht größer war als Euer größtes Pferd."—
„Das," sprach der Vater, „nimmt mich wunder;
Wiewohl ein jeder Ort läßt Wunderdinge sehn.
Wir zum Exempel gehn jetzunder,
Und werden keine Stunde gehn,
So wirst du eine Brücke sehn
(Wir müssen selbst darüber gehn),
Die hat dir manchen schon betrogen;
(Denn überhaupt soll's dort nicht gar zu richtig sein):
Auf dieser Brücke liegt ein Stein
An den stößt man, wenn man denselben Tag gelogen,
Und fällt und bricht sogleich das Bein."
Der Bub' erschrak, sobald er dies vernommen.
„Ach!" sprach er, „lauft doch nicht so sehr!
Doch wieder auf den Hund zu kommen,
Wie groß sagt' ich, daß er gewesen wär'?
Wie Euer großes Pferd? Dazu will viel gehören.
Der Hund, jetzt fällt mir's ein, war erst ein halbes Jahr;
Allein, das wollt' ich wohl beschwören,
Daß er so groß als mancher Ochse war."
Sie gingen noch ein gutes Stücke;
Doch Fritzen schlug das Herz. Wie konnt' es anders sein?
Denn niemand bricht doch gern ein Bein.
Er sah nunmehr die richterische Brücke
Und fühlte schon den Beinbruch halb.
„Ja, Vater," fing er an, „der Hund, von dem ich red'te,
War groß, und wenn ich ihn auch was vergrößert hätte,
So war er doch viel größer als ein Kalb."
Die Brücke kommt. Fritz! Fritz! wie wird dir's gehen!
Der Vater geht voran, doch Fritz hält ihn geschwind.

Digitized by Google

„Ach, Vater!“ spricht er, „seid kein Kind
Und glaubt, daß ich dergleichen Hund gesehen.
Denn kurz und gut, eh' wir darüber gehen:
Der Hund war nur so groß, wie alle Hunde sind.“

14. Die Hunde vom großen St. Bernhard.

Friedrich Meisner.

Auf dem großen St. Bernhard, über den ein sehr betriebener Bergpaß nach Italien führt, steht die höchste menschliche Wohnung in der alten Welt, das Kloster des heiligen Bernhard. Hier wohnen zehn bis zwölf fromme Mönche, deren einziges Geschäft es ist, die Reisenden unentgeltlich zu bewirten und ihnen alle Hilfe angedeihen zu lassen. In den acht oder neun Monaten des Jahres, wo Schnee, Nebel, Ungewitter und Schneelawinen den Weg sehr gefährlich machen, streifen diese Geistlichen oder ihre Diener täglich umher, um Verirrte aufzusuchen oder Versunkene zu retten. Schon viele Jahre her bedienen sie sich zur Rettung der Verunglückten auch besonders abgerichteter großer Hunde. Diese gehn entweder allein aus oder werden von den Mönchen mitgenommen. Sobald der Hund einen Verunglückten ausgewittert hat, kehrt er in pfeilschnellem Laufe zu seinem Herrn zurück und gibt durch Bellen, Wedeln und unruhige Sprünge seine Entdeckung kund. Dann wendet er um und führt seinen Herrn nach der Stelle hin, wo der Verunglückte liegt. Oft hängt man diesen Hunden ein Fläschchen mit Branntwein oder anderen stärkenden Getränken und ein Körbchen mit Brot um den Hals, um es einem ermüdeten Wanderer zur Erquickung darzubieten. Ein solcher Hund war Barry. Zwölf Jahre lang war er unermüdet thätig und treu im Dienste der Menschheit, und er allein hat in seinem Leben mehr als vierzig Menschen das Leben gerettet. Der Eifer, den er hierbei bewies, war außerordentlich. Nie ließ er sich an seinen Dienst mahnen. Sobald der Himmel sich bedeckte, Nebel sich einstellten, oder die gefährlichen Schneegestöber sich von weitem

Digitized by Google

zeigten, so hielt ihn nichts mehr im Kloster zurück. Nun strich er rastlos und bellend umher und ermüdete nicht, immer und immer wieder nach den gefährlichen Stellen zurückzukehren und zu sehen, ob er nicht einen Sinkenden halten oder einen Vergrabenen hervorscharren könnte, und konnte er nicht helfen, so setzte er in ungeheueren Sprüngen nach dem Kloster hin und holte Hilfe herbei. Als er kraftlos und alt war, sandte ihn der würdige Prior nach Bern, wo er starb und in dem Museum aufgestellt wurde.

15. Gefunden.

Wolfgang Goethe.

1. Ich ging im Walde
So für mich hin,
Und nichts zu suchen,
Das war mein Sinn.

2. Im Schatten sah ich
Ein Blümchen stehn,
Wie Sterne leuchtend,
Wie Aeuglein schön.

3. Ich wollt' es brechen,
Da sagt' es fein:
„Soll ich zum Welken
Gebrochen sein?"

4. Ich grub's mit allen
Den Würzlein aus,
Zum Garten trug ich's
Am hübschen Haus.

5. Und pflanzt es wieder
Am stillen Ort;
Nun zweigt es immer
Und blüht so fort.

16. Der Wolf und der Mensch.

Brüder Grimm.

Der Fuchs erzählte einmal dem Wolf von der Stärke des Menschen, kein Tier könnte ihm widerstehen, und sie müßten List gebrauchen, um sich vor ihm zu erhalten. Da antwortete der Wolf: „Wenn ich nur einmal einen Menschen zu sehen bekäme, ich wollte doch auf ihn los gehen." „Dazu kann ich dir helfen," sprach der Fuchs, „komm nur morgen früh zu mir, so will ich dir einen zeigen." Der Wolf stellte sich frühzeitig ein, und der

Digitized by Google

Fuchs brachte ihn hinaus auf den Weg, den der Jäger alle Tage ging. Zuerst kam ein alter, abgedankter Soldat. „Ist das ein Mensch?“ fragte der Wolf. „Nein,“ antwortete der Fuchs, „das ist einer gewesen.“ Danach kam ein kleiner Knabe, der zur Schule wollte. „Ist das ein Mensch?“ „Nein, das will erst einer werden.“ Endlich kam der Jäger, die Doppelflinte auf dem Rücken und den Hirschfänger an der Seite. Sprach der Fuchs zum Wolf: „Siehe da, dort kommt ein Mensch, auf den mußt du losgehen, ich aber will mich fort in meine Höhle machen.“ Der Wolf ging nun auf den Menschen los. Der Jäger, als er ihn erblickte, sagte: „Es ist schade, daß ich keine Kugel geladen habe,“ legte an und schoß dem Wolfe das Schrot ins Gesicht. Der Wolf verzog das Gesicht gewaltig; doch ließ er sich nicht schrecken und ging vorwärts. Da gab ihm der Jäger die zweite Ladung. Der Wolf verbiß den Schmerz und rückte dem Jäger zu Leibe; da zog dieser seinen blanken Hirschfänger und gab ihm links und rechts ein paar Hiebe, daß er, über und über blutend, mit Geheul zu dem Fuchs zurücklief. „Nun, Bruder Wolf,“ sprach der Fuchs, „wie bist du mit dem Menschen fertig worden?“ „Ach,“ antwortete der Wolf, „so hab' ich mir die Stärke des Menschen nicht vorgestellt; erst nahm er einen Stock von der Schulter und blies hinein, da flog mir etwas ins Gesicht, das hat mich ganz entsetzlich gekitzelt; danach pustete er noch einmal in den Stock, da flog mir's um die Nase wie Blitz und Hagelwetter, und wie ich ganz nahe war, da zog er eine blanke Rippe aus dem Leib, damit hat er so auf mich losgeschlagen, daß ich beinahe tot wäre liegen geblieben.“ „Siehst du,“ sprach der Fuchs, „was du für ein Prahlhans bist! Du wirfst das Beil so weit, daß du's nicht wieder holen kannst.“

17. Lorelei.

Heinrich Heine.

1. Ich weiß nicht, was soll es bedeuten,
Daß ich so traurig bin;

Digitized by Google

Ein Märchen aus alten Zeiten,
Das kommt mir nicht aus dem Sinn.

2. Die Luft ist kühl, und es dunkelt,
Und ruhig fließt der Rhein;
Der Gipfel des Berges funkelt
Im Abendsonnenschein.

3. Die schönste Jungfrau sitzet
Dort oben wunderbar,
Ihr goldnes Geschmeide blitzet,
Sie kämmt ihr goldenes Haar.

4. Sie kämmt es mit goldenem Kamme
Und singt ein Lied dabei;
Das hat eine wundersame,
Gewaltige Melodei.

5. Den Schiffer im kleinen Schiffe
Ergreift es mit wildem Weh;
Er schaut nicht die Felsenriffe,
Er schaut nur hinauf in die Höh.

6. Ich glaube, die Wellen verschlingen
Am Ende Schiffer und Kahn,
Und das hat mit ihrem Singen
Die Lorelei gethan.

18. Der kluge Richter.

Peter Hebel.

Ein reicher Mann hatte eine beträchtliche Geldsumme, welche in ein Tuch eingenäht war, aus Unvorsichtigkeit verloren. Er machte daher seinen Verlust bekannt und bot, wie man zu thun pflegt, dem ehrlichen Finder eine Belohnung, und zwar von hundert Thalern an. Da kam bald ein guter und ehrlicher Mann dahergegangen. „Dein Geld habe ich gefunden. Dies wird's wohl sein. So nimm dein Eigentum zurück!" So sprach er mit dem heitern Blicke eines ehrlichen Mannes und

Digitized by Google

eines guten Gewissens, und das war schön. Der andere machte auch ein fröhliches Gesicht, aber nur, weil er sein verloren geschätztes Geld wieder hatte. Denn wie es um seine Ehrlichkeit aussah, das wird sich bald zeigen. Er zählte das Geld und dachte unterdessen geschwinde nach, wie er den treuen Finder um seine versprochene Belohnung bringen könnte. „Guter Freund," sprach er hierauf, „es waren eigentlich achthundert Thaler in dem Tuche eingenäht, ich finde aber nur noch siebenhundert Thaler. Ihr werdet also wohl eine Naht aufgetrennt und Eure hundert Thaler Belohnung schon herausgenommen haben. Da habt Ihr wohl daran gethan. Ich danke Euch." Das war nicht schön. Aber wir sind auch noch nicht am Ende. Ehrlich währt am längsten, und Unrecht schlägt seinen eigenen Herrn. Der ehrliche Finder, dem es weniger um die hundert Thaler, als um seine unbescholtene Rechtschaffenheit zu thun war, versicherte, daß er das Päcklein so gefunden habe, wie er es bringe, und es so bringe, wie er's gefunden habe. Am Ende kamen sie vor den Richter. Beide bestanden auch hier noch auf ihrer Behauptung, der eine, daß achthundert Thaler seien eingenäht gewesen, der andere, daß er von dem Gefundenen nichts genommen und das Päcklein nicht versehrt habe. Da war guter Rat teuer. Aber der kluge Richter, der die Ehrlichkeit des einen und die schlechte Gesinnung des andern zum voraus zu kennen schien, griff die Sache so an. Er ließ sich von beiden über das, was sie aussagten, eine feste und feierliche Versicherung geben und that hierauf folgenden Ausspruch: „Demnach, und wenn der eine von Euch achthundert Thaler verloren, der andere aber nur ein Päcklein mit siebenhundert Thalern gefunden hat, so kann auch das Geld des letztern nicht das nämliche sein, auf welches der erstere ein Recht hat. Du, ehrlicher Freund, nimmst also das Geld, welches Du gefunden hast, wieder zurück und behälst es in guter Verwahrung, bis der kommt, welcher nur siebenhundert Thaler verloren hat. Und Dir da weiß ich keinen Rat, als

Digitized by Google

Du geduldest Dich, bis derjenige sich meldet, der Deine achthundert Thaler findet." So sprach der Richter, und dabei blieb es.

19. Die Kapelle.

Ludwig Uhland.

1. Droben stehet die Kapelle,
Schauet still ins Thal hinab;
Drunten singt bei Wies' und Quelle
Froh und hell der Hirtenknab'.

2. Traurig tönt das Glöcklein nieder,
Schauerlich der Leichenchor;
Stille sind die frohen Lieder,
Und der Knabe lauscht empor.

3. Droben bringt man sie zu Grabe,
Die sich freuten in dem Thal;
Hirtenknabe, Hirtenknabe!
Dir auch singt man dort einmal.

20. Der Wolf und der Fuchs.

Brüder Grimm.

Der Wolf hatte den Fuchs bei sich, und was der Wolf wollte, das mußte der Fuchs thun, weil er schwächer war, und der Fuchs wär' gerne des Herrn los gewesen. Es trug sich zu, daß sie beide durch den Wald gingen, da sprach der Wolf: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen, oder ich fresse dich selber auf!" Da antwortete der Fuchs: „Ich weiß einen Bauernhof, wo ein paar junge Lämmlein sind; hast du Lust, so wollen wir eins holen." Dem Wolfe war das recht, sie gingen hin, und der Fuchs stahl das Lämmlein, brachte es dem Wolfe und machte sich fort. Da fraß es der Wolf auf, war aber damit nicht zufrieden, sondern wollte das andere dazu haben und ging, es zu holen. Weil er es aber so ungeschickt machte, ward es die Mutter des Lämmleins gewahr und fing an, entsetzlich zu schreien und zu blöen,

Digitized by Google

daß die Bauern herbeigelaufen kamen. Da fanden sie den Wolf und schlugen ihn so erbärmlich, daß er hinkend und heulend bei dem Fuchs ankam. „Du hast mich schön angeführt," sprach er, „ich wollte das andere Lamm holen, da haben mich die Bauern erwischt und haben mich weich geschlagen." Der Fuchs antwortete: „Warum bist du so ein Nimmersatt?"

Am andern Tage gingen sie wieder ins Feld; sprach der gierige Wolf abermals: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen, oder ich fresse dich selber auf!" Da antwortete der Fuchs: „Ich weiß ein Bäuernhaus, da bäckt die Frau heut abend Pfannkuchen; wir wollen uns davon holen." Sie gingen hin, und der Fuchs schlich ums Haus herum, guckte und schnupperte so lange, bis er ausfindig machte, wo die Schüssel stand, zog dann sechs Pfannkuchen herab und brachte sie dem Wolfe. „Da hast du zu fressen!" sprach er zu ihm und ging seiner Wege. Der Wolf hatte die Pfannkuchen in einem Augenblicke hinuntergeschluckt und sprach: „Sie schmecken nach mehr," ging hin und riß geradezu die ganze Schüssel herunter, daß sie in Stücke zersprang. Da gab's einen gewaltigen Lärm, daß die Frau herauskam, und als sie den Wolf sah, rief sie die Leute, die eilten herbei und schlugen ihn, was das Zeug halten wollte, daß er mit zwei lahmen Beinen laut heulend zum Fuchse in den Wald hinauskam. „Was hast du mich garstig angeführt!" rief er. „Die Bauern haben mich erwischt und mir die Haut gegerbt." Der Fuchs aber antwortete: „Warum bist du so ein Nimmersatt?"

Am dritten Tag, als sie beisammen draußen waren und der Wolf mit Mühe nur forthinkte, sprach er doch wieder: „Rotfuchs, schaff mir was zu fressen, oder ich fresse dich selber auf!" Der Fuchs antwortete: „Ich weiß einen Mann, der hat geschlachtet, und das gesalzene Fleisch liegt in einem Faße im Keller, das wollen wir holen." Sprach der Wolf: „Aber ich will gleich mitgehn, damit du mir hilfst, wenn ich nicht fort kann." „Meinetwegen," sagte der Fuchs und zeigte ihm die Schliche und

Digitized by Google

Wege, auf welchen sie endlich in den Keller gelangten. Da war nun Fleisch im Überfluß, und der Wolf machte sich gleich daran und dachte: „Bis ich aufhöre, hat's Zeit." Der Fuchs ließ sich's auch gut schmecken, blickte überall herum, lief aber oft zu dem Loche, durch welches sie gekommen waren, und versuchte, ob sein Leib noch schmal genug wäre, durchzuschlüpfen. Sprach der Wolf: „Lieber Fuchs, sage mir, warum rennst du so hin und her und springst hinaus und herein?" „Ich muß doch sehen, ob niemand kommt," antwortete der Listige, „friß nur nicht zu viel!" Da sagte der Wolf: „Ich gehe nicht eher fort, als bis das Faß leer ist." Indem kam der Bauer, der den Lärm von des Fuchses Sprüngen gehört hatte, in den Keller. Der Fuchs war, wie er ihn sah, mit einem Satze zum Loche hinaus; der Wolf wollte nach, aber er hatte sich so dick gefressen, daß er nicht mehr durch konnte, sondern stecken blieb. Da kam der Bauer mit einem Knüppel und schlug ihn tot. Der Fuchs aber sprang in den Wald und war froh, daß er den alten Nimmersatt los war.

21. Des Knaben Berglied.

Ludwig Uhland.

1. Ich bin vom Berg der Hirtenknab',
Seh' auf die Schlösser all herab;
Die Sonne strahlt am ersten hier,
Am längsten weilet sie bei mir;
Ich bin der Knab' vom Berge!

2. Hier ist des Stromes Mutterhaus,
Ich trink' ihn frisch vom Stein heraus;
Er braust vom Fels in wildem Lauf,
Ich fang' ihn mit den Armen auf;
Ich bin der Knab' vom Berge!

3. Der Berg, der ist mein Eigentum,
Da ziehn die Stürme rings herum;

Digitized by Google

Und heulen sie von Nord und Süd,
So überschallt sie doch mein Lied:
Ich bin der Knab' vom Berge!

4. Sind Blitz und Donner unter mir,
So steh' ich hoch im Blauen hier;
Ich kenne sie und rufe zu:
Laßt meines Vaters Haus in Ruh!
Ich bin der Knab' vom Berge!

5. Und wann die Sturmglock' einst erschallt,
Manch Feuer auf den Bergen wallt,
Dann steig' ich nieder, tret' ins Glied
Und schwing' mein Schwert und sing' mein Lied:
Ich bin der Knab' vom Berge!

22. Hans im Glück.

Brüder Grimm.

Hans hatte sieben Jahre bei seinem Herrn gedient. Da sprach er zu ihm: „Herr, meine Zeit ist herum, nun wollte ich gerne wieder heim zu meiner Mutter; gebt mir meinen Lohn." Der Herr antwortete: „Du hast mir treu und ehrlich gedient; wie der Dienst war, so soll der Lohn sein." Damit gab er ihm ein Stück Gold, das so groß wie Hansens Kopf war. Hans zog sein Tüchlein aus der Tasche, wickelte den Klumpen hinein, setzte ihn auf die Schulter und machte sich auf den Weg nach Hause. Wie er so dahin ging und immer ein Bein vor das andere setzte, kam ihm ein Reiter vor die Augen, der frisch und fröhlich auf einem munteren Pferde vorbeitrabte. „Ach," sprach Hans ganz laut, „was ist das Reiten für ein schönes Ding! Da sitzt einer wie auf einem Stuhle, stößt sich an keinen Stein, spart die Schuhe und kommt fort, er weiß nicht wie." Der Reiter, der das gehört hatte, rief ihm zu: „Ei, Hans, warum läufst Du auch zu Fuß?"—„Ach, da muß ich den Klumpen heimtragen; es ist zwar Gold, aber ich kann den Kopf

Digitized by Google

dabei nicht gerade halten, auch drückt mir's auf die Schulter." „Weißt Du was?" sagte der Reiter und hielt an, „wir wollen tauschen; ich gebe Dir mein Pferd, und du gibst mir Deinen Klumpen." — „Von Herzen gern," sprach Hans, „aber ich sage Euch, Ihr müßt Euch damit schleppen." Der Reiter stieg ab, nahm das Gold und half dem Hans hinauf, gab ihm die Zügel fest in die Hände und sprach: „Wenn's nun recht geschwind soll gehen, so mußt Du mit der Zunge schnalzen und hopp hopp! rufen." Hans war seelenfroh, als er auf dem Pferde saß und so frank und frei dahin ritt. Über ein Weilchen fiel's ihm ein, es sollte noch schneller gehen, und er fing an mit der Zunge zu schnalzen und hopp hopp! zu rufen. Das Pferd setzte sich in starken Trab, und ehe sich's Hans versah, war er abgeworfen und lag in einem Graben, der die Äcker von der Landstraße trennte. Das Pferd wäre auch durchgegangen, wenn es nicht ein Bauer aufgehalten hätte, der des Weges kam und eine Kuh vor sich her trieb. Hans suchte seine Glieder zusammen und machte sich wieder auf die Beine. Er war aber verdrießlich und sprach zu dem Bauer: „Es ist ein schlechter Spaß, das Reiten, zumal wenn man auf so eine Mähre gerät wie diese, die stößt und einen herabwirft, daß man Hals und Beine brechen kann; ich setze mich nun und nimmermehr wieder auf. Da lob' ich mir Eure Kuh, da kann einer mit Gemächlichkeit hinterher gehen und hat obendrein seine Milch, Butter und Käse jeden Tag gewiß. Was gäb' ich darum, wenn ich so eine Kuh hätte!" „Nun," sprach der Bauer, „geschieht Euch so ein großer Gefallen, so will ich Euch wohl die Kuh für das Pferd vertauschen." Hans willigte mit tausend Freuden ein; der Bauer schwang sich aufs Pferd und ritt eilig davon.

Hans trieb seine Kuh ruhig vor sich her und bedachte den glücklichen Handel. „Hab' ich nur ein Stück Brot, und daran wird mir's doch nicht fehlen, so kann ich, so oft mir's beliebt, Butter und Käse dazu essen; hab' ich Durst, so melk' ich meine

Digitized by Google

Kuh und trinke Milch. Herz, was verlangst du mehr?" Als er zu einem Wirtshaus kam, machte er halt, aß in der großen Freude alles, was er bei sich hatte, sein Mittags- und Abendbrot, rein auf und ließ sich für seine letzten paar Heller ein halbes Glas Bier einschenken. Dann trieb er seine Kuh weiter, immer nach dem Dorfe seiner Mutter zu. Die Hitze ward drückender, je näher der Mittag kam, und Hans befand sich in einer Heide, die wohl noch eine Stunde dauerte. Da ward es ihm ganz heiß, so daß ihm vor Durst die Zunge am Gaumen klebte. „Dem Ding ist zu helfen," dachte Hans, „jetzt will ich meine Kuh melken und mich an der Milch laben." Er band sie an einen dürren Baum, und da er keinen Eimer hatte, so stellte er seine Ledermütze unter; aber wie er sich auch bemühte, es kam kein Tropfen Milch zum Vorschein. Weil er sich ungeschickt dabei anstellte, so gab ihm das ungeduldige Tier endlich mit einem der Hinterfüße einen solchen Schlag vor den Kopf, daß er zu Boden taumelte und eine Zeit lang sich gar nicht besinnen konnte, wo er war. Glücklicherweise kam gerade ein Metzger des Weges, der auf einem Schubkarren ein junges Schwein liegen hatte. „Was sind das für Streiche!" rief er und half dem armen Hans auf. Hans erzählte, was vorgefallen war. Der Metzger reichte ihm seine Flasche und sprach: „Da trinkt einmal, und erholt Euch! Die Kuh will wohl keine Milch geben? Das ist ein altes Tier, das höchstens noch zum Ziehen taugt oder zum Schlachten." „Ei, ei," sprach Hans und strich sich die Haare über den Kopf, „wer hätte das gedacht! Es ist freilich gut, wenn man so ein Tier ins Haus abschlachten kann, was gibt's für Fleisch! Aber ich mache mir aus dem Kuhfleisch nicht viel, es ist mir nicht saftig genug. Ja, wer so ein junges Schwein hätte! Das schmeckt anders; dabei noch die Würste!" „Hört, Hans," sprach da der Metzger, „Euch zuliebe will ich tauschen und will Euch das Schwein für die Kuh lassen." „Gott lohn' Euch Eure Freundschaft!" sprach Hans, übergab ihm die Kuh,

Digitized by Google

ließ sich das Schweinchen vom Karren losmachen und den Strick, woran es gebunden war, in die Hand geben.

Hans zog weiter und überdachte, wie ihm doch alles nach Wunsche ginge; begegnete ihm ja eine Verdrießlichkeit, so würde sie doch gleich wieder gut gemacht. Es gesellte sich danach ein Bursche zu ihm, der trug eine schöne weiße Gans unter dem Arme. Sie boten einander die Zeit, und Hans fing an ihm von seinem Glücke zu erzählen, und wie er immer so vorteilhaft getauscht hätte. Der Bursche erzählte ihm, daß er die Gans zu einem Kindtaufsschmause brächte. „Hebt einmal," fuhr er fort und packte sie bei den Flügeln, „wie schwer sie ist; die ist aber auch acht Wochen lang genudelt worden. Wer in den Braten beißt, muß sich das Fett von beiden Seiten abwischen." — „Ja," sprach Hans und wog sie mit der einen Hand, „die hat ihr Gewicht; aber mein Schwein ist auch keine Sau." Indessen sah sich der Bursche nach allen Seiten ganz bedenklich um, schüttelte auch wohl mit dem Kopfe. „Hört," fing er darauf an, „mit Eurem Schweine mag's nicht ganz richtig sein. In dem Dorfe, durch das ich gekommen bin, ist eben dem Schulzen eins aus dem Stalle gestohlen worden. Ich fürchte, ich fürchte, Ihr habt's da in der Hand. Es wäre ein schlimmer Handel, wenn sie Euch damit fingen; das geringste ist, daß Ihr ins finstere Loch gesteckt werdet." Dem guten Hans ward bange. „Ach Gott," sprach er, „helft mir aus der Not; Ihr wißt hierherum bessern Bescheid. Nehmt mein Schwein da und laßt mir Eure Gans." — „Ich muß schon etwas aufs Spiel setzen," antwortete der Bursche; „aber ich will doch nicht schuld sein, daß Ihr ins Unglück geratet." Er nahm also das Seil in die Hand und trieb das Schwein schnell auf einem Seitenwege fort; der gute Hans aber ging, seiner Sorgen entledigt, mit der Gans unter dem Arme seiner Heimat zu. „Wenn ich's recht überlege," sprach er mit sich selbst, „habe ich noch Vorteil bei dem Tausche; erstlich den guten Braten, hernach die Menge von Fett, die herausträu-

Digitized by Google

feln wird, das giebt Gänsefettbrot auf ein Vierteljahr, und endlich die schönen weißen Federn, die laß ich mir in mein Kopfkissen stopfen, und darauf will ich wohl ungewiegt einschlafen. Was wird meine Mutter für eine Freude haben!" Als er durch das letzte Dorf gekommen war, stand da ein Scherenschleifer mit seinem Karren; sein Rad schnurrte, und er sang dazu:

„Ich schleife die Schere und drehe geschwind
Und hänge mein Mäntelchen nach dem Wind."

Hans blieb stehen und sah ihm zu; endlich redete er ihn an und sprach: „Euch geht's wohl, weil Ihr so lustig bei Eurem Schleifen seid." — „Ja," antwortete der Scherenschleifer, „das Handwerk hat einen goldenen Boden. Ein rechter Schleifer ist ein Mann, der, so oft er in die Tasche greift, auch Geld darin findet. Aber wo habt Ihr die schöne Gans gekauft?" — „Die hab' ich nicht gekauft, sondern für mein Schwein eingetauscht." „Und das Schwein?" „Das habe ich für eine Kuh gekriegt." „Und die Kuh?" „Die hab' ich für ein Pferd bekommen." „Und das Pferd?" „Dafür hab' ich einen Klumpen Gold, so groß wie mein Kopf, gegeben." „Und das Gold?" „Ei, das war mein Lohn für sieben Jahre Dienst." „Ihr habt Euch jederzeit zu helfen gewußt," sprach der Schleifer, „könnt Ihr's nun dahin bringen, daß Ihr das Geld in der Tasche springen hört, wenn Ihr aufsteht, so habt Ihr Euer Glück gemacht." „Wie soll ich das anfangen?" sprach Hans. „Ihr müßt ein Schleifer werden wie ich; dazu gehört eigentlich nichts als ein Wetzstein, das andere findet sich schon von selbst. Da hab' ich einen, der ist zwar ein wenig schadhaft, dafür sollt Ihr mir auch weiter nichts als Eure Gans geben; wollt Ihr das?" „Wie könnt Ihr noch fragen," antwortete Hans, „ich werde ja zum glücklichsten Menschen auf Erden. Habe ich Geld, so oft ich in die Tasche greife, was brauch' ich da länger zu sorgen?" Er reichte ihm die Gans hin und nahm den Wetzstein in Empfang. „Nun," sprach der Schleifer und hob einen gewöhnlichen schwe-

Digitized by Google

ren Feldstein, der neben ihm lag, auf, „da habt Ihr noch einen tüchtigen Stein dazu, auf dem sich's gut schlagen läßt, und Ihr Eure alten Nägel gerade klopfen könnt. Nehmt hin, und hebt ihn ordentlich auf!"

Hans lud den Stein auf und ging mit vergnügtem Herzen weiter; seine Augen leuchteten vor Freude. „Ich muß in einer Glückshaut geboren sein," rief er aus; „alles, was ich wünsche, trifft mir ein, wie einem Sonntagskinde." Indessen, weil er seit Tagesanbruch auf den Beinen gewesen war, begann er müde zu werden; auch plagte ihn der Hunger, da er allen Vorrat auf einmal in der Freude über die erhandelte Kuh aufgezehrt hatte. Er konnte endlich nur mit Mühe weiter gehen und mußte jeden Augenblick haltmachen; dabei drückten ihn die Steine ganz erbärmlich. Da konnte er sich des Gedankens nicht erwehren, wie gut es wäre, wenn er sie gerade jetzt nicht zu tragen brauchte. Wie eine Schnecke kam er zu einem Feldbrunnen geschlichen; da wollte er ruhen und sich mit einem frischen Trunk laben. Damit er aber die Steine im Niedersitzen nicht beschädigte, legte er sie bedächtig neben sich auf den Rand des Brunnens. Darauf setzte er sich nieder und wollte sich zum Trinken bücken; da versah er's, stieß ein klein wenig an, und beide Steine plumpten hinab. Hans sprang, als er sie mit seinen Augen in die Tiefe hatte versinken sehen, vor Freuden auf, kniete dann nieder und dankte Gott mit Thränen in den Augen, daß er ihm auch diese Gnade noch erwiesen und ihn auf eine so gute Art, und ohne daß er sich einen Vorwurf zu machen brauchte, von den schweren Steinen befreit hätte, die ihm allein noch hinderlich gewesen wären. „So glücklich wie ich," rief er aus, „gibt es keinen Menschen unter der Sonne!" Mit leichtem Herzen und frei von aller Last sprang er nun, bis er daheim bei seiner Mutter war.

23. Die Tabakspfeife.

Konrad Pfeffel.

1. „Gott grüß' Euch, Alter! Schmeckt das Pfeifchen?

Digitized by Google

Weist her! — Ein Blumentopf
Von rotem Thon mit goldnen Reifchen?
Was wollt Ihr für den Kopf?"

2. „O Herr, den Kopf kann ich nicht laſſen!
Er kommt vom bravſten Mann,
Der ihn, Gott weiß es, einem Baſſen
Bei Belgrad abgewann.

3. Da, Herr, da gab es rechte Beute!
Es lebe Prinz Eugen!
Wie Grummet ſah man unſre Leute
Der Türken Glieder mähn."

4. „Ein ander Mal von Euren Thaten!
Hier, Alter, ſeid kein Tropf,
Nehmt dieſen doppelten Dukaten
Für Euren Pfeifenkopf!"

5. „Ich bin ein armer Kerl und lebe
Von meinem Gnadenſold;
Doch, Herr, den Pfeifenkopf, den gebe
Ich nicht um alles Gold.

6. Hört nur! Einſt jagten wir Huſaren
Den Feind nach Herzensluſt,
Da ſchoß ein Hund von Janitſcharen
Den Hauptmann in die Bruſt.

7. Ich heb' ihn flugs auf meinen Schimmel —
Er hätt' es auch gethan —
Und trag' ihn ſanft aus dem Getümmel
Zu einem Edelmann.

8. Ich pflegte ſein. Vor ſeinem Ende
Reicht' er mir all ſein Geld
Und dieſen Kopf, drückt' mir die Hände
Und blieb im Tod noch Held.

Digitized by Google

9. Das Geld mußt du dem Wirte schenken,
Der dreimal Plündrung litt,
So dacht' ich, und zum Angedenken
Nahm ich die Pfeife mit.

10. Ich trug auf allen meinen Zügen
Sie wie ein Heiligtum,
Wir mochten weichen oder siegen,
Im Stiefel mit herum.

11. Vor Prag verlor ich auf der Streife
Das Bein durch einen Schuß,
Da griff ich erst nach meiner Pfeife
Und dann nach meinem Fuß."

12. „Schön, Vater, Ihr entlockt mir Zähren.
O sagt, wie hieß der Mann?
Damit auch mein Herz ihn verehren
Und ihn beneiden kann."

13. „Man hieß ihn nur den tapfern Walter;
Dort lag sein Gut am Rhein"—
„Das war mein Ahne, lieber Alter,
Und jenes Gut ist mein.

14. Kommt, Freund, Ihr sollt bei mir nun leben,
Vergesset Eure Not!
Kommt, trinkt mit mir von Walters Reben
Und eßt von Walters Brot!"

15. „Nun topp! Ihr seid sein wahrer Erbe!
Ich ziehe morgen ein,
Und Euer Dank soll, wenn ich sterbe,
Die Türkenpfeife sein."

Digitized by Google

24. Warum die Großmutter nicht schreiben kann.

Rudolf Baumbach.

Sonntagsstille lag auf Flur und Wald, und die an der Berghalde zerstreuten Hütten waren wie ausgestorben. Hier und da lag vor einer Thür ein schläfriger Hund, der nur dann seine Mittagsruhe unterbrach, wenn ihm eine summende Fliege allzusehr zusetzte. Dann that der Gepeinigte einen Schnapp nach der Friedensstörerin, um im nächsten Augenblick die müden Lider wieder zu schließen.

Aus dem Dorfe klang lustiges Gefiedel und das tiefe Brummen der Baßgeige; dazwischen ward das Geräusch fallender Kegel vernehmbar und der Ruf des Kegeljungen, zuweilen auch der Jauchzer eines übermütigen Burschen oder das Kreischen einer geängstigten Dirne.

Glühender Sonnenbrand allenthalben. Vor dem letzten der kleinen Häuser, die wie verloren am Saum des Waldes lagen, saß ein krausköpfiger Knabe auf der Steinbank und malte auf die Schiefertafel, die er auf den Knieen hielt, buckelige Buchstaben. Zuweilen blickte er sehnsüchtig nach dem fernen Dorfanger hinüber, auf welchem sich seine Spielkameraden, anzuschauen wie kleine, bunte Punkte, herumtummelten. Dann that er wohl einen Seufzer und hielt eine Zeit lang den Schieferstift müßig in der Hand, bis ihn das Pflichtgefühl mahnte, die verhaßte Arbeit wieder aufzunehmen.

Jetzt trat eine alte Frau aus dem Hause. Das war die Großmutter des Knaben. Sie beugte sich über seine Schulter und blickte mitleidig auf das Gekritzel des Schreibenden. „Du armer Bub," murmelte sie und strich mit ihrer knöchernen Hand dem Enkel über die Haare. „Sogar heut, am Tag des Herrn, lassen sie ihm keine Ruhe."

Der Geliebkoste machte ein Jammermaul und schaute mit einem kläglichen Blick zu der Großmutter empor.

Digitized by Google

„Was man heutzutage alles von den Kindern verlangt!“ sprach die Alte wieder und setzte sich neben den Knaben auf die Steinbank. „Ich kann weder lesen noch schreiben und bin doch mit Ehren durch das Leben gekommen und habe wohlgeratene Kinder und Kindeskinder. Wozu soll uns Bauersleuten das Gezeug.“

Das klang dem Jungen wie Gesang von Engelslippen. „Du kannst nicht schreiben, Großmutter?“ fragte er.

„Nein,“ sagte die alte Frau mit Würde und richtete sich gerade auf. Und dann trat eine tiefe Stille ein.

„Hat's damals, wie Du klein warst, noch keine Schulmeister gegeben?“ fragte nach einer Weile der wißbegierige Enkel.

„Ei freilich,“ erwiderte die Großmutter. „Einen Schulmeister hatten wir, und was für einen! Die zehn Gebote und was man sonst noch braucht, bläute er den Kindern ein, daß der Pfarrer, wenn er katechisierte, seine helle Freude hatte, aber sonst ließ er fünf gerade sein. O das war ein Mann, wie es heutzutage keinen mehr gibt. Daß ich aber nicht schreiben gelernt habe, das hat noch einen besonderen Grund und ist eine sehr merkwürdige Geschichte.“

Der Junge sperrte den Mund auf und sah erwartungsvoll auf die Großmutter, die also zu erzählen begann: „Daß ich nicht schreiben kann, das verdanke ich meiner Mutter. Gott hab' sie selig, die hat's auch nicht gekonnt und ist dadurch einmal aus großer Gefahr gerettet worden.

Wie meine Mutter geheiratet hat, da ist es ihr und ihrem Manne recht kümmerlich gegangen. Sie haben von früh bis in die Nacht hinein schaffen müssen und kaum ihr tägliches Brot verdient. Eines Tages ist meine Mutter ins Holz gegangen und hat Streu für die Ziege holen wollen. Und da ist ihr denn ihr Elend so recht schwer aufs Herz gefallen, und sie hat sich auf den Boden niedergesetzt und geweint, daß es einen Stein in der Erde hätte erbarmen müssen. Plötzlich steht ein stattli-

Digitized by Google

cher Herr vor ihr, der war angezogen wie ein Jäger, und auf dem Hute hat er eine Hahnenfeder gehabt. Der hat meine Mutter gefragt, warum sie denn gar so erbärmlich thue, und wie sie ihm ihre Not klagt, so lacht er und spricht: „Dir soll geholfen werden; ich will Dich reich machen, daß Du Dein Lebtag genug hast.“ Darauf zieht er ein kleines, rotes Buch aus der Tasche und reicht es meiner Mutter, und auch einen Stift hat er ihr gegeben und hat gesagt: „Da schreib' Dich hinein; es stehen schon viele drinnen, denen ich geholfen habe.“

Da hat meine Mutter hocherfreut schnell Buch und Stift ergriffen, um des fremden Herrn Begehren zu erfüllen. Weil sie aber des Schreibens nicht kundig war, hat sie ein Kreuz gemacht. Und da ist auf einmal das Buch in ihrer Hand glühheiß geworden, daß sie es mit einem Schrei von sich geworfen hat, und dann ist es zu Asche vergangen. Wie sie aufschaut, ist der fremde Mann verschwunden, und die ganze Luft hat abscheulich nach Schwefel gerochen. Da ist es meiner Mutter eiskalt den Rücken hinunter gelaufen, und es ist ihr klar geworden, daß der fremde Herr kein andrer war als der Gottseibeiuns. Hals über Kopf ist sie heim gelaufen, und es hat lange Zeit gebraucht, bis sie wieder zu sich gekommen ist.

Daß sie nicht schreiben gekonnt und in das Teufelsbuch ein Kreuz gemalt, das hat ihre Seele von ewiger Verdammnis gerettet, und darum hat sie auch streng darauf gehalten, daß keins ihrer Kinder schreiben gelernt hat. Und wenn's nach mir ginge, so dürftest Du's auch nicht, aber es geht jetzt anders her wie in der guten, alten Zeit.“ So sprach die Großmutter und schickte der guten, alten Zeit einen Seufzer nach, und der Enkel seufzte mit. Es dämmerte in ihm der Gedanke auf, daß er ein Jahrhundert zu spät geboren sei, und er hätte am liebsten seine Schiefertafel an einem Feldstein zerschlagen. Aber der Herr Schulmeister hatte seine Eigenheiten, und im Gemeindewald wuchsen Haselstauden die schwere Menge.

Digitized by Google

25. Der reichste Fürst.

Justinus Kerner.

1. Preisend mit viel schönen Reden
Ihrer Länder Wert und Zahl,
Saßen viele deutsche Fürsten
Einst zu Worms im Kaisersaal.

2. „Herrlich," sprach der Fürst von Sachsen,
„Ist mein Land und seine Macht;
Silber hegen seine Berge
Wohl in manchem tiefen Schacht."

3. „Seht mein Land in üpp'ger Fülle,"
Sprach der Kurfürst von dem Rhein,
„Goldne Saaten in den Thälern,
Auf den Bergen edlen Wein!"

4. „Große Städte, reiche Klöster,"
Ludwig, Herr zu Bayern, sprach,
„Schaffen, daß mein Land den euren
Wohl nicht steht an Schätzen nach."

5. Eberhard, der mit dem Barte,
Würtembergs geliebter Herr,
Sprach: „Mein Land hat kleine Städte,
Trägt nicht Berge silberschwer;

6. Doch ein Kleinod hält's verborgen:
Daß in Wäldern, noch so groß,
Ich mein Haupt kann kühnlich legen
Jedem Unterthan in Schoß."

7. Und es rief der Herr von Sachsen,
Der von Bayern, der vom Rhein:
„Graf im Bart! Ihr seid der reichste,
Euer Land trägt Edelstein."

Digitized by Google

26. Dornröschen.

Brüder Grimm.

Vorzeiten war ein König und eine Königin, die sprachen jeden Tag: „Ach, wenn wir doch ein Kind hätten!“ und kriegten immer keins. Da trug sich zu, als die Königin einmal im Bade saß, daß ein Frosch aus dem Wasser ans Land kroch und zu ihr sprach: „Dein Wunsch wird erfüllt werden, ehe ein Jahr vergeht.“ Was der Frosch gesagt hatte, das geschah, und die Königin bekam ein Mädchen, das war so schön, daß der König vor Freude sich nicht zu lassen wußte und ein großes Fest anstellte. Er ladete nicht bloß seine Verwandten, Freunde und Bekannten, sondern auch die weisen Frauen dazu ein, damit sie dem Kinde hold und gewogen wären. Es waren ihrer dreizehn in seinem Reiche; weil er aber nur zwölf goldene Teller hatte, von welchen sie essen sollten, so mußte eine von ihnen daheim bleiben. Das Fest ward mit aller Pracht gefeiert, und als es zu Ende war, beschenkten die weisen Frauen das Kind mit ihren Wundergaben: die eine mit Tugend, die andere mit Schönheit, die dritte mit Reichtum, und so mit allem, was auf der Welt zu wünschen ist. Als elf ihre Sprüche eben gethan hatten, trat plötzlich die dreizehnte herein. Sie wollte sich dafür rächen, daß sie nicht eingeladen war, und ohne jemand zu grüßen oder nur anzusehen, rief sie mit lauter Stimme: „Die Königstochter soll sich in ihrem fünfzehnten Jahre an einer Spindel stechen und tot hinfallen!“ Und ohne ein Wort weiter zu sprechen, kehrte sie sich um und verließ den Saal. Alle waren erschrocken, da trat die zwölfte hervor, die ihren Wunsch noch übrig hatte, und weil sie den bösen Spruch nicht aufheben, sondern nur ihn mildern konnte, so sagte sie: „Es soll aber kein Tod sein, sondern ein hundertjähriger tiefer Schlaf, in welchen die Königstochter fällt.“

Der König, der sein liebes Kind vor dem Unglücke gern bewahren wollte, ließ den Befehl ausgehen, daß alle Spindeln im ganzen Königreiche sollten verbrannt werden. An dem Mädchen

Digitized by Google

aber wurden die Gaben der weisen Frauen sämtlich erfüllt; denn es war so schön, sittsam, freundlich und verständig, daß es jedermann, der es ansah, lieb haben mußte. Es geschah, daß an dem Tage, wo es gerade fünfzehn Jahre alt ward, der König und die Königin nicht zu Hause waren und das Mädchen ganz allein im Schlosse zurückblieb. Da ging es allerorten herum, besah Stuben und Kammern, wie es Lust hatte, und kam endlich auch an einen alten Turm. Es stieg die enge Wendeltreppe hinauf und gelangte zu einer kleinen Thür. In dem Schloß steckte ein verrosteter Schlüssel, und als es umdrehte, sprang die Thüre auf, und da saß in einem kleinen Stübchen eine alte Frau mit einer Spindel und spann emsig ihren Flachs. „Guten Tag, Du altes Mütterchen," sprach die Königstochter, „was machst Du da?" „Ich spinne," sagte die Alte und nickte mit dem Kopfe. „Was ist das für ein Ding, das so lustig herumspringt?" sprach das Mädchen, nahm die Spindel und wollte auch spinnen. Kaum hatte sie aber die Spindel angerührt, so ging der Zauberspruch in Erfüllung, und sie stach sich damit in den Finger.

In dem Augenblick aber, wo sie den Stich empfand, fiel sie auf das Bett nieder, das dastand, und lag in einem tiefen Schlafe. Und dieser Schlaf verbreitete sich über das ganze Schloß; der König und die Königin, die eben heimgekommen und in den Saal getreten waren, fingen an einzuschlafen und der ganze Hofstaat mit ihnen. Da schliefen auch die Pferde im Stalle, die Hunde im Hofe, die Tauben auf dem Dache, die Fliegen an der Wand, ja das Feuer, das auf dem Herde flackerte, ward still und schlief ein, und der Braten hörte auf zu brutzeln, und der Koch, der den Küchenjungen, weil er etwas versehen hatte, in den Haaren ziehen wollte, ließ ihn los und schlief. Und der Wind legte sich, und auf den Bäumen vor dem Schloß regte sich kein Blättchen mehr.

Rings um das Schloß aber begann eine Dornenhecke zu wachsen, die jedes Jahr höher ward und endlich das ganze Schloß um-

Digitized by Google

zog und darüber hinauswuchs, daß gar nichts mehr davon zu sehen war, selbst nicht die Fahne auf dem Dache. Es ging aber die Sage in dem Lande von dem schönen schlafenden Dornröschen, denn so ward die Königstochter genannt, also daß von Zeit zu Zeit Königssöhne kamen und durch die Hecke in das Schloß dringen wollten. Es war ihnen aber nicht möglich; denn die Dornen, als hätten sie Hände, hielten fest zusammen, und die Jünglinge blieben darin hängen, konnten sich nicht wieder losmachen und starben eines jämmerlichen Todes. Nach langen, langen Jahren kam wieder einmal ein Königssohn in das Land und hörte, wie ein alter Mann von der Dornenhecke erzählte, es sollte ein Schloß dahinter stehen, in welchem eine wunderschöne Königstochter, Dornröschen genannt, schon seit hundert Jahren schliefe, und mit ihr schliefe der König und die Königin und der ganze Hofstaat. Er wußte auch von seinem Großvater, daß schon viele Königssöhne gekommen wären und versucht hätten durch die Dornenhecke zu dringen, aber sie wären darin hängen geblieben und eines traurigen Todes gestorben. Da sprach der Jüngling: „Ich fürchte mich nicht, ich will hinaus und das schöne Dornröschen sehen.“ Der gute Alte mochte ihm abraten, wie er wollte, er hörte nicht auf seine Worte.

Nun waren aber gerade die hundert Jahre verflossen, und der Tag war gekommen, wo Dornröschen wieder erwachen sollte. Als der Königssohn sich der Dornenhecke näherte, waren es lauter große, schöne Blumen, die thaten sich von selbst auseinander und ließen ihn unbeschädigt hindurch, und hinter ihm thaten sie sich wieder als eine Hecke zusammen. Im Schloßhofe sah er die Pferde und scheckigen Jagdhunde liegen und schlafen, auf dem Dache saßen die Tauben und hatten das Köpfchen unter den Flügel gesteckt. Und als er ins Haus kam, schliefen die Fliegen an der Wand, der Koch in der Küche hielt noch die Hand, als wollte er den Jungen anpacken, und die Magd saß vor dem schwarzen Huhne, das sollte gerupft werden. Da ging er weiter

Digitized by Google

und sah im Saale den ganzen Hofstaat liegen und schlafen, und oben bei dem Throne lag der König und die Königin. Da ging er noch weiter, und alles war so still, daß einer seinen Atem hören konnte, und endlich kam er zu dem Turme und öffnete die Thüre zu der kleinen Stube, in welcher Dornröschen schlief. Da lag es und war so schön, daß er die Augen nicht abwenden konnte, und er bückte sich und gab ihm einen Kuß. Wie er es mit dem Kusse berührt hatte, schlug Dornröschen die Augen auf, erwachte und blickte ihn ganz freundlich an. Da gingen sie zusammen herab, und der König erwachte und die Königin und der ganze Hofstaat und sahen einander mit großen Augen an. Und die Pferde im Hofe standen auf und rüttelten sich; die Jagdhunde sprangen und wedelten; die Tauben auf dem Dache zogen das Köpfchen unterm Flügel hervor, sahen umher und flogen ins Feld; die Fliegen an den Wänden krochen weiter; das Feuer in der Küche erhob sich, flackerte und kochte das Essen; der Braten fing wieder an zu brutzeln; der Koch gab dem Jungen eine Ohrfeige, daß er schrie, und die Magd rupfte das Huhn fertig. Und da wurde die Hochzeit des Königssohnes mit dem Dornröschen in aller Pracht gefeiert, und sie lebten vergnügt bis an ihr Ende.

27. Der kleine Hydriot.

Wilhelm Mueller.

Ich war ein kleiner Knabe, stand fest kaum auf dem Bein,
Da nahm mich schon mein Vater mit in das Meer hinein
Und lehrte leicht mich schwimmen an seiner sichern Hand
Und in die Fluten tauchen bis nieder auf den Sand.
Ein Silberstückchen warf er dreimal ins Meer hinab,
Und dreimal mußt' ich's holen, eh' er's zum Lohn mir gab.
Dann reicht' er mir ein Ruder, hieß in ein Boot mich gehn;
Er selber blieb zur Seite mir unverdrossen stehn,
Wies mir, wie man die Woge mit scharfem Schlage bricht,
Wie man die Wirbel meidet und mit der Brandung ficht.

Digitized by Google

Und von dem kleinen Kahne ging's flugs ins große Schiff;
Es trieben uns die Stürme um manches Felsenriff.
Ich saß auf hohem Maste, schaut' über Meer und Land,
Es schwebten Berg' und Türme vorüber mit dem Strand.
Der Vater hieß mich merken auf jedes Vogels Flug,
Auf aller Winde Wehen, auf aller Wolken Zug,
Und bogen dann die Stürme den Mast bis in die Flut,
Und spritzten dann die Wogen hoch über meinen Hut,
Da sah der Vater prüfend mir in das Angesicht—
Ich saß in meinem Korbe und rüttelte mich nicht.
Da sprach er, und die Wange ward ihm wie Blut so rot:
„Glück zu auf Deinem Maste, Du kleiner Hydriot!"—
Und heute gab der Vater ein Schwert mir in die Hand
Und weihte mich zum Kämpfer für Gott und Vaterland.
Er maß mich mit den Blicken vom Kopf bis zu den Zehn,
Mir war's, als thät sein Auge hinab ins Herz mir sehn.
Ich hielt mein Schwert gen Himmel und schaut' ihn sicher an
Und deuchte mich zur Stunde nicht schlechter als ein Mann.
Da sprach er, und die Wange ward ihm wie Blut so rot:
Glück zu mit Deinem Schwerte, Du kleiner Hydriot!"

28. Der geheilte Patient.

Peter Hebel.

Reiche Leute haben trotz ihrer gelben Vögel doch manchmal auch allerlei Lasten und Krankheiten auszustehen, von denen, Gottlob! der arme Mann nichts weiß; denn es gibt Krankheiten, die nicht in der Luft stecken, sondern in den vollen Schüsseln und Gläsern und in den weichen Sesseln und seidenen Betten, wie jener steinreiche Amsterdamer ein Wort davon reden kann. Den ganzen Vormittag saß er im Lehnsessel und rauchte Tabak, wenn er nicht zu faul war, oder hatte Maulaffen feil zum Fenster hinaus, aß aber zu Mittag doch wie ein Dreschер, und die Nachbarn sagten manchmal: „Windet's draußen oder schnauft der Nachbar so?" Den ganzen Nachmittag aß und

Digitized by Google

trank er ebenfalls bald etwas Kaltes, bald etwas Warmes, ohne Hunger und ohne Appetit, aus lauter Langerweile bis an den Abend, also daß man bei ihm nie recht sagen konnte, wo das Mittagessen aufhörte und wo das Nachtessen anfing. Nach dem Nachtessen legte er sich ins Bett und war so müde, als wenn er den ganzen Tag Steine abgeladen oder Holz gespalten hätte. Davon bekam er zuletzt einen dicken Leib, der so unbeholfen war wie ein Maltersack. Essen und Schlaf wollte ihm nimmer schmekken, und er war lange Zeit, wie es manchmal geht, nicht recht gesund und nicht recht krank; wenn man aber ihn selber hörte, so hatte er dreihundertfünfundsechzig Krankheiten, nämlich alle Tage eine andere. Alle Ärzte, die in Amsterdam sind, mußten ihm raten. Er verschluckte ganze Feuereimer voll Mixturen und ganze Schaufeln voll Pulver und Pillen wie Enteneier so groß, und man nannte ihn zuletzt scherzweise nur die zweibeinige Apotheke. Aber alles Doktern half ihm nichts, denn er befolgte nicht, was ihm die Ärzte befahlen, sondern sagte: „Alle Wetter! wofür bin ich ein reicher Mann, wenn ich wie ein Hund leben soll, und der Doktor will mich für mein Geld nicht gesund machen?“

Endlich hörte er von einem Arzte, der hundert Stunden weit wegwohnte, der sei so geschickt, daß die Kranken gesund würden, wenn er sie nur recht anschaue, und der Tod gehe ihm aus dem Wege, wo er sich sehen lasse. Zu dem Arzte faßte der Mann ein Zutrauen und schrieb ihm seinen Umstand. Der Arzt merkte bald, was ihm fehle, nämlich nicht Arznei, sondern Mäßigkeit und Bewegung, und sagte: „Wart', dich will ich bald kuriert haben.“ Deswegen schrieb er ihm ein Brieflein folgenden Inhalts: „Guter Freund, Ihr habt einen schlimmen Umstand; doch wird Euch zu helfen sein, wenn Ihr folgen wollt. Ihr habt ein böses Tier im Bauche, einen Lindwurm mit sieben Mäulern. Mit dem Lindwurme muß ich selber reden, und Ihr müßt zu mir kommen. Aber fürs erste, so dürft Ihr nicht fahren

Digitized by Google

oder auf dem Rößlein reiten, sondern auf des Schuhmachers Rappen; sonst schüttelt Ihr den Lindwurm, und er beißt Euch die Eingeweide ab, sieben Därme auf einmal ganz entzwei. Fürs andere dürft Ihr nicht mehr essen, als zweimal des Tages einen Teller voll Gemüse, mittags ein Bratwürstlein dazu und abends ein Ei, und am Morgen ein Fleischsüpplein mit Schnittlauch darauf. Was Ihr mehr esset, davon wird nur der Lindwurm größer, also daß er Euch die Leber verdrückt, und der Schneider hat Euch nimmer viel anzumessen, aber der Schreiner. Dies ist mein Rat, und wenn Ihr mir nicht folgt, so hört Ihr im andern Frühjahre den Kuckuck nimmer schreien. Thut, was Ihr wollt!"

Als der Patient so mit sich reden hörte, ließ er sich sogleich den andern Morgen die Stiefel wichsen und machte sich auf den Weg, wie ihm der Doktor befohlen hatte. Den ersten Tag ging es so langsam, daß ganz bequem eine Schnecke hätte sein Vorreiter sein können, und wer ihn grüßte, dem dankte er nicht, und wo ein Würmlein auf der Erde kroch, das zertrat er. Aber schon am zweiten und am dritten Morgen kam es ihm vor, als wenn die Vögel schon lange nimmer so lieblich gesungen hätten wie heute, und der Tau schien ihm so frisch und die Kornrosen im Felde so rot, und alle Leute, die ihm begegneten, sahen so freundlich aus, und er auch; und alle Morgen, wenn er aus der Herberge ausging, war's schöner, und er ging leichter und munterer dahin. Und als er am achtzehnten Tage in der Stadt des Arztes ankam und den andern Morgen aufstand, war es ihm so wohl, daß er sagte: „Ich hätte zu keiner ungeschickteren Zeit können gesund werden als jetzt, wo ich zum Doktor soll. Wenn's mir doch nur ein wenig in den Ohren brauste, oder das Herzwasser lief' mir!" Als er zum Doktor kam, nahm ihn der bei der Hand und sagte ihm: „Jetzt erzählt mir denn noch einmal von Grund aus, was Euch fehlt!" Da sagte er: „Herr Doktor, mir fehlt gottlob! nichts, und wenn Ihr so gesund seid wie ich,

Digitized by Google

so soll's mich freuen." Der Doktor sagte: „Das hat Euch ein guter Geist geraten, daß Ihr meinem Rate gefolgt habt. Der Lindwurm ist jetzt abgestanden. Aber Ihr habt noch Eier im Leibe; deswegen müßt Ihr wieder zu Fuß heimgehen und daheim fleißig Holz sägen, daß es niemand sieht, und nicht mehr essen, als Euch der Hunger ermahnt, damit die Eier nicht ausschlüpfen, so könnt Ihr ein alter Mann werden," und lächelte dazu. Aber der reiche Fremdling antwortete: „Herr Doktor, Ihr seid ein feiner Kauz, und ich versteh Euch wohl," und hat nachher dem Rate gefolgt und siebenundachtzig Jahre vier Monate zehn Tage gelebt, wie ein Fisch im Wasser so gesund, und hat alle Neujahr dem Arzte zwanzig Goldstücke zum Gruße geschickt.

29. Die Sonne bringt es an den Tag.

Adelbert v. Chamisso.

1. Gemächlich in der Werkstatt saß
Zum Frühtrunk Meister Nikolas,
Die junge Hausfrau schenkt' ihm ein,
Es war im heitern Sonnenschein. —
Die Sonne bringt es an den Tag.

2. Die Sonne blinkt von der Schale Rand,
Malt zitternde Kringeln an die Wand,
Und wie den Schein er ins Auge faßt,
So spricht er für sich, indem er erblaßt:
Du bringst es doch nicht an den Tag.

3. Wer nicht? Was nicht? die Frau fragt gleich,
Was stierst du so an? Was wirst du so bleich?
Und er darauf: Sei still, nur still!
Ich's doch nicht sagen kann, noch will.
Die Sonne bringt's nicht an den Tag.

4. Die Frau nur dringender forscht und fragt,
Mit Schmeicheln ihn und Hadern plagt,
Mit süßem und mit bitterm Wort;

Digitized by Google

Sie fragt und plagt ihn fort und fort:
Was bringt die Sonne nicht an den Tag?

5. Nein, nimmermehr!—Du sagst es mir noch.—
Ich sag' es nicht. — Du sagst es mir doch. —
Da ward zuletzt er müd' und schwach
Und gab der Ungestümen nach. —
Die Sonne bringt es an den Tag.

6. Auf der Wanderschaft, 's sind zwanzig Jahr',
Da traf es mich einst gar sonderbar;
Ich hatt' nicht Geld, nicht Ranzen, noch Schuh',
War hungrig und durstig und zornig dazu.—
Die Sonne bringt's nicht an den Tag.

7. Da kam mir just ein Jud' in die Quer,
Ringsher war's still und menschenleer!
Du hilfst mir, Hund, aus meiner Not;
Den Beutel her, sonst schlag' ich dich tot!
Die Sonne bringt's nicht an den Tag.

8. Und er: Vergieße nicht mein Blut,
Acht Pfennige sind mein ganzes Gut!
Ich glaubt' ihm nicht und fiel ihn an;
Er war ein alter, schwacher Mann. —
Die Sonne bringt's nicht an den Tag.

9. So rücklings lag er blutend da;
Sein brechendes Aug' in die Sonne sah;
Noch hob er zuckend die Hand empor,
Noch schrie er röchelnd mir ins Ohr:
Die Sonne bringt es an den Tag.

10. Ich macht' ihn schnell noch vollends stumm
Und kehrt' ihm die Taschen um und um; —
Acht Pfenn'ge, das war das ganze Geld.
Ich scharrt' ihn ein auf selbigem Feld. —
Die Sonne bringt's nicht an den Tag.

Digitized by Google

11. Dann zog ich weit und weiter hinaus,
Kam hier ins Land, bin jetzt zu Haus. —
Du weißt nun meine Heimlichkeit,
So halte den Mund, und sei gescheit!
Die Sonne bringt's nicht an den Tag.

12. Wann aber sie so flimmernd scheint,
Ich merk' es wohl, was sie da meint,
Wie sie sich müht und sich erbost; —
Du, schau' nicht hin, und sei getrost!
Sie bringt es doch nicht an den Tag.

13. So hatte die Sonn' eine Zunge nun,
Der Frauen Zungen ja nimmer ruhn. —
Gevatterin, um Jesus Christ,
Laßt Euch nicht merken, was Ihr nun wißt!
Nun bringt's die Sonne an den Tag.

14. Die Raben ziehen krächzend zumal
Nach dem Hochgericht, zu halten ihr Mahl.
Wen flechten sie aufs Rad zur Stund?
Was hat er gethan? Wie ward es kund?
Die Sonne bracht' es an den Tag.

30. Das Glück durch die Gelbwurst.

Berthold Auerbach.

Der alte Tuchfabrikant Keller pflegte gern folgende Geschichte zu erzählen:

Ich war erst kurze Zeit aus der Fremde zurück und hatte mein eigenes kleines Geschäft angefangen. Da war die Leipziger Ostermesse, und ich reise hin und nehme einen Kreditbrief von tausend Thalern mit. Das war, wenn man alle Winkelchen zusammenkehrt, mein ganzes Vermögen; ich war aber jung und gesund, und was glaubt man da nicht mit tausend Thalern machen zu können! Ich reis' also nach Leipzig und geb' meinen Kreditbrief im Hause Frege und Comp. ab. Der alte Frege

Digitized by Google

läßt meinen Namen in sein Buch einschreiben und wünscht mir gute Geschäfte. Ich seh' aber bald, daß sich mit tausend Thalern nicht viel machen läßt. Was thut's? Geht nicht viel, so geht wenig; besser leiern als feiern, sagt das Sprichwort. Ich suche mir also eine Partie Wolle aus und geh' hin, um mein Geld zu holen. Da sagt mir der alte Frege, es sei gut, daß ich komme, er habe nicht gewußt, wo ich logiere. Ich hatte das gerne nicht gesagt, da ich wieder, wie einst als Handwerksbursche, in der Herberge wohnte. „Nun," sagte der Herr Frege, „essen Sie morgen Mittag bei mir, Sie werden da noch große Gesellschaft finden." Ich konnte nichts Rechtes darauf erwidern und geh' weg. Ich erkundige mich nun, was man bei einer solchen Einladung zu thun hat, und was dabei herauskommt. Man sagt mir, daß es Sitte sei, daß jedes große Handlungshaus seine Empfohlenen durch eine Einladung, wie man sagt, abfüttert, daß nicht viel dabei herauskommt, als daß man das Essen teuer bezahlen muß, indem es mindestens anderthalb Thaler Trinkgeld an die Bedienten kostet. Das war mir nun gar nicht lieb. Ich rechnete aus, daß mir von tausend Thalern nur noch 998½ blieben, und für ein Mittagessen konnte ich nicht so viel bezahlen. Andern Mittags war ich kurz entschlossen. Ich kaufe mir für zwei Groschen Gelbwurst, für sechs Pfennig Brot, steck' es zu mir und geh' hinaus vor das Thor, in das sogenannte Rosenthal. Mein Tisch war schnell gedeckt. Ich setz' mich auf eine Bank und wickele meine Sachen heraus, ich zerschneide die Gelbwurst in sechs Teile und lege sie neben mich hin; das, sage ich, ist meine Suppe, das mein Fleisch, das mein Gemüs mit Beilage, das meine Fische und das mein Braten und Salat. Ich glaube nicht, daß sie drinnen in der Stadt, bei Frege, mehr hatten, und daß es ihnen besser schmeckt. Ich war eben an der süßen Schüssel, sie war sehr gut zubereitet, da seh' ich einen Mann auf einem schönen Braunen daherreiten; der, denk' ich, macht sich noch ein bißchen Bewegung vor dem Essen,

Digitized by Google

daß es ihm besser schmeckt. Ich wünschte ihm meinen gesunden Magen, ich brauchte kein Pferd müde zu reiten, um tüchtig einhauen zu können. Schneller, als ich dies sage und denke, ist der Reiter bei mir, und zu meinem Schrecken seh' ich, es ist der Herr Frege selber. In meiner Angst fällt mir der letzte Bissen von meiner süßen Speise aus der Hand, und der vorausspringende Hund schnuppert's gleich auf; ich wickle schnell mein Papier zusammen und weiß mir gar nicht zu helfen. „Ei, Herr Keller!" sagt der Herr Frege, „was machen Sie da? Glauben Sie, Sie bekommen bei mir nicht genug zu essen?"

Was soll ich darauf sagen? Ich denk', du bleibst bei der Wahrheit. Ich sag' ihm nun, daß es sich bei mir nicht austragen will, gegen zwei Thaler Trinkgeld für ein einziges Mittagessen zu geben, und so und so, und daß ich mir vorgenommen habe, mich heute Abend oder morgen früh zu entschuldigen, weil ich nicht kommen kann. — Da lacht er ganz laut auf und sagt: „Ja, das müssen Sie ja thun, sonst werd' ich bös, ich erwarte Sie um fünf Uhr, fehlen Sie ja nicht, wünsch' gesegnete Mahlzeit!" Und fort war er mit seinem Braunen. Ich weiß nun gar nicht, was ich machen soll; ich denk' aber nun, fressen wird er dich nicht, er muß um fünf Uhr noch genug haben vom Mittag her.— Wie's also fünf Uhr geschlagen hat, geh' ich hin; man weist mich in sein Kontor, und da kommt er mir entgegen, nimmt mich bei der Hand und führt mich in das Kabinettchen und sagt zu mir: „Lieber Herr Keller, Sie haben für zehntausend Thaler Kredit bei mir; wenn Sie aber das doppelte brauchen und auch noch mehr, sagen Sie mir's nur offen!" — Ich sag': „Sie irren sich, ich habe nur für tausend Thaler." Da sagt er mir: „Es bleibt dabei, wie ich schon gesagt habe; Sie sind ein Mann, der zu sparen weiß, und heut Abend essen Sie ganz allein bei mir in meiner Familie!" Und so hab' ich's auch gemacht, und das hat mir noch besonders gefallen, daß er die Geschichte seiner Frau und seinen Kindern nicht erzählt hat, bis ich von Leipzig fort

Digitized by Google

gewesen bin. Er hat wohl gemerkt, daß es mir leid thäte, wenn man auch in aller Güte darüber lachen würde. So ist's mir durch die Gelbwurst möglich geworden, eine der größten Tuchfabriken anzulegen, und so lange der alte Frege gelebt hat, hab' ich jede Messe bei ihm allein zu Nacht gegessen, und da ist immer zuletzt noch Gelbwurst aufgetragen worden.

31. Der blinde König.

Ludwig Uhland.

1. Was steht der nord'schen Fechter Schar
Hoch auf des Meeres Bord?
Was will in seinem grauen Haar
Der blinde König dort?
Er ruft, in bittrem Harme
Auf seinen Stab gelehnt,
Daß überm Meeresarme
Das Eiland wiedertönt:

2. „Gib, Räuber, aus dem Felsverlies
Die Tochter mir zurück!
Ihr Harfenspiel, ihr Lied, so süß,
War meines Alters Glück.
Vom Tanz auf grünem Strande
Hast du sie weggeraubt;
Dir ist es ewig Schande,
Mir beugt's das graue Haupt."

3. Da tritt aus seiner Kluft hervor
Der Räuber groß und wild;
Er schwingt sein Hünenschwert empor
Und schlägt an seinen Schild:
„Du hast ja viele Wächter,
Warum denn litten's die?
Dir dient so mancher Fechter,
Und keiner kämpft um sie?"

Digitized by Google

4. Noch stehn die Fechter alle stumm,
Tritt keiner aus den Reihn;
Der blinde König kehrt sich um:
„Bin ich denn ganz allein?“
Da faßt des Vaters Rechte
Sein junger Sohn so warm:
„Vergönn' mir's, daß ich fechte!
Wohl fühl' ich Kraft im Arm.“

5. „O Sohn, der Feind ist riesenstark,
Ihm hielt noch keiner stand;
Und doch, in dir ist edles Mark,
Ich fühl's am Druck der Hand.
Nimm hier die alte Klinge!
Sie ist der Skalden Preis.
Und fällst du, so verschlinge
Die Flut mich armen Greis!“

6. Und horch! Es schäumet, und es rauscht
Der Nachen übers Meer;
Der blinde König steht und lauscht,
Und alles schweigt umher,
Bis drüben sich erhoben
Der Schild' und Schwerter Schall
Und Kampfgeschrei und Toben
Und dumpfer Widerhall.

7. Da ruft der Greis so freudig bang:
„Sagt an, was ihr erschaut!
Mein Schwert, ich kenn's am guten Klang,
Es gab so scharfen Laut.“ —
„Der Räuber ist gefallen,
Er hat den blut'gen Lohn.
Heil dir, du Held vor allen,
Du starker Königssohn!“

Digitized by Google

8. Und wieder wird es still umher,
Der König steht und lauscht:
„Was hör' ich kommen übers Meer
Es rudert, und es rauscht!" —
„Sie kommen angefahren,
Dein Sohn mit Schwert und Schild,
In sonnenhellen Haaren
Dein Töchterlein Gunild."

9. „Willkommen!" ruft vom hohen Stein
Der blinde Greis hinab,
„Nun wird mein Alter wonnig sein
Und ehrenvoll mein Grab.
Du legst mir, Sohn, zur Seite
Das Schwert von gutem Klang;
Gunilde, du befreite,
Singst mir den Grabgesang."

32. Kannitverstan.

Peter Hebel.

Der Mensch hat wohl täglich Gelegenheit, Betrachtungen über den Unbestand aller irdischen Dinge anzustellen, wenn er will, und zufrieden zu werden mit seinem Schicksale, wenn auch nicht viel gebratene Tauben für ihn in der Luft herumfliegen. Aber auf dem seltsamsten Umwege kam ein deutscher Handwerksbursche in Amsterdam durch den Irrtum zur Wahrheit und zu ihrer Erkenntnis. Denn als er in diese große und reiche Handelsstadt voll prächtiger Häuser, wogender Schiffe und geschäftiger Menschen gekommen war, fiel ihm sogleich ein großes und schönes Haus in die Augen, wie er auf seiner ganzen Wanderschaft noch keins gesehen hatte. Lange betrachtete er mit Verwunderung dies kostbare Gebäude, die sechs Kamine auf dem Dache, die schönen Gesimse und die hohen Fenster, die größer waren als an des Vaters Hause daheim die Thür. Endlich konnte er sich

Digitized by Google

nicht enthalten, einen Vorübergehenden anzureden. „Guter Freund," redete er ihn an, „könnt Ihr mir nicht sagen, wie der Herr heißt, dem dieses wunderschöne Haus gehört mit den Fenstern voll Tulipanen, Sternblumen und Levkoien?"

Der Mann aber, der vermutlich etwas Wichtigeres zu thun hatte und zum Unglück gerade so viel von der deutschen Sprache verstand als der Fragende von der holländischen, nämlich nichts, sagte kurz und barsch: „Kannitverstan!" und schnurrte vorüber. Dies war ein holländisches Wort oder drei, wenn man's recht betrachtet, und heißt auf deutsch so viel als: „Ich kann Euch nicht verstehen." Aber der gute Fremdling glaubte, es sei der Name des Mannes, nach dem er gefragt hatte. Das muß ein grundreicher Mann sein, der Herr Kannitverstan, dachte er und ging weiter.

Gaff' aus, Gaff' ein kam er endlich an den Meerbusen, der da heißt: Het Ey, oder auf deutsch das Ypsilon. Da stand nun Schiff an Schiff und Mastbaum an Mastbaum, und er wußte anfänglich nicht, wie er es mit seinen zwei einzigen Augen durchfechten werde, alle diese Merkwürdigkeiten genug zu sehen und zu betrachten, bis endlich ein großes Schiff seine Aufmerksamkeit an sich zog, das vor kurzem aus Ostindien angelangt war und jetzt eben ausgeladen wurde. Schon standen ganze Reihen von Kisten und Ballen auf und neben einander am Lande. Noch immer wurden mehrere herausgewälzt und Fässer voll Zucker und Kaffee, voll Reis und Pfeffer. Als er aber lange zugesehen hatte, fragte er endlich einen, der eben eine Kiste auf der Achsel heraustrug, wie der glückliche Mann heiße, dem das Meer alle diese Waren an das Land bringe. „Kannitverstan!" war die Antwort. Da dachte er: Haha, schaut's da heraus? Kein Wunder, wem das Meer solche Reichtümer an das Land schwemmt, der hat gut solche Häuser in die Welt stellen und solcherlei Tulipanen vor die Fenster in vergoldeten Töpfen.

Digitized by Google

Jetzt ging er wieder zurück und stellte eine recht traurige Betrachtung bei sich selbst an, was er für ein armer Mensch sei unter so viel reichen Leuten in der Welt. Aber als er eben dachte: Wenn ich's doch nur auch einmal so gut bekäme, wie dieser Herr Kannitverstan es hat, kam er um eine Ecke und erblickte einen großen Leichenzug. Vier schwarz vermummte Pferde zogen einen ebenfalls schwarz überzogenen Leichenwagen langsam und traurig, als ob sie wüßten, daß sie einen Toten zu seiner Ruhe führten. Ein langer Zug von Freunden und Bekannten des Verstorbenen folgte nach, Paar um Paar, verhüllt in schwarze Mäntel und stumm. In der Ferne läutete ein einsames Glöcklein. Jetzt ergriff unsern Fremdling ein wehmütiges Gefühl, das an keinem guten Menschen vorübergeht, wenn er eine Leiche sieht, und er blieb mit dem Hute in den Händen andächtig stehen, bis alles vorüber war. Doch machte er sich an den letzten vom Zuge, der eben in der Stille ausrechnete, was er an seiner Baumwolle gewinnen könnte, wenn der Zentner um 10 Gulden aufschlüge, ergriff ihn sachte am Mantel und bat ihn treuherzig um Entschuldigung. „Das muß wohl auch ein guter Freund von Euch gewesen sein," sagte er, „dem das Glöcklein läutet, daß Ihr so betrübt und nachdenklich mitgeht."—„Kannitverstan!" war die Antwort. Da fielen unserm guten Handwerksburschen ein paar große Thränen aus den Augen, und es ward ihm auf einmal schwer und wieder leicht ums Herz. „Armer Kannitverstan!" rief er aus, „was hast du nun von allem deinem Reichtume? Was ich einst von meiner Armut auch bekomme: ein Totenkleid und ein Leintuch, und von allen deinen schönen Blumen vielleicht ein Rosmarin auf die kalte Brust." Mit diesen Gedanken begleitete er die Leiche, als wenn er dazu gehörte, bis ans Grab, sah den vermeinten Herrn Kannitverstan hinabsenken in seine Ruhestätte und ward von der holländischen Leichenpredigt, von der er kein Wort verstand, mehr gerührt als von mancher deutschen, auf

Digitized by Google

die er nicht acht gab. Endlich ging er leichten Herzens mit den andern wieder fort, verzehrte in einer Herberge, wo man deutsch verstand, mit gutem Appetit ein Stück Limburger Käse, und wenn es ihm wieder einmal schwer fallen wollte, daß so viele Leute in der Welt so reich seien und er so arm, so dachte er nur an den Herrn Kannitverstan in Amsterdam und an sein großes Haus, an sein reiches Schiff und an sein enges Grab.

33. Das Lied vom braven Mann.

Gottfried August Buerger.

1. Hoch klingt das Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang.
Wer hohes Muts sich rühmen kann,
Den lohnt nicht Gold, den lohnt Gesang.
Gottlob! daß ich singen und preisen kann,
Zu singen und preisen den braven Mann!

2. Der Tauwind kam vom Mittagsmeer
Und schnob durch Welschland trüb und feucht.
Die Wolken flogen vor ihm her,
Wie wenn der Wolf die Herde scheucht.
Er fegte die Felder, zerbrach den Forst;
Auf Seen und Strömen das Grundeis borst.

3. Am Hochgebirge schmolz der Schnee,
Der Sturz von tausend Wassern scholl;
Das Wiesenthal begrub ein See,
Des Landes Heerstrom wuchs und schwoll;
Hoch rollten die Wogen entlang ihr Gleis
Und rollten gewaltige Felsen Eis.

4. Auf Pfeilern und auf Bogen schwer,
Aus Quaderstein von unten auf,
Lag eine Brücke drüber her,
Und mitten stand ein Häuschen drauf.
Hier wohnte der Zöllner mit Weib und Kind.
„O Zöllner! O Zöllner! Entfleuch geschwind!"—

Digitized by Google

5. Es dröhnt' und dröhnte dumpf heran;
Laut heulten Sturm und Wog' ums Haus;
Der Zöllner sprang zum Dach hinan
Und blickt' in den Tumult hinaus.—
„Barmherziger Himmel! Erbarme dich!
Verloren! Verloren! Wer rettet mich!"—

6. Die Schollen rollten Schuß auf Schuß,
Von beiden Ufern hier und dort,
Von beiden Ufern riß der Fluß
Die Pfeiler samt den Bogen fort.
Der bebende Zöllner mit Weib und Kind,
Er heulte noch lauter als Strom und Wind.

7. Die Schollen rollten Stoß auf Stoß,
An beiden Enden, hier und dort,
Zerborsten und zertrümmert schoß
Ein Pfeiler nach dem andern fort.
Bald nahte der Mitte der Umsturz sich.
„Barmherziger Himmel! Erbarme dich!"—

8. Hoch auf dem fernen Ufer stand
Ein Schwarm von Gaffern, groß und klein,
Und jeder schrie und rang die Hand,
Doch mochte niemand Retter sein.
Der bebende Zöllner mit Weib und Kind
Durchheulte nach Rettung den Strom und Wind.—

9. Wann klingst du, Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang?
Wohlan! So nenn' ihn, nenn' ihn dann!
Wann nennst du ihn, o braver Sang?
Bald nahet der Mitte der Umsturz sich.
O braver Mann! Braver Mann! Zeige dich! —

10. Rasch galoppiert ein Graf hervor
Auf hohem Roß, ein edler Graf.

Digitized by Google

Was hielt des Grafen Hand empor?
Ein Beutel war es, voll und straff. —
„Zweihundert Pistolen sind zugesagt
Dem, welcher die Rettung der Armen wagt!"

11. Wer ist der Brave? Ist's der Graf?
Sag' an, mein braver Sang, sag' an!
Der Graf, beim höchsten Gott! war brav!
Doch weiß ich einen bravern Mann!
O braver Mann! Braver Mann! Zeige dich!
Schon naht das Verderben sich fürchterlich.—

12. Und immer höher schwoll die Flut,
Und immer lauter schnob der Wind,
Und immer tiefer sank der Mut.—
O Retter! Retter! komm' geschwind!
Stets Pfeiler bei Pfeiler zerborst und brach.
Laut krachten und stürzten die Wogen nach.

13. „Hallo! Hallo! Frisch auf, gewagt!"
Hoch hielt der Graf den Preis empor.
Ein jeder hört's, doch jeder zagt,
Aus Tausenden tritt keiner vor.
Der Zöllner vergebens mit Weib und Kind
Durchheulte nach Rettung den Strom und Wind.—

14. Sieh! Schlecht und recht ein Bauersmann
Am Wanderstabe schritt daher,
Mit grobem Kittel angethan,
An Wuchs und Antlitz hoch und hehr.
Er hörte den Grafen, vernahm sein Wort
Und schaute das nahe Verderben dort.

15. Und kühn in Gottes Namen sprang
Er in den nächsten Fischerkahn;
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang
Kam der Erretter glücklich an.

Digitized by Google

Doch wehe! Der Nachen war allzu klein,
Der Retter von allen zugleich zu fein.

16. Und dreimal zwang er seinen Kahn
Trotz Wirbel, Sturm und Wogendrang,
Und dreimal kam er glücklich an,
Bis ihm die Rettung ganz gelang.
Kaum kamen die letzten in sichern Port,
So rollte das letzte Getrümmer fort.—

17. Wer ist, wer ist der brave Mann?
Sag' an, sag' an, mein braver Sang!
Der Bauer wagt ein Leben dran;
Doch that er's wohl um Goldesklang?
Denn spendete nimmer der Graf sein Gut,
So wagte der Bauer vielleicht kein Blut.—

18. „Hier," rief der Graf, „mein wackrer Freund!
Hier ist Dein Preis! Komm her! Nimm hin!" —
Sag' an, war das nicht brav gemeint?
Bei Gott! Der Graf trug hohen Sinn.
Doch höher und himmlischer, wahrlich! schlug
Das Herz, das der Bauer im Kittel trug.

19. „Mein Leben ist für Gold nicht feil.
Arm bin ich zwar, doch ess' ich satt.
Dem Zöllner werd' Eu'r Gold zu teil,
Der Hab und Gut verloren hat!"
So rief er mit herzlichem Biederton
Und wandte den Rücken und ging davon.—

20. Hoch klingst du, Lied vom braven Mann,
Wie Orgelton und Glockenklang!
Wer solches Muts sich rühmen kann,
Den lohnt kein Gold, den lohnt Gesang.
Gottlob! daß ich singen und preisen kann,
Unsterblich zu preisen den braven Mann!

Digitized by Google

34. Züricher Novelle.

Gottfried Keller.

Der Amtsdiener oder Weibel führte nunmehr ein ländliches Ehepaar herein, welches in großem Unfrieden lebte, ohne daß der Landvogt bis jetzt hatte ermitteln können, auf welcher Seite die Schuld lag, weil sie sich gegenseitig mit Klagen und Anschuldigungen überhäuften und keines verlegen war, auf die grobe Münze des andern Kleingeld genug herauszugeben. Neulich hatte die Frau dem Manne ein Becken voll heißer Mehlsuppe an den Kopf geworfen, so daß er jetzt mit verbrühtem Schädel dastand, und bereits ganze Büschel seines Haares herunterfielen, was er mit höchster Unruhe alle Augenblicke prüfte, und es doch wieder bereute, wenn ihm jedesmal ein neuer Wisch in der Hand blieb. Die Frau aber leugnete die That rundweg und behauptete, der Mann habe in seiner tollen Wut die Suppenschüssel für seine Pelzmütze angesehen und sich auf den Kopf stülpen wollen. Der Landvogt, um auf seine Weise einen Ausweg zu finden, ließ die Frau abtreten und sagte hierauf zum Manne: „Ich sehe wohl, daß Du der leidende Teil und ein armer Hiob bist, Hans Jakob, und daß das Unrecht und die Teufelei auf Seiten Deiner Frau sind. Ich werde sie daher am nächsten Sonntag in das Drillhäuschen am Markt setzen lassen, und Du selber sollst sie vor der ganzen Gemeinde herum drehen, bis Dein Herz genug hat und sie gezähmt ist!" Allein der Bauer erschrak über diesen Spruch und bat den Landvogt angelegentlich, davon abzustehen. Denn wenn seine Frau, sagte er, auch ein böses Weib sei, so sei sie immerhin seine Frau, und es gezieme ihm nicht, sie in solcher Art der öffentlichen Schande preiszugeben. Er möchte bitten, es etwa bei einem kräftigen Verweise bewenden lassen zu wollen. Hierauf ließ der Landvogt den Mann hinausgehen und die Frau wieder eintreten. „Euer Mann ist," sagte er zu ihr, „allem Anscheine nach ein Taugenichts und hat sich selbst den Kopf verbrüht, um Euch ins Un-

Digitized by Google

glück zu stürzen. Seine ausgesuchte Bosheit verdient die gehörige Strafe, die Ihr selbst vollziehen sollt! Wir wollen den Kerl am Sonntag in das Drillhäuschen setzen, und Ihr möget ihn alsdann vor allem Volke so lange drillen, als Euer Herz verlangt!" Die Frau hüpfte, als sie das hörte, vor Freuden in die Höhe, dankte dem Herrn Landvogt für den guten Spruch und schwur, daß sie die Drille so gut drehen und nicht müde werden wolle, bis ihm die Seele im Leibe weh thue!

„Nun sehen wir, wo der Teufel sitzt!" sagte der Landvogt in strengem Ton und verurteilte das böse Weib, drei Tage bei Wasser und Brot im Turm eingesperrt zu werden.

35. Barbarossa.

Johann Friedrich Rückert.

1. Der alte Barbarossa,
Der Kaiser Friederich,
Im unterirdschen Schlosse
Hält er verzaubert sich.

2. Er ist niemals gestorben,
Er lebt darin noch jetzt;
Er hat im Schloß verborgen
Zum Schlaf sich hingesetzt.

3. Er hat hinabgenommen
Des Reiches Herrlichkeit
Und wird einst wiederkommen
Mit ihr zu seiner Zeit

4. Der Stuhl ist elfenbeinern,
Darauf der Kaiser sitzt;
Der Tisch ist marmelsteinern,
Worauf sein Haupt er stützt.

5. Sein Bart ist nicht von Flachse,
Er ist von Feuersglut,
Ist durch den Tisch gewachsen,
Worauf sein Kinn ausruht.

Digitized by Google

6. Er nickt als wie im Traume,
Sein Aug' halb offen zwinkt,
Und je nach langem Raume
Er einem Knaben winkt.

7. Er spricht im Schlaf zum Knaben:
„Geh hin vors Schloß, o Zwerg,
Und sieh, ob noch die Raben
Herfliegen um den Berg!

8. Und wenn die alten Raben
Noch fliegen immerdar,
So muß ich auch noch schlafen
Verzaubert hundert Jahr."

36. Der Lotse.

Ludwig Giesebrecht.

1. „Siehst du die Brigg dort auf den Wellen?
Sie steuert falsch, sie treibt herein
Und muß am Vorgebirg' zerschellen,
Lenkt sie nicht augenblicklich ein.

2. Ich muß hinaus, daß ich sie leite!"—
„Gehst du ins offne Wasser vor,
So legt dein Boot sich auf die Seite
Und richtet nimmer sich empor."—

3. „Allein ich sinke nicht vergebens,
Wenn sie mein letzter Ruf belehrt!
Ein ganzes Schiff voll jungen Lebens
Ist wohl ein altes Leben wert.

4. Gib mir das Sprachrohr! Schifflein, eile!
Es ist die letzte, höchste Not."—
Vor fliegendem Sturme, gleich dem Pfeile,
Hin durch die Scheren eilt das Boot.

Digitized by Google

5. Jetzt ſchießt es aus dem Klippenrande.
„Links müßt ihr ſteuern!“ hallt ein Schrei.
Kiel oben treibt das Boot zu Lande,
Und ſicher fährt die Brigg vorbei.

37. Volney Beckner.

Friedrich Jacobs.

Nachdem ich das nördliche Amerika nach allen Richtungen durchſtreift und auch Haiti beſucht hatte, ſchiffte ich mich nach Frankreich ein. Unſer Schiff war zum Teil mit irländiſchen Matroſen bemannt, unter denen ſich vornehmlich die beiden Beckner, Vater und Sohn, auszeichneten. Der Vater galt für den beſten Matroſen in der engliſchen Marine, und der Sohn, obgleich erſt ein Knabe von zwölf Jahren, gab dem Vater nur wenig nach. Groß und ſtark über ſeine Jahre, leuchtete aus ſeinem von Sonne und Wetter gebräunten Geſichte zugleich der Mut eines Mannes, eine kindliche Gutmütigkeit und jener unbeſiegliche Frohſinn, der den Irländer ſo vorzüglich auszeichnet. Auch war er der Liebling aller, die auf dem Schiffe waren. Wenn wir ihm bei ſeinen Geſchäften zuſahen und uns über die Gewandtheit freuten, mit der er auch das Schwerſte ſo leichthin verrichtete, als ob es nichts wäre, und alles beachtete, ob er ſich gleich um nichs zu bekümmern ſchien, dann pflegte der Vater wohl zu ſagen: „Iſt's ein Wunder? Ein guter Irländer iſt von Mutterleibe an auch ein guter Seemann, und mein Volney hat das Seewaſſer gekoſtet, ehe er Vater ſagen konnte. Sobald er von der Muttermilch entwöhnt war, ließ ich ihn nicht aus den Augen. Ich nahm ihn überall mit, und wenn ich ihn aus dem Kahn ins Waſſer warf, war es ihm ein Spaß, und er lachte mich an; wie er kaum zwei Jahre alt war, konnte er ſchwimmen wie ein Fiſch. Zwei Jahre ſpäter verſprach ich ihm einmal, er ſollte mit hinüber nach England fahren, nahm aber mein Verſprechen zurück, weil er eine Dummheit gemacht und eine Strafe verdient hatte. Er war außer ſich, und ich mußte

Digitized by Google

ihn einsperren. Was thut der Junge? Er springt zum Fenster hinaus, läuft ans Ufer und stürzt sich ins Wasser, und wie ich so an der Leiter hänge und das Bramsegel einreffe, kommt etwas hinten nach geschwommen; da ich hinsehe, wer soll's sein, als mein Volney, der, wie er mich ansichtig wird, die linke Hand hoch in die Höhe hebt und lacht. In wenigen Minuten war er am Schiff und wurde am Tau heraufgezogen, und alle unsere Leute waren wie närrisch vor Freuden über den Jungen und herzten und küßten ihn, und da ich ihm drohte, lachten sie mich aus und schrieen, er stände unter dem Schutze Seiner Großbrittannischen Majestät und dem ihrigen. Da that ich ihm denn auch nichts und hatte innerlich selbst meine Freude an seinem Ungehorsam. So war der Junge im vierten Jahre; im zehnten war er ein tüchtiger Schiffsjunge, und jetzt, wo er zwölf Jahr alt ist, arbeitet er für zwei und wird auch für zwei bezahlt."

Wenn der Alte so sprach, strahlten seine Augen, und sein ganzes Gesicht leuchtete vor Freude; er konnte kaum das Ende seiner Erzählungen finden, und wir hörten ihm alle gerne zu, weil er ein so treuherziger Mann war. Nun war unter den Reisegefährten ein französischer Kaufmann, der seine Frau vor kurzem in New Orleans verloren hatte und jetzt nach Bordeaux reiste, um das Kind, das sie ihm hinterlassen hatte, zu seiner Schwiegermutter zu bringen. Dieses Kind, ein Mädchen von fünf Jahren, dem man das französische Blut in jeder Bewegung ansah, entwischt eines Morgens seiner schlummernden Wärterin und steigt auf das Verdeck, wahrscheinlich um den alten Beckner aufzusuchen, der sich viel mit dem Kinde abgab und ihm mancherlei Zeitvertreib machte. Da dieser nun nicht gleich bei der Hand war, wagte es sich zu weit an den Rand hin; indem es neugierig in die Tiefe blickt, wird es vom Schwindel ergriffen und fällt hinab. Die Wärterin, die dem Kinde nachgeeilt ist, sieht es fallen; auf ihr Angstgeschrei kommt Beckner herbei, stürzt sich in das Meer, ergreift das Kind, das durch die lockere

Digitized by Google

Bekleidung noch über dem Wasser gehalten wird, und indem er es mit der linken Hand festhält, rudert er mit der rechten dem Schiffe nach. Das Verdeck hatte sich jetzt mit Menschen angefüllt; alle starrten nach dem kräftigen Schwimmer hin, vor allen, wie man denken kann, der Vater des Kindes, welcher die Bewegungen des Matrosen mit seinen eigenen begleitete, in die See hinaus rief und dem zitternden Kinde Mut einsprach. Dieses drückte sich ängstlich an seinen Retter, und Beckner ruderte, so schnell er mit einer Hand konnte, dem Schiffe nach, und schon war er ziemlich nah, als er einen lauten Schrei ausstieß, der uns alle mit Entsetzen erfüllte. Niemand wußte gleich die Ursache; aber indem wir der Richtung seiner Augen folgten, erblickten wir einen Haifisch, der die Flut mit unglaublicher Schnelligkeit durchschnitt und in wenigen Augenblicken den Schwimmenden erreichen mußte. Alles geriet in Bewegung, einer lief gegen den andern, die einen schrieen, um das Tier zu schrecken, andere warfen nach ihm, was ihnen in die Hände kam, Flinten wurden abgefeuert und Kanonenschüsse losgelassen. Umsonst. Der Lärm, die Angst ward allgemein; des Vaters Zustand aber ist nicht zu beschreiben. Ungeschreckt verfolgte das Untier seinen Weg, und nur noch wenige Fuß entfernt, schien es seiner Beute schon gewiß zu sein. Jeder erwartete das Entsetzlichste.

In diesem Augenblicke kam Volney Beckner seinem Vater zu Hilfe. Einen Hirschfänger in der Hand, den er in der Kajüte des Kapitäns gefunden hatte, stürzte er auf das Verdeck, warf sich kopfwärts in das Meer, tauchte unter und begann einen Kampf mit dem Ungeheuer des Abgrunds. Bald färbt dieses mit seinem Blute das Meer, und während es sich nach dem neuen Feind hinkehrt, der ihm so unerwartet den Weg verlegt, wird dem ältern Beckner vom Schiffe herab ein Tau zugeworfen. Er greift danach; zweimal entschlüpft es bei dem Schwanken der Wellen seiner Hand; endlich hält er fest und wird

Digitized by Google

mit dem Kind auf dem Arme hinaufgezogen. Während dieser Zeit hat ihm Volney den Rücken freigehalten, abwechselnd bemüht, sich den Angriffen des Tieres zu entziehen und ihm Wunden beizubringen. Es war ein Kampf der Gewandtheit und der rohen Kraft, wie man wohl nicht leicht wieder sehen wird. Aus vielen Wunden strömte dem Ungeheuer das Blut; aber keine dieser Wunden war tödlich, und den unerschrockenen Kämpfer verließ die Kraft. Er muß eilig auf dem Schiffe Rettung suchen; er greift nach einem herabhängenden Tau, und während der alte Beckner über den Bord steigt, das Kind dem Vater zureicht, und dieser bald das Kind, bald seinen Retter umarmt, schwingt sich auch Volney an dem schwankenden Tau in die Höhe. Noch einen Augenblick, und er war in Sicherheit. Es sollte nicht sein. Das Raubtier, über und über mit seinem Blute bedeckt, wütend, daß seine Beute ihm zu entfliehen droht, sammelt alle seine Kräfte, schwingt sich auf, erfaßt — es ist entsetzlich zu sagen — erfaßt den Unglücklichen in der Mitte des Leibes, reißt ihn voneinander und verschlingt vor unseren Augen die erbeutete Hälfte.

Ein Schrei des Entsetzens und der Wut drang aus jedem Munde, als der zerfleischte Leichnam heraufkam. Sprachlos stand Beckner da; seine starren Blicke hefteten sich auf die unglücklichen Reste seines Sohnes; seine Züge verzerrten sich, und er sank bewußtlos zu Boden. Mit Mühe ins Leben zurückgerufen, sagte er scheinbar ruhig: „Wo ist Volney?“ Dann, als besänn' er sich, stieß er ein Jammergeschrei aus, das uns durch die Seele ging. Der Kaufmann wich nicht von seiner Seite und leistete ihm jede Hilfe, welche die Umstände forderten, und wenn die Ausbrüche der wilden Verzweiflung zu ruhen schienen, versuchte er von seiner Dankbarkeit zu sprechen und von Belohnungen. Da sah ihn der Arme mit einer Miene an, in der sich der grimmige Schmerz und die gewohnte Gutmütigkeit wunderbar mischten, und sagte: „Ich danke Ihnen für Ihre gute Mei-

Digitized by Google

nung, reden Sie aber nicht von Belohnung. Ihr Kind hab' ich gerettet, weil es eben ein hilfloses Kind war; es ist mir lieb, es Ihnen erhalten zu haben. Nun aber mein Volney dahin ist, die Freude und der Stolz meines Lebens, sind mir alle Schätze der Welt nichts, gar nichts. Es ist aus mit mir." Nach diesen Worten fing er von neuem an zu jammern, und heiße Thränen strömten über seine Wangen, die ersten vielleicht, die er je vergossen hatte. Dann stand er auf und ging schweigend an sein gewohntes Geschäft.

Während dieses auf dem Verdecke geschah, umschwamm das gräßliche Raubtier, unsrer Wut spottend, zwei- und dreimal das Schiff; dann wandte es sich nach der offenen See, und lange noch sahen wir, als es die Flut langsam durchschnitt, die purpurne Furche, die es hinter sich herzog, bis es sich in die blaue Ferne verloren hatte.

38. Der Glockenguß zu Breslau.

Wilhelm Mueller.

1. War einst ein Glockengießer
Zu Breslau in der Stadt,
Ein ehrenwerter Meister,
Gewandt in Rat und That.

2. Er hatte schon gegossen
Viel Glocken, gelb und weiß,
Für Kirchen und Kapellen,
Zu Gottes Lob und Preis.

3. Und seine Glocken klangen
So voll, so hell, so rein; —
Er goß auch Lieb' und Glauben
Mit in die Form hinein.

4. Doch aller Glocken Krone,
Die er gegossen hat,
Das ist die Sünderglocke
Zu Breslau in der Stadt.

Digitized by Google

5. Im Magdalenenturme,
Da hängt das Meisterstück,
Rief schon manch starres Herze
Zu seinem Gott zurück.

6. Wie hat der gute Meister
So treu das Werk bedacht;
Wie hat er seine Hände
Gerührt bei Tag und Nacht!

7. Und als die Stunde kommen,
Daß alles fertig war,
Die Form ist eingemauert,
Die Speise gut und gar, —

8. Da ruft er seinen Buben
Zur Feuerwacht herein:
Ich lass' auf kurze Weile
Beim Kessel dich allein,

9. Will mich mit einem Trunke
Noch stärken zu dem Guß,
Das gibt der zähen Speise
Erst einen vollen Fluß.

10. Doch hüte dich, und rühre
Den Hahn mir nimmer an,
Sonst wär' es um dein Leben,
Fürwitziger, gethan!'

11. Der Bube steht am Kessel,
Schaut in die Glut hinein; —
Das wogt und wallt und wirbelt
Und will entfesselt sein.

12. Und zischt ihm in die Ohren
Und zuckt ihm durch den Sinn

Digitized by Google

Und zieht an allen Fingern
Ihn nach dem Hahne hin.

13. Er fühlt ihn in den Händen,
Er hat ihn umgedreht;
Da wird ihm angst und bange,
Er weiß nicht, was er thät, —

14. Und läuft hinaus zum Meister
Die Schuld ihm zu gestehn,
Will seine Knie umfassen
Und ihn um Gnade flehn.

15. Doch wie der nur vernommen
Des Knaben erstes Wort,
Da reißt die kluge Rechte
Der jähe Zorn ihm fort.

16. Er stößt sein scharfes Messer
Dem Buben in die Brust,
Dann stürzt er nach dem Kessel,
Sein selber nicht bewußt.

17. Vielleicht, daß er noch retten,
Den Strom noch hemmen kann! —
Doch sieh, der Guß ist fertig,
Es fehlt kein Tropfen dran.

18. Da eilt er abzuräumen —
Und sieht — und will's nicht sehn —
Ganz ohne Fleck und Makel
Die Glocke vor sich stehn.

19. Der Knabe liegt am Boden,
Er schaut sein Werk nicht mehr.
Ach, Meister, wilder Meister,
Du stießest gar zu sehr!

20. Er stellt sich dem Gerichte,
Er klagt sich selber an; —

Digitized by Google

Es thut den Richtern wehe
Wohl um den wackern Mann.

21. Doch kann ihn keiner retten,
Und Blut will wieder Blut; —
Er hört sein Todesurtel
Mit ungebeugtem Mut.

22. Und als der Tag gekommen,
Daß man ihn führt hinaus,
Da wird ihm angeboten
Der letzte Gnadenschmaus.

23. Ich dank' euch, spricht der Meister,
Ihr Herren lieb und wert;
Doch eine andre Gnade
Mein Herz von euch begehrt.

24. Laßt mich nur einmal hören
Der neuen Glocke Klang!
Ich hab' sie ja bereitet,
Möcht' wissen, ob's gelang.

25. Die Bitte ward gewähret,
Sie schien den Herrn gering;
Die Glocke ward geläutet,
Als er zum Tode ging.

26. Der Meister hört sie klingen
So voll, so hell, so rein;
Die Augen gehn ihm über,
Es muß vor Freude sein!

27. Und seine Blicke leuchten,
Als wären sie verklärt;
Er hatt' in ihrem Klange
Wohl mehr als Klang gehört.

28. Hat auch geneigt den Nacken
Zum Streich voll Zuversicht,

Digitized by Google

Und was der Tod versprochen,
Das bricht das Leben nicht.

29. Das ist der Glocken Krone,
Die er gegossen hat,
Die Magdalenenglocke
Zu Breslau in der Stadt.

30. Die ward zur Sünderglocke
Seit jenem Tag geweiht;
Weiß nicht, ob's anders worden
In dieser neuen Zeit.

39. Gruit van Steen.

Heinrich von Schubert.

Das Handelshaus Gruit van Steen war im Beginne des siebzehnten Jahrhunderts eines der angesehensten, reichsten und festbegründetsten in Hamburg. Das Oberhaupt des Hauses war damals Hermann Gruit, der nach dem Tode des ehrwürdigen Vaters mit der Handlung und dem Hause auch den alten Jansen als Erbstück mit überkommen hatte, einen goldtreuen Diener des Hauses, mit Leib und Seele, wie sonst dem alten, nun dem jungen Herrn zugethan, welchen er schon als Kind auf den Knien geschaukelt hatte. Wenige verstanden das Handelswesen damaliger Zeit bis in seine äußersten Verzweigungen so von Grund aus wie der alte Jansen; daher galt auch sein Wort in der Schreibstube wie das des Herrn selbst. Der dreißigjährige Krieg verheerte schon seit zwanzig Jahren unser armes Vaterland durch Raub, Mord und Brand von einem Ende zum andern; Städte und Dörfer waren zu Hunderten verheert und verlassen von den Bewohnern, die mit dem Vieh in die Wälder geflohen waren, um sich vor den räuberischen blutigen Händen der gottlosen Kriegsleute zu retten. Unter diesen Umständen und namentlich auch bei der Unsicherheit der Straßen in allen Ländern war es kein Wunder, daß der Handel stockte, und vor-

Digitized by Google

züglich der Vertrieb ins Innere von Deutschland gelähmt war. Das fühlte man auch im Kontor des Hermann Gruit, da schon seit längerer Zeit viel seltener und weniger bepackt die Saumrosse und Frachtwagen vor dem Hause hielten, und drinnen war's oft wochenlang so still wie in einer Kirche, während es sonst manchen Tag in und vor dem Hause fast so lebhaft herging als auf dem Markte.

Da geschah es eines Morgens, daß, nachdem der alte Jansen im Kontor lange den Kopf geschüttelt und dann noch länger gedankenvoll von seinen Briefen weg hinauf an die braun getäfelte Zimmerdecke so starr geschaut hatte, als wolle er die Fliegen oben zählen, er sechsmal nach einander mit seinem Schwanenkiel in das große silberne Tintenfaß tunkte, die übervolle Feder gewaltig auf den Tisch stampfte und dadurch den vor ihm liegenden angefangenen Brief, von oben bis unten mit Tintenflecken marmoriert, auf einmal fertig machte. Hermann, ihm gegenüber sitzend, fuhr fast erschrocken vom Sitze auf und sagte: „Ei, Jansen, haben wir denn heut St. Veitstag, oder seid Ihr vielleicht zum ersten Mal in Eurem Leben so früh schon in den Ratskeller geraten und habt von einem spanischen Fäßchen gekostet?" — „Nein, Herr," antwortete Jansen mürrisch, „aber so geht's nimmer. Bei uns in Deutschland ist's aus mit dem Gewinn auf dem gewöhnlichen Wege bei dem verwetterten Krieg. Was hilft uns unser großes Schiff, das immer an der Küste wie eine Schnecke sich hinwindet, um uns die sündteuren Waren von den geizigen Mynheern aus Holland beizuholen? Wir müssen zwanzigfach bezahlen, was wir einfach aus der ersten Hand haben könnten von ihren Nachbarn, den Engländern, und in Amerika selbst. Gebt mir auf ein Jahr das Schiff und so viel Geld und Nürnberger Waren als möglich, und laßt mich nach der neuen Welt fahren; Ihr wißt, der alte Jansen war schon zweimal dort und versteht den Kram. Zwar der alte Herr war auch immer ängstlich und meinte, es lasse sich ja ohne großes Wagnis

Digitized by Google

schon bei uns was gewinnen, aber das ist nun anders geworden, drum muß man's anders treiben." Da standen die beiden Herren auf, gingen lange im Zimmer auf und ab und beratschlagten. Nachdem nun jedes Für und Wider hinreichend erwogen worden, wie es verständigen Männern ziemt, wurde beschlossen, daß Jansen reisen sollte. Vier Wochen später schritt Herr van Steen in seinem Ratsherrngewande mit Jansen neben und zwei schwer bepackten Dienern hinter sich dem Hafen zu. Die den ganzen Hafendamm bedeckende Menge des Volkes, die unter Musik und Jauchzen der Zurüstung und Abfahrt des großen Handelsschiffs harrte, machte, als Gruit mit Jansen ankam, ehrerbietig platz; denn der wackere Mann war geliebt und geachtet von alt und jung, vornehm und gering. Einige Ratsherren, Freunde der beiden, traten freundlich grüßend hinzu, und der ältere, ein Mann mit greisem Haar und Bart, sprach: „Freund Hermann, Euer Schiff ist schier schwer bepackt und geladen, Ihr habt doch nicht zu viel gewagt? Denn weit ist der Weg und gefährlich die Fahrt, und unser Jansen ist eben auch keiner der Jüngsten mehr?" Herr Hermann zuckte die Achsel und sprach: „Der Jansen hat's auf sich; ihm, seiner Treue, Kenntnis und Geschicklichkeit hab' ich vertraut und alles überlassen." Aber Jansen antwortete munter: „Laßt's Euch nicht anfechten, Ihr Herren, es ist das dritte Mal, daß ich die Fahrt mache, und aller guten Dinge sind ja drei, drum hoffe ich fest, wir sehen uns gesund und freudig wieder; wir haben ja das Sprichwort: Gott verläßt keinen Deutschen — und den alten Jansen nun schon einmal gar nicht; drum lebt wohl!" Da donnerte der erste Signalschuß zur Abfahrt, und das Boot, das ihn einnehmen sollte zur Überfahrt nach dem Schiffe, hatte eben gelandet. Der ehrliche Jansen drückte seinem Herrn noch einmal kräftig beide Hände; ein paar Thränen träufelten dem alten Junggesellen in den grauen Bart, und er stieg ein. Die Musik ertönte lebhafter; leicht hinziehend über die spiegelglatte Fläche

Digitized by Google

langte schnell das Boot am Schiffe an. Hinauf stieg Jansen, und nun donnerte der letzte Kanonenschuß zur Abfahrt, alle Wimpel flaggten, und stolz flog das Schiff dahin, alle Segel gebläht vom günstigen Winde; vom Verdeck winkte noch einmal Jansen mit dem Tuche das letzte Lebewohl, und bald war das Schiff dem Auge kaum mehr sichtbar. Die Menge verlief sich, und die Herren schritten unter freundlichen Gesprächen ihren Wohnungen zu.

Drei Vierteljahre waren verflossen, und kein Jansen kam zurück, noch irgend eine Nachricht von ihm, wohl aber hatten sich dunkle Gerüchte von deutschen Handelsschiffen, welche in der Gegend von Neuamsterdam gescheitert seien, verbreitet. Immer bedenklicher ward die Miene des Herrn und immer sorgenvoller seine Stirne. Einen großen Verlust nach dem andern hatte er erlitten durch den Fall mehrerer Handelshäuser zu Braunschweig, Nürnberg, Augsburg und Ulm, und täglich noch trafen Unglücksbriefe ein. Gruit war eben daran, die Bilanz zu ziehen, drum war's auf der Schreibstube still wie im Grabe; kaum hörte man atmen und das leise Schnarren der Federn der emsig schreibenden Gehilfen, die nur manchmal ängstlich die Augenlider hoben, ohne ihre Körperstellung zu verändern, wenn ein schwerer Seufzer des Herrn wie ein klagender Geist durchs Zimmer klang, oder ein großer Schweißtropfen von der gefalteten Stirn auf das Papier niederfiel. Endlich schlug der Herr die Augen auf, sah starr nach dem ihm gegenüber hängenden Bilde seines Vaters, und eine große schwere Thräne tropfte herab auf das Hauptbuch. Da schrak er zusammen, fuhr mit der Hand über Stirn und Augen, wie aus einem schweren Traum erwachend, legte langsam die Feder nieder, klappte leise das Buch zu und ging hinauf in das Familienzimmer. Dort kleidete er sich in seine volle Amtstracht als Ratsherr, küßte seine Frau und seine muntern drei Knaben und ging mit der Äußerung, daß heute Sitzung sei, sie sollen mit dem Essen nicht warten, hinunter. Die grüne Gasse

Digitized by Google

entlang schritt er dem Rathause zu; ein Diener trug ihm das schwere Hauptbuch nach. Im Ratssaale legte er vor den erstaunten Kollegen die Ehrenzeichen seiner Würde ab und gab sich als zahlungsunfähig an. Die Herren erschraken, sahen seine Bücher ein, erkannten daraus seine Schuldlosigkeit und beschlossen einstimmig, daß ihm noch eine halbjährige Frist gestattet sein solle, als die äußerste Zeit, in welcher man Jansen noch zurück erwarten könne, wenn das Schiff nicht verunglückt sei.

— Das halbe Jahr und zwei Monate darüber waren schon verstrichen, Jansen war nicht gekommen. Hermanns Umstände hatten, statt sich zu heben, sich nur verschlimmert; da drangen die schon durch die Fristvergünstigung erbitterten Gläubiger so ungestüm auf den strengsten Vollzug des öffentlichen Verkaufs, daß der Magistrat notgedrungen dem Recht in voller Ausdehnung seinen Gang lassen mußte. Es war versiegelt worden, und dem armen Gruit nebst Familie nur das kleine Stübchen, wo sonst der Hausknecht schlief, links am Haupteingange des Hauses geblieben. Eben hatte die Versteigerung der fahrenden Habe im geräumigen Kontor, jenem Stübchen gegenüber, begonnen, gedrängt voll Menschen war das Zimmer, laut tönte die Stimme des Ausrufers. Schrecklich klang dieser Ruf Herrn Hermann drüben im Stübchen, und mit jedem Niederfallen des Hammers fuhr es ihm wie ein Schwert durchs Herz; er saß, den Kopf in die Hand gestützt, tiefsinnig am Fenster und starrte das Schild seines Nachbars, des Wirts zum Westindienfahrer an, als wolle er es mit den Augen festnageln. Die gute Frau Elisabet aber saß am Ofen, die rotgeweinten Augen zur Erde gewendet, die Hände gefaltet und fest zusammengepreßt, während die beiden jungen Knaben, unbekümmert um alles, mit der großen Angorakatze spielten. Fritz, der älteste, aber hielt den quer vor der Thüre liegenden zottigen Boll, den Haushund, bei beiden Ohren fest, als er auf ein Anklopfen an die Thüre knurrend aufspringen wollte, und sagte begütigend: „Sei nur still, Boll, ich

Digitized by Google

leid's nicht, daß sie dich verkaufen!" Vorsichtig über den Hund wegschreitend, trat Stephan, der Ratsdiener, herein, ein gutmütiger Alter, der früher so oft mit freundlichem Bücklinge Herrn Hermann in bessern Zeiten die Thüre des Ratssaales geöffnet hatte, und sagte mit vor Mitleid zitternder Stimme: „Herr Senator, den Lehnsessell soll ich holen." Da wandte Hermann den Blick und sprach seufzend: „Ach, das ist das Härteste; doch dein Wille, o Gott, geschehe!" Es war der mit grünem Sammet beschlagene Lehnsessel des seligen alten Herrn, worin er sanft verschieden war, nachdem er noch den väterlichen Segen erteilt hatte, bis dahin als unberührbares Heiligtum im Hause gehalten. Hinaus ward der Sessel getragen, und ihm folgte mechanisch die ganze Familie nach, als könne sie sich nicht davon trennen, Fritz mit dem Boll voraus. Der Auktionär rief: „Nr. 120, ein noch wohl erhaltener Lehnsessel mit Sammet beschlagen!" und eine lange Pause folgte, da sich alle Blicke nach der jammernden Familie gewendet hatten. Endlich rief die schnarrende Stimme eines dicken Fleischers: „Vier Mark!" „Also vier Mark zum ersten," rief der Auktionator mißmutig, — in diesem Augenblick riß sich der schon seit einigen Minuten unruhig schnüffelnde Boll von Fritz los und sprang, wie besessen, freudig bellend vors Haus, und zum offen stehenden Fenster herein rief eine starke Baßstimme: „Vierzig Mark zum ersten!" Einen Augenblick darauf trat hastig ins Zimmer ein von der Eile ganz erhitzter Mann mit sonnverbranntem Gesicht in Schiffertracht, begleitet vom wedelnden Boll, und wiederholte mit Donnerstimme: „Vierhundert Mark zum andern, zum dritten und letzten Mal!" und schlug mit seinem spanischen Rohr dergestalt auf den Tisch, daß des Auktionärs Papiere umherflogen, und dieser wie die ganze Menge zusammenschrak. „Herr Gott, unser Jansen!" rief Hermann und fiel ihm um den Hals; der aber fuhr fort: „Ja, ich bin's, unser Schiff liegt voll Waren, worunter auch Goldbarren, im Hafen; aus ist die Auk-

Digitized by Google

tion, nun fort ihr alle!“ Dabei schwenkte er das Rohr über den Köpfen hin. „Morgen kommt aufs Rathaus, da soll alles samt Interessen bezahlt werden; denn wissen sollt ihr: Unser alter Herrgott lebt noch, unser gutes Haus steht noch, und die Firma Hermann Gruit van Steen floriert noch! Und nun seid erst freudig gegrüßt in der Heimat, mein Herr Hermann und Frau Elisabet, von Eurem alten Jansen!“

40. Erlkönig.

Wolfgang Goethe.

1. Wer reitet so spät durch Nacht und Wind?
Es ist der Vater mit seinem Kind;
Er hat den Knaben wohl in dem Arm,
Er faßt ihn sicher, er hält ihn warm.

2. Mein Sohn, was birgst du so bang dein Gesicht?—
Siehst, Vater, du den Erlkönig nicht?
Den Erlenkönig mit Kron' und Schweif? —
Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif.

3. „Du liebes Kind, komm, geh mit mir!
Gar schöne Spiele spiel' ich mit dir;
Manch bunte Blumen sind an dem Strand;
Meine Mutter hat manch gülden Gewand.“

4. Mein Vater, mein Vater, und höreſt du nicht,
Was Erlenkönig mir leise verspricht? —
Sei ruhig, bleibe ruhig, mein Kind;
In dürren Blättern säuselt der Wind. —

5. „Willst, feiner Knabe, du mit mir gehn?
Meine Töchter sollen dich warten schön;
Meine Töchter führen den nächtlichen Reihn
Und wiegen und tanzen und singen dich ein.

6. Mein Vater, mein Vater, und siehst du nicht dort
Erlkönigs Töchter am düstern Ort? —

Digitized by Google

Mein Sohn, mein Sohn, ich seh' es genau;
Es scheinen die alten Weiden so grau.—

7. „Ich liebe dich, mich reizt deine schöne Gestalt,
Und bist du nicht willig, so brauch ich Gewalt!"
Mein Vater, mein Vater, jetzt faßt er mich an!
Erlkönig hat mir ein Leids gethan!—

8. Dem Vater grauset's, er reitet geschwind,
Er hält in Armen das ächzende Kind,
Erreicht den Hof mit Mühe und Not;
In seinen Armen das Kind war tot.

41. Weshalb mir das?

Hermann Helberg.

Es war Sonntag. Der kleine Fritz fegte den Hof und bückte sich, um das wieder zwischen den Steinen hervorgewucherte Gras einmal gründlich zu beseitigen. In seiner Nähe lag „Baumann," ein kleiner Hund mit struppigem, schwarzem Haar und dunkeln forschenden Augen, und hinter ihm glänzten in der Sonne die Wände des Pferdestalls und des Häuschens, das er mit seinem Vater, dem Fuhr-Kutscher Karl Steinmann, bewohnte. Alle Fenster waren weit geöffnet; man sah muntere Blumen, einen Käfig mit einem lustig hin und hertrippelnden Vogel und in der Ecke eine Pfeife, deren blanker Deckel die goldenen Strahlen an sich zu ziehen schien. Der kleine Fritz fegte auch den sorgfältig gepflasterten, breiten Gang, der sich rechtsseitig an dem langgestreckten, in roten Backsteinen aufgeführten Fabrikgebäude hinzog, und jetzt wandte er sich an das von einem großen Garten umgebene, von den übrigen Gebäuden durch ein hohes Gitter abgeschlossene Wohnhaus des Besitzers. Es war ein zweistöckiger, solider Bau, in sanftem Grau gestrichen, dessen wenige Fenster die großen Spiegelwände verrieten, die sich in den inneren Räumen befanden. Zum Schluß ward auch der Besen noch in der Einfahrt an der Straße in Bewe-

Digitized by Google

gung gesetzt, und dann nahm der Knabe, sein Werk musternd, den Weg nach der Wohnung zurück.

Ordnung, Regelmäßigkeit, blitzende Sauberkeit, wohin man blickte — und über allem, den Gebäuden, den Ecken und Winkeln, den hochaufstrebenden Fabrikschornsteinen, dem Hofe, dem blühenden Garten und dem Herrenhaus jener feierliche, der Herz besänftigende und fröhlich stimmende Sonntags-Sonnenschein. Die Sorge, der Quälgeist der Werkeltage, ruhte; das Schicksal achtete gleichsam den Feiertag und hielt mit seinen Prüfungen inne. Der Fuhrkutscher Karl Steinmann, des Knaben Vater, war eigentlich kein Berliner, sondern in einem kleinen Flecken in der Nähe von Hamburg geboren. Die scharfe Aussprache verriet den Norddeutschen, obgleich er nun schon 25 Jahre im Dienst der Berliner Firma stand und bald sechzig Jahre alt geworden war.

Vor fünfzehn Jahren hatte er geheiratet. Seine Frau war bei der Geburt des kleinen Fritz, der fünf Jahre später zur Welt gekommen, gestorben, und der Mann hatte dagesessen, als sei er zu Stein geworden. Nur die langsam über die breiten, dunklen Backen fließenden Thränen hatten verraten, daß Leben in ihm sei, daß seine Seele in Schmerzen zuckte.

Was galt ihm Dasein, Leben, Arbeit, Sonnenschein und Erwerb, da sie nun dahingegangen! Sie hatte ein stilles, gutes Auge gehabt und noch sanfter und gütiger war ihr Herz und ihre Hand gewesen. Wenn er lachte, war sie fröhlich; hatte er Verdruß, Kummer, Sorgen, ging auch sie still einher, und selbst ihr ängstlich sorgender Blick richtete sich versteckt auf ihn. Sie wußte, er mochte nicht reden und nicht gefragt werden, wenn sein Herz bedrückt war.

Bevor sie fortgetragen wurde, trat er in die Schlafkammer, faßte ihre Hand und stand lange bewegungslos da. Sie war bei ihm, er fühlte es, obgleich ihr Herz nicht mehr schlug. Sprach sie gleich nicht, —waren auch die Augen geschlossen, sie

Digitized by Google

empfand, wie namenlos er litt, wie grenzenlos betrübt er war.

Nebenan sang der kleine Vogel im Käfig, draußen wogte der Sonnenschein, kleine lebende Geschöpfe zankten sich in der Luft. Jetzt drang ein Duft aus dem nahegelegenen Pferdestall zu ihm herüber — sein Kind—der Säugling in der Wiege schrie auf. Und da hob sich die breite Brust, als ob ein tobend wühlender Sturm nach Ausgang dränge. Der Mann weinte nicht, er stöhnte. –Töne, überflutenden Schmerzenswellen gleichend, brachen hervor, und die gewaltigen Glieder zitterten und zuckten.

„Min Anna,—min lewe Anna"—brach's zuletzt hervor, und die hellen, blauen Augen des Alten verschleierten sich, und auf die Riesenhände tropften die nassen Blutstropfen seiner gequälten Seele.

Ja, es kam jeden Tag Leben—Sterben! Und der Wind wehte doch, die Vögel sangen, die Menschen wanderten wie sonst über die Gassen, die Glocken in den Kirchen schlugen wie zuvor, das ungeheure Wogen der großen Stadt staute sich nicht — die Welt stand nicht still. Aber dem das Schicksal solch Sterben verhängte, der fühlte die grenzenlose Armseligkeit des Lebens, der sandte den Blick hinauf, da wo die Kinderlehren dem ewigen Gott seinen Wohnort gegeben, und fragte mit zitternden Lippen: „Weshalb mir das?"

Aber die Töne, die aus dem unschuldigen Munde des Kindes drangen, die warmen Düfte der Tiere, die auch einen Teil der Tagessorge umfaßten, die der Mann fast liebte, wie man einen Menschen liebt, riefen ihn so gut in die Wirklichkeit zurück, wie sie ihn, qualvoller denn zuvor, an die Verstorbene erinnert hatten.

Der kleine Fritz ward des alten Mannes Abgott; er war sein alles. Mit dem Gedanken an ihn schlief er ein und stand er auf. Gewiß, er hatte es doch besser als so viele Tausende, die nicht einmal einen Ersatz, ein lebendiges Erinnerungszeichen besaßen! Wenn Karl Steinmann in Hemdärmeln und Lederschürze selbst

Digitized by Google

bei Winterzeit auf den Kisten saß und den offenen Rollwagen mit den starknochigen, gedrungenen und breitrückigen Tieren lenkte, schwang sich „sein Fritz" zu ihm herauf, und Baumann saß schon oben und bellte in seiner Wichtigkeit selbst die sich haschenden Schwalben in der Luft an.

Fritz trug auch eine kleine Lederschürze, und er steckte die Hände in deren offene Brusttaschen wie sein Vater, konnte schon mit fünf Jahren Lise und Peter zügeln und jetzt, neun Jahre alt, sich durch das dichteste Gedränge von Fuhrwerk, Karossen und Lastwagen hindurchwinden.

Im Herrenhause liebte man den Alten und den kleinen Fritz gleich sehr. Sie sahen sich überaus ähnlich. Was und wie es der Alte machte, so sah man's bei dem Jungen. Selbst ein rotes Kattun-Schnupftuch guckte wie bei dem Vater neben den Geschäftspapieren aus der Brusttasche hervor.

Wenn die Arbeit ruhte, las der kleine Fritz seinem Vater aus seinen Lehrbüchern vor, und der Mann horchte auf wie ein Kind, zog die hohe Stirn und rieb sich den struppigen, dunkelgrauen Bart, den er unter dem Kinn am Halse hatte wachsen lassen. Helfen konnte er bei den Schularbeiten nicht; er hatte immer mit seinen Händen arbeiten müssen von früh auf. Als einmal der Junge ein Uhlandsches Gedicht deklamierte, schwoll dem Alten das Herz. Wie er das hersagen konnte!

Es stand in alten Zeiten
Ein Schloß, so hoch und hehr,
Weit glänzt' es über die Lande
Bis an das blaue Meer!

Als aber der blanke Stahl dem Jungen in die Brust flog, zitterte der Alte. Seine Augen wurden groß und weit und wild. Ah! Wenn das der König seinem Fritz angethan hätte! Wie ein Löwe würde er auf den Königsthron zugeflogen sein und den Mörder an die Brust gepackt und ihn erwürgt haben! Und wenn sich tausend Speere erhoben hätten und sein Herz getrof-

Digitized by Google

fen, — seinen Fritz hätte er gerächt. Gab's ein helleres blaues Auge; ein fröhlicheres Lachen, einen offeneren Blick, ein frischeres, jugendlicheres Gesicht? Hatte ein anderer Knabe so stählerne Glieder? Waren andere so gewandt, geschickt, so klug, so pfiffig, ohne daß auch nur ein Stäubchen auf der reinen Seele haftete?

In der Sparkasse waren schon viele Thaler für „Fritz" niedergelegt; jeden Geburtstag gab's ein paar Goldstücke vom Herrn und zum Weihnachten von der Frau des Hauses.

Fritz war auch überall und nirgends, in der Wohnung, im Taubenschlag, im Garten, in der Küche, er lief Gänge, fegte den Hof, hütete die Kinder, putzte Stiefel, saß auf dem Rollwagen, kannte die Kundschaft, jede Berliner Straße mit den Nummern. Fritz war ein kleiner Teufelskerl!

Sein Herz aber verriet sich dort, wo es sich um die engeren Pflichten handelte. Jeden Morgen beugte der Alte den riesigen Oberkörper herab, und der Junge umfaßte den breiten Hals und küßte ihn zärtlich auf die rauhen Wangen. Und keinen Abend ging der Knabe schlafen, ohne Lise und Peter im Stall geliebkost zu haben, und Baumann mußte neben seinem Bett schlafen und erhielt Schelte, wenn er knurrte.

Er sorgte für Vater, Pferde und Hund wie ein Mütterchen.— Das Alles hatte er von der milden, gütigen Frau geerbt, die draußen unter dem weißen Rosenbusch in der Erde lag.

In stillen Stunden überlegte der Alte die Zukunft, was aus Fritz werden sollte. Der Herr hatte fallen lassen, er wollte ihn später ins Geschäft nehmen, er solle die Volksschule nicht nur besuchen, sondern regelmäßigen Unterricht im Realgymnasium erhalten. Und nach der Konfirmation wolle er ihm einen Platz am Pult im Komtoir geben, später ihn fördern, auch zum weiteren Lernen in die Welt hinausschicken. Und dann sollte er sich in seiner Tüchtigkeit wieder an der alten Stätte versuchen und Gehalt beziehen wie der ersten einer. Und wenn er sein

Digitized by Google

Jahr abgedient, würde er ihn vielleicht für die Fabrik auf Reisen schicken, — und später — später würde sich Fritz hoffentlich so machen, daß er heiraten konnte. — Der Alte malte sich das Bild seiner Schwiegertochter aus. Vielleicht gab's eine, die gut genug für „seinen Fritz" war! Und er, der Alte, würde sie besuchen und bei ihm seine Pfeife rauchen und sich's bequem machen. Und Fritz, sein erster, der gewiß ein wunderschöner Junge werden würde, sollte auch auf den Pferden reiten und früh, wie sein Vater, die Zügel regieren.

Am Ende konnte Fritz — was geschah nicht alles in der Welt — noch einmal selbst ein Geschäft begründen, auch solches Haus bewohnen, unter seinen Mitbürgern zu Ehren und Ansehen gelangen, ja Reichtum erwerben, Gutes, viel Gutes stiften, seinen Namen: Fritz Steinmann, der Mitwelt überliefern, und — aus dem kleinen Fuhrjungen ein hochangesehener Mann werden — Hochangesehen, in aller Menschen Munde wegen seiner Wohlthätigkeit, seiner Verdienste um die Industrie, ums Gemeinwesen, um seine Vaterstadt!

Und dann paffte der Alte so stark und so mächtig aus seiner kurzen Pfeife, und die freundlichen Augen glänzten so lebhaft, und die großen Hände gerieten in solche Bewegung, daß der kleine Fritz seinen Vater verwundert anschaute, freilich — ebenso wie seine verstorbene Mutter — nichts sagte, aber darüber nachgrübelte, was wohl dem lieben Alten durch den Kopf gehen möge. — Vorläufig ging aber alles noch den alten Gang, und der Knabe fuhr eines Abends im Winter mit seinem Vater auf dem Rollwagen nach der Stralauerstraße. Und als der letztere mit einem Hilfsknecht an einer großen, schweren Kiste schob, und Fritz, der sich vom Wagen herabgeschwungen, von unten half, rutschte die schwere Last plötzlich dem Knaben gegen die Brust.

Er wich zurück, stolperte und fiel, und als dem Alten in der entsetzlichen Angst für Sekunden die Hände lahm wurden, rutschte die Kiste trotz verzweifelter Anstrengung beider mit einem

Digitized by Google

raschen, polternden Ruck völlig hinab und schlug über dem Knaben zusammen. Funken flogen aus den Augen des Alten, er sprang herab wie ein Zehnjähiger, zerrte keuchend, mit Riesenkräften, an der Last, ermunterte den Knecht — hörte das entsetzliche Jammern seines Kindes — reckte den nervigen Hals, gebot der atemlos arbeitenden Brust, strengte die Sehnen seiner Arme an, daß sie ihm zu zerreißen drohten und fand—nachdem endlich die Kiste beseitigt — sein Kind, seinen Fritz — erdrückt. — Und da schlug er mit den Fäusten gegen die Stirn, stürzte nieder, bettete den Entseelten in seinen Armen und stöhnte verzweifelt, wahnsinnig vor Schmerz: „Weshalb mir das?" — Zwei weiße Rosenstöcke blühen auf dem Grabe. Um die Frühlingszeit sammeln sich kleine Vögel in den Zweigen eines hohen, in der Nähe stehenden Baumes und zwitschern und singen. Sonne, Schatten, Wärme, Kühle, leise Winde und sanfte Düfte wechseln ab und umfächeln das Grab zweier Menschen, die—auch nur Menschen waren — aber die so groß und so weit die Welt, nicht so zärtlich — so heiß geliebt wurden.

Statt des kleinen Fritz geht jetzt der Mann in den Pferdestall und sagt abends seinen Tieren gute Nacht.

Sie schauen sich um, sie wiehern, sie schnuppern. „Wo ist der kleine Fritz?" Und Baumann winselt und sucht und fragt: „Wo ist der kleine Fritz?" Und der Mann setzt sich auf die Futterkiste und stützt die Arme auf die Knie und schiebt den großen ehrlichen Kopf in die Riesenhände — und weint — und weint und stöhnt und weint—Fritz ist tot! Er liegt unter den weißen Rosenbüschen und vielleicht — vielleicht— sehen sie sich alle drei einmal wieder. Wer kann es wissen? Aber wenn die Hoffnung nicht wäre, hätte sich Karl Steinmann schon vor die Räder gelegt und hätte „Hü hü" gerufen, und Peter und Lise hätten angezogen und auch ihm die zerrissene Brust zermalmt, für immer.

Digitized by Google

42. Kolumbus.

Luise Brachmann.

1. „Was willst du, Fernando, so trüb und bleich?
Du bringst mir traurige Mär!"
„Ach, edler Feldherr, bereitet euch!
Nicht länger bezähm' ich das Heer!
Wenn jetzt nicht die Küste sich zeigen will,
So seid ihr ein Opfer der Wut;
Sie fordern laut wie Sturmgebrüll
Des Feldherrn heiliges Blut."

2. Und eh' noch dem Ritter das Wort entflohn,
Da drängte die Menge sich nach,
Da stürmten die Krieger, die wütenden, schon
Gleich Wogen ins stille Gemach,
Verzweiflung im wilden, verlöschenden Blick,
Auf bleichen Gesichtern der Tod:
„Verräter, wo ist nun dein gleißendes Glück?
Jetzt rett' uns vom Gipfel der Not!

3. Du gibst uns nicht Speise, so gib uns denn Blut!
Blut!" riefen die Schrecklichen, „Blut!"
Sanft stellte der Große den Felsenmut
Entgegen der stürmenden Flut:
„Befriedigt mein Blut euch, so nehmt es und lebt!
Doch bis noch ein einziges Mal
Die Sonne dem feurigen Osten entschwebt,
Vergönnt mir den segnenden Strahl.

4. Beleuchtet der Morgen kein rettend Gestad',
So biet' ich dem Tode mich gern.
Bis dahin verfolgt noch den mutigen Pfad
Und trauet der Hilfe des Herrn!"
Die Würde des Helden, sein ruhiger Blick
Besiegte noch einmal die Wut.

Digitized by Google

Sie wichen vom Haupte des Führers zurück
Und schonten sein heiliges Blut.

5. Wohlan denn, es sei noch! Doch hebt sich der Strahl
Und zeigt uns kein rettendes Land,
So siehst du die Sonne zum letzten Mal,
So zittre der strafenden Hand!"
Geschlossen war also der eiserne Bund,
Die Schrecklichen kehrten zurück.
Es thue der leuchtende Morgen uns kund
Des duldenden Helden Geschick.

6. Die Sonne sank, der Schimmer wich,
Des Helden Brust ward schwer,
Der Kiel durchrauschte schauerlich
Das weite, wüste Meer.
Die Sterne zogen still herauf,
Doch ach, kein Hoffnungsstern!
Und von des Schiffes ödem Lauf
Blieb Land und Rettung fern.

7. Sein treues Fernrohr in der Hand,
Die Brust voll Gram, durchwacht,
Nach Westen blickend unverwandt,
Der Held die düstre Nacht.
„Nach Westen, o nach Westen hin,
Beflügle dich, mein Kiel!
Dich grüßt noch sterbend Herz und Sinn,
Du, meiner Sehnsucht Ziel.

8. Doch mild, o Gott, von Himmelshöhn
Blick auf mein Volk herab!
Laß nicht sie trostlos untergehn
Im wüsten Flutengrab!"
Es sprach's der Held, von Mitleid weich —
Da, horch, welch eiliger Tritt?

Digitized by Google

„Noch einmal, Fernando, so trüb und bleich?
Was bringt dein bebender Schritt?“

9. „Ach, edler Feldherr, es ist geschehn!
Jetzt hebt sich der östliche Strahl.“
„Sei ruhig, mein Lieber, von himmlischen Höhn
Entwand sich der leuchtenden Strahl.
Es walltet die Allmacht von Pol zu Pol;
Mir lenkt sie zum Tode die Bahn.“
„Leb' wohl denn, mein Feldherr, leb' ewig wohl,
Ich höre die Schrecklichen nahn!“

10. Und eh' noch dem Ritter das Wort entflohn,
Da drängte die Menge sich nach,
Da stürmten die Krieger, die wütenden, schon
Gleich Wogen ins stille Gemach.
„Ich weiß, was ihr fordert, und bin bereit,
Ja, werft mich ins schäumende Meer!
Doch wisset, das rettende Ziel ist nicht weit.
Gott schütze dich, irrendes Heer!“

11. Dumpf klirrten die Schwerter, ein wüstes Geschrei
Erfüllte mit Grausen die Luft;
Der Edle bereitete still sich und frei
Zum Weg' in die flutende Gruft.
Zerrissen war jedes geheiligte Band;
Schon sah sich zum schwindelnden Rand
Der treffliche Führer gerissen — und: „Land!
Land,“ rief es und donnert' es, „Land!“

12. Ein glänzender Streifen, mit Purpur gemalt,
Erschien dem beflügelten Blick;
Vom Golde der steigenden Sonne bestrahlt,
Erhob sich das winkende Glück.
Was kaum noch geahnet der zagende Sinn,
Was mutvoll der Große gedacht,

Digitized by Google

Sie stürzten zu Füßen des Herrlichen hin
Und priesen die göttliche Macht.

43. Eine Begebenheit aus dem Leben Garricks.

Wilhelm Oertel.

Garricks Name hat in England einen unvertilgbaren Klang, er ist einer der größten Schauspieler Englands und hatte auch als Mensch sehr schätzbare Seiten. Einst, als schon sein Ruf durch ganz England verbreitet war, machte er eine Reise nach dem Norden Englands und wünschte unerkannt zu bleiben. Unglücklicherweise zerbrach unterwegs in der Nähe einer mittelgroßen Stadt die Achse der Landkutsche, und es trat eine Verzögerung ein, die Garrick in mehr denn einer Beziehung sehr unangenehm war. Unmutig und mißvergnügt griff er nach den sehr abgelesenen Zeitungen, welche in der Gaststube lagen, um die Langeweile, die ihn ergriffen hatte, zu verscheuchen. Da fiel ihm denn auch das Wochenblatt der Stadt in die Hand, und nicht wenig erstaunte er, in einer Ankündigung seinen Namen mit halbzollgroßen Buchstaben zu erblicken. Neugierig gemacht, las er den Artikel durch. Es war eine jener verkommenen, wandernden Schauspielertruppen in der Stadt angekommen, deren Los in der Regel das Elend, deren Leben aber auch in der Regel ein liederliches und sittenloses ist. Der Direktor kündigte das berühmte Shakespearesche Stück an, darin in London Garrick als Shylock unermeßliche Triumphe errungen hatte, und in welcher Rolle ihn zu sehen, die Londoner nicht satt wurden. Das aber war das überraschendste für Garrick, daß mit maßloser Unverschämtheit der Direktor ankündigte, der berühmte Garrick sei sein vertrauter Jugendfreund und werde eigens von London kommen, um die Rolle des Shylock, die vollendetste seiner Darstellungen, zu übernehmen, um dem hohen Adel der Umgegend und dem verehrten Publikum der Stadt den hohen Genuß zu bereiten, ihn in dieser Rolle zu sehen. Lobpreisungen folgten als Lockspeise, ganz auf die Zuschauer, das heißt ihren

Digitized by Google

Geldbeutel, berechnet, wie denn auch die Eintrittspreise demgemäß verdoppelt waren. Der Abend der Darstellung war eben derselbe Abend, vor dem Garrick angekommen war und die Ankündigung gelesen hatte.

„Unverschämte Lüge und Prellerei!" rief Garrick aus, und die höchste Entrüstung bemächtigte sich seiner. Ehe er jedoch einen rasch gefaßten Entschluß zur Ausführung brachte, rollten Wagen auf Wagen durch die Straßen. Viele hielten an dem Gasthofe an, darin Garrick eingekehrt war. Der Wirt machte Bücklinge bis zur Erde, und nach und nach füllte sich das Haus bis unter das Dach. Der Wirt trat in einem freien Augenblicke zu Garrick und sagte: „Es ist doch wunderbar, was Garricks Name für eine magnetische Anziehungskraft hat! Ich sage Ihnen, bis auf zehn Meilen ist der hohe Adel von seinen Landsitzen herbeigeeilt, und was sonst auf Geschmack und Bildung Anspruch macht, lediglich, um Garrick zu sehen, der um des Direktors der Schauspielertruppe, seines Jugendfreundes, willen die weite Reise von London hierher macht. Sie sind ein Glückskind," setzte er hinzu," „daß gerade hier die Achse brach, weil Sie sonst das Glück entbehren müßten!"

„Ich kenne Garrick persönlich und habe ihn in, vor und nach allen seinen Darstellungen gesehen," sagte Garrick gleichgiltig.

„So?" rief, die Hände zusammenschlagend vor Verwunderung, der Wirt. „Ach, sagen Sie mir doch, Sir, wie er aussieht?"

„Nun," entgegnete Garrick lächelnd, „alle Welt sagt, er gliche mir wie ein Ei dem andern!"

Der Wirt riß seine Augen weit auf und starrte Garrick an, der während dieses Anstarrens—und das war ja eben die eigentümliche Kunst Garricks, daß er über seine Gesichtsmuskeln eine Gewalt hatte, wie sie kaum je wieder vor oder nach ihm ein anderer besaß—die Miene, den Ausdruck annahm, welcher in der

Digitized by Google

Rolle des Shylock so viel zu seiner herrlichen Darstellung und ihrer hinreißenden Wirkung auf die Zuschauer beitrug.

„Aber—Sir—aber" sprach erstaunt der Wirt—„Ihr Gesicht!"

„Nun, finden Sie es nicht schön?" fragte mit unnachahmlicher Spottlaune Garrick.

Der Wirt kam in Verlegenheit und stotterte: „Gewiß, sicher! Aber—nehmen Sie mir's nicht übel, es sah ja eben ganz anders drein als in diesem Augenblicke!"

„Da sehen Sie, was die Gedanken thun!" sagte laut lachend Garrick. „Pure Einbildung! Sie meinten Garrick zu sehen, und da stellte sich Ihnen mein armseliges Gesicht ganz anders dar, als es ist. Pure Einbildung!"

Der Wirt schüttelte bedenklich den Kopf und wollte eben sich weiter auslassen, besonders seine scharfen Augen geltend machen, als ein Wagen anrollte, und er eilen mußte, die Gäste zu empfangen!

Garrick setzte seinen Hut auf den Hinterkopf, zog eine Brille aus der Tasche, setzte sie auf, warf den Rockkragen vom Nacken zurück und trat hinaus. Er stellte das unverkennbare Bild eines Israeliten dar. Haltung, Gesichtsausdruck — alles paßte, und als er an dem Wirte vorüberging, der die Gäste empfing, die Familie eines reichen Pächters—fragte dieser: „Wer ist der Jude?" Der Wirt blickte in Garricks Gesicht und sagte zu dem Pächter: „Ich kenne ihn nicht."—

Garrick war indessen die Straße entlang gegangen, um den Schauspieldirektor aufzusuchen.

In einer elenden Kneipe fand er endlich den Ort, wo er wohnte, und der Wirt wies ihn in das dritte Stockwerk des Hauses und sagte: „Treten Sie nur in die erste Thüre links von der Treppe!"

Garrick stieg die Treppe hinauf, die eher den Namen einer Hühnerleiter verdiente, und die bei jedem seiner Tritte Töne hören ließ, welche gerechte Zweifel an ihrer ausdauernden Halt-

Digitized by Google

barkeit einflößten. Er trat auf den kleinen Vorplatz, und dann öffnete er ohne anzuklopfen die bezeichnete Thüre, auf deren Schwelle er wie gebannt stehen blieb.

Welch ein Anblick aber stellte sich ihm auch hier dar? Um einen Tisch saßen und standen sechs zerlumpte, elend aussehende Kinder verschiedenen Alters, ein Weib, welches deutliche Spuren einstiger hoher Schönheit in ihren Zügen trug, aber aufs dürftigste bekleidet war, und ein Mann in den mittleren Jahren, in einem abgetragenen fadenscheinigen Rocke. Alle verzehrten mit Heißhunger eine Schüssel voll einfach abgesottener Kartoffeln in der Schale und aßen trockenes Brot dazu.

Der Anblick dieses Elends ergriff mit Macht Garricks edles Herz. Mit einem Blicke hatte er das ganze Bild in sich aufgenommen.

Mit großer Verlegenheit trat ihm der Mann entgegen und sagte mit einem sehr schmerzlichen Ausdruck im Gesichte: „Mein Herr, womit kann ich Ihnen dienen?"

„Könnte ich Sie auf einige Augenblicke allein sprechen?" fragte Garrick weich und milde.

„Zu Ihrem Befehle!" erwiderte der Unglückliche und leitete Garrick in den Schauspielsaal, einen sehr weiten Raum, offenbar die Malzdarre des Brauers, wo im Hintergrunde die kleine dürftige Bühne sich befand, der übrige Raum aber mit Bänken besetzt war.

Garrick hob an: „Sie sind der Direktor der Truppe?" — Der Mann bejahte.

„Sie haben den lügenhaften Artikel in die Zeitung oder in das örtliche Wochenblatt setzen lassen?" —

Der Direktor erbleichte und begann sichtlich zu zittern. Es wollte das Ja nicht heraus; er nickte mit dem Haupt und sah zur Erde. Flehend erhob er dann den Blick nach einem peinlichen, minutenlangen Schweigen und sagte mit unsicherer, fast weinerlicher Stimme: „Mein Herr, Sie sind Zeuge unseres Früh-

Digitized by Google

stücks gewesen! — Bedarf es mehr, um die Not zu bezeichnen, in der ich mich befinde, seit alle meine Kinder erkrankt waren, und mein liebes Weib nach dem Leiden meiner Kinder sechs Wochen schwer darnieder lag? Richten Sie mich darnach!"

„Aber eine solche Lüge!" sagte Garrick. „Ist jemand unter den Zuschauern, der Garrick kennt, so stehen Sie heillos am Pranger, und wie dann?"

Der Direktor hielt die Hand an die Stirne, und zwei Thränen rannen über seine Wange. „Mein Elend wird mir ihr Erbarmen erwecken! Vielleicht aber kennt ihn niemand von allen!" sagte er kummervoll.

„Ich aber," sagte Garrick. — „Ich kenne ihn genau!"

Der Direktor fiel auf seine Knie und rief: „Sie, o Sie, dessen Stimme so weich zum Herzen dringt, nein, Sie machen mich nicht unglücklich!" — Nach einer Pause faßte er Garricks Hand.

„Seien Sie ruhig," sagte Garrick; „aber sagen Sie mir, wen Sie als Garrick unterschieben wollen!" —

„Es ist ein junger Mensch, nicht ohne Talent!" erwiderte der Direktor, ohne seine Stellung zu verändern; denn eine Ahnung stieg in seiner Seele auf, dunkel zwar und unbestimmt, aber beängstigend, daß ihm fast der Atem fehlte.

„Stehn Sie doch auf!" sagte Garrick und lieh ihm dazu seine Hand. „O diese Hand," rief der sich erhebende, — Garrick fiel ihm ins Wort: „ist des echten Garricks Hand. Bei meiner Durchreise brach die Achse der Landkutsche, und im Gasthofe las ich die Anzeige."

Da fiel der unglückliche Direktor noch einmal auf seine Knie, hielt Garricks Hand und rief erschüttert aus: „Ich habe es geahnt, Erbarmen, Erbarmen mit einem unglücklichen Familienvater, der sich anders nicht zu retten wußte!"

Garrick hob ihn auf. Sein Herz war voll Mitleid, voll Erbarmen. „Seien Sie ruhig! Ich selbst werde die Rolle des Shy-

Digitized by Google

lock spielen," sagte er, „und nun gehen Sie, und treffen Sie Ihre Anordnungen! Nehmen Sie aber einstweilen dies Geld!" Und mit diesen Worten drückte er ihm eine ansehnliche Summe in die Hand und entfernte sich schnell, so schnell, daß jener nicht einmal danken konnte.—

Und richtig!—Es waren Leute da, die Garrick in London gesehen hatten und ihn jetzt erkannten, als er über die Straße ging. Wie ein Lauffeuer flog die Nachricht durch die Stadt: Garrick ist hier!— Und als ihn die Leute in den Gasthof gehen sahen, da füllte sich schnell der Raum der Gaststube, so daß Garrick sich zurückzuziehen genötigt war.

Lange vor der Stunde der Eröffnung der Bühne war der Raum schon bis zum Erdrücken gefüllt, und immer noch strömten Menschen herzu, begierig, den berühmten Schauspieler zu sehen. Und Garrick übertraf sich heute selbst; denn seine Seele hob der Gedanke, daß er seine Kunst im Dienste der Barmherzigkeit verwende. Der Sturm des Beifalls war endlos.

Als die Vorstellung tief in der Nacht vollendet war, hob sich noch einmal der Vorhang, und Garrick trat in seinen gewöhnlichen Kleidern vor den versammelten Zuschauerkreis und bat, einiges der Versammlung gewiß wichtiges ihr mitteilen zu dürfen.

In rührender Einfachheit erzählte er alles, was sich heute zwischen ihm und dem Direktor zugetragen hatte. Er beschrieb die Not und die Armut der Familie so, daß Thränenströme über die Wangen der Hörer rannen. Er bat, den lügenhaften, so seltsam zur Wahrheit gewordenen Anlauf des verzweifelnden Direktors ihn nicht entgelten zu lassen, und sagte dann, er wisse, daß er zu Engländern gesprochen, die allemal die Hand im Geldbeutel hätten, wenn es gälte, einen Unglücklichen zu retten; darum werde er selbst am Ausgange aus dem Saale die Gaben in Empfang nehmen, die man der durch Unglücksfälle herabgekommenen Familie geben wolle. Er verbeugte sich, und einige Minuten spä-

Digitized by Google

ter stand er am Eingange des Raumes und hielt seinen Hut hin. Rasch füllte er sich bis oben hin, und noch waren nicht alle heraus. Er leerte ihn in den Schoß der glücklichen Frau des Direktors, und schier noch einmal füllte er sich. Dann aber war Garrick verschwunden, und wenige Minuten nach seiner Rückkehr in den Gasthof fuhr die hergestellte Landkutsche ab und entführte Garrick denen, die ihm am folgenden Tage allerlei Zeichen von Liebe und Achtung geben wollten.

Ehe er aber nach London zurückkehrte, redete ganz England von dem Vorgefallenen, denn die Zeitungen Londons hatten es mit Blitzesschnelle ausposaunt, und — es war ein entschiedener Vorteil — sie brauchten Garricks schöne Handlung nicht auszuschmücken: die einfache Wahrheit bedurfte dessen nicht.

44. Wie eine Blume.

Heinrich Heine.

1. Du bist wie eine Blume,
So hold und schön und rein;
Ich schau dich an, und Wehmut
Schleicht mir ins Herz hinein.

2. Mir ist, als ob ich die Hände
Aufs Haupt dir legen sollt',
Betend, daß Gott dich erhalte
So rein und schön und hold.

45. Belsazer.

Heinrich Heine.

1. Die Mitternacht zog näher schon;
In stummer Ruh lag Babylon.

2. Nur oben in des Königs Schloß,
Da flackert's, da lärmt des Königs Troß.

3. Dort oben in dem Königssaal
Belsazer hielt sein Königsmahl.

Digitized by Google

4. Die Knechte saßen in schimmernden Reihn
Und leerten die Becher mit funkelndem Wein.

5. Es klirrten die Becher, es jauchzten die Knecht';
So klang es dem störrigen Könige recht.

6. Des Königs Wangen leuchten Glut;
Im Wein erwuchs ihm kecker Mut.

7. Und blindlings reißt der Mut ihn fort,
Und er lästert die Gottheit mit sündigem Wort.

8. Und er brüstet sich frech und lästert wild;
Die Knechtenschar ihm Beifall brüllt.

9. Der König rief mit stolzem Blick;
Der Diener eilt und kehrt zurück.

10. Er trug viel gülden Gerät auf dem Haupt;
Das war aus dem Tempel Jehovahs geraubt.

11. Und der König ergriff mit frevler Hand
Einen heiligen Becher gefüllt bis am Rand.

12. Und er leert ihn hastig bis auf den Grund
Und rufet laut mit schäumendem Mund:

13. „Jehovah! Dir künd' ich auf ewig Hohn, —
Ich bin der König von Babylon!"

14. Doch kaum das grause Wort verklang,
Dem König ward's heimlich im Busen bang.

15. Das gellende Lachen verstummte zumal;
Es wurde leichenstill im Saal.

16. Und sieh! und sieh! an weißer Wand,
Da kam's hervor wie Menschenhand —

17. Und schrieb und schrieb an weißer Wand
Buchstaben von Feuer — und schrieb und schwand.

18. Der König stieren Blicks da saß,
Mit schlotternden Knieen und totenblaß.

Digitized by Google

19. Die Knechtenschar saß kalt durchgraut
Und saß gar still, gab keinen Laut.

20. Die Magier kamen, doch keiner verstand
Zu deuten die Flammenschrift an der Wand.

21. Belsazer ward aber in selbiger Nacht
Von seinen Knechten umgebracht.

46. Der Rehrücken.

Gustaf Freytag.

Einst hatte der königliche Einnehmer Köhler den jüngeren Freund, Doktor Ernst König, zum Abend auf einen Rehrücken geladen, der ihm als Geburtstaggeschenk zugegangen war. Da öffnete sich die Thür und, wahrscheinlich angezogen von dem Duft des Bratens, den er im Vorübergehen aufgefangen hatte, trat der steife Hauptmann von Buskow in die Stube. Da die Beharrlichkeit des unbeliebten Gastes bekannt war, so hielt der Doktor den Abend für verdorben, Köhler aber sah den Freund mit seinem schlauen Blicke an, schob ihm ein Buch zu und zog den Hauptmann vertraulich zur Seite. „Ihnen ist bekannt, daß die Tunguſen Hunde verspeisen.“ Der Hauptmann hatte nichts dagegen einzuwenden. „Unter uns besteht eine Abneigung gegen diesen Genuß, wie der Doktor behauptet mit gutem Grund; wie ich sage, ohne Grund. Und heute will ich ihm das beweisen. Sie sind gerade der rechte Mann, dabei den dritten abzugeben, denn Ihnen, als einem Militär, wird allerlei Fremdartiges im Feldkessell nicht unerhört sein.“

„Sie werden doch nicht“ — frug der enttäuschte Hauptmann. „Bst!“ mahnte der Einnehmer. „Niemand darf etwas merken.“

„Sie haben aber doch noch etwas anderes in der Küche,“ frug der Offizier.

„Natürlich nicht,“ versetzte der Einnehmer, „er darf keine Wahl haben.“

Digitized by Google

„Recht so; doch leider bin ich heute verhindert," bedauerte der Besucher und entfernte sich nach gleichgiltigen Reden. Und die beiden Freunde blieben allein. Als aber der Hauptmann einige Tage darauf in Gegenwart anderer den Doktor spöttisch frug, wie ihm der seltsame Braten geschmeckt habe, und der Doktor den Einnehmer befremdet ansah, antwortete dieser: „Denken Sie, Herr Hauptmann, wie es mir neulich erging. Meine Wirtin war in der Stille widersetzlich geworden, und da sie es für unehrliche Küchenarbeit hielt, den befohlenen Braten in die Pfanne zu thun, so hat sie hinter meinem Rücken ein wirkliches Reh, das mir zufällig der Oberförster geschickt hatte, gebraten und uns vorgesetzt."

47. Mein Vaterland.

Heinrich Hoffmann von Fallersleben.

Treue Liebe bis zum Grabe
Schwör' ich dir mit Herz und Hand:—
Was ich bin und was ich habe,
Dank' ich dir, mein Vaterland.

Nicht in Worten nur und Liedern
Ist mein Herz zum Dank bereit;
Mit der That will ich's erwidern
Dir in Not, in Kampf und Streit.

In der Freude wie im Leide
Ruf' ich's Freund und Feinden zu:
Ewig sind vereint wir beide,
Und mein Trost, mein Glück bist du!

Treue Liebe bis zum Grabe
Schwör' ich dir mit Herz und Hand:
Was ich bin und was ich habe,
Dank ich dir, mein Vaterland!

Digitized by Google

48. Ein Ringkampf. (Gekürzt.)

Georg Ebers.

Die schönsten Kränze, nach denen des Cimon, wurden einem spartanischen Brüderpaare zu teil, dem Lysander und Maro, den Söhnen eines verbannten Edlen, mit Namen Aristomachus. Maro siegte im Wettlauf; Lysander aber stellte sich, unter dem Jubel aller Anwesenden, Milo, dem unwiderstehlichen Sieger von Pisa, den Pythien und dem Isthmus, zum Ringkampfe entgegen. Milo war größer und stärker als der Spartaner, dessen Körperbau dem Wuchse des Apollo glich, und dessen große Jugend andeutete, daß er kaum dem Paedanomos entwachsen war.

In ihrer nackten Schönheit, vom goldnen Salböle glänzend, standen sich der Jüngling und der Mann gegenüber, einem Panther und einem Löwen gleichend, die sich zum Kampfe bereiten. Der junge Lysander hob seine Hände vor dem ersten Anlaufe beschwörend zu den Göttern empor und rief: „Für meinen Vater, meine Ehre und Spartaner-Ruhm!" Der Krotoniat aber lächelte überlegen auf den Jüngling herab, wie ein Feinschmecker lächelt, ehe er sich an die Arbeit begibt, die Schale einer Languste zu öffnen.

Jetzt begann das Ringen. Lange konnte keiner von beiden den andern greifen. Wuchtig, fast unwiderstehlich faßte der Krotoniat nach seinem Gegner, der sich, wie eine Schlange, den furchtbaren Griffen der Zangenhände des Athleten entwand.— Lange währte das Ringen nach dem Griffe, dem die ganze ungeheure Versammlung stumm und atemlos zuschaute. Man hörte nichts als das Stöhnen der Kämpfer und den Gesang der Vögel in dem Haine der Altis. Endlich,— endlich war es dem Jünglinge gelungen, mit dem schönsten Griffe, den ich je gesehen, sich an seinen Gegner zu klammern. Lange strengte Milo vergebens seine Kräfte an, um sich den festen Armen des Jünglings zu entziehen. Der Schweiß ihrer Riesenarbeit netzte reichlich den Sand des Stadiums.

Digitized by Google

Immer höher wuchs die Spannung der Zuschauer, immer tiefer ward das Schweigen, immer seltener wurden die ermunternden Zurufe, immer lauter ließ sich das Stöhnen der beiden Kämpfenden vernehmen. Endlich sanken dem Jünglinge die Kräfte. Tausend ermunternde Stimmen riefen ihm zu, noch einmal raffte er sich mit übermenschlicher Anstrengung zusammen, noch einmal versuchte er den Krotoniaten zu werfen; dieser aber hatte die augenblickliche Abspannung seines Gegners wahrgenommen und preßte ihn in unwiderstehlicher Umarmung an sich. Da entquoll ein schwarzer, voller Blutstrom den schönen Lippen des Jünglings, der leblos aus den ermatteten Armen des Riesen zu Boden sank. Democedes, der berühmteste Arzt unserer Zeit, eilte herbei; aber keine Kunst konnte dem Glücklichen helfen, denn er war tot.

Milo mußte sich des Kranzes begeben, und der Ruhm dieses Jünglings wird durch ganz Hellas fortklingen. Ganz Griechenland, durch seine Besten vertreten, geleitete den schönen Leichnam des Jünglings zum Scheiterhaufen, und seine Bildsäule soll in der Altis, neben denen des Milo von Kroton und Praxidamas von Aegina, aufgestellt werden. Endlich verkündeten die Herolde den Spruch der Kampfrichter: „Sparta soll für den Verstorbenen einen Siegerkranz erhalten; denn nicht Milo, sondern der Tod, habe den edlen Lysander bezwungen; wer aber aus zweistündigem Kampfe mit dem stärksten aller Griechen unbesiegt hervorgehe, der habe den Oelzweig wohl verdient."

49. Der König in Thule.

Wolfgang Goethe.

1. Es war ein König in Thule
Gar treu bis an das Grab,
Dem sterbend seine Buhle
Einen goldnen Becher gab.
2. Es ging ihm nichts darüber,
Er leert' ihn jeden Schmaus;

Digitized by Google

Die Augen gingen ihm über,
So oft er trank daraus.

3. Und als er kam zu sterben,
Zählt' er seine Städt' im Reich,
Gönnt' alles seinem Erben,
Den Becher nicht zugleich.

4. Er saß beim Königsmahle,
Die Ritter um ihn her,
Auf hohem Väterſaale
Dort auf dem Schloß am Meer.

5. Dort stand der alte Zecher,
Trank letzte Lebensglut
Und warf den heil'gen Becher
Hinunter in die Flut.

6. Er sah ihn stürzen, trinken
Und sinken tief ins Meer:
Die Augen thäten ihm sinken,
Trank nie einen Tropfen mehr.

50. Der Zollwächter.

Paul Heyse.

(Madeleine erzählt:) Sie müssen wissen, ich bin aus einer kleinen Stadt am Rhein, aus der meine Eltern aber nicht herstammten, und darum habe ich nicht erfahren können, wo mir etwa noch Verwandte leben; denn mein Vater sprach nie von seiner früheren Zeit. Ich habe hernach, als er schon tot war, aus ein paar Briefen, die er zu verbrennen vergessen hatte, mir sein Leben zusammenzureimen gesucht. Er muß schon einmal verheiratet gewesen und die Frau ihm untreu geworden sein. Damals war er schon über vierzig Jahr, und da brach der Völkerkrieg gegen Napoleon aus, und er ließ sein zerstörtes Lebensglück im Stich und zog mit als gemeiner Soldat. Er hatte auch sonst nicht eben viel zu verlieren, er war Kantor und Lehrer an

Digitized by Google

einer kleinen Bürgerschule und ohne Vermögen. So ging er mit über den Rhein, und ich glaube wohl, er suchte den Tod, aber er fand nur Wunden, so daß er nach dem Einzug in Paris ein paar Wochen daran zu heilen hatte. Während der Zeit lernte er meine Mutter kennen, eine arme junge Nähterin, aber unbescholten und von fröhlicher Gemütsart; sie sang den ganzen Tag über bei ihrer Arbeit alte französische Liedchen, und mein Vater stand am Fenster gegenüber und hörte ihr zu und vergaß dabei seine Wunden, die vom Kriege, und die älteren, die noch weher thaten. Was soll ich Ihnen viel davon sagen? Genug, als mein Vater als Halbinvalide seinen Abschied bekam—er hatte es bis zum Wachtmeister gebracht — und wieder nach Deutschland zurückging, nahm er sich seine junge französische Frau mit, und sie reisten ganz vergnügt hin und her, bis ihnen das Geld ausging. Das war gerade in jenem Städtchen am Rhein, da blieben sie liegen, und meine Mutter fing wieder zu nähen an, mein Vater aber bewarb sich um eine Stelle als Zollwächter am Thor, und da er Bildung, mehr als dazu nötig war, und einen so ehrenvollen Abschied hatte, wurde sie ihm endlich bewilligt.

Nun war er ganz glücklich und fing sein Leben noch einmal von vorn an, denn er liebte die Mutter übermenschlich, obwohl er in den ersten Monaten fast gar nichts mit ihr sprechen konnte. Mit seinem Französisch sah es fast so übel aus, wie mit ihrem Deutsch. Man braucht ja aber nicht Konversation zu machen, wenn man sich liebt. Er hat mir oft erzählt, wenn sie am Fenster gearbeitet und ihre Liedchen gesungen habe, seien die Kutschen mit Reisenden so gut wie die Frachtwagen am Thore still gestanden, und Vornehm wie Gering habe sich nicht satt daran hören können. Und die ganze Stadt hatte die junge Frau lieb und sagte ihr nur Gutes nach, obwohl die Stutzer zu Fuß und zu Pferd beständig an ihrem Fenster vorbei paradierten.

Zwei Jahre lang hat er das Glück besessen, dann mußte er es

Digitized by Google

hingeben und in die dunkle Erde begraben. Ich war erst ein Jahr alt und habe also keine Erinnerung an meine liebe Mutter. Ich soll ihr aber zum Verwechseln ähnlich geworden sein und trug auch ihren Namen, Madeleine, und so nannte mich auch der Vater, und ich hörte es lieber als Lena. Ich hatte aber nicht nur das Gesicht von der Mutter geerbt, sondern auch die Lustigkeit und die Freude am Singen und die Liebe zum Vater. Denn wie ich erst ein wenig zu Verstande gekommen war und begriff, welch einen guten Vater ich hatte, hing ich mein kleines Herz ganz allein an ihn und war nur zufrieden, wenn ich bei ihm sein, für seine Bequemlichkeit sorgen und ihn mit meinem Singen erheitern konnte. Da er mich nicht in eine Schule schickte, sondern selbst unterrichtete, gewöhnte ich mich so ganz an ihn, daß ich mich auch mit den Nachbarskindern wenig abgab. Eine alte Magd lehrte mich Nähen und Kochen, und als ich beides verstand, redete ich dem Vater zu, mir unsere kleine Wirtschaft anzuvertrauen, obwohl ich erst vierzehn Jahre alt war. Da war es mir erst recht wohl, daß ich ihn nach Herzenslust bedienen und pflegen konnte, und es blieb doch noch Zeit übrig, etwas zu lernen. Ich hatte ihm zugeredet, daß wir uns eine französische Grammatik und Lesebücher kaufen sollten, und nun saßen wir manchen Abend und überhörten uns unsere Aufgaben in meiner „Muttersprache," und ich lernte heimlich französische Liedchen und sang nun nichts anders. Als ich ihm das erste vorsang, wurde er totenblaß und fing dann laut an zu weinen, daß ich erschrocken inne hielt. Er hieß mich aber fortfahren und sagte hernach, die Thränen thäten ihm wohl, ihm wäre gewesen, als sähe er meine Mutter leibhaft vor sich, wie sie damals in Paris an ihrem Mansardenfenster gesessen sei und er sich auf der Stelle in sie verliebt habe.....

Einmal aber kam das Ende, auch an einem Sonntage, da brachten sie ihn mir aus der Kirche nach Hause, ein Schlag hatte ihn getroffen mitten unter der Predigt, er lebte nur noch wenige

Digitized by Google

Stunden. Aber noch in der letzten, als ich seine Hand hielt, die schon kalt geworden war, sprach er von der Tugend zu mir, daß er mir nichts anderes hinterlassen könne, als meine guten Grundsätze, und daß es mir im Leben nie ganz schlecht gehen können, wenn ich nur tugendhaft bliebe und auf meine Ehre hielte. Das sollte ich ihm vor seinem Scheiden noch einmal mit Hand und Mund geloben. Und als ich es gethan, verklärte sich sein Gesicht, und er seufzte noch einmal auf, und ich hatte ihn verloren.

51. Der Sänger.

Wolfgang Goethe.

1. „Was hör' ich draußen vor dem Thor,
Was auf der Brücke schallen?
Laß den Gesang vor unserm Ohr
Im Saale wiederhallen!"
Der König sprach's, der Page lief;
Der Knabe kam, der König rief:
„Laßt mir herein den Alten!"

2. „Gegrüßet seid mir, edle Herrn!
Gegrüßt ihr, schöne Damen!
Welch reicher Himmel! Stern bei Stern!
Wer kennet ihre Namen?
Im Saal voll Pracht und Herrlichkeit
Schließt, Augen, euch; hier ist nicht Zeit,
Sich staunend zu ergötzen."

3. Der Sänger drückt die Augen ein
Und schlug in vollen Tönen;
Die Ritter schauten mutig drein
Und in den Schoß die Schönen.
Der König, dem das Lied gefiel,
Ließ, ihn zu ehren für sein Spiel,
Eine goldne Kette holen.

Digitized by Google

4. „Die goldne Kette gib mir nicht,
Die Kette gib den Rittern,
Vor deren kühnem Angesicht
Der Feinde Lanzen splittern!
Gib sie dem Kanzler, den du hast,
Und laß ihn noch die goldne Last
Zu andern Lasten tragen!

5. Ich singe, wie der Vogel singt,
Der in den Zweigen wohnet;
Das Lied, das aus der Kehle dringt,
Ist Lohn, der reichlich lohnet.
Doch darf ich bitten, bitt' ich eins:
Laß mir den besten Becher Weins
In purem Golde reichen!"

6. Er setzt' ihn an, er trank ihn aus:
„O Trank voll süßer Labe!
O wohl dem hochbeglückten Haus,
Wo das ist kleine Gabe!
Ergehts euch wohl, so denkt an mich,
Und danket Gott so warm, als ich
Für diesen Trunk euch danke."

52. Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen.

Jean Paul (Friedrich Richter.)

Ein alter Mensch stand in der Neujahrsmitternacht am Fenster und schaute mit dem Blick einer bangen Verzweiflung auf zum unbeweglichen, ewig blühenden Himmel und herab auf die stille, reine, weiße Erde, worauf jetzt niemand so freuden- und schlaflos war als er. Denn sein Grab stand nahe an ihm, es war bloß vom Schnee des Alters, nicht vom Grün der Jugend verdeckt, und er brachte nichts mit aus dem ganzen, reichen Leben, nichts mit als Irrtümer, Sünden und Krankheit, einen verheerten Körper, eine verödete Seele, die Brust voll Gift und ein Alter voll Reue.

Digitized by Google

Seine schönen Jugendtage wandten sich heute als Gespenster um und zogen ihn wieder vor den hellen Morgen hin, wo ihn sein Vater zuerst auf den Scheideweg des Lebens gestellt, der rechts auf der Sonnenbahn der Tugend in ein weites, ruhiges Land voll Licht und Ernte und voll Engel bringt und welcher links in die Maulwurfsgänge des Lasters hinabzieht, in eine schwarze Höhle voll heruntertropfenden Giftes, voll zielender Schlangen und finsterer, schwüler Dämpfe.

Ach, die Schlangen hingen um seine Brust und die Gifttropfen auf seiner Zunge, und er wußte nun, wo er war.

Sinnlos und mit unaussprechlichem Grame rief er zum Himmel hinauf: „Gib mir die Jugend wieder! O Vater, stelle mich auf den Scheideweg wieder, damit ich anders wähle!"

Aber sein Vater und seine Jugend waren längst dahin. Er sah Irrlichter auf Sümpfen tanzen und auf dem Gottesacker erlöschen, und er sagte: „Es sind meine thörichten Tage."—Er sah einen Stern aus dem Himmel fliehen und im Falle schimmern und auf der Erde zerrinnen. „Das bin ich," sagte sein blutendes Herz, und die Schlangenzähne der Reue gruben darin in den Wunden weiter.

Die lodernde Phantasie zeigte ihm schleichende Nachtwandler auf den Dächern, und die Windmühle hob ihre Arme drohend zum Zerschlagen auf, und eine im leeren Totenhause zurückgebliebene Larve nahm allmählich seine Züge an.

Mitten in dem Krampf floß plötzlich die Musik für das Neujahr vom Turme hernieder wie ferner Kirchengesang. Er wurde sanfter bewegt,— er schaute um den Horizont herum und über die weite Erde, und er dachte an seine Jugendfreunde, die nun, glücklicher und besser als er, Lehrer der Erde, Väter glücklicher Kinder und gesegnete Menschen waren, und er sagte: „O, ich könnte auch, wie ihr, diese erste Nacht mit trocknen Augen verschlummern, wenn ich gewollt hätte!— Ach, ich könnte glücklich sein, ihr teu-

Digitized by Google

ern Eltern, wenn ich eure Neujahrswünsche und Lehren erfüllt hätte!"

Im fieberhaften Erinnern an seine Jünglingszeit kam es ihm vor, als richte sich die Larve mit seinen Zügen im Totenhause auf;—endlich wurde sie durch den Aberglauben, der in der Neujahrsnacht Geister und Zukunft erblickt, zu einem lebendigen Jünglinge, der in der Stellung des schönen Jünglings vom Kapitol sich einen Dorn auszieht, und seine vorige, blühende Gestalt wurde ihm bitter vorgegaukelt.

Er konnt' es nicht mehr sehen, — er verhüllte das Auge, — tausend heiße Thränen strömten versiegend in den Schnee, er seufzte nur noch leise, trostlos und sinnlos: „Komm nur wieder, Jugend, komm wieder! Und sie kam wieder; denn er hatte in der Neujahrsnacht so fürchterlich geträumt; er war noch ein Jüngling. Nur seine Verirrungen waren kein Traum gewesen; aber er dankte Gott, daß er, noch jung, in den schmutzigen Gängen des Lasters umkehren und sich auf die Sonnenbahn zurückbegeben konnte, die ins reine Land der Ernten leitet.

Kehre mit ihm, junger Leser, um, wenn du auf seinem Irrwege stehst! Dieser schreckende Traum wird künftig dein Richter werden; aber wenn du einst jammervoll rufen würdest: Komm wieder, schöne Jugend!—so würde sie nicht wieder kommen.—

53. Die Auswanderer.

Ferdinand Freiligrath.

1. Ich kann den Blick nicht von euch wenden;
Ich muß euch anschaun immerdar.
Wie reicht ihr mit geschäftgen Händen
Dem Schiffer eure Habe dar!

2. Ihr Männer, die ihr von dem Nacken
Die Körbe langt, mit Brot beschwert,
Das ihr aus deutschem Korn gebacken,
Geröstet habt auf deutschem Herd!

Digitized by Google

3. Und ihr, im Schmuck der langen Zöpfe,
Ihr Schwarzwaldmädchen braun und schlank,
Wie sorgsam stellt ihr Krüg' und Töpfe
Auf der Schaluppe grüne Bank!

4. Das sind dieselben Töpf' und Krüge,
Oft an der Heimat Born gefüllt!
Wenn am Missouri alles schwiege,
Sie malten euch der Heimat Bild.

5. Des Dorfes steingefaßte Quelle,
Zu der ihr schöpfend euch gebückt,
Des Herdes traute Feuerstelle,
Das Wandgesims, das sie geschmückt.

6. Bald zieren sie im fernen Westen
Des leichten Bretterhauses Wand;
Bald reicht sie müden, braunen Gästen
Voll frischen Trunkes eure Hand.

7. Es trinkt daraus der Tscherokese,
Ermattet, von der Jagd bestaubt;
Nicht mehr von deutscher Rebenlese
Tragt ihr sie heim, mit Grün belaubt.

8. O sprecht, warum zogt ihr von dannen?
Das Neckarthal hat Wein und Korn,
Der Schwarzwald steht voll finstrer Tannen,
Im Spessart klingt des Älplers Horn.

9. Wie wird es in den fremden Wäldern
Euch nach der Heimatberge Grün,
Nach Deutschlands gelben Weizenfeldern,
Nach seinen Rebenhügeln ziehn!

10. Wie wird das Bild der alten Tage
Durch eure Träume glänzend wehn!
Gleich einer stillen, frommen Sage
Wird es euch vor der Seele stehn.

Digitized by Google

11. Der Bootsmann winkt!—Zieht hin in Frieden!
Gott schütz' euch, Mann und Weib und Greis!
Sei Freude eurer Brust beschieden—
Und euren Feldern Reis und Mais!

54. Reiseabenteuer zweier Freunde. (Gekürzt.)

H. Steffens.

Es war vier Tage vor dem Weihnachtsabend und ein klingender Frost. Zwei Freunde eilten mit ihren Schneeschuhen über die schneebedeckte Hochebene. Nachdem sie am Mittag vor einer Felsgrotte gerastet und sich an einem Feuer gewärmt hatten, mahnte sie eine plötzlich heraufziehende Schneewolke, welche die Sonne verdunkelte, zum Aufbruch. Schnell banden sie die Schneeschuhe an, warfen den Mantelsack über die Schulter und stiegen mühsam, über den Schnee wegschreitend, einen Abhang hinan. Oben angekommen, schöpften sie einen Augenblick Atem und flogen dann eilig und schweigend über die Schneefläche dahin. Einen einsamen Hof, der weit von den übrigen entfernt, verlassen im wildesten Gebirge lag, hofften sie, ehe es dunkel wurde, zu erreichen. Aber die Schneewolken erschienen immer drohender, der Wind pfiff schneidend über die Ebene, und das Gefühl der drohenden Gefahr, eine Nacht in dieser Höhe, in solcher Jahreszeit zubringen zu müssen, band ihnen die Zunge und beflügelte ihre Schritte. Berge, Abgründe, Schluchten flogen an ihren Blicken vorüber. So vergingen einige Stunden. Der Wind ließ nicht nach, die Wolken entluden sich, der Schnee fiel immer dichter. Es fing schon an dunkel zu werden, der Weg war nicht mehr zu erkennen; die Felsenwände, die Höhen, ihre einzigen Wegweiser, lagen in Dämmerung und hinter Schneegestöber verborgen. Eine ruhige Stelle erlaubte einige Umsicht. „Die Felsen sind mir fremd," sagte Torger; „dieses Thal führt uns in falscher Richtung." Einen Augenblick wollten sie sich besinnen. „Vorwärts!" rief Storm; „so lange wir sehen können, dürfen wir nicht ruhen. Vielleicht treffen wir eine Gegend, die wir

Digitized by Google

kennen!" Sie eilten weiter. „Was ist das!" rief Storm nach einiger Zeit; „wir sind auf eine Eisfläche geraten, ich höre es."— „Das ist Leerungen," antwortete Torger hastig, „von einem westlichen Thale haben wir sein Ufer erreicht. Triumph, Freund, wir haben ein Nachtlager und morgen einen bekannten Weg! Sieh, hier ragt eine Felswand in den Bergsee hinein, um diese biegen wir uns."

Eilig geschah, was Torger vorschlug, und eine dunkle Masse, mit Schnee bedeckt, kaum erkennbar, erhob sich in der Finsternis. „Hier bleiben wir!" rief Torger aus, band die Schneeschuhe ab und öffnete eine Thüre, die in einen finstern Raum hineinführte. Schnell ward Feuer geschlagen, ein Wachslicht aus dem Mantelsack genommen und angezündet, und jetzt sahen sie sich in ein Rauchhaus versetzt. In der Mitte des engen Raumes stand ein Herd, das Dach erhob sich kegelförmig über diesem und endigte in den Rauchfang. Die Ermüdeten fanden nichts in der Hütte als rechts an der Wand eine lange Bank und links ein Bündel leichtes Holz, welches, schnell entzündet, mit einer starken Flamme aufloderte, während der Rauch den oberen Raum einnahm und zum Rauchfange hinausdrang.

Die Flamme loderte hell, bald war die enge Hütte angenehm erwärmt; Storm sorgte für eine warme Fußbekleidung, und Torger eilte, sich durch Rum zu stärken. „Trink langsam, Freund!" warnte Storm, „der Rum ist furchtbar kalt." Aber Torger hatte schon das Glas geleert. „Die Holzbündel reichen nicht," sagte er, „für die lange Nacht. Draußen ist ein Schuppen, ich werde das alte Dach abbrechen." Kaum hatte er es gesagt, als er zur Thüre hinaus eilte. Storm kannte die rüstige Kraft seines Freundes und mußte sich gestehen, daß eine Anstrengung wie die heutige ihn selbst, der seit längerer Zeit an ein bequemeres Leben gewöhnt war, ganz erschöpft hatte. Das harte Lager auf der Bank war ihm höchst willkommen. Behaglich legte er sich hin und betrachtete die helle Flamme des fetten Tannenholzes, die

Digitized by Google

luftig in die Höhe schlug, die seltsamen Windungen der brennenden Holzknoten, den Rauch, der zum Dache hinaus wirbelte. Der Wind pfiff um das Gebäude, die Mäuse raschelten in dem alten, zertretenen Stroh, das Feuer knisterte, und Storm verlor sich in Träumen. Endlich fiel es ihm auf, daß Torger so lange wegblieb. „Torger! Torger!“ rief er und eilte in die finstere, kalte, stürmische Nacht hinaus. Aber niemand antwortete. Der finstere Schuppen stand vor ihm, die Sparren des heruntergerissenen Daches sah er in die Luft hineinragen. Noch einmal rief er „Torger!“ und stürzte, von bangen Ahnungen ergriffen, auf den Schuppen zu. Er stieß auf einen weichen Körper, er strauchelte; bald ward er inne, daß es der erstarrte Leib des Freundes war, der seine Schritte hemmte. Von einer furchtbaren Angst ergriffen, mit einer Kraft, wie sie nur die Verzweiflung gibt, trug er ihn in die Hütte hinein und legte ihn sanft auf die Bank. Die Flamme war dem Erlöschen nahe; hier und da zuckte sie auf und warf einen ungewissen Schein auf die entstellten Züge des Erstarrten. Der eine Arm ruhte fest auf der Brust, der andere hing völlig schlaff herunter. Storm eilte, etwas Rum zu erwärmen. Er öffnete den Mund und goß das warme, starke Getränk tropfenweise hinein. Aber eine lange, lange Zeit verging, ohne daß er Pulsschläge, ohne daß er einen Atemzug merkte. In der furchtbaren Spannung, in welche ein ungeheures, plötzlich hervorbrechendes Ereignis uns versetzt, starrte er den leblosen Körper seines Freundes an. Er entblößte die Brust und rieb die Herzgrube, goß wieder einige Tropfen Rum in den Mund hinein, dann lauerte er in furchtbarer Ruhe und hörte, wie die Mäuse im Stroh raschelten, das Feuer knisterte, der Sturm heulte. Das tiefe Gefühl seiner hilflosen Lage überwältigte ihn einen Augenblick, die Hand lag auf dem ruhenden Herzen. „Es schlägt,“ flüsterte er kaum hörbar; er ergriff die herabhangende Hand, die Gelenke schienen biegsamer. „Fühlst du den Puls, oder ist es dein eigener, der sich angstvoll

Digitized by Google

bewegt und dich täuscht?" sprach er. Er legte ein Blatt an den Mund und lauschte auf die leisen Spuren des Atems, selbst fast atemlos. Das Blatt bewegte sich, seine Hoffnung stieg. Emsiger, freudiger setzte er jetzt seine hilfreichen Bemühungen fort, und bald merkte er ein leichtes Zucken in den Armen. Der Erstarrte schlug die Augen auf und warf einen matten Blick auf seinen Freund. „Wie ist mir geschehen?" fragte mit leiser Stimme Torger. — „Lieber Torger, du lebst!" rief Storm, außer sich vor Freude. Torger richtete sich mühsam auf, Storm nahm ihn in seine Arme und hielt ihn fest. „Ich weiß," sprach der Wiederbelebte, „recht gut, wie es mir ergangen ist. Ich fühlte eine unwiderstehliche Schläfrigkeit, ich wollte nach der Hütte zurückkehren und vermochte es nicht. Indem ich einschlief, ergriff mich ein wunderbares Gefühl, seltsam aus wonniger Hingebung und peinlicher Angst gemischt. Die Angst nahm zu, ich wußte, daß ich mit dem Tode kämpfte, aber ich konnte nicht widerstehen; alle Kraft verschwand und zuletzt das Bewußtsein. Du hast mich gewarnt, Storm, und nachher gerettet." Er sprach dies mit einer weichen Milde in Blick und Ton, die den Freund desto tiefer rührte, je weniger er sie bisher an ihm kannte.

Lange Zeit verging, ohne daß ein Gespräch aufkam. Storms Freude war von einer stillen Angst begleitet, die ihn noch nicht verlassen hatte; der Ernst des Todes war zwischen sie getreten.

55. Das Schloß am Meere.

Ludwig Uhland.

1. Hast du das Schloß gesehen,
Das hohe Schloß am Meer?
Golden und rosig wehen
Die Wolken drüber her.

2. Es möchte sich niederneigen
In die spiegelklare Flut,

Digitized by Google

Es möchte streben und steigen
In die Abendwolken Glut.

3. „Wohl hab' ich es gesehen,
Das hohe Schloß am Meer,
Und den Mond darüber stehen
Und Nebel weit umher."

4. Der Wind und des Meeres Wallen,
Gaben sie frischen Klang?
Vernahmst du aus hohen Hallen
Saiten und Festgesang?

5. „Die Winde, die Wogen alle
Lagen in tiefer Ruh;
Einem Klagelied aus der Halle
Hört' ich mit Thränen zu."

6. Sahest du oben gehen
Den König und sein Gemahl,
Der roten Mäntel Wehen,
Der goldnen Kronen Strahl?

7. Führten sie nicht mit Wonne
Eine schöne Jungfrau dar,
Herrlich wie eine Sonne,
Strahlend im goldnen Haar?

8. „Wohl sah ich die Eltern beide
Ohne der Kronen Licht,
Im schwarzen Trauerkleide;
Die Jungfrau sah ich nicht."

56. Die Schiffbrüchigen.

Reinhold Werner.

Die Fregatte „Seestern" rauscht durch die Wogen der stürmenden See. Da der von hinten kommende Wind den Bewegungen der Fregatte keine seitliche Stütze gewährt, rollt sie furchtbar. Boote und Geschütze müssen mit Tauen und Flaschenzügen doppelt und drei-

Digitized by Google

fach befestigt werden, um bei den heftigen Schwankungen des Schiffes nicht loszubrechen, und über Deck sind Taue gespannt, um den Mannschaften beim Gehen einen Halt zu bieten. Der Posten auf dem Vordermast erregt jetzt die Aufmerksamkeit des wachehabenden Offiziers durch Winken mit der Mütze; sein Rufen ist bei dem heftigen Winde ungehört geblieben. Er zeigt nach vorn; die Fernrohre folgen der Richtung, und man entdeckt nach langem Suchen die Masten eines Schiffes. Nur auf Augenblicke zeigen sie sich zwischen den Wasserbergen, und der unsichere Standpunkt der Beobachter läßt nichts Näheres erkennen.

Als die fliegende Fahrt des „Seestern" diesen einige Meilen näher geführt hat, erkennt man, daß das fremde Schiff die Notflagge aufgezogen hat. Der Kapitän läßt sofort einen Strich nördlicher auf das Schiff zusteuern. Wenn Sturm und Seegang augenblicklich auch thatsächliche Hilfe unmöglich zu machen scheinen, will er wenigstens nichts unversucht lassen.

Nach kurzer Zeit hat sich die Fregatte dem fremden Fahrzeuge bis auf eine Seemeile genähert. Es ist ein Wrack; der Vordermast ist gänzlich und vom Hauptmaste die Spitze gebrochen, nur der hintere Mast steht noch unversehrt. Auch zeigt sich, daß das Steuerruder verloren ist, und daß die Boote sämtlich über Bord gegangen sind.

Der „Seestern" hat jetzt das Wrack erreicht und fliegt kaum 100 Schritte entfernt an ihm vorüber, doch der Anblick desselben in der Nähe ist noch um so erschütternder. Dem Anschein nach ist es ein Auswandererschiff, und man sieht eine Menge Menschen an Deck. Ein Teil derselben befindet sich an den Pumpen, die in steter Bewegung sind; die übrigen, Männer, Frauen und Kinder, haben sich krampfhaft an die Schiffswände und das Tauwerk geklammert, und aus ihren Gebärden spricht die Verzweiflung.

Digitized by Google

Als die Fregatte sich nähert, sieht man einen Mann an den Tauen emporklettern. Er hält ein Sprachrohr in der Hand und will eine Mitteilung machen. Eine Bewegung des Steuerruders bringt den „Seestern" dem Wrack so nahe, als dies die furchtbare See gestattet, und alles an Bord lauscht in gespannter Aufmerksamkeit auf den Ruf des Fremden. Jetzt setzt er das Sprachrohr an den Mund: „Hilfe, Rettung!" tönt es angstvoll durch die brausenden Wogen, „das Schiff ist ohne Ruder und leck!"

Mehr ist nicht zu verstehen, das übrige verhallt im Winde; aber die wenigen Worte genügen, um die Herzen an Bord der Fregatte zusammenzuschnüren. Sie wurden in deutscher Sprache gerufen; es sind Landsleute, die um Hilfe flehen, und doch kann man sie ihnen nicht gewähren, bei solchem Wetter ist sie unmöglich.

Die letzte Hoffnung der Unglücklichen ist geschwunden und ihr Schicksal besiegelt. Ein herzzerreißender Schrei entringt sich der Brust der Armen, als die Fregatte an ihnen vorüberschießt, und er findet ein grauenerregendes Echo in den Wasserbergen des Ozeans.

Doch dieser Schrei dringt auch zum Herzen des braven Kapitäns der Fregatte und läßt ihn im Augenblicke einen Entschluß fassen. Wenn er auch jetzt nichts hoffen kann, will er wenigstens thun, was in seinen Kräften steht, um den Bedrängten zu Hilfe zu kommen. Er will bei dem Schiffe bleiben, vielleicht wird bald das Wetter besser, und es gelingt ihm, Rettung zu bringen. „Alle Mann auf! Klar zum Manöver!" ertönt sein Kommando. Es gilt ein gefährliches Manöver, das Beidrehen (Umwenden des Schiffes) im Sturm, das endlich nach unsäglichen Anstrengungen gelingt. Etwa eine halbe Meile weit entfernt kämpft das unglückliche Auswandererschiff gegen die aufrührerischen Elemente. Noch immer weht die Notflagge, noch immer gehen die Pumpen und ringen die Passagiere verzweiflungsvoll die Hände.

Der Abend kommt. Der Sturm wütet fort mit ungeschwächter

Digitized by Google

Gewalt, doch die Quecksilbersäule des Barometers, das Orakel der Seeleute, scheint steigen zu wollen. Die graue Decke des Himmels wird fleckig, im Westen färbt ein gelblich-roter Schein den Horizont, und die scheidende Sonne sendet auf einen Augenblick ihre Strahlen durch die finstere Wolkenmauer. Es ist ein Strahl der Hoffnung und des Trostes, den der Himmel in das Herz der Verzweifelnden senkt, um sie mit neuem Mute zu erfüllen. Gegen Abend hat der Sturm nicht abgenommen, sondern mit gleicher Stärke angehalten — abermals ein gutes Zeichen. „Wenn die Sonne unter weht, gutes Wetter in Aussicht steht," sagt ein selten täuschendes Sprichwort der Seeleute, und an Bord der Fregatte gibt man sich jetzt der sicheren Hoffnung hin, am andern Morgen Hilfe bringen zu können, wenn der Kauffahrer sich bis dahin über Wasser hält. Allmählich wird der Himmel lichter, hier und dort bricht sich schon der freundliche Schimmer eines Sternes Bahn. Der Wind weht nicht mehr gleichmäßig, sondern stoßweise, als wäre er müde; die schwere See fällt nach und nach, und gegen Mitternacht hat der Kampf der Elemente ausgetobt. Dann und wann hört man noch das Zusammenbrechen der Wogen, allein es ist nur jenes hohlklingende Rauschen, welches das Meer vor oder nach einem Sturme ertönen läßt. Ein sternenklarer, wolkenloser Himmel wölbt sich über den bewegten Wassern, auf denen die beiden Schiffe schwanken und mit banger Sehnsucht des kommenden Morgens harren.

Die Schatten der Nacht beginnen zu bleichen, der Morgenstern leuchtet in strahlendem Glanze, und im Osten färbt matte Röte den Saum des Horizontes. Die Umrisse des Auswandererschiffes, das während der Dunkelheit oft durch sein zeitweiliges Verschwinden Besorgnisse auf der Fregatte erweckte, zeigen sich deutlicher, und der Kapitän, der wie die meisten Offiziere während der Nacht auf Deck geblieben ist, läßt mit dem ersten Grauen des jungen Tages Segel setzen und auf das Wrack zu

Digitized by Google

steuern. Bald ist es erreicht, und ein hundertstimmiger Jubelruf der Schiffbrüchigen begrüßt den Retter in der Not. Der „Seestern" dreht abermals bei; beide Kutter, die in Kränen am hintern Teil des Schiffes hängen, werden zu Wasser gelassen. Die kräftigen Ruderschläge ihrer Besatzungen bringen die Boote in wenigen Minuten zur Seite des Wracks.

Es ist die höchste Zeit; schon können die Pumpen das eindringende Wasser nicht mehr bewältigen, und in einer Stunde würde die Hilfe zu spät gekommen sein. Die Schiffbrüchigen werden in die Boote genommen, Frauen und Kinder zuerst, dann die Männer. Es muß jedoch zweimal gefahren werden, die Fahrzeuge können nicht alle fassen.

Der Kapitän ist der letzte, der von Bord geht. Schmerzenstränen entrollen dem Auge des alten Mannes, als er das dem Untergange geweihte Schiff verläßt. Lange Jahre hatte er dasselbe geführt, und es ist sein Eigentum gewesen. Im Vertrauen auf sein bisheriges Glück hat er es nicht versichert, und nun geht sein ganzes Hab und Gut mit ihm verloren. Auch die Reisenden retten nur das nackte Leben. Als die Boote zum dritten Mal fahren, um zum Bergen der Sachen zu schreiten, ist es bereits zu spät. Nach dem Stillstande der Pumpen sinkt das Schiff schnell. Das Hinterteil taucht zuerst unter, während das Bugspriet sich senkrecht in die Luft erhebt. Noch einen Augenblick zeigt sich der Bug über Wasser — dann ist alles verschwunden. Von beiden Seiten rollt die See auf und schließt sich mit dumpfem Brausen über ihrem Opfer. Ein wirbelnder Strudel, dessen Ringe sich zu weiten Kreisen dehnen, bezeichnet die Stelle des Unterganges. Nach einiger Zeit tauchen einige losgebrochene Trümmer aus der Tiefe empor und treiben als Spiel der Wellen auf ihrer Oberfläche. Hundertunddreißig Menschenleben sind vom sicheren Tode gerettet, und wohl mag das Herz der Retter bei dem heißen Danke der Schiffbrüchigen in gerechtem Stolze klopfen.

Digitized by Google

Mit der größten Menschenfreundlichkeit wird auf dem „Seestern" für Pflege und Unterkunft der hartgeprüften Auswanderer gesorgt, und mit vollen Segeln steuert er dem Kanal zu. Ein frischer Westwind setzt durch, und kein weiterer Unfall stört die Reise.

Mit freudigem Jubel werden die europäischen Küsten begrüßt, Kanal und Nordsee sind in kurzer Zeit durcheilt, und acht Tage nach dem unglücklichen Vorfalle donnern 21 Kanonenschüsse als Gruß an die Heimat aus den Stückpforten der Fregatte. Ein Dampfschiff erwartet sie bereits auf der Reede, um sie in den Hafen zu schleppen. Auf dem Hafendamme stehen dicht gedrängt Massen von Zuschauern, unter deren Hurraruf das stolze Schiff einläuft.

57. Der Handschuh.

Friedrich Schiller.

Vor seinem Löwengarten,
Das Kampfspiel zu erwarten,
Saß König Franz,
Und um ihn die Großen der Krone,
Und rings auf hohem Balkone
Die Damen in schönem Kranz.

Und wie er winkt mit dem Finger,
Aufthut sich der weite Zwinger
Und hinein mit bedächtigem Schritt
Ein Löwe tritt
Und sieht sich stumm
Rings um,
Mit langem Gähnen,
Und schüttelt die Mähnen
Und streckt die Glieder
Und legt sich nieder.

Und der König winkt wieder;
Da öffnet sich behend

Digitized by Google

Ein zweites Thor,
Daraus rennt
Mit wildem Sprunge
Ein Tiger hervor.
Wie der den Löwen erschaut,
Brüllt er laut,
Schlägt mit dem Schweif
Einen furchtbaren Reif
Und recket die Zunge,
Und im Kreise scheu
Umgeht er den Leu,
Grimmig schnurrend,
Drauf streckt er sich murrend
Zur Seite nieder.

Und der König winkt wieder;
Da speit das doppelt geöffnete Haus
Zwei Leoparden auf einmal aus,
Die stürzen mit mutiger Kampfbegier
Auf das Tigertier;
Das packt sie mit seinen grimmigen Tatzen,
Und der Leu mit Gebrüll
Richtet sich auf, da wird's still;
Und herum im Kreis,
Von Mordsucht heiß,
Lagern sich die greulichen Katzen.

Da fällt von des Altans Rand
Ein Handschuh von schöner Hand
Zwischen den Tiger und den Leu'n
Mitten hinein.

Und zu Ritter Delorges spottenderweis'
Wendet sich Fräulein Kunigund:
„Herr Ritter, ist Eure Liebe so heiß,

Digitized by Google

Wie Ihr mir's schwört zu jeder Stund',
Ei, so hebt mir den Handschuh auf!"

Und der Ritter, in schnellem Lauf,
Steigt hinab in den furchtbarn Zwinger
Mit festem Schritte,
Und aus der Ungeheuer Mitte
Nimmt er den Handschuh mit keckem Finger.

Und mit Erstaunen und mit Grauen
Sehen's die Ritter und Edelfrauen,
Und gelassen bringt er den Handschuh zurück.
Da schallt ihm sein Lob aus jedem Munde;
Aber mit zärtlichem Liebesblick—
Er verheißt ihm sein nahes Glück—
Empfängt ihn Fräulein Kunigunde.
Und er wirft ihr den Handschuh ins Gesicht:
„Den Dank, Dame, begehr' ich nicht!"
Und verläßt sie zur selben Stunde.

58. Die Heimkehr eines Künstlers.

Hermann Uhde.

In einem der gesegnetsten Gaue des herrlichen deutschen Landes liegt inmitten einer fruchtbaren Ebene, durch welche ein Strom gleich einem Silberbande sich dahinzieht, malerisch die alte Stadt Augsburg, deren hohe Türme, Denkmale reinster gotischer Baukunst, das Auge schon von fern erfreuen. Ein Besuch dieser altertümlichen und romantischen Stadt gehört noch jetzt zu den lohnendsten Ausflügen, obgleich die Zeit auch hier, wie leider an so manchen historisch denkwürdigen Orten, mehr als ein wundervolles Kunstwerk aus den Tagen unserer Väter der Vernichtung hat anheimfallen lassen.

So sah man noch zu Ende der zwanziger Jahre des gegenwärtigen Jahrhunderts in der Hauptkirche zu Augsburg ein großes Gemälde von Meisterhand, das eine Scene aus den

Digitized by Google

Kreuzzügen darstellte. Eine der Hauptgestalten auf dem an Figuren reichen Bilde war ein hochgewachsener, schöner junger Mann in edler Haltung und voll Entschlossenheit im Ausdruck der feinen, durchgeistigten Züge. Unwillkürlich lenkte sich der Blick des Beschauers auf diese anziehende Erscheinung, und die Teilnahme an derselben wuchs, wenn man erfuhr, dies sei, wie eine alte Überlieferung verbürgen wolle, der Maler des Bildes, der seine landschaftlichen Studien zu demselben an Ort und Stelle gemacht, überhaupt in seinen Jugendjahren viele und weite Reisen unternommen habe. Wer diese Umstände vernahm, unterließ es gewiß nicht, weiter nach dem Maler zu forschen, der hier geboren worden und auch hier gestorben war, nachdem er sich um die Kunst im allgemeinen und um die Ausbildung derselben besonders in seiner Vaterstadt die größten Verdienste erworben. Dieser treffliche Künstler, Willibald Wendelin genannt, hatte in der That ein bewegtes Leben hinter sich, als er, etwa 30 Jahre alt, nach längerer Abwesenheit in seine Vaterstadt zurückkehrte, wo man ihn längst zu den Toten rechnete. Die näheren Umstände der Rückkehr dieses Künstlers nach der Stätte, wo einst seine Wiege gestanden, und nach der es ihn lange mit mächtiger Sehnsucht gezogen hatte, sind merkwürdig genug, um unsere Teilnahme in Anspruch zu nehmen; möge ihre Erzählung daher nachstehend folgen.

Es war am Nachmittage eines regnerischen, unfreundlichen Oktobertages des Jahres 1495, als trotz der schlechten Witterung Müßiggänger, Gaffer und Neugierige in nicht geringer Zahl vor einem Pfeiler des jetzt ehrwürdigen und altersgrauen, damals aber noch ziemlich neuen Stadthauses standen, um die Inschrift auf einem dort befestigten schwarzen Brette zu lesen, auf welchem Käufe und Verkäufe mit Kreideschrift angezeigt zu werden pflegten, denn öffentliche Blätter hatte man damals und auch viele, viele Jahre später noch nicht.

Digitized by Google

Auf jenem schwarzen Brette nun las man an dem oben bezeichneten Tage folgende Bekanntmachung:

„Balthasar Wendelin, Zunftmeister der Goldschmiede hiesiger Stadt, benachrichtigt seine Mitbürger, daß er am heutigen Abend in seinem Laden im Wege der Versteigerung einen Verkauf der gesamten Bestände seines Lagers von Goldschmiede-Arbeiten aller Art abhalten wird. Das Verzeichnis dieser Gegenstände ist zu groß, als daß es hier mitgeteilt werden könnte, doch wird Kauflustigen bereitwillig vorgewiesen, was sie zu sehen wünschen. Die Versteigerung beginnt am heutigen Tage, nachmittags fünf Uhr."

Während die vor dieser Bekanntmachung versammelte Menge von Bürgern der Stadt, meist guten Bekannten des Goldschmieds Balthasar Wendelin, über den Inhalt der oben mitgeteilten Worte teilweise laut und heftig Rede und Gegenrede wechselte, trat ein stattlicher junger Mann herzu, den man der Pracht und dem Schnitte seines pelzverbrämten Gewandes zufolge für einen begüterten Fremden halten mußte. Kaum hatte auch er jene Bekanntmachung gelesen, als er in sichtliche Bewegung geriet. „Wie?" rief er aus, „der reiche Goldschmied Balthasar Wendelin räumt sein großes, weitberühmtes Lager? Die schönsten Erzeugnisse seiner edlen Kunst sollen unter den Hammer kommen? Unmöglich! Was für ein trauriges Geschick hätte ihn in diese harte Notwendigkeit versetzt?"

„Ihr scheint hier fremd, Herr!" gab einer der Umstehenden dem Sprecher zur Antwort, und als der junge Mann wiederholt rasch mit dem Kopfe nickte, fuhr jener — ein wackerer einheimischer Handwerksmann, seiner Tracht nach ein Küfer — mit beredter Zunge fort: „Nun, seht Ihr, deshalb wißt Ihr nicht, daß Meister Wendelin große und schwere Opfer gebracht hat, um das Handelshaus seines Schwiegersohns zu stützen, welcher bis vor kurzem einer der reichsten und angesehensten Kaufherren der alten Hansastadt Lübeck war, und dessen Schiffe auf allen Meeren

Digitized by Google

kreuzten. Aber bei diesem hieß es leider: „Wie gewonnen, so zerronnen;“ er ließ sich in weitaussehende, gewagte Geschäfte ein, nicht bedenkend, daß ein Mann von redlichem Fleiße, wenn er nur stetig und sorgsam den mühevoll erworbenen Groschen achtet, am Ende sicherer zum Ziele eines geregelten Wohlstandes kommt, als der tollkühne Waghals, der in der Hoffnung auf einen großen Gewinn all sein Gut an ein zweifelhaftes Unternehmen setzt. So ist es denn auch dem einst so reichen Lübecker Handelsherrn ergangen wie schon manchem, der plötzlich mit einem Schritte und mühelos zu Reichtum gelangen wollte: seine Berechnungen schlugen fehl, und zwar so vollständig, daß der in seinen Hoffnungen betrogene, verzweifelnde Mann mit Hinterlassung einer gewaltig großen Schuldenlast landflüchtig wurde.“ „Entsetzlich!“ murmelte der Fremde, der die Erzählung des Küfers mit gespannter Aufmerksamkeit anhörte. Dieser fuhr fort: „Um nun den Namen seiner geliebten Enkelkinder in makelloser Reinheit wieder hinzustellen, trennt sich der greise Meister heute von seinen Kleinodien, so sauer ihm das auch werden mag, denn seine Kunstwerke bilden den Stolz und die einzige Freude seines Alters.“ „Die einzige, sagt Ihr?“ versetzte der Fremde; „warum die einzige?“ „Ach,“ lautete die Antwort des augenscheinlich gut unterrichteten und gern erzählenden Gewährsmannes, der nun mit dem Unbekannten einige Schritte seitwärts trat, „Balthasar Wendelins Haar ist vor der Zeit gebleicht, denn während der letzten Jahrzehnte hat der wackere Alte gar zu viel häuslichen Kummer gehabt. Seine gute, nun auch längst verstorbene Hausfrau schenkte ihm drei Söhne und eine Tochter; diese letztere steuerte der Vater sehr stattlich aus und gab sie, wie gesagt, jenem Lübecker Kaufherrn zum ehelichen Gemahl; die beiden ältesten Söhne aber traten in fürstliche Dienste, einer in Bayern, der andere bei dem Herzog von Weimar. In einer schnellen und glänzenden Laufbahn haben sie ihren alten Vater ganz und gar vergessen; ja sie schämten sich seines schlichten bür-

Digitized by Google

gerlichen, aber ehrenvollen Namens und vertauschten denselben in falscher Prunksucht mit einem stolzer klingenden Adelstitel. Als ob nicht auch unter dem bürgerlichen Wams ein edles Herz schlagen könnte!"

Der Fremde hatte die letzten Worte überhört. In Gedanken verloren, starrte er vor sich hin; endlich fuhr er auf: „Aber des Meisters dritter Sohn? Ihr spracht von drei Söhnen!"

„Willibald," sagte der Handwerker zögernd — denn so hieß Meister Balthasars jüngster Sohn—„Willibald wollte ein Maler werden, und zwar ein Maler, wie man sie in Welschland findet; Ihr habt wohl von den berühmten Meistern gehört. Nun, berühmt zu werden gleich diesen, das war des kleinen Willibald stete Rede, aber der Vater widersetzte sich diesen Absichten seines Sohnes, denn er achtete die Malerkunst wenig. „Es gibt keine edlere Kunst als die alte Goldschmiedekunst," sagte er, „Du sollst Goldschmied werden wie ich und später einmal mein Werk fortführen." Und als Willibald heranwachsend oft tagelang seinen ersten Versuchen mit dem Kohlenstifte nachhing, endlich immer dringender nach Pinsel, Palette und Leinwand verlangte und seinen entschiedenen Willen bekundete, Maler zu werden, da donnerte einst der Vater ihn an: „Willst Du nicht gehorchen, so sollst Du mir fort aus dem Hause. Einen Farbenkleckser will ich nicht zum Kinde haben!" Als der Sohn aber trotz der entschiedenen Weigerung des Vaters auf seinem Willen beharrte, kam es dazu, daß der Alte ihn zwingen wollte, in seine Werkstatt einzutreten." — „Und was geschah?" fragte der Unbekannte hastig und aufgeregt. „Tags darauf — war Willibald Wendelin verschwunden. Darüber sind nun wohl an die sechzehn oder achtzehn Jahre verstrichen; man hat in unsrer ehrsamen Stadt nie wieder von ihm gehört. Ob er noch lebt, oder ob er tot ist, ob er vielleicht unter die Landsknechte oder auf ein Schiff der Hansa gegangen sein mag — niemand weiß es; keiner hat darüber je Auskunft gegeben."

Digitized by Google

Während der letzten Worte des Sprechers entstand ein Laufen, Rennen und Gedränge; alles strömte nach einer bestimmten Richtung. Auch der Fremde und sein redseliger Freund folgten dem allgemeinen Zuge, der sich dem wohlbekannten Laden des Meisters Balthasar Wendelin zuwandte, denn die Stunde der Versteigerung war gekommen. Ein Schwarm von Gaffern, Kennern, Liebhabern, Kauflustigen und müßigen Neugierigen wälzte sich herbei, die Thüren des Goldschmiedehauses öffneten sich weit, und nach kurzer Vorbereitung begannen die öffentlichen Ausrufer eintönig ihr Geschäft.

Kunstreich verzierte Teller, Schüsseln, Kannen, Becher, Trinkgeschirre, Tafelaufsätze und schön gearbeitete Geräte aller Art standen wohlgeordnet da, um feilgeboten zu werden; auch sah man eine Menge edler Steine und wertvoller Schmucksachen. Die letzteren kamen zunächst an die Reihe und waren bald zu guten Preisen verkauft; alsdann wurden die eigentlichen Meisterstücke des berühmten Goldschmieds herbeigetragen, welche sämtlich mit staunenswürdigem Fleiße und ebenso großer Kunstfertigkeit gearbeitet waren. Da sah man Kelche mit Reliefs meist nach Erzählungen der Bibel, Monstranzen, Statuetten, kunstvollen Zierat aller Art und kostbares Geschmeide in der geschmackvollsten Fassung, alles in schwer zu erreichender, kaum zu übertreffender Vollkommenheit.

Solange noch die gewöhnlicheren, minder bedeutenden Stücke aus seinen Vorräten zur Versteigerung gekommen waren, hatte der greise Meister Balthasar Wendelin in einem großen Lehnstuhle still in einer Ecke des Ladens gesessen. Als aber die Ausrufer, in ihrem Geschäfte fortfahrend, die köstlichen Erzeugnisse seiner Hände, — unter diesen solche, denen er nebst vielen andern, die man in Klöstern, Kirchen und Herrenhäusern fand, seinen ganzen Ruf als geschickter Meister verdankte, — in marktschreierischer Weise unter platten Lobeserhebungen Kauflustigen anzupreisen begannen: da konnte der alte Mann seine tiefe, schmerz-

Digitized by Google

liche Erregung nicht länger unterdrücken; jählings sprang er auf, und wie von einer unsichtbaren Macht getrieben, ging er um seine Schätze immer im Kreise herum, wie eine Mutter um die Wiege ihres kranken Kindes. Dabei durchflog ein krampfhaftes Zittern seinen Körper, und seine Augen bohrten sich gleichsam in die Kunstwerke ein, welche ihrem Schöpfer nun entrissen werden sollten.

„Sechs getriebene Becher von feinem Golde!" rief jetzt einer der Ausrufer in gleichgiltigem Tone.

„Sechzig Goldgulden!" rief eine Stimme. „Sechshundert!" schallte es kurz und fest aus einem Winkel des Zimmers.

„Siebenhundert!"—„Achthundert!" hörte man in kurzen Pausen. — „Zweitausend Goldgulden!" ertönte jetzt plötzlich die nämliche Stimme, welche vorhin das Zehnfache des ersten Einsatzes geboten hatte. Allgemeine tiefe Stille folgte diesem Rufe; niemand wagte mehr zu bieten. Die kostbaren Becher wurden beiseite gestellt und mit einem Pergamentstreifchen versehen, auf dem das Wort „Verkauft" und eine Nummer zu lesen war. Meister Balthasar atmete kaum; die Brust war ihm wie zugeschnürt, sein Gesicht bleich und fahl. Seine Kniee erbebten; dennoch blieb er, mit der Hand auf den Tisch sich stützend, aufrecht neben dem Beamten stehen, welcher die Meistgebote, die gethan wurden, auf einem Täfelchen vermerkte. Nach und nach kam eine überaus bedeutende Summe zusammen— endlich war alles verkauft. Als das letzte Stück unter den Hammer kam, warf der greise Goldschmied einen trüben Blick um sich her, ein tiefer Seufzer entrang sich seiner Brust, eine Thräne rann ihm die Wange hinab in seinen weißen Bart. Der schrecklichste Augenblick für den alten Mann nahte sich, nämlich derjenige, in welchem alle diese Kostbarkeiten, die zum Teil mit ihm alt geworden und doch unverwüstlich neu und schön geblieben waren, die in seinen Augen gleichsam Schutzgötter seines Hauses bildeten, und von denen jedes einzelne Stück seine Geschichte hatte, für immer hinausgetragen und fortgeschafft werden sollten.

Digitized by Google

„Ich bitte um Angabe der Namen aller Käufer der letzten siebenundzwanzig Nummern!" schnarrte einer der Beamten. „Es ist nur ein Käufer," entgegnete der Mann mit dem Täfelchen. „Er hat erstaunlich hohe Gebote gethan, fuhr er mit einer etwas mißtrauischen Miene fort, indem er seine Aufzeichnungen mit einem Blicke überflog; er möge kommen, sich über seine Person ausweisen und seine Einkäufe bezahlen."

In dem Halbdunkel jenes Winkels, aus welchem zum wachsenden Erstaunen der Anwesenden ein sehr hohes Gebot nach dem andern erschollen war, entstand ein Gedränge; man wich zur Seite vor einem stattlichen Manne in der Blüte der Jahre, der nun zu den Verkaufstischen trat. Sein Gesicht war sanft und einnehmend gebildet; lange, blonde Locken umrahmten das edle Haupt und flossen in eins zusammen mit dem krausen, kurzen Vollbarte. Eine barettartige Sammetkappe bedeckte den Kopf. Die Kleidung des Mannes war kostbar und nach dem neuesten Schnitt. Als er sich Bahn brach durch die Menge, streifte das pelzverbrämte Überkleid sich etwas zurück von den kräftigen Schultern, sodaß man gewahrte, wie eine schwere goldene Kette, mit dem Bildnisse eines Fürsten auf der daran hängenden großen Schaumünze, sich ihm um den Nacken schlang. Unschwer erkennen wir in dieser stattlichen Erscheinung den Fremden wieder, welcher kurz vor dem Beginne der Versteigerung mit dem Meister Küfer sich über Balthasar Wendelins Schicksale unterhalten hatte.

Vor den Verkaufstisch tretend, legte der junge Mann einen schweren ledernen Beutel auf denselben nieder. „Hier das Geld!" sagte die zuvor beim Bieten so kräftige Stimme jetzt leise und bebend; „zählt nach, ich bitte!"

Der Beamte, an den diese Worte gerichtet waren, verneigte sich tief. „Sehr gut, edler Herr!" antwortete er; „doch zuvor muß ich Euch um Euren Namen bitten. Er muß in die Verkaufslisten eingetragen werden; so will es das Gesetz."

Der Unbekannte zögerte mit der Antwort. „Schreibt" ... sagte er endlich, während der greise Goldschmied angstvoll jedem

Digitized by Google

seiner Worte lauschte, immer vor dem Augenblicke zitternd, wo der Fremde sein neuerworbenes Eigentum fortschaffen lassen würde,—„schreibt—Willibald Wendelin, Meister Balthasars Sohn!"

Diese Worte des Fremden wirkten auf den alten Mann wie ein Donnerschlag. Rasch trat er auf den Sprecher zu und starrte ihn einen Augenblick sprachlos an, dann sank er ihm an die Brust mit dem Schrei: „Willi, mein guter Willi —bist Du es denn wirklich, den ich in meinen Armen halte? O mein Sohn, fest will ich Dich an mein Herz drücken und nimmer von mir lassen! Du hast Deinen alten Vater nicht vergessen, Du grollst ihm nicht mehr?" „Ich meinem teuern Vater grollen?" rief Willibald tief bewegt; „um Verzeihung muß ich Euch bitten, daß ich Euch durch meine Widersetzlichkeit, meine Flucht und die lange Entfernung vom Vaterhause Kummer bereitet habe! Aber ich rechne auf die Liebe und das versöhnliche Herz eines Vaters; diese beiden rufe ich an, sie seien meine Fürsprecher!" „Eines solchen bedarfst Du nicht," entgegnete Meister Balthasar, den Wiedergefundenen abermals an seine Brust ziehend; „laß uns schweigen über die Vergangenheit, alles sei zwischen uns vergeben und vergessen!"

„Junge Leute täuschen sich gar oft bei der Wahl ihres künftigen Lebensberufes," erwiderte der Sohn mit ernster Stimme, „sie müssen erst beweisen, daß sie zu den Auserwählten gehören, ehe man sie selbständig gewähren läßt. Wohl wart Ihr strenge gegen mich, mein Vater; aber diese Strenge war auf den weisen Gedanken gestützt, daß ein tüchtiger Goldschmied oder Handwerksmann, der emsig und pflichttreu im kleinen Kreise segensvoll wirkt, mehr wert sei als ein mittelmäßiger Maler, der es zu nichts Tüchtigem bringt. Ihr wart also ganz in Eurem Rechte, mein Vater— aber gesteht auch, daß ich ein wenig in dem meinigen gewesen bin, als ich dem Rufe meiner inneren Stimme folgen wollte." Bescheiden fuhr er fort: „Des deutschen Kaisers glorreiche Majestät hat mir manchen ehrenvollen Auftrag erteilt, durch seine fürstliche Unterstützung habe ich zu meiner Ausbil-

Digitized by Google

dung weite Reisen, sogar über das Meer, nach dem fernen Heiligen Lande, unternehmen können; doch immer war mein Sinn und Gedanke daheim bei Euch und bei meinen lieben Mitbürgern, die ich auch in der Fremde nie vergaß. Denn wie soll ein Mann Liebe zum großen deutschen Vaterlande hegen, wenn er nicht zuerst in Treue und Dankbarkeit an jener Scholle hängt, wo seine Wiege stand? Darum sehnte ich den Augenblick herbei, in welchem ich vor Euch, mein Vater, hintreten und Euch sagen konnte: Ich habe Euch, ich habe meiner Vaterstadt keine Schande gemacht — nehmt mich wieder auf und laßt mich froh der Eure sein! Wollt Ihr?"

Ein stürmischer Jubelruf der Anwesenden, an welche diese Worte halb und halb mitgerichtet waren, wurde laut, begeistert drängten alle sich herbei, um Vater und Sohn herzlich zu beglückwünschen. Von der Versteigerung war nun keine Rede mehr; „meine Kunst," erklärte Willibald, „war einträglich genug, um mich in den Stand zu setzen, Euch, mein Vater, Eure Lieblingsschätze zurückzukaufen und einen ruhigen Lebensabend zu bereiten." „Gesegnet seist Du, mein geliebtes Kind!" rief der Greis unter Thränen, indem er seinen Sohn innig auf die Stirn küßte, „und gesegnet sei die Stunde Deiner Heimkehr! Du hast heute bewiesen, daß der Mann von großen, gottbegnadeten Gaben und der edle Mensch in Dir vereinigt sind. So sollte es immer sein, immer sollte ein von der Vorsehung dargeliehenes Pfund nur zu den edelsten, den höchsten Zwecken angewendet werden."

Dem mit diesen Worten ausgesprochenen Grundsatze seines greisen Vaters blieb Willibald Wendelin treu, solange er lebte; der Hauptkirche seiner Vaterstadt aber machte er, zur Erinnerung an seine Heimkehr nach jahrelanger Entfernung, später jenes Bild zum Geschenke, auf dem sich der wackere Künstler selbst als Reisender darstellte.

Digitized by Google

59. Die Teilung der Erde.

Friedrich Schiller.

1. „Nehmt hin die Welt!“ rief Zeus von seinen Höhen
Den Menschen zu, „nehmt, sie soll euer sein!
Euch schenk' ich sie zum Erb' und ew'gen Lehen;
Doch teilt euch brüderlich darein!“

2. Da eilt, was Hände hat, sich einzurichten;
Es regte sich geschäftig jung und alt:
Der Ackermann griff nach des Feldes Früchten,
Der Junker birschte durch den Wald;

3. Der Kaufmann nimmt, was seine Speicher fassen,
Der Abt wählt sich den edeln Firnewein,
Der König sperrt' die Brücken und die Straßen
Und sprach: „Der Zehente ist mein.“

4. Ganz spät, nachdem die Teilung längst geschehen,
Naht der Poet, er kam aus weiter Fern';
Ach! da war überall nichts mehr zu sehen,
Und alles hatte seinen Herrn.

5. „Weh mir! So soll denn ich allein von allen
Vergessen sein, ich, dein getreuster Sohn?“
So ließ er laut der Klage Ruf erschallen
Und warf sich hin vor Jovis Thron.

6. „Wenn du im Land der Träume dich verweilet,“
Versetzt der Gott, „so hadre nicht mit mir.
Wo warst du denn, als man die Welt geteilet?“
„Ich war,“ sprach der Poet, „bei dir.

7. Mein Auge hing an deinem Angesichte,
An deines Himmels Harmonie mein Ohr;
Verzeih dem Geiste, der, von deinem Lichte
Berauscht, das Irdische verlor!“ —

8. „Was thun?“ spricht Zeus,—„die Welt ist weggegeben;
Der Herbst, die Jagd, der Markt ist nicht mehr mein.

Digitized by Google

Willst du in meinem Himmel mit mir leben,
So oft du kommst, er soll dir offen sein!"

60. Eine Winternacht auf der Lokomotive.

Max Maria von Weber.

„Wer fährt heut den Nachtschnellzug?" fragte der Inspektor, kurz vor Mitternacht aus der Thür seines behaglichen Kabinetts in die Abfahrtshalle zu Moorstedt heraustretend, in die ein schneidender Nordostwind feines Schneegestöber hereinwehte und die lange Reihe der Gasflammen bald aufflackern ließ, bald halb verlöschte. Der Schnellzug stand vor dem breiten, stattlichen Perron, die Thüren der wenigen eleganten Wagen erster und zweiter Klasse, aus denen der Zug bestand, waren geöffnet und ließen in ihrem matt beleuchteten Innern die wunderlichen Pelz- und Faltenmassen halb erkennen, welche die Sitze der Nachtschnellzüge im Winter erfüllen, und aus denen nur hier und da eine rotgefrorne Nase oder ein atmender Mund hervorschaut, und noch seltener das verschlafene, um sich blinzelnde Gesicht eines erwachenden, verdrossenen Fahrgastes sich erhebt, der im Zweifel, ob er sich in Prag, Dresden oder Hannover befinde, den Schaffner nach Zeit, Ort und dem Grunde fragt, „warum so lange gehalten werde?" Nur wenige Reisende hatten am Ort den Zug verlassen, noch weniger waren dazugekommen, nur hie und da schob sich eine dunkle, dick vermummte Gestalt mühsam durch die Wagenthür, während die Handkarren mit nervenerschütterndem Rollen dahinfuhren, Packer, Packmeister und Postschaffner mit einförmiger Regelmäßigkeit sich Gepäck und Poststücke zuzählten und die Wagenrevisoren sorgsam mit Laterne und Hammer an den Wagengestellen hinkrochen, jede Achse, jedes Rad, jede Feder beleuchteten, oder mit dröhnendem Hammerschlag prüften; denn nur ein durchaus revidierter Schnellzug darf seinen Lauf fortsetzen.

„Wer fährt den Nachtschnellzug?" fragt der Inspektor, der am Zuge entlang schreitet, indem sich soeben die hochbeinige Schnell-

Digitized by Google

zugmaschiene zischend und mit glühendrot aus der geöffneten Feuerthür angestrahltem Dampfe, ohne Anstoß geschickt an den Zug legt. „Der alte Zimmermann," tönt die Antwort zurück, und zugleich drängt sich eine kurze, dick in einen Lederpelz gehüllte Gestalt zwischen dem Geländer der Maschine und dem Tender hervor und salutiert den Inspektor. Der alte Zimmermann ist ein Mann im Lebensalter der höchsten Mannesrüstigkeit, aber ein alter Lokomotivführer; denn während eines Vierteljahrhunderts auf der rüttelnden, tobenden Maschiene zu stehen und in Wetter und Sturm, Hitze und Kälte und Regen einen Weg zurückzulegen, der zwanzigmal um den Erdball reicht, das ist eine Arbeit, die schneller zum Greise macht, als mit der Feder hinterm Ohr am warmen Ofen Akten lesen.

Zimmermann hebt bei den schwankenden, matrosenartig breitspurigen Schritten, mit denen er herankommt, beschwerlich die vom Stehen auf der dröhnenden Maschine schwach gewordenen Beine, die in dicken Filzstiefeln stecken. Er hat die Pelzmütze tief über die Ohren gezogen und ein Tuch um Genick und Hals gewunden. Aus den unbehilflichen Hüllen schaut ein kleiner Teil eines gutmütigen, muntern, dunkel von der Kälte geröteten Gesichts.

„In fünf Minuten sind wir fertig, wie stehts bei Ihnen, Zimmermann?" fragte der Inspektor. „Verdammt kalt, Herr! fünfzehn Grad schlecht gemessen," entgegnete dieser, „hab' mein Direktions-Warmbier schon im Leibe; meine Luise bringt mir aber noch einen Kaffee mit Rum, den trink' ich, während ich meinen Greif noch einmal revidiere; Teufel! gegen diesen Nordostwind wird heute der Schnee stechen, als würde man mit Schuhzwecken aus Blaseröhren beschossen! Da ist die Luise schon!" — Ein kleines Weib, dick beschneit, läuft in der That mit einem Handkorbe eilends über den Perron, knixt vor dem Inspektor und packt dann, eilends mit dem Lokomotivführer nach der Maschine schreitend, den Kaffeetopf aus, dessen Inhalt sie ihm ein-

Digitized by Google

schenkt, während er seine mächtige Lokomotive, die mit den glühenden Augen ihrer großen Laternen feindlich hinaus in das Schneegestöber starrt, die Ölkanne in der Hand, nochmals umschreitet, jeden Teil nochmals befühlt, sich überzeugt, ob Öl in allen Schmiergefäßen, der Rost gehörig von Schlacke gereinigt, die Siederohre des Kessels von Asche befreit, nichts locker und nichts zu klamm angezogen und sein Greif im Stande sei, seine Riesenglieder geschmeidig spielen zu lassen, seine hundertundfünfzig Pferdekräfte frei zu entwickeln und seinen gewaltigen Leib mit der daran hängenden Last, über zweitausend Zentner schwer, mit Adlerschnelligkeit durch die Sturmnacht fortzureißen. „Will die Verwaltung immer noch nicht d'ran, Euch armen Kerls Schutzkabinen auf die Maschinen zu bauen?" fragt der Inspektor den Lokomotivführer; „Ihr müßt barbarisch da vorn in einer solchen Winternacht leiden." — „Ja, ja, die Herren in ihrem Sitzungszimmer wissen's nicht, wie ein Schneenordost schneidet," antwortet der Führer aus seinen dicken Tüchern dumpf heraus, „und meinen, wir hörten und sähen nichts in dem Häuschen. Ob man wohl besser mit so verbundenen Ohren hört, mit so entzündeten Augen sieht?" setzte er lachend hinzu, auf seinen Kopf deutend, und dann: „Fertig, Herr! Sie können's Zeichen geben lassen." Der Inspektor winkt, die tobende Perronglocke jagt mit grellem Schellenlaut nochmals die Schläfer in den Wagen empor, und ihre letzten Töne verschwimmen in dem noch abscheulicheren, langgehaltenen Pfiffe der Maschine. Dann hört man draußen die lauten Doppelschläge der elektrischen Glocken im Sturmwind verwehen. „Gott behüt' Dich, Zimmermann," sagt die Frau, dem auf der Maschine stehenden Führer noch einmal die Hand reichend — „Gute Nacht, Frau! denkt an mich, wenn Ihr warm liegt."

Er legt die Faust mit dem dicken Pelzhandschuh auf den Regulator; ein Ruck, die Maschine setzt sich in Bewegung; stöhnend, wie widerwillig, folgen ihr die Wagen, puffend bläst

Digitized by Google

sie die erste Dampfwolke gegen das Dach der Halle, die zweite schon in das Schneegestöber, daß die Flocken, wie entsetzt emporgerissen, auseinanderstieben. Heulend fällt der schneidende Sturm die beiden schweigenden Männer auf der Maschine, den Lokomotivführer und den Heizer, an, und schießt ihnen, wie Eisnadeln, horizontal fast, die glitzernden und wie Millionen kleine, kalte Quälgeister tanzenden Schneeflocken ins Gesicht. Der Führer sieht sich um, ob auf dem Zuge alles recht und in Ordnung. Der Schein der beleuchteten Wagenfenster gleitet über den Schnee. — Wie behaglich muß es im gepolsterten, warmen Coupé sein! — Auf den Wagen, wie schwarze Klumpen, sitzen die Schaffner in Pelze und Mäntel vergraben; der Sturm fährt mit wüstem Zischen zwischen Rädern und Wagen durch.

Die roten Lichter der Signale an den Ausweichungen gleiten langsam vorüber, jetzt hat der Zug das letzte derselben hinter sich und ist auf freier, offener Bahn.

Rabenfinster, sturmtobend, schneedurchrieselt liegt die Nacht vor dem Führer, kaum den Schornstein seiner Maschine kann er sehen. Welche Gefahren birgt diese Finsternis für ihn! Hat ein Arbeiter eine Hacke auf der Bahn liegen lassen? Hat der Sturm einen Signalbaum umgelegt oder einen Wagen von einer Station auf die Bahn hinausgetrieben? Hat der Druck der Schneewehen die Telegraphenleitung gestürzt? Oder ist nur eine Ausweichung nicht auf dem rechten Geleise? Hat eine aus dem Boden sickernde Quelle einen Eisklumpen auf dem Geleise gebildet?

In allen diesen Fällen ist er in höchster Gefahr des Leibes und Lebens, und wenn er jetzt den Regulator weiter öffnet und die Maschine schneller und schneller puffend und keuchend in die dichte Finsternis der Nacht hineinjagt, schneller und schneller, bis ihre dröhnenden Räder kaum mehr die Schienen zu berühren scheinen, so rast er der Gefahr blindlings entgegen. Ganz allein in Gottes Hand, nichts steht ihm zur Seite, als sein Mut, sei-

Digitized by Google

ne Wachsamkeit und seine Entschlossenheit. Und so steht er denn auf der dahinjagenden Maschine, den Blick, trotzdem der Sturm und Schnee seine Augen geißeln, auf den engbegrenzten Schein gerichtet, den die Laternen der Lokomotive mit zitterndem, blau hingezogenem Strahl auf die Bahn werfen, und der beim windschnellen Laufe der Maschine die Pfähle der Telegraphenleitung, Bahnhäuser, Wasserkrahne, Gebüsch, Felswände und Brücken wie Gespenster aus der Nacht emportauchen und eilends wieder versinken läßt.

Zuweilen blinken, wie rot auftauchende, freundliche Sterne, Lichter aus Hütten nahegelegener Dörfer herüber.—„Wie warm und sicher und traulich muß es um diese herum sein!" — doch da sind sie schon wieder verschwunden in einem wilden Wirbel aufgepeitschten Schnees oder in puffigen Massen Dampf, die die Maschine windabwärts schleudert, und die sie wallend und wälzend begleiten. Vorbei! Vorbei! Vorwärts! Er öffnet den Regulator weiter, rascher noch wird das Tempo der rasselnden Schläge, eilender noch schießt der Zug in die Nacht hinein. — „Feuern!" ruft er, nachdem der Flug eine Viertelstunde gedauert, seinem Heizer durch den Sturm zu, der, durch den Lauf der Maschine vermehrt, den Schall vom Munde jagt, so daß das noch dazu vom Prasseln, Zischen, Klappern und Heulen übertäubte Wort kaum das Ohr des Nächststehenden zu erreichen vermag.

Der Heizer steht, träumend und vor sich hin starrend, am Hemmapparat des Tenders und hört ihn nicht. „Gärtner! Feuern!" schreit ihm da Zimmermann zu, ihm die Hand auf den Arm legend. Dieser fährt empor und greift nach der Kohlenschaufel, während der Führer die Thür der Lokomotivfeuerung aufreißt. Ein ungeheurer glänzender Lichtbüschel fährt aus der weißglühenden Feuermasse durch die Thür fast senkrecht nach dem Himmel empor. In dem Glutlichte duckt sich die dunkle Gestalt des Heizers etwa zehnmal hin und her, jedesmal auf dem Tender die mächtige schwere Kohlenschaufel füllend und sie in die

Digitized by Google

Feuerung ausstürzend. Er hat etwa zwei Zentner neues Brennmaterial in die weißglühende Masse geworfen. Der Führer schließt die Feuerthür, das Strahlenbündel, das aus ihr schoß, erlischt, und erhitzt und aufatmend tritt der Heizer an seinen Posten zurück, während eine prachtvolle Funkenmasse wie die schönste Feuerwerksgarbe dem Schornstein entströmt.

„Was haben Sie denn, Gärtner?" schreit der Führer dem Heizer ins Ohr, „Sie sehen und hören ja heute nicht! Passen Sie auf!" — „Ach, Herr Zimmermann," schreit Gärtner zurück, „mir geht's schlecht! meine Frau liegt zu Hause in schwerer Krankheit, die Schwester, die sie pflegt, ist selbst krank geworden — jetzt ist sie mit der zehnjährigen Hedwig ganz allein — und ich mußte fort zum Dienst — Gott allein kann helfen!" Der Führer wendet sich ab und zieht die Pelzmütze tiefer über die Augen.— „Da ist Wolfsberg," sagte er nach einiger Zeit, als die roten und weißen Lichter einer Station durch das Schneewirbeln vor ihnen aufzuschimmern beginnen. Er pfeift, und gleich darauf poltert der Zug unter das überhängende Dach des Perrons der Station.

Eilend umschreitet er hier seine Lokomotive, indem er ihre dicht mit Schneeschlicker bedeckten Teile prüfend beleuchtet, von denen er oft mit der Hand erst die kalte Decke wegstreichen muß, um sie sehen zu können. Da ruft der Stationsheizer, der inzwischen unter der Maschine mit dem Ausharken der Schlacken aus dem Roste der Feuerung beschäftigt ist: „Herr Zimmermann, der Rost des Greif ist so dick heut verschlackt, ich komme nicht durch damit in den vier Minuten Aufenthalt!" Rasch springt der Führer, mit dickem Pelz und Mütze angethan, in die Schürgrube hinab, packt die schwere Feuerkrücke mit, und sie in die weißglühende Feuermasse des Rostes hineinstoßend, arbeitet der schwerbekleidete Mann angestrengt und hastig, bis das Feuer wieder in vollkommen regelrechtem Zustande ist. Nach wenig Minuten steigt er keuchend und schweißtriefend aus

Digitized by Google

der Grube.— „Abfahrt!“ ruft der Oberschaffner. Es läutet. Auf die Maschine klimmt der Mann, dessen Lungen noch von der Anstrengung atmend fliegen, und dem der Schweiß unter der Pelzmütze vorrieselt.

Pfeifen!—und hinaus geht es wieder unaufhaltsam in die eiseskalte Schneesturmnacht, die mit fünfzehn Grad kalter, schneidender Zugluft die schweißgetränkten Haare in wenig Sekunden in starrende Eisnadeln verwandelt.

Vorwärts! Vorwärts!

Der Sturm hat aufgefrischt. Von den großen Flächen der Dammböschungen jagt er den staubartigen, feinen, kalten Schnee empor, der auf der Bahn wie in wilden Wogen dahinjagt, und, hoch über den Schornstein hinwirbelnd, die stillen Männer mit immer neuen Fluten von stechenden Eisnadeln überströmt oder sich an windstillen Orten heimtückisch zu lockeren Windwehen zusammenlagert. Im voraneilenden Lichte der Lokomotivlaternen prallen diese plötzlich, wie weiße, über die Bahn liegende Mauern gespenstisch aus der Nacht empor und jagen dem beherzten Führer jedesmal, wenn er mit seiner Lokomotive in die weiche, unheimliche Masse hineinstürmt, einen Schauder durch die Seele. Hoch bäumen sie sich vor der wilddurchbrechenden Maschine auf, dieselbe mit solchen Schneemassen überschüttend, daß die Männer auf derselben sich am Geländer festhalten müssen, um nicht durch ihren wuchtigen Schlag herabgeschleudert zu werden.—

„Es schneit stark!“ sagen die Reisenden, die im Wagen einen Augenblick erwachen und sich streckend ein Fenster, an das sie den Schnee knisternd anschlagen hören, mit der Wagenquaste zu säubern suchen. „Wir fahren schlecht,“ fügen sie unter Gähnen nach der Uhr sehend hinzu, „verflucht beschwerlich das Nachtreisen im Winter!“ — wickeln sich in die weichen Pelze und drücken die Köpfe in die weichen Wagenecken. —

Vorwärts! Vorwärts!

Digitized by Google

Die Teile der Lokomotive tropfen; aus dem Schornstein, von den Sicherheitsventilen, von der Pfeife und von den Pumpen spritzt Wasser fein zerteilt ab, das hier an der Maschine herabrieselt und an ihren außenliegenden Teilen gefriert oder vom Sturm weggeblasen wird, dort aber Pelz und Mütze und Gesicht der Männer übersprüht, die schweigend auf dem Trittbrett stehen.

Nach und nach behängt sich die Maschine mit schweren Eiszapfen, dicke Eisbuckel wachsen selbst an ihren am raschesten schwingenden Organen, alle Zwischenräume füllen sich mit hartgefrorenem Schnee, und der Blick in die Teile der Maschine wird schwieriger und unsichrer.

„Ich glaube, die Pumpen frieren zu bei dem Wetter," sagt Zimmermann. „Wir wollen sie ein wenig spielen lassen."

Er will die Hand nach den Griffen ausstrecken, den Kopf dahin wenden, fühlt aber die kräftige Faust am Körper festgehalten und empfindlichen Schmerz am Kinn. Die nasse Kleidung der Männer hat sich in einen starren Eispanzer verwandelt, Bart und Pelz sind in eine Eismasse zusammengeronnen, die dicke Pelzmütze ist zu einem drückenden Helme geworden, an den Augenwimpern hängen Eiskügelchen und lassen die Lichter der auftauchenden zweiten Station in tausend Farben spielen. Sie reißen die am Rock festgefrornen Ärmel los, sie strecken prasselnd und knisternd die Glieder, sie tauen die am Lippenbarte hängenden Eiszapfen im Munde auf, der, selbst halb erstarrt, nur schwierig Worte artikuliert.

„Station Rodenkirchen! zwei Minuten." — Vorwärts! Vorwärts! — Unablässig weht der Schneesturm, dicker werden die Eiskrusten der Pelze, schwerer die immer mehr auf den Schultern lastende Kleidung, müder die erschütterten, durchdröhnten Glieder.

Die Stationen spinnen sich langsam ab, die Entfernungen scheinen mit der Ermüdung zu wachsen.

Digitized by Google

Unaussprechliche Schlafsucht beschleicht die Männer.— „Ja, gleich, Frau!“ ruft der Heizer Gärtner plötzlich in die Schneesturmnacht hinaus — er hatte stehend genickt und geträumt, er sei daheim bei seinem armen kranken Weibe.

„Gärtner! Gärtner!“ fährt ihn der Führer an, dem es selbst vor einer Minute war, als verwandelte sich das Heulen des Nordost in das Stiftungslied des Gesangvereins zu Lindenstedt, dessen eifriges Mitglied er ist.

Und die Männer reißen die müden, entzündeten Augen auf, entsetzt über die empfundenen gefährlichen Anwandlungen, die sich dennoch unwiderstehlich wiederholen. „Gottlob, es ist bald vorüber! noch eine halbe Stunde.“—

Vorwärts! Vorwärts!

„Alter Greif,“ sagte Zimmermann zu seiner Maschine, die, dick beeist, mit einer Schneekruste bedeckt, mit verschlacktem Roste schwerer und schwerer ihre Pflicht erfüllte, „wir kommen heute beide wie die Eisbären an, beide erstarrt, durchfroren, todmüde, das war eine böse Nacht für uns beide! Du sollst Pflege haben, sauber gemacht werden von Rad zu Schornstein, und ich— ich will mich wärmen und auftauen! — Gott sei Dank, da ist Hochfeld, die Endstation!“

Mühsam hob er den starren Arm im steifgefrorenen Ärmel, um zu pfeifen, als die Gebäude der großen Station im ungemütlichen Lichte eines stürmischen Wintermorgens, mit hier und da noch in den Fenstern glimmenden Lichtern, dicken Eiszapfen an den Dächern und mit all ihrer Öde und Unbehaglichkeit zum Vorschein kamen.

Dröhnend rollte der Zug mit den letzten Atemzügen der fast verlöschenden Maschine in die nur spärlich erleuchtete Halle. Der Inspektor steht im Morgenpelze verdrießlich auf dem Perron. Mühsam sich bewegend, starr und kältematt, reicht ihm Zimmermann die Kursuhr herab. „Sie kommen zwanzig Mi-

Digitized by Google

nuten zu spät," knurrt der Inspektor, — „Sie haben die Fahrtprämie verloren."

„Es war eine böse Nacht, Herr Inspektor," sagte der halberfrorne Führer. — „Ja, es thut mir leid," erwiderte der Inspektor, „Gaußig's Maschine ist schadhaft geworden, bringen Sie den alten Greif in Ordnung, in einer halben Stunde müssen Sie den Schnellzug zurück übernehmen." — Todmüde, durchfroren, sofort den ganzen Weg zurück, und der Schneesturm tobt nach wie vor! —

Das ist Lokomotivführerdienst im Winter!

Digitized by Google

VOCABULARY.

Digitized by Google

VOCABULARY.

Gender.

Masculine:—1. Males: Arzt, Herr; Geſelle, Held; Bär, Fuchs; Adler, Rabe; Fiſch ꝛc.

2. Seasons, months, and days: Frühling, Sommer, (Exc. das Frühjahr); Oktober; Montag.

3. Nouns ending in —ig and ling: König; Fremdling.

4. Most nouns ending in —el, en, er: Apfel; Morgen; Hunger.

Feminine:—1. Females: Herrin, Heldin, Frau, Mutter, Tochter, (Exc. das Fräulein, Mädchen, Weib); Ente, Gans; Kuh, Maus, Sau; Ameiſe, (Exc. das Kalb, Lamm, Pferd, Reh, Roß, Schwein; Tier, Vieh).

2. Nouns ending in—ei, heit, keit, ſchaft, ung, in, e (ie). (Exceptions: a) all males, as: der Junge, Knabe, Matroſe, Rieſe, Schütze, Türke ꝛc.; b) most nouns with the prefix Ge-, and ending in -e, as: das Gebäude, Gebirge, Gedränge, Geleite, Gemälde, ꝛc.)

Neuter:—1. Most nouns with the prefix Ge- (Exceptions: der Gedanke, Geruch, Geſchmack, Gewinn; die Gebärde, Geburt, Geduld, Gegenwart, Geſellſchaft, Geſtalt.)

2. All diminutives ending in chen and lein: Mädchen, Kämmerlein.

3. Infinitives used as nouns: Eſſen, Gehen, Laufen, Trinken.

4. Names of metals: das Eiſen, Gold, (Exc. der Stahl).

5. Almost all collectives, especially when beginning with the prefix Ge-: Heer, Vieh, Volk, Gebirge.

Digitized by Google

Plural.

1. Most nouns ending in – el, – en, – er are the same in the plural. (Exceptions: Aepfel, Mäntel, Nägel, Vögel; Böden, Fäden, Gärten, Gräben; Aecker, Brüder, Väter; Klöster; Mütter, Töchter).

2. Plurals in – n: almost all nouns ending in – e (ie), and all fem. nouns ending in – el, er. (Exceptions: die Gebäude, Gebirge, Gedränge ꝛc.

3. Plurals in – en: All nouns ending in – ei, heit, keit, schaft, ung.

4. Plurals in – nen: All nouns ending in – in: Lehrerin, Lehrerinnen.

5. Plurals in – se: All nouns ending in nis, Finsternis, Finsternisse.

No plural: Ostern, Weihnachten; Alpen; Eltern, Leute; Kosten. Ehemann, Kaufmann ꝛc., Eheleute, Kaufleute.

---

1. Die Grille und die Ameise.

Grille, cricket
Ameise, ant
kommen (kam, gekommen; s.), to come
bei (D.), by, near, with
streng, severe. Strenge
kalt (ä), cold. Kälte
zu (D.), to
ihr, her
Nachbar, s, n; neighbor
Nachbarin
Frau, en; Mrs., wife
sagen (D.), to say
leihen (ie, ie; D.), to lend, borrow
doch, yet, only
einig, some, any
Speise, food
speisen, to give to eat, feed
essen (ißt; aß, gegessen), to eat
Essen
Hunger; hunger
hungern, hungrig
nicht, not; nichts, nothing
denn, for, then, than
für (Acc.), for
Winter, winter
Sommer, summer
sammeln, to gather, collect
Frage, question
fragen, to ask
ja, yes, indeed
kein, no
antworten (D.), to answer

Digitized by Google

die Antwort, en.
was, what
thun (**that, gethan**), to do
singen (a, u), to sing
Sänger. der Gesang, (ä) e. der [Sang
musizieren, to practice music
die **Musik**, music
Musiker
erwidern (D.), to reply
Erwiderung
nun, now
gut (besser, best), well, good
das Gute
lassen (läßt; ließ, gelassen), to let
jetzt, at present
die Zeit, en; time
da, there; as, since
nehmen (**nimmt; nahm, genommen**), to take
vernehmen, to hear, understand, to cause one's self to be heard
sich vernehmen lassen, to express [oneself
so, so, thus, as
mögen (ich, er **mag**; **mochte**, gemocht), may
tanzen, to dance
der Tanz, (ä) e. Tänzer
wer, who?
arbeiten, to work
die Arbeit, en. Arbeiter
sollen (ich, er soll), shall
auch, also, too
schön, beautiful, fine. Schönheit
das Schöne.
dazu, for that, at it

Ich **habe** Hunger; er **ist** hungrig; mich (ihn) hungert. Sie hatte keine Zeit zum (= zu dem) Essen, Speisen, Kommen, Tanzen. Wer (who) nicht arbeitet, der (he) soll auch nicht essen. Sie fragte mich; sie stellte (richtete) eine Frage an mich (asked a question of me). Er ist im (= in dem) Winter, Sommer, in der Kälte zu dem Nachbar gekommen. Frau (Herr, Mr.; Fräulein Miss) Nachbar. Das Essen, Leihen, Sammeln, Singen, Tanzen, Arbeiten.

2. Der Frosch und die Maus.

Frosch, (ö) e; frog
Maus, Mäuse; mouse
gern (lieber, liebst), willingly, like to
über, over
fließen (o, geflossen; s.), to flow
der Fluß, Flüsse; river
setzen, to place, set, take across
bitten (bat, gebeten), to beg, (bid)
bitten um, to ask for
Bitte
helfen (i; a, o; D.), to help
Hilfe. Helfer
binden (a, u), to bind
das Band, (ä) er; ribbon, band
der Fuß (long u), Füße; foot
mein, my. der meinige
Schalk, (ä)e; rogue, wag
wollen (ich, er will), will, to be willing
schwimmen (a, o), to swim
Schwimmer
mit (D.), with
ziehen (zog, gezogen), to draw

Digitized by Google

hin (motion away from the speaker or actor)
her, (motion towards the speaker)
aber, but
wie, how
Mitte, middle
mitten in, in the middle of
Mittwoch, wednesday
Woche, week
der Tag, e; day
Mittag, midday
tauchen, to dive(duck). Taucher
unter, under
der Weih (e), hen-driver
trinken (a, u), to drink
der Trank, (ä)e. der Trunk
ertrinken, (ſ.), to be drowned
ertränken, to drown
der Augenblick, e; moment
fliegen (o, o), to fly
der Flug (ü)e.
daher, along
greifen (griff, gegriffen);to grasp
ergreifen, to seize, lay hold of
aus (D.), out
verzehren, to eat up, consume
beide, both
das Tier, e; animal
gehen (ging, gegangen, ſ.);to go, walk
der Gang, (ä)e

Ich thue es gern (with pleasure); er hat gern geholfen; ſie möchte gern (would like) über den Fluß; er wäre gern geweſen (would gladly have been, would have liked to be). Er bat mich zu gehen (um Hilfe). Gehen Sie hinaus, hinein, hinauf, hinunter; kommen Sie herein, herauf, herunter, herab. Er ertrank (wo?) im Fluſſe; er ertränkte ſich. Die Grille und die Ameiſe ſind Tiere. Die Maus, die Grille und die Ameiſe ſind Tiere. Er kam und ſang. Er kam, ſang und muſizierte. Sie ſpeiſte den Nachbar und die Nachbarin (den Nachbar, die Nachbarin und den Muſiker.

3. Einkehr.

einkehren (ſ.), to put up
die Einkehr (no Pl.), inn
Wirt, e; host
das Wunder, wonder
mild, mild
jung (ü), young
Junge. Jungfrau.
Jüngling, e
jüngſt, recently, lately
Gaſt,(ä)e; guest
Gold; gold. golden
Apfel, Aepfel; apple
das Schild, er; sign
lang (ä), long
der Aſt, Aeſte, branch
der Baum, (ä)e; tree
ſüß, sweet
die Koſt (no Pl.), Speiſe und Trank
friſch, fresh
ſchäumen, to foam
der Schaum, (ä)e; foam, juice (scum)
wohl, gut

Digitized by Google

sich nähren mit (von), to feed on
Nahrung, nourishment, food
grün, green
das Haus, Häuser; house
viel (mehr, meist), much, many
leicht, light
schwingen (a, u), to swing
Schwinge, wing (of large birds)
Flügel, wing (fliegen 2)
beschwingt, winged
springen (a, u), to spring
der Sprung (ü)e
frei, free
halten (ä; ie, a), to hold
der Schmaus, Schmäuse; feast
auf das (aufs) beste, in the best manner
finden (a, u), to find
das Bett, es, en; bed
zu, for
ruhen, to rest, take rest
Ruhe
weich, weak, soft
Matte, mat, meadow
decken, to cover. Decke
zudecken, to cover up
selbst, self, himself
kühl, cool. Kühle
Schatten, shade, shadow
die Schuld, en; debt
schulden, to owe
schuldig, indebted
Schuldigkeit
schütteln, to shake
Wipfel, top (of a tree)
Gipfel, top, summit
Segen, blessing
segnen, to bless. Segnung
all, all
von (D.), from
die Wurzel, root
bis, as far as, till
Gasthaus, inn
Gasthof, (ö)e; hotel
das Gras, Gräser; grass
Vogel, (ö); bird

Ich bin bei dem guten Apfelbaum (in das Gasthaus, in den Gasthof) eingekehrt. Er war bei mir zu Gaste, hat mich zu Gaste gebeten. Sie hat mich mit Äpfeln genährt (bewirtet). Ich fragte den Wirt nach der Schuldigkeit (was ich schuldig sei; wie viel bin ich schuldig? Er bat mich um einen Apfel (um Hilfe, um eine Antwort). Er segnete den Apfelbaum; gesegnet sei er! (imper. passive) Sei gesegnet, be blessed! Er ruhte unter (wo?) dem Baume; er ging zur Ruhe (=zu Bett). Er liegt im Bette, ist zu Bett, geht zu Bett. Ich bin von dem Baume, er hat viel gesprungen. Selbst, indeclinable pronoun, strengthens the pers. pron.

4. Der beladene Esel.

laden, (ä; u, a), to load
beladen, to load, burden
die Last, en; load, burden
Bürde, burden
Esel, ass
der Sack, (ä)e; sack
das Salz, e; salt
auf, on, upon

Digitized by Google

Rücken, back
tragen, (ä; u, a), to carry, bear
müssen, (ich, er muß; mußte, gemußt), must
durch, (Acc.) through
tief, deep
der Bach, (ä)e; brook
derselbe, the same
straucheln, to totter, stumble
fallen, (ä; ie, a; s.); to fall
der Fall, (ä)e
das Wasser, water
als, as, when
wieder, again
stehen, (stand, gestanden), to stand
merken, to notice, perceive
vergnügen, to delight
Vergnügen, pleasure
groß, (ö, größt), great
teilen, to devide, separate
der Teil, e; part
lösen, to solve
auflösen, to dissolve
Lösung; Auflösung; Lösen
ander, other, next
baden, to bathe
das Bad, (ä)er; bath
der Schwamm, (ä)e; sponge
legen, to lay
absehen, to aim at, see to the end of
die Absicht, en; intention
absichtlich, intentionally, purposely
nieder, down
hoffen, to hope
Hoffnung
machen, to make
rechnen, to reckon, count, calculate
Rechnung, bill
sich verrechnen, to make a mistake in counting, misreckon, miscalculate
saugen, (o, o), to suck
einsaugen, to absorb
schwer, heavy
nur, only
anstrengen, to strain, exert
Anstrengung, exertion
fort, forth, away
bringen (brachte, gebracht), to bring
Bringer. Bringen
können (ich, er kann; konnte, gekonnt), can, to be able

Er lädt die Last auf sich, wurde mit der Last beladen. Salz löst sich im Wasser auf; ich habe es aufgelöst. Er kann (muß, soll) gehen. Er hatte getragen, zu tragen. Ich habe gemacht, zu machen. Er ist mir zu Last, eine Last für mich. Wer führt (brings) Sie her? Was haben Sie mitgebracht? Er überbringt mir eine Antwort. Als er durch den Bach ging, strauchelte er. Als er aufstand, merkte er. Als (past tense) and da require the verb last.

5. Versuchung.

suchen, to seek, search
versuchen, to tempt, attempt

Digitized by Google

Versuchung, temptation
gar, quite, fully
emsig, busy, active
bei, near, about, (1)
das Buch, (ü)er; book
Knabe, boy
sitzen, (saß, gesessen); to sit
die Kammer, room
Kämmerlein, small chamber
lachen, to laugh
das Fenster, window
die Lust, (ü)e; pleasure, delight
lustig, merry, gay; jolly
blank, blank, bright
Sonne, sun
scheinen (ie, ie, D.), to shine, seem
der Schein, e; shine, light
sprechen, (i; a, o), to speak
Sprache. Sprecher
lieb, dear
das Kind, er; child
hier, here
spielen, to play
das Spiel, e. Spieler
stören, to disturb, annoy
erst, first
fertig, finished; ready
schreiben, (ie, ie), to write
die Schrift, en. Schreiber
weiter, on
picken, to pick, peck
Scheibe, pane (of glass)
schauen, to look at, gaze upon
schlau, sly, crafty, cunning
Schlauheit
rufen, (ie, u; D.), to call out, cry. der Ruf

der Wald, (ä)er; wood, forest
Himmel, heaven
blau, blue
Blume, flower
blühen, to bloom, blossom
Blüte, blossom
kurz, (ü), short, in short, in a word
gucken, to peep, look
rauschen, to rustle, roar
das Blatt, (ä)er; leaf
der Fleiß; industry, diligence
fleißig
die Nacht, (ä)e; night
reif, ripe, mature
reifen, to ripen
enden, to end
das Ende
endlich, finally, at last
beenden, to bring to an end, terminate
schnell, quickly. Schnelligkeit
packen, to pack, store away
einpacken, to pack up
laufen, (ä; ie, au; s.), to run
der Lauf
Garten, Gärten; garden
juchhe, hurra! huzza!
werfen (i; a, o); to cast, throw. der Wurf
nicken, to nod
einem zu nicken, to nod to one, sign by a word
vor, before, for
jauchzen, to shout with joy, rejoice
voll, full
die Brust, (ü)e; breast

Er suchte das Kind, versuchte (tempted) den Knaben, versuchte

Digitized by Google

(tried) die Äpfel. Sie sitzt auf (wo?) dem Baume, bei der Arbeit, über den Büchern. Der Gärtner arbeitet im Garten. Er scheint (seems) lustig (fleißig) zu sein. Die Sonne hat geschienen. Sie fragte (warf eine Frage auf) ,asked a question. Die Last, die Schrift. Das Gute, Schöne, Blaue; Ende. Das Wunder, Wasser, Fenster. Aepfel, Vögel, Gäste, Brüste; Kinder; Kammern, Wurzeln.

6. Schützenlied.

schießen, (o, ossen), to shoot
der Schuß, Schüsse
Schütze, archer, rifleman
das Lied, er; song
der Pfeil, e; bow
biegen, (o, o), to bend
Bogen, bow
der Berg, e; mountain
Gebirge,—; mountain chain
das Thal, (ä)er; valley
ziehen, to march (2)
der Zug
früh, early. Frühe
Morgen, morning
strahlen, to beam
der Strahl, en
reichen, (D.) to reach, extend
das Reich, e; empire, realm, kingdom
erreichen, to reach, attain
Erreichung
die Luft, (ü)e; air
König, e; king
die Kluft, (ü)e; cleft
herrschen, to rule, reign
Herrscher. Herrschaft
beherrschen
gehören, (D.), to belong
weit, far, distant
das Weite
Beute, (no Pl.), booty
kriechen, (o, o), to creep
kreuchen, (obs.) to creep
fleugen (obs. for fliegen, 2)
das Land, (ä)er; land

Er kommt gezogen, gegangen, gelaufen, he comes marching etc. Der Bogen gehört mir. Er reichte mir die Beute; er erreichte alles. Der König herrschte über das Land; er beherrschte das Land. Was sein Pfeil erreicht, das ist seine Beute, was da kreucht und fleugt. Wer über das Land herrscht, der ist König. Morgen, morgens; Mittag, mittags; am Morgen, am Mittag. Der Berg, das Gebirge; das Wasser, das Gewässer; der Trank, das Getränke.

7. Der Fuchs und die Trauben.

Fuchs, Füchse; fox
Traube, grape
nach, (D.) after, behind, to
der Wein, e; wine

Digitized by Google

der Stock, (ö)e; stick
Weinſtock, vine
hangen, (i, a); to hang
lange, a long while (3)
ſchleichen, (i, i;); to creep, crawl
auf, up (4)
ab, down
überlegen, to reflect on, weigh, ponder on
gelingen, (a, u; ſ.), to reach, get, succeed
umſonſt, in vain
zu, too
hoch, (höher, höchſt), high
um, in order to
ſehen, (ie; a, e), to see
zuſehen (D.), to look on at, watch, witness
ſpotten (Gen.), to mock, ridicule
der Spott; scorn
Spötter
verſpotten, to scoff, ridicule
wenden, (wandte, gewandt), to turn
Wendung
achten, to regard, esteem
verachten, to despise, scorn
verächtlich, contemptuous, contemptible
Achtung. Verachtung
Miene, mien, look
hinweg, away
ſauer, sour
gar nicht, not at all

Er hat die Trauben geſehen; die Vögel ſahen ihm zu. Die Trauben haben an dem Weinſtock gehangen; ſie hingen etc; ich habe ſie aufgehängt; er hängte ſie auf. Voll ſüßer Trauben, ſchöner Aeſte. Sie ſpottete meiner, des Nachbars, der Frau, über mich, ihn, ihr; er verſpottete mich, den Nachbar, die Frau. Sie iſt in das Haus geſchlichen, hat ſich in das Haus geſchlichen. Der Baum iſt hoch; der hohe, ein hoher, der höchſte Baum. Er ſcheint zu ſchlafen. Er hat zu thun. Er ging auf den Berg, um den Fuchs zu ſchießen. Sie iſt in die Kammer gelaufen, um den Knaben zu ſehen.

8. Der gute Kamerad.

Kamerad, en, en; comrade
nit, nicht, not
die Trommel, drum
trommeln, to drum, beat the drum
Trommler
ſchlagen, (ä; u, a), to beat
der Schlag, (ä)e
ſtreiten, (ſtritt, geſtritten), to fight
der Streit; quarrel. Streiter
an, by
Seite, side
gleich, equal, (ge & lich = ähnlich)
ſchreiten, (ſchritt, geſchritten), to step

Digitized by Google

der Schritt, e. Step
treten, (itt; a, e), to tread, step
der Tritt, e. tread
die Kugel, ball
gelten (i; a, o; D.), to concern, be worth
weg, away
als wär's, as if it were
das Stück, e; piece
die Hand, (ä) e; hand
derweil, while
eben, just
geben, (i, a, e; D.), to give
Gabe. Geber.
bleiben, (ie, ie; ſ.;D.); to remain
ewig, eternal, for ever
Ewigkeit, eternity
leben, to live
das Leben, life
ſterben, (i; a, o; ſ.); to die
Gott (Götter), God
alt, (ä), old der Alte. das Alter

Gilt es mir, is it meant for me. Wie viel gilt (is the price of) das Buch? Es gilt einen Dollar. Er ſchlägt das Tier; die Trommeln werden geſchlagen. Man ſchlägt mit dem Stocke, die Vögel mit den Flügeln; der Schütze wurde von ſeinem Kameraden geſchlagen. Ich ſtreite mich mit dem Nachbar über das Stück. Er iſt hier geblieben. Die Frau iſt geſtorben. Er hat mir die Kugeln gegeben. Alle gute Gabe kommt von ihm. Die Kammern, Wurzeln, Trommeln, Kugeln. Des Knaben, Jungen, Kameraden.

Vor (place, time), für (substitution, price): er ſtand vor ihm, ſie that es für ihn; er kam vor drei (three) Tagen. Ich fürchte (fear) für ſein Leben; ich fürchte mich vor ihm. Ich halte ihn——gut. Mann; ich halte ihm die Hand— (die Augen eyes). Ich gehe — mein. Vater aus; er hält mich — (ein gut. Kamerad).

9. Die Nuß.

Nuß, Nüſſe; nut
nächſt (D.), next to
das Dorf, (ö)er; village
zwei, two
Wilhelm, William
Karl, Charles
ſchreien,(ie, ie,); to cry
der Schrei, e. Geſchrei (no Pl.)
heben, (o, o), to lift, raise
aufheben, to take up
geraten,(ä; ie, a; ſ).; to get, fall, come into
heftig, violent
ausmachen, to decide (4)
aufmachen, to open
ſtellen, to place, set
Stelle.
Schale, shell, skin
der Kern, e; kernel
behalten, to keep (3)
urteilen, to judge
das Urteil, e; judgment, decision
richten, to settle (a dispute)
Richter, judge
Gericht, court, judgment

Digitized by Google

recht, right
das Recht, e; right, law, justice
gerecht, just, lawfull
der Spruch, (ü) e; sentence, verdict (sprechen 5)
hinzusetzen, to add (2)
der Prozeß, Prozesse, process, lawsuit
prozessieren, to carry on a law [suit
der Stuhl, (ü) e; chair

Man hebt eine Last, hebt das Buch auf, das Fenster aus. Er stellte das Bett in die Kammer, legte das Buch auf das Bett. Ich setze mich auf den Stuhl; er sitzt auf dem Stuhle. Die Kugel gehört mir (ihm, ihr, Ihnen). Er hält das Gold in der Hand; sie behält die Blume. Der Richter urteilt; er verurteilt (condemns) den Schützen. Das Urteil (der Spruch) des Gerichts ist gerecht.

Wilhelm rief: „Die Nuß gehört mir." „Die Nuß gehört mir," rief Wilhelm. „Sie gehört mir," rief Wilhelm, „denn ich habe sie zuerst gesehen." — Wilhelm rief, daß ihm die Nuß gehöre. Wilhelm rief, die Nuß gehöre ihm. Die Ameise sagte: „Ich hatte keine Zeit." Der Schalk sagte: „Binde deinen Fuß an meinen Fuß." Der Fuchs sprach: „Die Trauben sind mir zu sauer." Karl sagte, daß er die Nuß zuerst aufgehoben habe. Ein größerer Junge sagte, er wolle den Streit ausmachen. Der Kamerad sagte, er könne ihm die Hand nicht geben. Die Grille erwiderte, daß sie gesungen habe.

10. Siegfrieds Schwert.

das Schwert, e r; sword
stolz (stolzeste), proud
der Stolz.
Vater, father
bergen (i; a, o), to save, conceal
die Burg, en; castle
rasten, ruhen (3)
wandern, to wander (travel on foot)
Wanderer. Wanderung
die Welt, en; world
begegnen (sein; Dat.), to meet
manch, many a
Ritter, knight
wert, worth
fest, firm
der Schild, e; shield (3.)
breit, broad
Stecken, stick
bitter, bitter
leid, painful
genug, enough; very
finster (dunkel), dark
Finsternis
bald (eher, ehest), soon
schmieden, to forge
Schmiede, smithy
Schmied, e; smith
Eisen, iron
eisern
der Stahl; steel

Digitized by Google

stählern
das Feuer,—; fire
flammen, to flame
Flamme, flame
schlagen (8), to emit
Flammen schlagen, to blaze, fly out in sparks
Meister, master
Geselle (e), n, n; journeyman; fellow, companion
lehren, to teach
Lehrer. Lehre, apprenticeship
die Acht; care, attention (7)
achtsam, mindful, attentive
Hammer, ä; hammer
wohl, indeed (3)
kunnt, obs. imp. of können (4)
der Amboß, e; anvil
der Grund, (ü)e; ground
klingen, (a, u), to sound
der Klang, (ä)e.
erklingen (sein), to sound, resound
letzt, last
Stange, bar, shaft
Held, en, en; hero
Riese, n, n; giant
der Drache, n, n; dragon
das Feld, er; field

In Vaters Haus, in dem Hause des Vaters. Ein lustig(es) Feuer. Mit Fleiß und Acht, mit achtsamem Fleiße. Siegfried den Hammer wohl schwingen kunnt, (wohl=freilich, to be sure, certainly.) Nun bin ich wie andre Ritter wert; nun, da ich ein gutes Schwert geschmiedet habe, bin ich wie andre Ritter wert und schlage wie ein andrer Held die Riesen etc. Manche Ritter begegneten ihm; er ist manchen Rittern begegnet. Es war (that) ihm leid, it grieved him. Der Lehrer lehrt den Knaben; der Knabe lernt(=gelehrt werden)(learn). Die Ritter hatten Schilde; an den Häusern sind Schilder. Er nahm sich in acht (took heed); er achtete auf mich; er gab Acht auf den Ritter (paid attention). Er geht bei einem Schmiede in die Lehre. Das goldene, eiserne, stählerne Schwert.

DECLENSION. *[Review].*

Masculine.

1. a Der Ast, des Astes, dem Aste, den Ast, die der die Äste, den Ästen.

Bach, Baum, Fall, Flug, Fluß, Frosch, Fuchs, Fuß, Gang, Gast, Gasthof, Grund, Klang, Lauf, Sang, Sack, Schaum, Schalk, Schlag, Schmaus, Schuß, Schwamm, Spruch, Stock, Stuhl, Tanz, Trunk, Zug.

b Amboß, Augenblick, Stern, Mittag, Mittwoch, Pfeil, Pro=

Digitized by Google

zeß, Schein, Schild, (shield), Schrei, Schritt, Streit, Tag, Tritt, Wein, Wirt; Jüngling, Käfig.

2. Der Esel, des Esels, dem, den; die, der, die Esel, den Eseln. Flügel, Gipfel, Himmel, Wipfel; Bogen, Morgen, Rücken, Segen, Schatten, Stecken; Hunger, Sommer, Winter; Arbeiter, Bringer, Geber, Helfer, Herrscher, Lehrer, Meister, Musiker, Richter, Ritter, Sänger, Schreiber, Schreiner, Spieler, Sprecher, Spötter, Trommler, Wanderer. Der Apfel, die Äpfel: der Hammer, Vogel, Garten, (Schmied, Schmiede.)

3. Der Alte, des, dem, den, die, der, den, die Alten. Geselle, Junge, Knabe, Riese, Schütze; Drache, Held, Kamerad. (Strahl, des Strahles, die Strahlen, der Nachbar, des Nachbars, die Nachbarn);

4. Wald Wälder. Gesang; Gesänge.

Feminine.

1. Die, der, der, die Ameise; die, der, den, die Ameisen. Bitte, Blume, Blüte, Bürde, Flamme, Frage, Gabe, Grille, Hilfe, Matte, Miene, Mitte, Schale, Scheibe, Schmiede, Schwinge, Seite, Sonne, Speise, Sprache, Stange, Stelle, Traube, Woche. Kugel, Trommel, Wurzel; Kammer.

2. Die, der, der, die Schuldigkeit; die, der, den, die Schuldigkeiten. Ewigkeit; Herrschaft; Anstrengung: Erreichung, Erwiderung, Hoffnung, Lösung, Nahrung, Rechnung, Verachtung, Versuchung, Wanderung, Wendung. Absicht, Antwort, Arbeit; Last, Schrift, Schuld, Welt, Burg; Frau, Jungfrau.

3. Die, der, der, die Brust; die, der, die Brüste, den Brüsten. Hand, Kluft, Luft, Lust, Maus, Nacht, Nuß.

4. Finsternis; Finsternisse. Nachbarin, Nachbarinnen: Lehrerin, Sängerin, Heldin.

Neuter.

1. Das Recht, des Rechtes, dem Rechte, das Recht; die Rechte. Reich, Salz, Spiel, Stück, Tier, Urteil; Gericht, Geschrei; Gebirge, (die Gebirge.)

2. Das Ende; die Enden. (Gute, Guten; Guten: Schöne, Weite).

3. Das Bad; die Bäder: Band, Blatt, Buch, Dorf, Feld, Gras, Haus, Kind, Land, Lied, Schild, Schwert, Thal.

4. Das Kämmerlein, die Kämmerlein. Das Bett, des Bettes; die Betten.

Digitized by Google

Der Fleiß, der Spott; die Acht, Achtung, Beute, Einkehr, Kost, Musik, Ruhe; das Alter (no Plural).

11. Das Schwert.

bestellen, to order (1)
wiegen, (o, o), to weigh
Wage, balance, weighing-machine
wägen, (o, o, and reg.) to weigh
Gewicht, e; weight
wichtig, important
erfinden, finden (3)
der Bart, (ä)e; beard
streichen (i, i), to stroke
der Streich, e; blow, cut, stroke
der Strich, e; stroke, line
schwach (ä); weak, infirm, feeble
nicht—noch } neither - nor
weder—noch }
der Arm, e; arm
nein, no
heute, to day
—schaft, body of
Ritterschaft, knighthood (10)
die Kraft,(ä)e; strength,power, force
kräftig, strong, powerful
dringen, (a, u), to press, throng
der Drang; throng, pressure
dringlich, urgent
drängen, to press, pinch
sich drängen, to throng
Gedränge, throng, crowd
durchdringen, to penetrate, thrill
das Pfund, e; pound

Nicht zu schwer noch leicht, weder zu schwer noch zu leicht. Er hilft mir; ihm wird geholfen; dem soll geholfen sein, that shall be remedied. (Er will das Schwert mit Hilfe des Feuers leichter machen). Bei aller Ritterschaft, I swear it by all that becomes a knight. Das Schwert wiegt drei Pfund. Er wiegt (wog) das Schwert ab. Er bestellt den Musiker, die Arbeit.

Das=dieses (dies), welches, dasjenige; daß, that: Das war schön. Ich hoffe, daß Du kommen wirst.

12. Das brave Mütterchen.

brav, brave, excellent, gallant
Mutter, (ü); mother
das Eis, Eises; ice
schließen, (o, ossen), to shut, close, lock
beschließen, to resolve
Husumer, inhabitants of Husum
das Fest, e; festival
feiern, to celebrate
aufschlagen, to put up (8)
das Zelt, e; tent
ganz, whole
die Stadt, (ä)e; city
versammeln, to assemble, meet
Versammlung, meeting

Digitized by Google

draußen, outside, without
der Schuh, e; shoe
Schlitten, sledge, (slide)
Schlittſchuh, skate
Schlittſchuh laufen, to skate
fahren (ä; u, a; ſ.),to go, drive (fare)
ſchallen, (o, o); to sound.
der Schall.
erſchallen, to resound
ſchwenken, to swing
herum, around
der Tiſch, e; table
eins, one
vergehen, to pass (2)
hell, clear, bright
der Mond, e; moon
aufgehen, to rise (2)
Jubel; shout of joy
jubeln, to rejoice
nun erſt recht, (all the more)
fangen (ä; i, a), to catch, seize
anfangen, to commence, begin
der Anfang, (ä)e
die Leute (no sing.), people
allein, alone, but
krank, (ä), sick. der Kranke
brechen, (i; a, o; ſ.),to break
gebrechlich, invalided, infirm
brauchen, to use, make use of
der Deich, e; dike, dam
ſich freuen, to rejoice, make glad
Freude, joy. freudig, joyful
betrachten, to view, consider
gegen, towards
der Abend, e; evening. abends
gewahren, to perceive, see
indem, whilst, while, as
die See, n; ocean, sea
der See, n; lake
Weſten, west
klein, small
weiß, white
Wolke, cloud
der Horizont, e; horizon
ſteigen (ie, ie; ſ.), to mount, ascend, rise
aufſteigen, to rise
befallen, to befall; attack; be overtaken (4)
unendlich, endless
die Angſt, Aengſte; anxiety, fear
verſtehen, to understand (4)
der Wind, e; wind
das Wetter, weather
wahrnehmen, to notice, observe (1)
Stunde, hour
die Flut, en; flood
der Sturm, (ü)e; storm
los (separable prefix), loose, free, from
verlieren, (o, o), to lose [los]
der Verluſt, e; lost
jammern, to lament, mourn
Jammer, lamentation
laut, loud
niemand, nobody
hören, to hear. das Gehör.
immer, always
unterdes, meanwhile
allmählich, by degrees, gradual
ſchwarz (ä), black
Minute, minute
raffen, to gather, collect
zuſammen, together
bißchen, a little, a little bit

Digitized by Google

Ofen, Oefen; stove
brennen, (brannte, gebrannt), to burn
der Brand, (ä) e; burning, fire-brand
schleudern, to sling, throw, hurl
das Stroh; straw
eilen, to hasten
Eile, haste, speed
sicher, secure, safe; sure.
Sicherheit.
augenblicklich, instantaneous, instantly (2)
stürzen, to rush. der Sturz.
wild, wild
hasten, to hasten. die Hast, hurry
der Strand, (ä) e; strand, beach
schon, already
fegen, to sweep
der Staub; dust. staubig
dunkel, dark
dunkeln, to darken
knarren to creak, squeak
schwanken, to move to and fro; wave
wachsen (ä; u, a; s.), to grow
der Wuchs, Wüchse; growth
Gewächs, se; anything growing, plant
wogen, to surge, heave
Woge, wave, billow
retten, to save
Rettung, saving, rescue
Habe, property
das Gut, (ü) er; goods
Hab und Gut, all one's property
daran, thereon, to it (that)
deren, Gen. Pl. of die
das Heil, happiness.

„Die Flut wogte an den Strand" = Ebbe und Flut, flood and tide, flood- and ebbtide. (Sage mir,) **wer** bei mir ist, **wessen** Buch du genommen hast, **wem** du den Apfel gegeben hast, **wen** du gesehen hast, **was** du gethan hast. (Ich weiß nicht,) **wo** er wohnt, **wann** er kommt, **wie** es zugeht, **warum** er fortgeblieben ist, **weshalb** er nicht kommen will, **wodurch** ich beleidigt (offend) habe, **womit** ich ihn erzürnt (irritate) habe, **worüber** er weint, **ob** er kommen wird.

13. Der Bauer und sein Sohn.

bauen, to till, cultivate
Bauer, n, n; peasant (boor)
Sohn, (ö) e; son
dumm, dull, stupid
Junker, son of a nobleman (Jungherr)
Hans (Johannes), John
einst (einmal), once
reisen (h., s.), to travel, journey
Reise.
trotz (D. and Gen.) in spite of
trotzen (D.)
dreist, bold
lügen (o, o), to lie, tell a lie
Lüge. Lügner.
vollbringen, to accomplish, fulfil (4)
Fritz (Fried(e)rich), Fred, Frederick
sich schämen, to be ashamed

Digitized by Google

die Scham; shame
verſchämt, ashamed, impudent
unverſchämt, shameless
Weiſe, manner, way
das Glück; luck. glücken, (D.) Unglück; misfortune, ill luck
Hund, e; dog (hound)
rennen (rannte, gerannt; ſ. h.), to run
glauben, to believe. der Glaube. oder, or
jeder, e, es; every, each
Geſicht, er; face (ſehen 7)
Haag, the Hague (city of Netherland)
hart, hard. hart an, close by
der Weg, e; way
wo, where
Frankreich, France
Franzoſe, Frenchman
franzöſiſch, French
ehren, to honor
Ehre. ehrenwert (10)
wenn, when, if
das Pferd, e; horse
ſich wundern über, to be surprised at (3)
wiewohl, although
der Ort, Oerter; place
das Ding, e; thing
das Exempel, (Beiſpiel, e;) example
zum Exempel, for instance
jetzunder, jetzt (1)
Brücke, bridge
darüber, over it
betrügen (o, o), to cheat, deceive
Betrüger. Betrügerei. betrügeriſch
überhaupt, in general, generally
dort, there, yonder
richtig, right, in order
liegen, (a, e), to lie, be situated
der Stein, e; stone
ſtoßen(ö; ie, o,), to push, knock, kick
der Stoß
ſogleich, immediately
das Bein, e; bone, leg
Bube, boy, lad
erſchrecken (i; a, o; ſ.) to terrify, frighten
ſobald, so soon, as soon as
dies (dieſes), this
ach, alas! ah!
auf etwas kommen, to think of, come to mention
ſehr, very
einfallen, to occur (to one's mind), remember (4)
halb, half
das Jahr, e; year
ſchwören, (u, o), to swear
der Schwur. das Schwören
beſchwören, to affirm, testify on oath
Ochs (Ochſe), Ochſen, Ochſen; ox
noch, yet, still
das Herz, ens, en; heart
anders, otherwise, else (4)
nunmehr, now, by this time (1)
richteriſch, as a judge (9)
fühlen, to feel
das Gefühl.
der Beinbruch, fracture of the leg
reden, to speak, talk
Rede. Redner.
vergrößern, to enlarge (groß 4)
das Kalb, (ä) er; calf

Digitized by Google

wie wird dir's gehen, what will become of you
voran, before, in front
geschwind, quick, fast
dergleichen, of such kind, the like
kurz und gut, in a word, briefly

Der Bauernknabe kam trotz seinem Herrn etc, sein Herr verstand das Lügen auch; aber der Bauernknabe verstand es noch besser — Er geht auf Reisen (to travel), aufs Land (into the country,) übers Land(go across, into the country). Er geht nach Hause, nach der Schule, nach dem Markte — zu seinen Eltern, zu seinen Verwandten; er kam zu mir.

Ich **bin zu** Hause, aber ich gehe **nach** Hause — Es nimmt mich Wunder, daß — I am surprised that. — Es ist nicht richtig, there is something wrong. Ich stieß mit dem Fuße an **einen** Stein; ich habe mich an **dem** Stein gestoßen. Ich bin weit gereist, habe viel gereist. Er liegt im Bette, er legt sich (wohin?) in das Bett — „Richterische Brücke", weil auf der Brücke diejenigen gerichtet (gestraft) werden, welche gelogen haben — Man baut Früchte, Wein; Häuser, Städte; das Land, das Feld etc.

14. Die Hunde vom großen St. Bernhard.

St.= Sankt = heilig, saint, holy
Bernhard, Bernard
treiben (ie, ie), to drive
betreiben, to carry on, use.
der Paß, Pässe; pass
Italien, Italy
Italiener; italienisch.
der Mensch, en, en; man
menschlich, human
Menschheit, humanity, mankind
wohnen, to dwell, live, reside
Wohnung, dwelling, residence
das Kloster, (ö); cloister, monastery
zehn, ten
zwölf, twelve
fromm, pious. frommen, (D.)
Mönch, e; monk
einzig, only
Geschäft, e; business, occupation
reisen (13). der Reisende; traveller
das Geld, er; money
gelten, (to pay)
entgelten, to pay for
unentgeltlich, free, gratis
einem etwas angedeihen lassen, to bestow upon, to favor with
neun, nine
der Monat, e; month
acht, eight
der Schnee; snow
Nebel, mist, fog
Gewitter, thunder-storm
Ungewitter, violent storm
Witterung; weather, temperature

Digitized by Google

Lawine; avalanche
die Gefahr, en; danger
gefährlich, dangerous
ſtreifen, to wander, rove
umher, around, about
Geiſtliche, clergyman, priest
dienen (D.), to serve
Diener; servant
der Dienſt, e; service
bedienen, to serve, wait on
ſich bedienen, to make use of
irren, to err, go astray
ſich irren, to be mistaken
ſich verirren, to wander about
der Verirrte.
aufſuchen, to hunt up, go in quest of (5)
ſinken (a, u; ſ.), to sink
der Sinkende.
verſinken, to sink
der Verſunkene
her, (ago)
verunglücken (ſ.), to meet with an accident
der Verunglückte.
beſonders, particular, especial
abrichten, to train
entweder—oder, either—or
auswittern, to scent out, discover
zurück, back
zurückkehren, to return
bellen, to bark
wedeln, to wag the tail
entdecken, to discover
Entdeckung.
kundgeben, to manifest, show
oft, often.
Flaſche, flask, bottle
der Branntwein, e; brandy

ſtark, (ä), strong
ſtärken, to strengthen. Stärke.
der Korb, (ö) e; basket
das Brot, e; bread
der Hals, Hälſe; neck
müde, weary, tired
ermüden, to weary, fatigue
erquicken, to refresh
Erquickung. Ermüdung.
bieten, (o, o, D.) to bid, offer
darbieten, to offer.
die That, en; deed, act, (thun 1)
thätig, active, energetic
treu, true, faithful. Treue.
mehr, more, (viel 3)
als, than (4)
vierzig, forty.
Eifer; zeal, ardour. eifrig.
hierbei, hereby, at (in, with) this
beweiſen, (ie, ie), to prove, show
der Beweis, e; proof, evidence
außerordentlich, extraordinary
nie, never
mahnen, to remind
bedecken, to cover (3). Bedeckung
ſich einſtellen, to appear, set in (9)
Geſtöber, drift, storm
zeigen, to show
von weitem, from afar (6)
die Raſt, en; rest, repose (10)
los, less (suffix) 12
graben, (ä; u, a,) to dig
Graben. Gräber
das Grab, (ä) er; grave
Grube. pit, ditch, hole
vergraben, to bury
der Vergrabene.

Digitized by Google

scharren, to scrape, scratch
hervor, forth, out
ungeheuer, enormous
holen, to go and fetch, get
herbei, hither, near
senden (sandte, gesandt), to send
Würde, dignity, honor
würdig, worthy, deserving
Prior, s, Prioren; prior
Bern, city of Switzerland
das Museum, Museen, museum
aufstellen, to set up, erect (9)
Aufstellung.

Er hat ein Geschäft betrieben; er treibt es mit Eifer. Sie ließ es mich entgelten (to suffer or pay for) Er bot das Getränk (den (Trank) dem Wanderer dar. — Er geht um eine Stadt herum, aber in derselben umher. Senden, rennen, wenden, brennen. Klöster, Wetter, Gesichter, Kälber. Er zeigte sich als Held (der er war), und: als Helden (für den man ihn bis dahin nicht gehalten hatte, oder: als den er sich erweisen wollte).

15. Gefunden.

für mich hin, by myself, along
sinnen, (a, o), to think, reflect
der Sinn, e; sense, mind
der Stern, e; star
leuchten, to light, shine
Leuchte
beleuchten, to light (up), illuminate
Beleuchtung, lighting (of streets etc.)
fein, fine
welken, to wither (welk)
Welken.
verwelken, to fade, wither
hübsch, pretty
pflanzen, to plant
Pflanze.
still, still
zweigen, to branch, thrive
der Zweig, e; branch, twig

Der Ast wächst aus dem Baume, der Zweig aus dem Aste. Das Auge, das Äuglein; die Pflanze, das Pflänzlein (Pflänzchen).

Wann (interrogative, and conjunction, introducing an indirect question); wenn, when, whenever, expresses time indefinite, future, or contingent: Wann kommen, gehen, schreiben Sie? Seit wann sind Sie krank, in Madison, Lehrerin? Wann werden wir uns wiedersehen, nach New York gehen? Wenn ich Zeit habe, gehe ich Morgen. Wenn die Sterne leuchten, zweigt das Blümchen. Wenn ich krank bin, bleibe ich zu Hause. Wenn ich krank wäre, bliebe ich im Bette liegen. Wenn er käme, das thäte, das gesagt hätte. Wenn ich sähe, hörte, daß etc. Wenn er mir doch das Geld gäbe (nicht: gebe); wenn er gekommen wäre. (Wenn (if) and ob (whether) take the subjunctive when used with an Imperf. or Plup. Tense.)

Digitized by Google

16. Der Wolf und der Menſch.

Wolf, (ö) e, wolf
erzählen, to tell, relate
Erzählung, narration, tale, story
wider, against
widerſtehen, to resist (4)
die Liſt, en; cunning (list)
liſtig.
gebrauchen, to use, employ
vor ihm, against him, in his presence
erhalten, to obtain, maintain(3)
ſich erhalten vor, to preserve from.
bekommen, to get, obtain
zu ſehen bekommen, to get a chance of seeing
losgehen, to attack, set on
doch, notwithstanding
frühzeitig, betimes (6)
ſich einſtellen, to present one's self 9, 14
jagen, to hunt. Jäger
abdanken, to discharge; resign
Soldat, en, en; soldier
da(r)nach, thereafter
Schule, school
doppel, double
Flinte, gun
Hirſch, e; deer (hart)
Hirſchfänger, cutlass hanger (12)
auf den, at him
hohl, hollow
Höhle, hole, cavern
erblicken, to perceive
Schade or Schaden, Schäden; damage, loss
es iſt ſchade, it is a pity (ſchaden, D.)
anlegen, to take aim (4)
das Schrot; small shot (shred)
verziehen, to wry (2)
das Geſicht v., to make a wry face
die Gewalt, en; might, power
gewaltig, powerful
Schreck or Schrecken, fright.
ſchrecken, to be frightened
vorwärts, forward
Ladung, barrel (laden 4)
beißen (i, i), to bite. der Biß, Biſſe.
verbeißen, to suppress
der Schmerz, es, en; pain
rücken, to rush, advance
der Leib, er; body
einem zu Leibe r., to attack one
links, left
ein paar (einige), a few
hauen, (hieb, gehauen,) to hew, cut, beat
der Hieb, e; cut, blow
das Blut; blood
bluten, to bleed
über und über, all over
heulen, to howl
Geheul. Heulen
Bruder, (ü); brother
fertig werden, to get on with
ſich vorſtellen, to imagine
die Schulter, shoulder
blaſen, (ä; blies, geblaſen), to blow
ganz, quite

Digitized by Google

entsetzen, to be shocked, terrified
entsetzlich, terrible, horrible.
Entsetzen.
kitzeln, to tickle (kittle)
pusten, to breathe, blow
Nase, nose
der Blitz, e; lightening
Hagel, hail
nahe, (näher, nächst), near (nigh)
Nähe.
Rippe, rib
losschlagen, to beat, strike upon
beinah (e), almost
tot, dead (t = d)
der Tod, death (d = th)
der Tote. töten
totenbleich (pale). totenstill
Totenbett. Totengräber
Totschlag. tot schlagen
Todesangst (12)
todkrank. todmüde (14)
liegen bleiben, to remain on the spot
prahlen, to boast (brawl)
Prahlhans, hänse; braggart (8)
das Beil, e; hatchet.

Kamerad, Soldat. Einen schrecken; er hat mich erschreckt; ich bin erschrocken. Ich werde mit ihm fertig (get the better of him). Da flog mir etwas ins Gesicht, then something flew into my face. Daß ich beinahe tot wäre liegen geblieben (liegen geblieben wäre), that I was all but left lying dead. — Das Erzählen, Jagen, Erblicken, Entsetzen, Heulen; der Schaden, Schrecken. Brüder, Mütter, Väter, Söhne.

Der Mann, der soeben hier war, war eilig. Der Mann, dessen Haus vor der Stadt ist, war eilig. Der Mann, dem ich begegnet bin, war eilig. Der Mann, den ich auf dem Wege sah, war eilig. Wider (always in the hostile sense), gegen (either friendly or hostile). Er ist freundlich — (ich) gesinnt. Ich will gerecht sein — (ihr), seid ihr's auch — (ich)

17. Lorelei.

Lorelei; rock on the Rhine
bedeuten, to signify. Bedeutung.
die Trauer; grief
trauern. traurig, sad
Märchen, legend, story, tale
ruhig, quiet, calm (3)
der Rhein; the Rhine
funkeln, to sparkle. Funke
oben, above
wunderbar, wonderful (3)
wunderſam, wondrous
Geschmeide, —; set of jewelry
blitzen, to glisten, glitter (16)
der Kamm, (ä) e; comb
kämmen
das Haar, e; hair
dabei, at the same time; thereby, with it.
Melodie (Melodei), n (en); melody

Digitized by Google

schiffen, to ship, sail
das Schiff, e; ship
Schiffer, boatman
das Weh, e; woe
Fels (Felsen), Felsen, rock
das Riff, e; reef.
hinauf, up
Höhe, hoch (7)
Welle, wave
schlingen, (a, u), to swallow
verschlingen, to swallow up
am Ende, in the end (5)
der Kahn, (ä) e; skiff, boat.
das Boot, e; and (ö)e, boat

Er trauerte **um** mich, den Schiffer; er legte Trauer an. Der Mond, die Sonne, die Sterne leuchten. Die Sterne funkeln in kalten Winternächten. Es blitzt.

1. Er will nicht hören. 2. Er muß fühlen. **Wer** nicht hören will, der —. **Wenn** du nicht hören — **Weil** du nicht hören—. **Als** du nicht hören —. Er wollte nicht hören, **darum** — Höre, **damit** (sonst) —. **Da** du nicht hören — **Nachdem** du gefühlt hattest—.

18. Der kluge Richter.

klug, (ü), intelligent, wise, prudent
reich, rich
beträchtlich, considerable
Summe, sum
das Tuch, (ü) er; cloth
nähen, to sew
einnähen, to sew in (up in)
die Naht, (ä) e; seam
vorsichtig, cautious
Vorsichtigkeit, caution
bekannt, known
anbieten, to offer (14)
pflegen, to be accustomed, use to
ehrlich, honest
Ehrlichkeit
Finder, finden (3)
lohnen, (Dat. & Acc.), to reward, recompense
der Lohn, (ö) e, wages
belohnen, to reward
Belohnung.
hundert, hundred
zwar, indeed, to be sure
Thaler, dollar
wohl, I suppose
das Eigentum, (ü) er; property
heiter, serene, cheerful
Heiterkeit
blicken, to glance, look
der Blick, e.
Gewissen; consciousness, conscience
froh, glad, joyful
fröhlich. Fröhlichkeit
schätzen, treasure, value
der Schatz, (ä) e.
um, concerning
aussehen, to appear, look
zählen, to count, number (tell)
die Zahl, en; number, figure (tale)
nachdenken, to consider
unterdessen, meanwhile

Digitized by Google

einen um etwas bringen, to deprive of
versprechen, to promise (5)
Freund, e; friend
hierauf, hereupon
eigentlich, really
trennen, to separate, cut
auftrennen, to rip open
danken, (D.) to thank
der Dank.
währen, to last, endure
ehrlich währt am längsten, honesty is the best policy
das Unrecht, e; wrong
eigen, own
wenig, little, few
schelten (i; a, o, Acc. & Acc.) to reproach, scold
unbescholten, unblamed, blameless
rechtschaffen, honest, righteous
Rechtschaffenheit, integrity, honesty
versichern (Acc. & Gen. or Dat. & Acc.) to assure
Versicherung.
Päcklein, package
bestehen, to insist, consist (4)
behaupten, to assert
Behauptung.
verletzen (verletzen), to injure
raten, (ä, ie, a), to advise, counsel.
der Rat
teuer, dear, costly
schlecht, bad, wicked
Gesinnung, disposition, opinion
zum voraus, beforehand
angreifen, to take hold of
eine Sache angreifen, to handle the affair
aussagen, to assert
feierlich, solemn
folgen, (D.) to follow
der Ausspruch, (ü)e; decision
demnach, therefore
der Name, name
nämlich, same; namely.
wahren, to preserve
verwahren, to guard, lock up
Verwahrung, custody
die Geduld; patience
sich gedulden, to have patience
sich melden, to report, place
Meldung, notice, announcement

Sein verloren geschätztes Geld=sein Geld, welches er verloren geschätzt (geglaubt) hatte. Er pflegte zu sagen, he used to say. Dies wird's wohl (vermutlich, presumable, probably) sein. Eure hundert Thaler Belohnung=die $100, die Euch als Belohnung versprochen waren. Einem um etwas zu thun sein, something is of importance to one. Da war guter Rat teuer = guter Rat war schwer zu haben und schwer zu erteilen. Ich weiß Dir keinen Rat = für Dich weiß ich keinen Rat. Etwas von einem (über einen) aussagen. Ich melde mich bei ihm. Er lohnt mir; er belohnte mich. Er hat mir meine Dienste schlecht belohnt. Es lohnt der Mühe. Er schalt ihn einen Prahlhans. Ich versi-

Digitized by Google

chere Dich meines Dankes; ich verſichere Dir meinen Dank. Das (deſſen) verſichere ich Ihnen (not: Sie). Ich verſichere Ihnen, daß ich die Wahrheit ſage.

19. Die Kapelle.

Kapelle, chapel
droben, dort oben
drunten, dort unten (below)
hinab, down
Wieſe, meadow
Quelle, spring
quellen, (i; o, o), to gush forth, well up
Hirte,n,n; herdsman, shepherd
tönen, to sound
der Ton, (ö) e; tone
Glocke, bell (clock)
ſchauern (ſchaudern), to shudder
Schauder, shudder, horror
ſchauerlich, awful, causing shudder
Leiche, corpse
der Chor, (ö) e; choir
Leichenchor, chorus, choir
lauſchen, to listen (list)
empor, up, upwards, on high
mal, once, times. einmal, once.

Ch = K. Qu = Kw. Mir ſchaudert vor ihm. Er lauſcht auf den Chor. Man ſchauert vor Freuden, vor Schmerz; man ſchaudert vor Entſetzen. Der Hirte, Knabe, Junge, Name; die Glocke, Kapelle, Wieſe. Tönen, der Ton; klingen, der Klang; ſchallen, der Schall.

20. Der Wolf und der Fuchs.

bei ſich, with him (1)
was, whatsoever; something (1)
los werden (ſ.), to get (be)rid of
gern, gladly (2)
ſich zutragen, to happen, occur, chance
rot, red
ſchaffen, to get; make, work
freſſen, (i; fraß, gefreſſen) to eat (of animals)
ſelber (ſelbſt), self (3)
der Hof, (ö) e; yard
Bauernhof, farm (13)
das Paar, e; pair (16)
das Lamm, (ä) er; lamb
Luſt haben, to have a desire, wish (5)
einem recht ſein, to suit one (9)
ſtehlen, (ie; a, o) to steal
bringen, to take to, carry (4)
ſich fortmachen, to get away, take oneself off.
auffreſſen, to devour
zufrieden, satisfied
Zufriedenheit.
ungeſchickt, awkwardly
gewahr werden, to become aware of, see
blähen, to bleat
erbarmen, to move to pity

Digitized by Google

sich erbarmen, to pity, show mercy to
das Erbarmen; mercy
Barmherzigkeit, pity.
erbärmlich, pitiful, mercilessly
hinken, to limp, halt
ankommen, to come
anführen, to mislead
erwischen, to surprise
weich schlagen, to beat to a jelly (8)
Nimmersatt; glutton
die Gier; eagerness
gierig, eager, greedy
abermals, once more
backen, bäckt; buk, gebacken; to bake
Bäcker, baker
Pfanne, pan
Kuchen, cake
davon, of them
herumschleichen, to slip around
schnuppern, to snuff about, sniff
ausfindig machen, to find out, discover
die Schüssell, dish
sechs, six
seiner Wege gehen, to go his way.
hinunterschlucken, to swallow
in einem Augenblick, in an instant (2)
schmecken, (D.) to taste
schmecken nach, to savour, smack of
das schmeckt nach mehr, it is so good, I should like more
geradezu, straight on; directly
zer, in (into) pieces, asunder
zerspringen, to break
der Lärm; noise
was das Zeug hält (halten will), as much as possible
lahm, lame
garstig, nasty, abominably
gerben, to tan
Gerber, tanner
Gerberei, tannery
die Haut, (ä) e; skin, hide
beisammen, together
Mühe, trouble, pains
schlachten, to slaughter, kill
Schlächter, Metzger, butcher
gesalzen, salted (4)
das Fleisch; meat
das Faß, Fässer; barrel; cask
Keller, cellar
gleich, immediately, directly (S)
meinetwegen, so far as I am concerned
der Schlich, e; secret way (7)
gelangen, to reach
im Ueberfluß, in abundance
sich daran machen, to attack instantly
aufhören, to cease, leave off
(before I need leave off there is plenty of time)
sich's schmecken lassen, to enjoy (like) it
das Loch, (ö) er; hole
schmal, thin
schlüpfen, to slip
hin und her, here and there, to and fro (2)
hinaus und herein, in and out
leer, empty
indem, in the mean time
der Satz, (ä) e; leap, bound

Digitized by Google

zum Loche hinaus (draußen), out
Knüppel, stick, cudgel
of the hole
totſchlagen, to strike
dick, fat, thick
Er ſteckte das Brot ein
ſtecken (and ſtak), to stick
Er ſtak im Waſſer.
ſtecken bleiben; to stick fast,
come to a dead stop

CONJUGATION.—*[Review.]*

ſag–e,–eſt,–t;–en,–t,–en. ſagte,–teſt,–te;–ten,–tet,–ten. geſagt.
habe, haſt, hat; haben, habt, haben. hatte, hatteſt, hatte; hatten, hattet, hatten. Ich habe (hatte) geſagt.
werde, wirſt, wird; werden, werdet, werden. Ich werde ſagen; ich werde geſagt haben.
bin, biſt, iſt; ſind, ſeid, ſind. war, warſt, war;. waren, waret, waren.
Ich bin ihm gefolgt; ich war ihm gefolgt; ich werde ihm gefolgt ſein.

---

lern–e,–eſt,–e; en,–et,–en. lern–te,–teſt,–te; ten,–tet,–ten.
habe, habeſt, habe; haben, habet, haben. hätte, hätteſt, hätte; hätten, hättet, hätten.
ſei, ſeieſt, ſei; ſeien, ſeiet, ſeien. wäre, wäreſt, wäre; wären, wäret, wären.

---

bitten; bitteſt, bittet; bat (bäte); bitte! gebeten: eſſen (i), freſſen, geben, liegen, ſehen, treten.

bergen; birgſt, birgt; barg (bärge); birg; geborgen: erſchrecken, helfen, nehmen, ſchelten, ſtehlen, ſterben, werfen.

trinken; trinkſt, trinkt; trank (tränke); trinke; getrunken: binden, dringen, finden, gelingen, klingen, ſingen, ſinken, ſpringen,

tragen; trägſt, trägt; trug (trüge); trage; getragen: fahren, heben (hub, hob), laden, ſchwören (ſchwur, ſchwor), wachſen, ſtehen (ſtand, geſtanden).

ſchleichen; ſchleichſt, ſchleicht; ſchlich (ſchliche); ſchleiche; geſchlichen: greifen, ſchreiten, ſtreiten; bleiben (ie), leihen, ſteigen, treiben, weiſen.

fliegen; fliegſt, fliegt; flog (flöge); fliege; geflogen: bieten, fließen, lügen, ſchießen, verlieren, wiegen, ziehen.

ſchlafen; ſchläfſt; ſchläft: ſchlief (ſchliefe), ſchlafe, geſchlafen; fallen, fangen (i), gehen (i), hangen (i), hauen (hieb), rufen, ſtoßen.

kommen; kommſt, kommt; kam (käme); komm; gekommen.

Digitized by Google

brennen; brennſt brennt; brannte (brennte); brenne; gebrannt: kennen, rennen.

können; ich, er kann, du kannſt; konnte (könnte);—;gekonnt. mögen; ich, er mag, du magſt; mochte (möchte);—;gemocht. müſſen; ich, er muß, du mußt; mußte (müßte);—; gemußt. wollen; ich, er will, du willſt; wollte (wollte);—; gewollt. thun; thue, thuſt, thut; that (thäte); thue; gethan.

21. Des Knaben Berglied.

das Schloß, Schlöſſer; castle
(das Schloß, zum Schließen)
weilen, to tarry
Weile, a while
ſtrömen, to stream
der Strom, (ö) e. (der Fluß, fließen)
Mutterhaus (=Quelle, source of the river)
brauſen, to rush, roar
Brauſen.
auffangen, to catch, snatch up (12)
rings, about, around
Süd, Süden, south
Nord, Norden, north
überſchallen, to drown by sound (12)
Donner, thunder
donnern; es donnert.
im Blauen, in (under) the blue sky (5)
kennen to know
(kann, kannte, gekannt),
Kenner, der da kennt. Kennerin
kennbar, leicht zu kennen.
Kenntnis, knowledge.
zurufen, to call to (5)
der Zuruf.
in Ruhe (3) laſſen, to let alone.
wann (wenn), when (15)
wallen, to move (in waves)
(wallen, gehen, wandern)
niederſteigen, to descend, step down (12)
das Glied, er; file, rank
ins Glied treten; to join the ranks (8)
Feuer, fire; fire-signals (in times of war)

Ich ſehe auf (alle) die Schlöſſer herab. Ich fang das Waſſer mit den Armen auf, I catch the spray (water) on my arms. Der Sturm, der Wind brauſt. Das Brauſen des Waſſers. Es blitzt, donnert, hagelt. Der Reiſende wandert; die Leute wallen nach dem heiligen Grabe; Menſchen und Tiere gehen. Ich kenne den Mann, das Buch, das Lied; ich bin mit dem Manne bekannt. Ich kenne ihn gut, wenig, dem Namen nach. Lehre mich die Menſchen kennen; ich habe dich jetzt kennen lernen.

Digitized by Google

22 Hans im Glück.

sieben, seven
herum (um), up
heim, (to go) home
der Kopf, (ö) e; head
das Tuch, (ü) er; (handkerchief) 18
Tasche, pocket
wickeln, to wrap
Klumpen, lump
sich auf den Weg machen, to set out on the way
dahin on, along
das Auge, eye
in die Augen kommen, to see
reiten (ritt, geritten), to ride
Reiter. Ritt
munter, merrily, lively
vorbei traben, to trot by
der Trab, e; trot
was (was für), what a, what sort of
sparen, to save, spare
anhalten, to stop
ei, well
zu Fuß laufen, to go on foot
auch, (then)
ich muß ja wohl, I suppose I must
gerade, straight
drücken, to press, hurt
weißt du was, I'll tell you what
tauschen, to exchange
der Tausch
von Herzen gern, with all my heart
schleppen, to crawl along, drag
absteigen, to get down
Zügel, bridle
fest, tight
Zunge, tongue
schnalzen, to smack, click with
hopp, get up
Seele, soul
seelenfroh, heartily glad (delighted)
frank, bold
frank und frei, gaily
über ein Weilchen, after a little while (21)
sich versehen, to be aware, make a mistake
Graben, ditch (14)
Acker, Aecker; field (acre)
Straße, street
Landstraße, highway
aufhalten, to stop
des Weges kommen, to come along the road
Kuh, (ü) e; cow
verdrießen, (o, o) to vex
verdrießlich. Verdrießlichkeit
der Verdruß; ill-humor, vexation
der Spaß, Späße; jest; joke, fun
spassen, to joke, jest
zumal, especially
Mähre, mare
nun und nimmermehr, never again
loben, to praise, prefer
das Lob.
da lob etc., there is where I prefer
gemächlich, comfortable, easy
Gemächlichkeit, comfort, easiness
hinter, behind

Digitized by Google

hinterher, behind, along behind
obendrein, besides, in addition
die Milch; milk
die Butter; butter
der Käse, Käse; cheese
gewiß, sure, certain
was gäb' ich darum, what wouldn't I give
geschehen, (ie; a, e), to come to pass, happen
es geschieht ihm recht, it serves him right
Gefallen, pleasure
geschieht Euch etc, if it would give you so much
vertauschen, to exchange
einwilligen, to agree
tausend, thousand
eilig, quickly (12)
bedenken, to think over (4)
glücklich, lucky (13)
handeln, to trade
Handel, ä; bargain, trade
fehlen, (D.), to fail, be lacking
daran, (for that) 12
belieben, to like, wish
es beliebt mir, I like
der Durst; thirst; dürsten
melken, to milk
verlangen, to desire
haltmachen, to make halt
rein, pure, clean
rein aufessen, to devour
Heller, farthing
einschenken, to fill, pour in
sich einschenken lassen, to order
das Glas, Gläser; glass
gläsern
das Bier, e; beer
nach (dem Dorfe) zu, in the direction of
Hitze, heat. heiß, hot
drückend, oppressive
Heide, moor
sich befinden, to find himself (3)
wohl, perhaps, about
dauern, to take, extend
wohl dauerte, might last
Gaumen, palate (roof of the mouth)
kleben, to cling, cleave
dem Ding ist zu helfen, there is a remedy for the difficulty
laben, to refresh. Labung
dürr, withered
Eimer, pail, bucket
das Leder; leather. ledern
Mütze, cap
sich bemühen, to try
wie auch, however much
Tropfen, drop
der Vorschein; appearance
zum Vorschein kommen, to appear
sich anstellen, to behave
ungeduldig, impatient (18)
solch, such
Boden, ö; bottom, ground
taumeln, to stagger, fall
eine Zeit lang, for a while
sich besinnen, to think (15)
glücklicherweise, luckily
Schubkarren, wheel-barrow
das Schwein, e; pig, swine
die Sau, (ä) e; sow, hog
der Streich, e; trick (11)
vorfallen, to happen
da trinke einmal, (take a drink)

Digitized by Google

erholen, to refresh. Erholung
höchſtens, at the best, highest
das Ziehen; hauling
taugen, to be fit
ſchlachten, to slaughter
ins Haus (ab) ſchlachten, slaughter and preserve for house use
was gibt's für Fleiſch, what a quantity of meat that will yield
Kuh (Rind)fleiſch, beef
ſich machen aus, to care for
der Saft, (ä) e; juice. ſaftig
die Wurſt, (ü) e; sausage
euch zu liebe, as a favor to you
Freundſchaft, friendship (18)
übergeben, to give up (8)
der Strick, e; rope, cord
wünſchen, to wish
der Wunſch, (ü) e
begegnen, (to befall)
ſich geſellen, to join
Burſche, n, n; lad
Gans, Gänſe; goose
die Zeit bieten, to say good day
der Vorteil, e; advantage, profit
vorteilhaft advantageous, lucrative
taufen, to baptize. Taufe
Kindtaufſchmauß, christening feast
nudeln, crammed, stuffed (fattened, by feeding on Nudeln, balls)
braten, to roast. der Braten
das Fett, e; fat
abwiſchen, to wipe
indeſſen, meanwhile
nicht ganz richtig ſein, wrong
Schulze, mayor, magistrate
fürchten, to fear. die Furcht
ſchlimm, bad
gering, least
bange, anxious, afraid (Angſt 12)
die Not, (ö) e; need, trouble
der Beſcheid, e; order, information
Beſcheid wiſſen, to be aquainted
ſchon (is it true)
aufs Spiel ſetzen, to risk (5)
das Seil, e; cord
Seitenweg, by-path
ſorgen, to care. Sorge
ſich entledigen, to acquit one's-self of
ſeiner Sorgen entledigt, free from care
ledig (frei) machen
die Heimat; home
erſtlich, first
hernach, then
Menge, quantity
träufeln, to drip
Gänſefettbrot, bread spread with goose-fat
das Viertel, quarter
das Kiſſen, pillow
ſtopfen, to stuff
ſchlafen, (ä; ie, a), to sleep
der Schlaf. ſchläferig
Scheere, scissors
ſchleifen, (ſchliff, geſchliffen), to grind
das Rad, (ä) er; wheel
ſchnurren, to hum, whiz, whirr
drehen, to turn
Mantel, (ä); coat, cloth
den Mantel nach dem Winde hän-

Digitized by Google

gen, to adapt one's self to circumstances
das Handwerk, e; craft, trade
H. hat einen goldenen Boden, the trade has a golden foundation
recht, real
kriegen, to get
jederzeit, each time
sich zu helfen wissen, to know what to do
dahin bringen, daß, bring it about that
wetzen, to whet, sharpen
Wetzstein, grindstone
schadhaft, worn
ich werde ja etc., well, I shall be the etc.
in Empfang nehmen, to receive
gewöhnlich, ordinary
Feldstein, (field) stone
neben, by
tüchtig, strong, able
auf den etc., on which it is convenient to hammer
Nagel, (ä); nail
gerade klopfen, to straighten
ordentlich, careful
Glückshaut, fortune's skin, caul
geboren, born
die Geburt, en; birth
eintreffen, to happen
Sonntag, Sunday (born on Sunday)
der Anbruch, break
plagen, to plague, torment.
Plage.
der Vorrat, (ä) e; provision
auf einmal, at once
erhandeln, to acquire by trading
aufzehren, to eat up
der Gedanke, ns, n; thought
sich des Gedankens erwehren, to help thinking
Schnecke, snail
Brunnen, well
im Niedersitzen, in sitting down
beschädigen, to injure (16)
bedächtig, carefully
der Rand, (ä) er; edge
bücken, to stoop
plumpen, to fall plump
Tiefe, depth (4)
knien, to kneel
das Knie, Kniee; knee
Thräne, tear
Gnade, favor. gnädig
weisen, (wies, gewiesen, D.) to show
erweisen, to show, render
die Art, en; way
vorwerfen, to reproach (5)
der Vorwurf, (ü) e
befreien, to deliver (3)
hinderlich, hindering, troublesome
daheim, zu Hause

Acker, Nagel, Mantel; Graben, Gefallen, Gaumen, Tropfen, Brunnen; das Verlangen; Heller, Eimer. — Man taufte den Knaben Karl. Es beliebte Dir, nicht zu kommen. Du beliebtest nicht zu kommen. Er erweist sich als mein Freund, und: als meinen Freund (sich zeigen 14). Es fehlt mir. Es bangt mir.

Digitized by Google

23. Die Tabakspfeife.

der Tabak, e; tobacco
Pfeife, pipe
grüßen, to greet. der Gruß
der Topf, (ö) e; pot
der Thon; clay
der Reif, e; ring, hoop
der Kopf, pipe – bowl (22)
Baſſe, bassa, Pasha
Belgrad, Belgrade (city of Servia)
gewinnen, (a, o) to win
der Gewinn, e.
einem etwas abgewinnen, to win (gain) from one
Prinz, en, en; prince
Eugen, Eugene
das Grummet; after grass, eegrass
Türke, Turk
mähen, to mow. Mäher
der Tropf, (ö)e; simpleton
der Dukat, en, en; ducat (a gold coin)
Kerl, e; fellow
der Sold; pay
Gnadenſold, pension (22)
die Jagd, en; chase, hunt (jagen 16)
Huſar, en, en; hussar
der Feind, e; enemy. feindlich
nach Herzensluſt, to heart's content (5, 13)
Janitſchar, en, en; janizary.
Hauptmann, leute; captain
flugs, quickly
Schimmel, weißes Pferd.
ſanft, soft, gentle
Getümmel, crowd, tumult
Edelmann, nobleman
pflegen, to care of, attend
Geſchenk, e (ſchenken to present)
plündern, to plunder
Plünderung
leiden (litt, gelitten), to suffer, endure
An(ge)denken, remembrance
zum Andenken an, in memory of
das Heiligtum, (ü) er; holy (sacred) thing, relic
weichen, (i, i; ſ., D.), to retreat
ſiegen, to conquer
der Sieg, e. Sieger. ſiegreich
Stiefel, boot
Prag, Prague (city of Austria)
Streife, skirmish (14)
rühren, to move
Rührung.
Zähre, Thräne (22)
heißen (ie, ei), to be called
wie heißen Sie? what is your name
verehren, to adorn
beneiden (Acc.), to envy
Walter, Walter
der Ahne, ancestor
Rebe, vine
top (topp), agreed
Erbe, heir
erben, to inherit
einziehen, to move into, enter

Der Pfeifenkopf hatte die Form eines Blumentopfes. Wie Grummet etc, ſo wie das Grummet, wenn es gemäht wird. Er

Digitized by Google

pflegte zu sagen; so pflegt es zu gehen. Er pflegte den Kranken, seinen Leib, seine Hände, sein Haar, einen Garten. Pflege; Pfleger, Pflegerin; Pflegling. Er hieß ihn einen Narren. Einen beneiden; er ist zu beneiden; ich beneide ihn um seinen Pfeifenkopf; er beneidet mir mein Glück.

24. Warum die Großmutter nicht schreiben kann.

warum, why
Großmutter, grandmother
die Flur, en; Feld
Halde, slope, side
zerstreuen, to scatter
Hütte, hut, cottage
Thüre, door
schläfrig, schlafen (22)
unterbrechen, to interrupt (12)
summen, to hum, buzz
Fliege, fly (fliegen 2)
zusetzen, to trouble, attack
peinigen, to pain, torment
die Pein
schnappen, to snap
Störer, stören (5)
Friede (n), peace
das Lid, er (e); lid, eye-lid
Gefiedel, fiddling
brummen, to hum
Baßgeige, bass-viol
dazwischen, between, there between
Geräusch, e; noise
Kegel, pin, (nine-pins)
—bar, able, -ible (capable of)
zuweilen, at times
Jauchzer, joyous shout. jauchzen5
übermütig, haughty, wanton
kreischen, (i, i,), to scream
ängstigen, to alarm (12)
Dirne, das Mädchen,—; girl
glühen, to glow
allenthalben, everywhere
der Saum, (ä) e; seam, edge, border
kraus, curly (haired)
die Bank, (ä) e; bench
malen, to paint. Maler
die Tafel, slate
Schiefertafel, slate
Buckel, hump
bucklig, hump-backed
der Buchstabe, letter (alphabet)
die Sehnsucht; longing
Anger, grass-plot
bunt, many coloured
der Punkt, e; point, dot
tummeln, to bustle, tumble
seufzen, to sigh. Seufzer
der Stift, e; pencil
müßig, idly
die Pflicht, en; duty
Gefühl, e; fühlen (13)
hassen, to hate. der Haß verhaßt, hated
beugen, to bend
das Mitleid; pity
mitleidig, compassionate
kritzeln, to scratch, scribble
der Schreibende, schreiben (5)
murmeln, to murmur
Knochen, bone. knöchern
Enkel, grand-child
sogar, even
liebkosen, (Acc.), to caress, pet

Digitized by Google

das Maul, (ä) er; der Mund, mouth
klagen, to moan, lament
Klage. kläglich
heutzutage, now-a-days
lesen, (liest; las, gelesen); to read
wohlgeraten, well brought up (bred)
wozu soll, (of what use to)
Gezeug (Zeug), stuff, sort of thing
Engel, angel
Lippe, lip
eintreten, to step in, occur
damals, at that time
Schulmeister, Lehrer (10)
(wiß, wissen (10)
begierig, desirous, eager
was sonst noch, whatever else
Gebot, e; commandment
einbläuen, to beat into one
Pfarrer, parson, minister
katechisieren, to catechize
fünf gerade sein lassen, to be indulgent
der Grund, (ü) e; reason (10)
merkwürdig, remarkable, curious
Geschichte, story (geschehen 22)
aufsperren, to open wide
erwarten, to expect. Erwartung
also, thus, so
verdanken, to thank for, owe (18)
selig, blissful
Gott hab' sie selig, God rest her soul
heiraten, to marry. die Heirat, en.
Kummer, grief, sorrow, distress
recht, very
verdienen, to earn, deserve (14)
der Verdienst, e.
das Holz, (ö) er; wood
die Streu, litter (to strew) bedding
Ziege, goat
das Elend; misery
elend, wretched, unfortunate
Erde, earth. irdisch
plötzlich, suddenly
stattlich, stately
anziehen, to put on
der Hut, (ü) e; hat
Hahn, (ä) e; cock
die Feder, feather
Lebtag, day of one's life, life-time
erfreuen, to rejoice, delight
fremd, strange. Fremde. Fremder
begehren (Gen.), to desire, wish for
kundig, familiar
das Kreuz, e; cross
Asche, ashes
vergehen, to pass away, vanish (12)
schwinden, (a, u), to disappear
verschwinden, to vanish
riechen, (o, o), to smell. der Geruch
abscheulich, abominable, detestable
Schwefel, sulphur
klar, clear
der Gottseibeiuns (Teufel), devil
Hals über Kopf, head over heels

Digitized by Google

verdammen, to damn, condemn
Verdammnis, damnation, perdition
dürfen (darf; durfte, gedurft), to be permitted
schicken, to send
dämmern, to dawn
das Jahrhundert, e; century
spät, late
eigen, peculiar. Eigenheit
Gemeinde, community
Haselstaude, hazel-bush
die schwere Menge, in großer Menge (22)
Wenns nach mir ginge etc., if I had my way, you should

25. Der reichste Fürst.

Fürst, en, en; prince (first)
preisen, (ie, ie), to praise
der Preis, Lob, Wert
der Wert, e; worth, value, price
deutsch, German
der Deutsche, ein Deutscher, Deutschland
Worms, city (on the Rhine)
Kaiser, emperor
der Saal, Säle; hall
herrlich, splendid
Herrlichkeit, das Herrlichsein
Sachsen, Saxony
sächsisch der (ein) Sachse
Silber, silver
silbern
hegen (= enthalten), to contain
der Schacht, (ä) e; shaft, pit
üppig, luxurious
Fülle, fulness, plenty (voll 5)
füllen, voll machen
Kurfürst (Kur=election), elector
die Saat, en; corn (seed)
säen, to sow
Saat=feld,=land,=zeit
Same (Samen), seed
edel, precious, noble
Edelfrau, Edelknabe, Edelmann; Edelstein
Adel, nobility
Ludwig, Louis
Bayern, Bavaria
der Bayer, n; ein Bayer
bayerisch
nachstehen, to be inferior to
Eberhard, Eberhard
Württemberg, Wuertemberg
lieben, to love
Liebe. lieb, dear
Liebhaber, der lieb hat
geliebt, beloved, loved
das Kleinod, e (or: ien), jewel
verbergen, to hide, conceal (10)
das Haupt, (ä) er; head (der Kopf 22)
kühn, bold, daring Kühnheit
Unterthan, s, en; subject
der Schoß, Schöße; lap
Graf, en, en; count
die Pfalz, Palatinate
Macht, might, (mögen 1)

Eberhard with the Beard was the first duke of Wuertemberg. He was so much beloved by his people, that he could safely pass the night in the densest forest in the lap of any of his subjects.—Saxony has several rich silver mines.

Digitized by Google

liebeleer; Liebesdienst, Liebesgeschichte, Liebeslied, Liebespaar, Liebeswerk; lieblich, Liebling (geliebte Person), Lieblingsbuch, Lieblingslied; Lieblingswunsch; liebenswert, liebenswürdig; liebhaben, liebkosen. (24)

26. Dornröschen.

der Dorn, en; thorn
Rose, rose
Dornröschen, little briar-rose
vorzeiten, long ago
wenn wir doch hätten, if only we had
vor Freude, for joy (12)
sich nicht zu lassen wissen, hardly know what to do, how to contain himself
ein Fest anstellen (geben 12)
einladen, to invite
Einladung
der Verwandte, relative
verwandt, related, kin
der Bekannte, acquaintance (18)
hold, gracious, kind
gewogen, well-disposed, friendly
ihrer dreizehn, thirteen of them
Teller, plate
Pracht, pomp, splendor
zu Ende, at an end (5)
beschenken, schenken (23)
Tugend, en; virtue
Schönheit, schön (1)
der Reichtum (ü) er; wealth (18)
hereintreten, to walk (step) in (8)
dafür—daß, because
sich rächen, to avenge
Rache
Stimme, voice
fünfzehn, fifteen
die Spindel, n; spindle
spinnen (a, o), to spin
stechen, (i; a, o), to sting, prick
der Stich, e
verlassen, to leave, forsake (1)
waren erschrocken, had become frightened
übrig, left over, remaining
übrig hatte, remained unspoken
aufheben, to undo
mildern, to make milder, soften
bewahren, to preserve, guard
befehlen, (ie; a, o), to command
der Befehl, e
verbrennen, brennen
sämtlich, all, altogether
sittsam, modest
der Verstand, sense, intellect (4)
liebhaben, lieben (5)
Stube, room
wie es Lust hatte, as she had a mind to (liked)
der Turm, (ü) e; tower
hinaufsteigen, to ascend (12)
eng, narrow
Treppe, stair-case
Wendel-, winding
der Rost, rust,
rosten, to rust, get rusty
verrostet, rust covered
Schlüssel, key
umdrehen, to turn (the key 23)

Digitized by Google

der Flachs, ſes, ſe, flax
herumſpringen, to run (spring) around (3)
anrühren, to touch
Zauber, magic, charm
Zauberſpruch, fairy's prophecy
erfüllen, to fulfil, perform, realize
Erfüllung
in Erfüllung gehen, to be fulfilled
Finger, finger
empfinden, fühlen (13)
Empfindung
verbreiten, to extend, spread
der Hof, (ö)e; court (of a sovereign (20)
Hofſtaat; courtiers
Taube, pigeon, dove
der Herd, e; hearth
flackern, to flicker
aufhören, to cease, stop
brutzeln (brodeln), to sputter
kochen, to cook
Koch, (ö) e. Köchin
Küche, kitchen
verſehen, to overlook (7)
in die Haare ziehen, to pull the hair
ſich regen, to stir
rings um, round about
beginnen, (a, o), anfangen (12)
Hecke, hedge
umziehen, to draw around, surround
drüber hinaus, all over it, over and above it
Fahne, flag
Sage, legend
nennen, (nannte, genannt, Acc. Acc.) to name

der Name (18)
möglich, possible
als (als ob), as if
hängen bleiben, to catch, be caught on (7)
dahinter, behind it (22)
wunderſchön, most beautiful (3)
Großvater, grandfather
abraten, to dissuade (18)
verfloſſen, past, gone (2)
erwachen, to awake
ſich nähren, to approach
lauter, nichts als
ſich auseinander thun, to separate, open
unbeſchädigt, uninjured
ſcheckig, spotted, checkered
Jagdhund, hound
anpacken, to take hold of, seize
Magd, (ä) e; maid, servant-girl
das Huhn, (ü) er; fowl, hen
der Hahn
rupfen, to strip of feathers, pluck
der Thron, e; throne
der Atem; breath
atmen. Atem ziehen
offen, open. öffnen, to open
abwenden, to turn away
der Kuß, Küſſe; kiss. küſſen
berühren, to touch
aufſchlagen, to open (8)
anblicken, to look at (on)
rütteln, to shake
das Ohr, es, en; ear
eine Ohrfeige geben, to give a box on the ear
Hochzeit, wedding
der Ort, e; place (13)
aller Orten, an allen Orten

Digitized by Google

Ich habe die Thüre aufgemacht; sie ist nun offen. Er macht das Fenster—. Das Buch ist—. Das Thor bleibt den ganzen Tag—. Laß die Thüre, das Fenster, das Buch—. – Ich erblickte einen Freund, den Knaben, eine Fahne; ich blicke jemand an. Nennen, heißen, schelten, taufen.

27. Der kleine Hydriot.

Hydriot, an inhabitant of the island Hydria
kaum, hardly, scarcely
das Meer, e; ocean, sea
der Sand, e; sand
eh (e), before
das Ruder, oar
rudern, to row
heißen (ie, ei), to bid, order (23)
heißen= befehlen (Acc. and Inf.) (26)
unverdrossen, unwearied
scharf (ä), sharp
Wirbel, whirl, eddy
meiden, (ie, ie), to shun
branden, to break (waves)
Brandung, breakers, surge
fechten (ficht; o, o), to fight
der Mast, en; mast
Mastkorb, top (14)
schweben, to sweep, float
vorüber, along by, past
der Flug, (ü) e; flight (2)
wehen, to blow
der Zug, (ü) e; course (2)
spritzen, to spurt, throw
Spritze
prüfen, to prove, test
das Angesicht, er; face (13)
Wange, cheek
Glück zu, good luck to you
weihen, to consecrate, ordain
kämpfen, to fight
der Kampf, (ä) e. Kämpfer
Vaterland, country (6)
messen (ißt; aß, e), to measure
das Maß, e; measure
Zehe, toe
gen, towards
däuchen, dünken, denken, to think
Mann, (ä) er; man

Denken, dachte, gedacht: ich habe an ihn gedacht; er gedenkt meiner. Es dünkt, deuchte, gedeucht; däucht, däuchte, gedeucht: mir (mich) deucht; es hat mich gedeucht; es bedünkt mich. Er hieß (=befahl) mich gehen.

28. Der geheilte Patient.

heilen, to heal
Patient, en, en; Kranke
gelb, yellow
gelbe Vögel, Geld (14)
manchmal, many a time
allerlei, all sorts (kinds) of
Krankheit, krank (12)
ausstehen, to endure
gottlob, thank God
Sessel, easy(large) chair(settle)

Digitized by Google

Seide, silk
seiden.
Amsterdam, city (Netherland)
das Wort, e (and: (ö) er); word
Vormittag, forenoon
lehnen, to lean, rest
Lehnsessel, arm-chair
rauchen, to smoke
der Rauch. Raucher.
träge, lazy, inactive
Maulaffen feil haben, to stand idling about
dreschen, (i; o, o), to thresh
windet's, geht der Wind
schnaufen, to breathe loudly
ebenfalls, likewise
der Appetit, Eßlust (1, 5)
Mittagsessen, dinner (5)
Nachtessen, supper
spalten, to split
unbeholfen, clumsy, heavy
das Malter, about 200 lbs
gesund, healthy, well
Gesundheit.
Arzt, Aerzte; physician
verschlucken, to swallow
die Mixtur, en; mixture
die Schaufel, n; shovel
das Pulver, powder
Pille, pill
Ente, duck
das Ei, er; egg
der Scherz, e; joke, jest
scherzen.
scherzweise, jestingly
zweibeinig, (walking)
Apotheke, drug-store
Arznei, en; medicine
foudre, Blitz (a French curse)
sei, (was said to be)
sich sehen lassen, to make his appearance
das Zutrauen, faith
Zutrauen fassen zu, have faith in
der Umstand, (ä) e; circumstance —
mäßig, moderate, temperate
bewegen, to exercise
Bewegung
warten, to wait
kurieren, heilen
deswegen, therefore
der Inhalt, e; contents
der Bauch, (ä) e; belly, abdomen —
der Lindwurm, (ü) er; serpent, dragon
das Roß, Rosse; horse, steed
Schuhmacher, shoemaker (12)
der Rappe, schwarzes Pferd
auf Schuhmachers Rappen reiten, to go on foot
Eingeweide; entrails, bowels —
der Darm, (ä) e; gut, intestine
entzwei, in two, (ent=in)
Gemüse, vegetables
Bratwurst, braten – Wurst (22)
Suppe, soup
Fleischsuppe, broth
der Schnittlauch, chives
die Leber, n; liver
erdrücken, to crush —
schneiden (itt, itten), to cut
Schneider, tailor
anmessen, to measure —
Schreiner, carpenter
Frühjahr, spring (das Jahr, 13)
Kuckuck, e; cuckoo
wichsen, to black, polish —
Wichse.

Digitized by Google

längsam, slowly
Vorreiter, outrider
der Wurm, (ü) er; worm
zertreten, to crush
vorkommen, to seem
lieblich, sweet
der Tau, dew
das Korn, corn
Kornrose, burnet-rose
Herberge, inn
Herzwasser, liquor pericardii
von Grund aus, von Anfang an
der Geist, er; spirit, ghost
abstehen, sterben (8)
heimgehen, to go home
sägen, to saw
Säge.
ermahnen, to admonish, remind
ausschlüpfen, to slip out
lächeln, to smile
Fremdling, e; stranger
der Kauz, (ä) e; fellow
Fisch, e; fish
neu, new
(10) Dublone, doubloon
zum Gruße, as a greeting

Patient = Pa zi ent. A po the ke. Ap pe tit. Arzt. Arz tei.

29. Die Sonne bringt es an den Tag.

an den Tag bringen, to bring it to light.
das Werk, e; work
die Werkstatt, (ä) e; workshop
zum Frühtrunk (morning draught)
um den Frühtrunk einzunehmen
Nikolas, Nikolaus.
blinken, to gleam, wink, sparkle
Schale, Tasse; cup (9)
zittern, to tremble
Kringel, (Ring, e;) ring
die Wand, (ä) e; wall
fassen, to take hold of, seize
ins Auge fassen, to have an eye on
blaß, pale
erblassen, blaß werden
anstieren, to stare at
bleich, pale, pallid
forschen, to inquire
schmeicheln, D., to flatter
hadern, streiten (8)
zuletzt, at last
ungestüm, vehement, violent.
nachgeben, to yield
Wanderschaft, journey
treffen (i; af, offen), to happen; meet
es traf sich, it happened
Ranzen, knapsack
der Zorn, anger, zornig
just, eben, gerade
der Jude, Jew.
in die Quere kommen, to cross one's way
ringsher, all around (21)
Beutel, purse
sonst, else, otherwise
gießen (o, o); pour
vergießen, to shed
der Pfennig, e; penny
anfallen, to attack

Digitized by Google

rücklings, backward
brechend, glazing
brechen, to grow dim
zuckend, convulsive
röcheln, to rattle
vollends, entirely
ſtumm, dumb, silent
umkehren, to turn about, invert
einſcharren, begraben, to bury (14)
ſelbigem, demſelben (4)
heimlich, secret
Heimlichkeit, Geheimnis.
geſcheit, klug.
flimmern, to glimmer
meinen, to mean
ſich mühen, to trouble one's self (20)
ſich erboſen, to grow angry
getroſt ſein, to be of good cheer
Gevatter, s, n; god-father
Jeſus Chriſt, Jesus Christ
ſich etwas merken laſſen, to show, betray something (4)
der Rabe, raven
krächzen, to croak
Hochgericht (Galgen), gallows
das Mahl, (ä) er (or: e); meal
flechten, (i, o, o), to braid, fasten
aufs Rad flechten, to fasten to the wheel
kund, known
Kunde, information, news
kund werden, to come to light

30. Das Glück durch die Gelbwurſt.

die Fabrik, en; manufactory
Fabrikant, en, en; manufacturer
pflegte gern, used to (18)
Fremde, foreign country
Leipzig, a city in Saxony
die Oſtern, Easter
Meſſe, fair, mass
der Kredit; credit
Speziesthaler, $1.
Winkel, corner
kehren, fegen (12)
das Vermögen, property
abgeben, to give, deliver (8)
Comp., Company
einſchreiben, to enter, register (5)
die Leier, n; the lyre (Lyra)
leiern, to play on the lyre
Sprichwort, proverb
Partie, n; quantity
ausſuchen, to select
Wolle, wool
logieren, wohnen (14)
Handwerksburſche, journeyman
Geſellſchaft, company, party
rechtes, fitting
ſich erkundigen, to inquire
Erkundigung.
was dabei herauskommt, what will be the upshot
Sitte, custom
Handlungshaus, business-house
empfehlen, to recommend
der Empfohlene. Empfehlung
das Futter, fodder, food
abfüttern, to feed sufficiently, satisfy
bezahlen, to pay
Bezahlung.

Digitized by Google

mindeſtens, at least
Trinkgeld, gratuity, tip (14)
der Bediente, servant (14)
koſten, to cost (3)
lieb, agreeable, pleasing (5)
präſtieren, to afford
reſolvieren, to resolve
Groſchen, 30th part of a Thaler
ſogenannt, so called
Beilage, extra
der Salat, e; salad
zubereiten, to prepare
braun, brown
der Braune, das braune Pferd
Eſſen, dinner, meal (1)
Magen, stomach
tüchtig einhauen, to eat with an appetite
Biſſen, bite (12, 28)
voraus, in advance, before the rest
das Papier, e; paper
wahr, true
Wahrheit, truth
austragen (to pay 4)
ſich vornehmen, to intend, purpose
ſich entſchuldigen, to excuse
Entſchuldigung.
bös, böſe, angry
die Uhr, en; clock, watch
Mahlzeit, meal-time (29)
geſegnete Mahlzeit, good digestion! (used at the conclusion of a meal)
ſchlagen, läuten, to ring
das Kontor, e; office
das Komptoir, (oar), Komtor
entgegenkommen, to meet
das Kabinet, e; private office
es bleibt dabei, it is settled
Familie, family
gefallen, to please (4). es gefällt mir
Güte, kindness (1)
anlegen, to establish
zu Nacht eſſen, to sup (5; 28)
auftragen, to serve up (4)
beſſer leiern als feiern, better do a little than nothing
Mahl (Gaſt-, Abend.)
Mal (Denkmal, monument)
ein-, zweimal

Ich bezahle dich heute noch; ich bezahle meine Schuld; ich bezahle dir meine Schuld. Das Werk hat mir (oder: mich) viel Anſtrengung gekoſtet; das Feſt koſtet ihm oder ihn viel Geld.

PREPOSITIONS. *[Review].*

1. Er lehrte mich in d. Fluten tauchen bis nieder auf d. Sand. Die Vögel flogen in. Feld. Geh' mit m. Der Koch iſt in d. Küche. Thränen träufelten ihm in d. Bart. Er machte ſich auf d. Weg. Er ſtach ſich mit d. Spindel in d. Finger. Ohne groß. Wagnis

Digitized by Google

läßt sich bei uns etwas wagen. Ein Würmlein kroch auf d. Erde. Ich fragte nach d. Schuldigkeit.

2. Der Kranke faßte Vertrauen zu d. Arzt. Ich war aus d. Fremde zurück. Mein Vater hieß mich merken auf jed. Vogel. Flug und auf all. Wolke. Zug. Die Hochzeit wurde in all. Pracht gefeiert. Ueber d. Berg führt ein Paß. Er schlich um. Haus herum. Wen flechten sie auf. Rad? Er trug eine Gans unter d. Arm. Mein Kamerad nahm mich mit in d. Meer hinein. Komm zu mi.

3. Der Reisende setzte sich auf ein. Bank. Von d. Kahn. gings in. große Schiff. Das Schrot flog mir um d. Nase. Er jauchzt aus voll. Brust. Sie kamen vor d. Richter. Der Bauer hatte die Schüssel für ein. Pelzmütze angesehen. Ein Esel mußte durch ein. tief. Bach gehen. Er saß an. Fenster, an. Ofen. Wie es nun gegen d. Abend kam. Seit länger. Zeit ist er krank.

4. Er fiel auf d. Bett nieder. Sie legte sich in. Bett. Man muß bei d. Wahrheit bleiben. Es fuhr ihm wie ein Schwert durch. Herz. Man stößt sich an d. Stein. Sie trat aus (d. Haus). Der Schlaf verbreitete sich über d. ganz. Land. Seine Tochter fiel ihm um d. Hals. Die Tauben zogen das Köpfchen unter. Flügel hervor. Er blickte nach d. Anger.

5. Er fütterte ihn durch ein. Einladung ab. Wie es nun gegen d. Abend kam. Hinter ih. thaten sie sich auf. Der Fluß riß die Pfeiler samt d. Bogen fort. Trotz sein. Herrn. Er braust von. Fels in wild. Lauf. Er trug einen Sack auf d. Rücken. Er schüttelte mit d. (Kopf). Er kehrte nach d. gefährlich. Stelle zurück. Er sprang in d. Kahn, auf d. Stuhl.

6. Ein Wanderer kam durch d. Irrtum zu. Wahrheit. Ich lege sie neben mi. hin. Er war außer —. Einer half gegen d. andere. — Sie zeigten sich von (weit). Er ließ sich von d. Vögel. verspotten. Er trieb eine Kuh vor — her. Ich fand ein Bett auf grün. Matten. Er willigte mit tausend Freud. ein. Die Stürme trieben uns um manch. Felsenriff.

7. Trotz ihr. gelb. Vögel. Er ging von d. Vater. Burg hinab. Er ging nach d. vollbracht. Reise mit sein. Vater über Land. Die Knaben fanden unter d. Baum eine Nuß. Ich gebe ihn nicht um all. Geld. Er strich sich die Haare über d. Kopf. Ich gehe hinaus vor d. Thor. Er machte sich an d. (letzt). Essen Sie bei mi. in mein. Familie. Er galt für d. best. Matrosen.

Digitized by Google

8. Ich trug sie auf all.mein.Zügen in.Stiefel mit herum. Er ging mit vergnügt. Herzen weiter. Ich hänge den Mantel nach d. (Wind). Blitz und Donner sind unter ih. Ringsum d. Schloß. Es rauscht der Nachen über. Meer. Ich lebe von mein. Sold. Gebt mir auf (ein Jahr) das Schiff. Der Sonnenschein lacht durch. Fenster. Ich danke Ihnen für Ihr. gut. Meinung.

9. Goldne Saaten in d. Thäler., auf d. Berg. edler Wein. Er kroch aus d. Wasser an. Land. Ein Reiter kam ihm vor d. Augen. Das Kind wurde durch d. locker. Bekleidung über d. Wasser gehalten. Er hatte den Fuchs bei—. Ein Märchen aus alt. (Zeit). Sei gesegnet von d. Wurzel bis zu. Gipfel. Er war groß u. stark über sein. Jahre. Ich verlor das Bein durch ein. Schuß. Er hatte seine Freude an sein. Ungehorsam.

10. Er zog eine Rippe aus d. (Leib). Er liegt mir vor d. (Füße). Das Boot legte sich auf d. Seite. Er setzte ein Bein vor d. andere. Er erschrak über dies. Spruch. Der Lotse steigt auf d. Verdeck. Sie waren närrisch vor Freud. über d. (Junge). Ich hob ihn auf mein. Schimmel. Er ging durch d. Wald. Der Bursche dachte an sein. reich. Schiff, sein. groß. Haus und an sein. eng. Grab.

11. Er ist außer d. (Haus). Niemand war in ihr. Kammer. Der Koch wollte den Jungen an d. Haaren ziehen. Nächst d. Dorf ist ein Fluß. Er war in früh. Jahr. zu. See gewesen. D. Knaben wegen darf ich nicht kommen. Während d. Winter. ist es kalt. Er ist in d. Museum ausgestellt. Die Knaben gerieten in ein. heftig. Streit. Der Fuchs zeigte dem Wolfe den Weg, auf welch. sie in d. Keller gelangten.

12. Trotz d. schön. Wetter darf ich nicht gehen. Ich ging in. Wald. so für mich hin. Auf dies. Brücke liegt ein Stein. Er log auf d. unverschämtst. Weise. Er hatte ein Recht auf d. Geld. Hinter d. (Haus) ist ein Wagen. Beide bestanden auf ihr. Behauptung. Der Hund setzte in ungeheur. Sprüngen nach d. Kloster hin. Du magst in. Winter tanzen. Der Fuchs kam auf ein. Gang an ein. Weinstock.

31. Der blinde König.

blind, blind
nordisch, Norden (21)
Fechter, fechten (27)
die Schaar, en; troop, host
der Bord, e; shore, coast
grau, gray

Digitized by Google

der Harm; grief, sorrow
der Stab, (ä) e; stick, staff
das Eiland, e; island
wiedertönen, to echo back
rauben, to rob
der Raub, e; robbery
Räuber
das Verlies, se; dungeon (verlieren 12)
die Tochter, (ö); daughter
Harfe, harp
Schande, shame
der Hüne, der Riese (10)
Wächter wachen, to watch, guard
Reihe, ranks
warm, (ä) warm
gönnen, not to envy (grudge)
vergönnen, to permit, allow
die Gunst, en; favor, grace
standhalten, to withstand
das Mark, marrow
edles Mark, Kraft und Stärke
Klinge, das Schwert (10)
Skalde, Sänger (1)
der Preis, se; prize
Greis, se; alter Mann
horchen, listen
schweigen, (ie, ie), to be silent
drüben, auf jener Seite.
sich erheben, to raise
toben, to rage, storm
dumpf, hollow
wiederhallen, to echo
der Wiederhall.
erschauen, to perceive
lauten, to sound
der Laut, e.
blutig, Blut (16)
heil dir, hail to thee
anfahren, to approach, land
willkommen, welcome
Gunild(Gunhilde,Hildegunda)
Wonne, joy, delight, bliss

32. Kannitverstan.

Kannitverstan, kann nicht verstehen
täglich, Tag (2)
Gelegenheit, occasion, opportunity
Betrachtung, consideration, reflection (12)
Betrachtungen anstellen, to meditate
das Schicksal, e; destiny, fate
seltsam, merkwürdig (24)
Umweg, round-about-way (13)
der Irrtum, (ü) er; error (14)
erkennen, kennen (21)
Erkenntnis, knowledge
prächtig, Pracht (26)
geschäftig, Geschäft (14)
in die Augen fallen, to strike the eye (22)
sich verwundern,to be astonished
kostbar, costly, precious, valuable (30)
Gebäude, building
der Kamin, e; chimney
Gesims, Gesimse; cornice, jutting
sich enthalten, to abstain
Vorübergehenden; einen, der vorüber geht.
anreden, to address

Digitized by Google

Tulipane (Tulpe); tulip
Sternblume, aster
Levkoie, gillyflower
zum Unglück, unluckily
Holland, a division of the Netherlands
holländiſch, Dutch
barſch, rough, rude
grundreich, ſehr reich
Gaſſe, kleiner, enger Weg (Straße)
Gaſſ' aus, Gaſſ' ein, from street to street
Meerbuſen, bay, harbor
Het Ey, arm of a sea
das Ypſilon, s; Y
anfänglich, von Anfang (12)
Merkwürdigkeit, curiosity (24)
aufmerken, to note; attend
aufmerkſam, attentive
Aufmerkſamkeit, attention
an ſich ziehen, to attract
vor kurzem, recently, shortly before
Indien, India
der Oſt (Oſten), east
anlangen, ankommen (20)
Reihe, row
Kiſte, chest, box
Ballen, bale
wälzen, to roll
der Kaffee; coffee
der Reis; rice
Pfeffer; pepper
die Achſel, die Schulter (16)
Ware; merchandise, goods
ſchaut's da heraus, iſt das der Grund (reason)
an das Land ſchwemmen, to wash ashore
der hat gut etc., it is easy for him to etc.
ſolcherlei, of such kind, such a
vergolden, to gild
ſo gut bekommen, to be so well off as
Ecke; corner (edge)
Leichenzug, funeral procession
Leichenwagen, hearse
Leichenpredigt, funeral sermon
predigen, to preach
die Predigt, en; sermon
vermummen, to disguise, drape
überziehen, to cover (2)
der Tote, tot (16)
Totenkleid, shroud
der Verſtorbene, deceased
Paar um Paar, zu zweien
verhüllen, to wrap
einſam, lonely
die Wehmut; sadness
Andacht, en; devotion
ſich an jemand machen, an jemand herantreten und anſprechen (to approach)
Baumwolle, cotton
Zentner, a 100 weight
Gulden, florin
ſacht, (e), ſanft (23)
treuherzig, since, re, true
betrüben, to afflict, cast down
nachdenklich, thoughtful, reflecting (18)
arm, poor
die Armut; poverty
Leintuch, sheet
der Rosmarin, e; rosemary
vermeinen, to imagine, presume
ſenken, ſinken machen (14)
Ruheſtätte, resting-place

Digitized by Google

acht geben auf, to pay attention to (10)
Limburg, a town of Belgium
schwer fallen, to come hard (4)

Wie er es mit seinen zwei einzigen Augen durchfechten werde, how to bring it about with his two eyes, i, e. how to succeed in seeing.

Wenn es ihm wieder einmal schwer fallen wollte, whenever in later times, it appeared hard to him.

Die Erkenntnis, intuition; das Erkenntnis, verdict.

33. Das Lied vom braven Mann.

hoch, lofty (7)
die Orgel, n; organ
der Mut; courage
mutig
sich rühmen, to boast (Gen.)
der Ruhm
Mittagsmeer, Mediterranean sea
schnauben, (o, o), to pant, puff (atmen 26)
Welschland, Italien
trüb (e), dark, dim
feucht, moist, damp
Herde, herd
scheuchen, to scare
der Forst, en; Wald (5)
Grundeis, ground-ice
bersten, (i; a, o; s) to burst
Hochgebirge, Alpen; alps
schmelzen, (i; o, o; s) to melt
Heerstrom, breiteste Strom (21) (Etsch)
schwellen, (i; o, o; s), to swell
rollen, to roll, surge (wälzen, 32)
entlang, along (längs, der Länge nach)
das Gleis, Geleise; track, riding bed
Pfeiler, pier, pillar
Bogen, arch (6)
Quaderstein, square stone
der Zoll, (ö) e; toll
Zöllner, toll-keeper
fliehen, (o, o; s), to flee
entfliehen, davon fliehen
entfleuch, old Imper. of fliehen
dröhnen, to roar
der Tumult; tumult
barmherzig, compassionate
Scholle, cake of ice
Schuß auf Schuß, shock on shock (6)
das Ufer, shore, bank
samt, together with (mit)
beben, to tremble (heftig zittern, 29)
das Weib, er; wife
Stoß auf Stoß, blow on blow (13)
zertrümmern, to crush, dash to pieces
sich nahen (D.), nahe kommen (16)
umstürzen, to overthrow, upset
der Umsturz
der Schwarm, (ä) e; crowd (swarm)

Digitized by Google

gaffen, to gape, stare
Gaffer
ringen, (a, u), to wring, wrestle
wohlan, well
rasch, quick (schnell)
der Galopp
galoppieren, to gallop
straff, tight, well filled
Pistole, pistole (a gold coin)
zusagen, to promise (versprechen 18)
wagen, to venture, to risk, dare
verderben, (i; a, o; s) to spoil
das Verderben, destruction
fürchterlich, dreadful, frightful
krachen, to crack
hallo, halloo!
frisch auf, come on
zagen, to hesitate
vortreten, to step forth (8)
vergebens, in vain
schlecht (schlicht), einfach, plain
schlecht und recht, plain but brave
grob, (ö), coarse, unfein
Kittel, jacket
anthun, to put on (1)
angethan, clad, attired
das Antlitz, e; Gesicht (13)
hehr, sublime
fischen, to fish
Fischer
der Wogendrang; die Wellen (17)
erretten, retten (12)
doch wehe, but alas
allzu, too, quite too
zugleich, at the same time
zwingen (a, u), to force, compel
der Port; port, harbour
Getrümmer, ruins
spenden, schenken (23)
vielleicht, perhaps
wacker, valiant (brav)
bei Gott, by heaven
hohen Sinn tragen, to be high souled
wahrlich, truly, in truth
feil, to be sold, käuflich
sich satt essen, to have enough to eat
zu teil werden, to fall to one's lot, share
bieder, upright, honest
Biedersinn, trustworthy tone
unsterblich, immortal

Wie wenn der Wolf etc., wie die Herde vor dem Wolfe herflieht, wenn dieser sie scheucht. Doch ess' ich satt, doch habe ich satt zu essen. Rang die Hände instead of „die Hand".

34. Züricher Novelle.

Zürich, a city in Switzerland
Novelle, novel
das Amt, Ämter; office; court
Amtsdiener (Weibel), beadle
ländlich, Land (6)
Ehe, marriage
Ehemann, husband
Ehepaar, Mann und Frau
Unfriede (n); discord (24)
Vogt, (ö) e; bailiff
Landvogt, sheriff
ermitteln, to ascertain

Digitized by Google

die Schuld; fault (3)
gegenseitig, one another
anschuldigen, to accuse
häufen, to heap, load
verlegen, embarrassed
Münze, coin
auf die grobe Münze etc., to return it in his (her) own coin
neulich, recently, lately
das Becken, basin
das Mehl, flour
verbrühen, to scald
Schädel, scull, head
bereits (schon), already
Büschel, tuft, bunch
Unruhe, unquietness, anxiety
reuen, to regret, repent
Reue.
bereuen, to regret
jedesmal, everytime
der Wisch, e; Büschel
leugnen, to deny, verneinen
rundweg, flatly, plainly
toll, mad (dull)
die Wut; rage
der Pelz, e; fur
ansehen, to take
stülpen, to put on
Ausweg, way out, way
abtreten, to withdraw
Hiob, Job
Jakob, James
Teufelei, deviltry
drillen (drehen), to turn around
Drille (Drillhäuschen), a kind of pillory
der Markt, (ä) e; market
zahm, tame
zähmen, to tame
angelegentlich, urgently, dringend (11)
immerhin, after all
geziemen, to become
es geziemt sich nicht, it is not becoming
öffentlich, publicly; offen (26)
preisgeben, to expose
etwa, perhaps
verweisen, to censure (22)
der Verweis, se; censure, rebuke
bewenden lassen, to rest satisfied with
der Anschein, e; appearance
der Taugenichts, se; good-for-nothing-fellow
einen ins Unglück stürzen, to be the cause ot a person's misfortune
ausgesucht, exquisite
Bosheit, malice
gehörig, just, proper
strafen, to punish. Strafe.
vollziehen, to execute
alsdann, then
das Volk, (ö) er; people, folk
volkreich
hüpfen, to hop, dance
der Schwur, (ü) e; swearing, oath (schwören 13)
wehe thun, to pain
einsperren, to imprison

35. Der alte Barbarossa.

Barbarossa, Rotbart
unterirdisch, subterranean (24)
verzaubern, to enchant (zaubern (26)

Digitized by Google

nie, never
niemals, zu keiner Zeit
Herrlichkeit, glory (25)
das Elfenbein; ivory
elfenbeinern
Marmel (Marmor)ſtein, marble
ſtützen, to rest. Stütze
die Glut, en; glowing-fire (glühen 24)
Feuersglut, as red as fire
das Kinn, e; chin
ausruhen, to rest
träumen, to dream
der Traum, (ä) e.
zwinken, to wink
je, ever
winken, to wink. der Wink, e
der Zwerg, e; dwarf
immerdar, always, ever
der Raum, (ä) e; space

(Frederic I., emperor of Germany, surnamed Barbarossa, born in 1121, drowned in Asia Minor, 1190. His grandson, Frederic II., (1194—1250) tried to unite all classes and nations of Germany and Italy into one hereditary empire. The legends of both emperors Rueckert has combined in the poem.)

Die „Raben" ſind die Feinde Deutſchlands.

36. Der Lotſe.

Lotſe, pilot
die Brigg, s or en; brig
ſteuern, to steer
das Steuer, rudder, helm
Steuermann.
falſch, false, wrong
Vorgebirge, projecting mountain-range; cape
zerſchellen, to dash in pieces, shatter
lenken, to bend, turn
einlenken, to turn in
leiten, to lead, guide
richten, to set right, turn
belehren, to instruct (lehren)
das Rohr, e; tube, pipe; reed, cane
Sprachrohr, speaking trumpet
Schere, cliff, rock, ridge
Klippe, cliff
hallen, to sound
der Hall, e.
der Kiel, e; keel
vorbei, along, by
vorbeifahren, to drive past

37. Volney Beckner.

richten, to arrange (judge 9)
Richtung, direction
ſtreifen, to ramble, roam
durchſtreifen, to roam all over
Haiti, Hayti
beſuchen, to visit
der Beſuch, e

Digitized by Google

sich einschiffen nach, to embark for (17)
zum Teil, partly
Irland, Ireland
der Irländer; irländisch
Matrose, Seemann
bemannen, to man
vornehmlich, particularly, above all
sich auszeichnen, to distinguish oneself
gelten, to (be worth) pass for (8)
England, England
der Engländer; englisch
Marine, navy, marine
obgleich, although
erst, (first,) only (5)
nachgeben, to give way, be inferior to
über, (over,) above, more than (2)
bräunen, braun (30) machen
gebräunt.
gutmütig, good natured
besiegen, to conquer, vanquish (23)
unbesieglich, invincible
Frohsinn, cheerfulness, happy disposition (15)
vorzüglich, remarkable
Liebling, e; favorite
gewandt, skilled, dexterous (wenden, 7)
Gewandtheit.
leichthin, lightly
verrichten; to perform, transact
beachten, Acht (7) haben
bekümmern, to care for
gleich, obgleich (er) although

vom Mutterleib an, from one's birth
gewöhnen, to accustom
entwöhnen (Gen.), to wean from, disaccustom
Dummheit, folly, foolish trick (13)
außer sich, beside oneself
die Leiter, ladder
das Segel, sail
Bramsegel, das große Segel
einreffen, to reef
ansichtig werden, erblicken
der Narr, en, en; fool (Narre)
närrisch, silly, wild
herzen, an das Herz drücken
drohen (D.), to threaten
auslachen, to laugh at (5)
schützen, to protect, shelter
der Schutz; protection
Seiner (Sr.), His
die Majestät, en; majesty
Großbrittanien, Great Britain
innerlich, inward
gehorsam, obedient (horchen 31)
der Gehorsam. Ungehorsam.
zahlen, bezahlen; to pay (30)
vor Freude leuchten, to flash with joy (15)
der Gefährte, travelling companion
die Fahrt, en; der Weg, die Reise
kaufen, to buy
Kaufmann, merchant
vor kurzem, not long ago
Bordeaux, city in France
hinterlassen, to leave behind
Schwiegermutter, mother-in-law
entwischen (s.; D.), to slip away from

Digitized by Google

warten, to wait; attend, nurse (28)
der Wärter, attendant
ſchlummern, to slumber
das Verdeck, e; deck
wahrſcheinlich, probably
ſich mit jemandem abgeben, to frequent one's company
der Zeitvertreib, pastime, amusement
bei der Hand, at hand.
Neugier (de), curiosity.
neugierig
Schwindel, giddiness
den Schwindel bekommen, to turn giddy
Angſtgeſchrei, cry of terror, anguish
locker, loose
das Kleid, er; Kleidung, dress
Bekleidung
ſtarren (anſehen), to stare
begleiten, to accompany
Begleiter. Begleitung
Mut einſprechen (machen), to encourage
ziemlich, considerable, pretty
ausſtoßen, to utter, thrust out
Urſache, cause
Hai(fiſch), shark
glaublich, zu glauben (13)
Schnelligkeit, ſchnell (15)
abfeuern, abſchießen (Feuer 10)
Kanone, cannon
lärmen, Lärm (20) machen
allgemein, general, universal
der Zuſtand, (ä) e; condition, state
beſchreiben, to describe, depict
verfolgen, to pursue (folgen 18)

Untier, monster, wild beast
fern, far. Ferne.
entfernen, fern-, wegbringen
entfernt, far off, distant
Kajüte, cabin
Kapitän, e; captain
kopfwärts, head first
das Ungeheuer, —; monster
der Abgrund, (ü) e; abyss, depth (ohne Grund)
färben, to color, dye
Färber. Farbe
hinkehren, to turn to
unerwartet, unexpected
verlegen, to cut off, misplace
entſchlüpfen (ſ. D.), to slip from
das Schwanken, rocking, fluctuation
abwechſelnd, by turns, alternately
bemüht ſein, to seek
der Angriff, e; angreifen (18)
entziehen, weg ziehen
Wunde, wound
Wunden beibringen, to wound
roh, raw, rough
unerſchrocken, erſchrecken (13)
umarmen, to embrace
Sicherheit, safety ſicher (12)
Raubtier, beast of prey
wüten, to be furious (Wut 34)
wütend, enraged, furious
erbeuten, als Beute (6) erlangen
zerfleiſchen, to tear to pieces (Fleiſch 20)
der Leichnam, e; corpse, dead body (19)
ſprachlos, ſprechen (5), los (18)
ſtarr, stiff, motionless, staring

Digitized by Google

heften, to fasten, fix
der Reſt, e; rest
verzerren, to distort (the countenance)
bewußt, wiſſend, ſich erinnernd
ſcheinbar, apparent
Jammergeſchrei, cry of lamentation
Hilfe leiſten, to aid (2)
fordern, to demand
Forderung.
der Ausbruch, (ü) e; ausbrechen (12)
zweifeln, to doubt
Zweifel.
verzweifeln, to despair
dankbar, Dank bringend
Dankbarkeit, gratitude
grimm, ſehr zornig (27)
grimmig, wütend
gewohnt, accustomed
miſchen, to mix
Meinung, opinion meinen (29)
graß, wütend, zornig.
gräßlich, terrible, horrible
purpurn, purple
der Purpur, —; purple
Furche, furrow

Dieſer Hut kleidet dich (nicht: dir) gut.
„Dieſe Tugenden kleiden dich ſchön". (Göthe).
Ein Angſtſchrei iſt ein Schrei in der Angſt. Ein Vollmond iſt der Mond, der uns ſeine volle erleuchtete Seite zukehrt. Ein Wanderſtab iſt ein Stab, mit dem man wandert. Ein Raubvogel iſt ein Vogel, welcher raubt. Ein Rechenbuch iſt ein Buch, in dem man rech(e)net. Kirchgang, Fingerzeig, Federhut, Vogelfänger, Weintrinker.

38. Der Glockenguß zu Breslau.

gießen (o, o), to cast, mould (29)
Gießer, founder
Gießerei, foundry; casting
der Guß, Güſſe; casting, founding
Breslau, city in Germany
Kirche, church
die Form, en; form, mould
Krone, crown
Sünde, sin
Sünder, sinner
Magdalene, (St.) Magdalen (Mandlin)
bedenken, to consider, plan (denken 4)
die Mauer, wall
mauern, Mauern machen
einmauern, to wall up
Speiſe, bell-metal (1)
gar, refined (fertig, vollendet)
Wache (Wacht), guard, watch (31)
Keſſel, boiler
zäh, tough
die Hut; protection, guarding
ſich hüten, to take heed, beware

Digitized by Google

der Hahn, (ä) e; faucet (24)
der Vor (Für) witz, indiscreet curiosity
wirbeln, to whirl, turn around (27)
die Fessel, n; fetter
entfesseln, von Fesseln lösen
ziſchen, to hiss, whiz
gestehen, to confess
umfassen, to clasp around, embrace
um Gnade flehen, to beg for mercy 22
Rechte, die rechte Hand
jäh, schnell, plötzlich
reißen (i, i); to tear
fortreißen, to carry away (by passion)
das Messer, knife
sein selber nicht bewußt, wußte nicht, was er gethan und was er noch that
hemmen, to stop, check
räumen, to clear away, remove
Fleck (Flecken), spot
Makel, Fleck, Fehler
gar zu sehr (viel), too much
sich dem Gerichte stellen, to appear in court
anklagen, to accuse (24)
Anklage Ankläger Angeklagte
Gnade, grace (22)
Gnadenschmaus, das letzte Mahl (29)
bereiten, to prepare
gewähren, to grant, allow.
übergehen, to run over
die Augen gehen ihm über, tears come into his eyes
verklären, to make clear, bright
verklärt, (a beaming countenance)
neigen, to bend, incline
Neigung, inclination
Nacken, neck
die Zuversicht, en; confidence

Wer geldgierig ist, ist gierig nach Geld. Der alterschwache Mensch ist schwach infolge seines Alters. Eine steinharte Frucht ist hart wie ein Stein. Es ist stockfinster, so finster wie in einem Stock, in einem Gefängnis (prison; einstecken, to imprison). Ein lammfrommes Pferd ist so fromm (ruhig, geduldig) wie ein Lamm. leidvoll, seekrank, blutrot, federleicht; fuchsfeuerrot, kohlrabenschwarz.

39. Gruit van Steen.

Handelshaus, mercantile house (22, 30)
im Beginne, beginnen (26)
angesehen, respected
begründen, to establish
Oberhaupt, chief
ehrwürdig, respected (12)
Handlung, business
Erbstück, heirloom (23)
überkommen, to get, receive
einem zugethan, devoted to one

Digitized by Google

die Schaukel, n; see-saw, swing
schaukeln, to rock, dandle
das Handelswesen, trade
damalig, zu jener Zeit (3)
in die äußerste Verzweigung, to the minutest details
der Krieg, e; war
verheeren, to devastate
morden, to murder
der Mord, e; murder Mörder
zu Hunderten, by the hundred (18)
bewohnen, to inhabit
Bewohner, inhabitant
das Vieh, e; cattle (fee)
gottlos, ungodly
namentlich, especially
stocken, aufhören (20)
der Vertrieb; business
das Innere; interior
lähmen, to cripple, lame
selten, rare, seldom
bepacken, beladen, packen (5)
Gepäck, baggage
Saumroß, sumpter-horse
die Fracht, en; freight
Wagen, wagon
hergehen, to be carried on
es geht lebhaft her, things grow lively
täfeln, to wainscot
die Tafel, board, pannel (24)
das Zimmer, room (timber)
sechsmal, sixtimes
der Schwan, (ä) e; swan, goose
der Kiel, e; quill
Tinte, ink
Tintenfaß, ink-stand
tunken (tauchen), to dip
stampfen, to strike (stamp)
marmorieren, to marble, grain
auffahren, to rise, start up
der Sitz, e; seat
St. Veitstag, Tag des heiligen Veit (15. Juni)
Ratskeller, public wine cellar
Spanien, Spain
Spanier. spanisch
mürrisch, morose (ärgerlich, verdrießlich)
verwettert, confounded
Küste, coast
sündteuer, sehr teuer (18)
der Geiz, avarice; greediness
geizig, avaricious, close
Mynheer, meine Herren (dutchmen)
beiholen, holen (14)
fach, fold
einfach, single
Nürnberg, city in Germany
der Kram, (ä) e; retail trade
es anders treiben, to pursue a different course
beratschlagen, to deliberate, consult
hinreichend, sufficient
erwägen (o, o), to weight, ponder, consider
verständig, sensible, intelligent (26)
ziemen (D.), to become, fitting for
der Rat, (ä) e; senate (18)
Ratsherr, senator
das Gewand, (ä) er; dress.
Hafen, Port (33)
der Damm, (ä) e; dam, dyke, pier
Zurüstung, preparation

Digitized by Google

die Abfahrt, en; departure
harren, warten (28)
platz machen, to make (clear the) way
vornehm und gering, gentle and simple
greis, weiß
schier, almost, nearly
zucken, to shrug
Geschicklichkeit, skilfulness
vertrauen, to trust or confide in
anfechten, to disturb, concern
nun schon einmal gar nicht, never at all
lebt wohl, farewell
das Signal, e; signal
die Ueberfahrt, en; crossing
landen, to land
lebhaft, lively
glatt, (ä); smooth
Spiegel, looking-glass
Fläche, surface
Wimpel, pennon, flag
Flagge, flag
flaggen, als Flagge wehen
blähen, to swell
sich verlaufen, to disperse
Gespräch, e; conversation
die Nachricht, en; information
die Gegend, en; region
scheitern, to be wrecked
Stirn (e), forehead, brow
erleiden, to undergo (leiden 23)
eintreffen (s.), to come in
die Bilanz ziehen, to balance accounts
schnarren, to rattle, snarl
der Gehilfe, assistant
Augenlid, eyelid
Körper, body
verändern, to change, alter
der Schweiß; sweat, perspiration
falten, to fold
Hauptbuch, ledger
zuklappen, zumachen
die Tracht, en; dress
Amtstracht, official dress
Äußerung, assertion, expression
Sitzung, session, meeting
Rathaus, city hall
der Kollege, colleague
Ehrenzeichen, badge of honor
Zahlung, payment (37)
unfähig, incapable
unfähig zu zahlen, insolvent
angeben, to inform, declare
Schuldlosigkeit, guiltlessness
einstimmig, unanimously
halbjährig, of half a year
die Frist, en; respite, space of time
gestatten, to grant
verstreichen (s.), to pass away (14)
sich heben, to improve
verschlimmern, to grow worse
Vergünstigung, permission, favor. Gunst.
Fristvergünstigung, conceded delay
erbittern, bitter machen
Gläubiger, creditor
Vollzug, execution
verkaufen, to sell
der öffentliche Verkauf, bankrupt sale
der Magistrat, e; magistrate
notgedrungen, compelled by necessity

Digitized by Google

dem Rechte seinen Gang lassen, to let the law take its full course
Ausdehnung, extension, expansion
das Siegel, seal
versiegeln, to seal up
siegeln
der Knecht, e; servant
Haupteingang, main entrance
Versteigerung, auction
fahrende Habe, movable property
geräumig, spacious
Ausrufer, auctioneer
tiefsinnig, thoughtful
anstarren, to stare at
Westindien, West India
unbekümmert, unconcerned
Angoraka̤tze, Angora goat
quer, across
zottig, shaggy
knurren, to growl, snarl
begütigen, to appease (besänftigen)
der Bückling, e; bow
der Samm(e)t, e; velvet
beschlagen, to line, cover
selig, deceased (of blessed memory)
verscheiden, to depart
erteilen, to impart (geben)
unberührbar, untouched
mechanisch, mechanically
die Auktion, en; Versteigerung
Auktionär, e; Versteigerer
wohl erhalten, well preserved
Pause, pause
Fleischer, butcher
mißmutig, ill-humored
schnüffeln, to snuffle, ferret
wie besessen, (possessed) by the devil, like one possessed
der Baß, Bässe; bass
hastig, hasty
erhitzen, heiß werden
dergestalt, daß, in such a manner that
Barre (Barren), bar
die Interessen, interest
florieren, to flourish

40. Erlkönig.

Erl(en)=, Elfenkönig, Erlking
wohl, safely
der Schweif, e; trail
der Streif(en), streak
leise, low, soft
säuseln, to rustle
Reih(e)n, dance
düster, dunkel (12)
genau, well, clearly
Weide, willow
reizen, to charm. der Reiz, e
die Gestalt, en; form, figure
der Wille; will. willig.
das Leid, en; harm, grief
hat mir ein Leids gethan, has done me a grievous harm
grausen, to shudder
ächzen, to sob

Es grauset mir, I shudder. Das Graus, Grausen.

Digitized by Google

Bergen. Sie bergen ihre Habe (=bringen sie in Sicherheit). Die Diebe verbergen das Gestohlene. Der Berg, das Gebirge, gebirgig. Er ist in der Herberge (28). Das Schiff ist geborgen. Er ließ Burgen (10) bauen. Die Bewohner einer Stadt heißen Bürger. Bürgerschaft, Bürgerschule, Bürgermeister, Bürgerkrieg, Bürgerrecht. Der Bürge stellt Sicherheit. Ich bürge (verbürge mich) für ihn. Man borgt (leiht) ihm Geld.

VERBS. (*Review.*)

arbeiten: Der Mensch kann gut, schlecht, fleißig, träge, langsam, aufmerksam, rüstig a. Er kann auf dem Felde, im Garten, im Walde, in der Werkstatt, in der Schreibstube, innerhalb oder oberhalb der Erde a. Man kann an einem Buche, an einem Gebäude a. Ich kann für mich oder bei einem Meister a. Wie die Arbeit, so der Lohn. Nach gethaner Arbeit ist gut ruhen. Der Fleißige geht mit Lust und Liebe an seine A., der Faule muß zur A. angehalten, angetrieben werden. Viele Leute suchen im Winter A. Der Meister ist mit Arbeiten überhäuft. Der Bauer bearbeitet das Feld, der Schmied das Eisen, der Gärtner den Garten. Der Schreiner verarbeitet sein Holz zu Tischen. Gold=, Silberarbeiter; Arbeitshaus, Arbeitsleute, Arbeitsmann, Arbeitsstube, Arbeitszeit, arbeitsam, arbeitsfähig, arbeitslos, arbeitslustig, arbeitsmüde.

brennen: Man kann Holz, Stroh, Blätter, Oel, Gas (gas), Kaffee b. Die Sonne, der Pfeffer, die Wunde, die Füße und der Kopf br. Das Holz ist brennbar. Im Sommer ist oft eine brennende Hitze. Was dich nicht brennt, das blase nicht. Gebrannte Kinder fürchten das Feuer. Das Haus ist in Brand geraten. Er löscht den Brand. Die Köchin hat die Suppe anbrennen lassen. Der Ofen und die Wunde werden ausgebrannt. Wer den letzten Cent ausgiebt, ist abgebrannt. Das Holz wird verbrannt.

gehen: Der Mensch läuft oder geht. Ich kann auf die Jagd, auf die Post (post-office), auf das Rathaus, nach der Stadt, über die Brücke, zu Tisch, zu Bett, auf Besuch, auf den Zehen, auch auf allen vieren g. Die Uhr geht. Das Geschäft des Kaufmanns geht oft gut, oft schlecht. Die Straße geht bergan. Mir geht es gut. Ein Freund thut gern alles für den anderen; er geht für ihn auch sogar durch das Feuer. Ein Feind geht dem anderen aus

Digitized by Google

dem Wege. Mädchen müssen der Mutter bei der Arbeit an die Hand gehen. Man muß vorsichtig zu Werke gehen. Auf der Eisenbahn gehen täglich viele Züge ab. Die Ware geht gut ab. Die Sache geht mich an. Die Schule geht um neun Uhr an. Mir geht ein Licht auf. Der Vater ist ausgegangen. Das Feuer ist ausgegangen. Die Zeit vergeht. Der Arzt geht in unserem Hause ein und aus. Das Geld geht oft schlecht ein. Ein treuer Freund hintergeht den andern nicht.

stehen: Der Stuhl steht am Tische, das Pferd im Stalle, der Baum im Garten. In diesem Buche stehen viele Lieder. Das Wasser steht hoch. Der Hut steht dir nicht gut. Beim Anblick der That standen ihm die Haare zu Berge. Die Uhr steht. Der Kaufmann kann nicht bestehen, wenn er die Waren zu billig verkauft. Der Hund versteht seinen Herrn. Gestehe mir die Wahrheit! Die Arbeit zeigt von wenig Verstand. Aus einem Fünkchen entsteht oft ein großes Feuer. Der Fleißige steht früh auf. Aus dem Bette, vom Tische aufstehen. Er muß Hunger und Durst ausstehen. Er steht mir mit Rat und That bei.

stellen: Ich stelle den Stuhl an den Tisch. Die Uhr stellen. Ich stelle jemanden zur Rede, wenn ich wissen will, was er gesagt oder gethan hat. Träge Menschen stellen sich oft krank. Das Mädchen sucht eine Stelle als Lehrerin. An deiner Stelle hätte ich nicht so gehandelt. Lies diese Stelle noch einmall Cleveland bekleidet eine hohe Stellung. Ein Lehrer wird angestellt. Der Landmann bestellt den Acker. Ich bestelle beim Kaufmann Waren. Er stellt sich zum Essen ein. Stelle den Korb her! Der Kranke ist wieder ganz hergestellt. Menschen verstellen sich, wenn sie besser erscheinen wollen, als sie sind. Ich stelle Ihnen meinen Freund vor. Die Pferde stehen im Stalle. Die Soldaten stellen sich auf. Stille Wasser sind tief. Im Walde herrscht Grabesstille. In der Kirche ist es totenstill.

41. Weshalb mir das?

weshalb, why, wherefore
zwischen, between
wuchern, to grow exuberantly
gründlich, aus dem Grunde
beseitigen, auf die Seite bringen
struppig, bristly, rough
der Glanz, lustre (Schein, Schimmer)
glänzen, Glanz von sich geben
der Stall, (ä) e; stable
Fuhrmann, driver
das Fuhrwerk, Wagen und Pferde

Digitized by Google

Lastwagen, Wagen für Lasten, (freight)
Kutsche (Karosse), coach, carriage
Kutscher, der die Kutsche lenkt
Käfig, e; cage
trippeln, to trip, run lightly
Deckel, cover
die Sorgfalt, care, carefulness attention (22)
pflastern, to pave. das Pflaster, —.
rechtsseitig, auf der rechten Seite (8)
lang gestreckt; lang, strecken
Backstein, brick
umgeben, to surround
das Gitter, —; lattice, railing, fence
abgeschlossen, secluded, shut up
besitzen, to possess. Besitzer
der Stock, story (7)
streichen (i, i), here=anstreichen, to paint
verraten, to betray
befinden, to find, esteem
Besen, broom
die Einfahrt, en; entrance
bewegen, to move
mustern, to muster, inspect
ordnen, to order, arrange. Ordnung.
regelmäßig, regular. Regelmäßigkeit.
sauber, clean, proper (rein) Sauberkeit,
streben, to strive
aufstreben, to aspire
Schornstein, chimney
besänftigen, sanft machen (23)
stimmen, to tune (26)
einen fröhlich st., to put one in good humor
die Qual, en; torment
quälen, Qual bereiten
Quälgeist, quälender Mensch
Werk(el)tag, Arbeitstag (29)
gleichsam, as if, as it were, almost
Feiertag, Tag einer Feier (12)
innehalten, to stop, pause
Aussprache, pronunciation
die Firma, Firmen; firm
auf die (zur) Welt kommen, to be borne
Backe, Wange (27)
das Dasein, existence
erwerben (i; a, o), to gain, obtain, earn
der Erwerb, acquisition, gain
einhergehen, to wander about
verstecken, to hide, conceal
bedrücken, to press, oppress (22)
los, without (14)
Grenze, boundary, limit
nebenan, next door to
Geschöpf, e; creature
zanken, to quarrel. der Zank.
der Duft (ü), e; odor
duften, Duft geben
Säugling, e; Kind, welches saugt
wühlen, to rage
der Ausgang, (ä) e; das Aus (Heraus)gehen
stöhnen, to groan (seufzen)
gleichen (i, i), to resemble
Glied, limb (21)
min lewe, meine liebe
Schleier, veil
verschleiern, to veil, gloss over
tropfen, Tropfen (22)

Digitized by Google

naß (—and ä), wet, moist
zuvor, before, formerly
ungeheuer, monstrous (37)
ſtauen, to dam, stem
verhängen, to ordain, decree
unſchuldig, innocent
faſt, almost
wirklich, real. Wirklichkeit.
erinnern, to remind
Abgott, idol
erſetzen, to compensate for
der Erſatz.
das Zeichen, sign, token
das Hemd, en; shirt
Aermel, sleeve
Schürze, apron
Rollwagen, Laſtwagen
gedrungen, compact, thick (21)
lenken, to drive, govern
Wichtigkeit, wichtig (11)
haſchen, to catch, seize
Schwalbe, swallow
zügeln, to bridle, rein (22)
dicht, dense, tight
winden (a, u); to wind
hindurch, through
überaus, exceedingly
ähnlich, similar (gleich)
der Kattun, e; calico
der Schnupf(Taſchen)tuch, handkerchief
Lehrbuch, school (text) book
die Stirn(e) ziehen, to frown
ſich die Hände reiben, to rub one's hand
deklamieren, to declaim, recite
herſagen, to repeat, recite
Gedicht, poem
anthun, to do to, offer, inflict
der Löwe, lion
packen, to seize, grasp
erwürgen, to choke
der Speer, e; spear, lance
geſchickt, clever, skilful
pfiffig, cunning, sharp
haften, to stick, adhere
Geburtstag, Tag der Geburt (22)
Weihnachten (Pl.); christmas
überall, everywhere
nirgends, nowhere
Taubenſchlag, pigeon-house(26)
einen Gang thun (laufen), to go on an errand
hüten, to watch, guard (38)
putzen, to clean, dress up.
der Putz
die Nummer, n; number
Teufelskerl, devil of a fellow (24)
engern, select
es handelt ſich um, it depends upon
rieſig, Rieſe (10)
Oberkörper, upper part of the body
küſſen, Kuß (26)
zart (—and ä), tender, soft
rauh, rough (roh, rude)
Schelte, ſchelten (18)
der Buſch, (ü) e; bush
die Zukunft, future
fallen laſſen, to let fall, throw out
Volksſchule, primary school
unterrichten, to instruct.
der Unterricht
Realgymnaſium, (high school)
die Konfirmation, en; confirmation
der Platz, (ä) e; place

Digitized by Google

das Pult, e; desk
fördern, to promote, advance
die Statt, (ä) e; place (Stadt, city)
Gehalt, (ä) er; salary
beziehen, to draw, receive
abdienen, dienen (14)
hoffentlich, ich hoffe
das Bild, er; picture
sich bequem machen, to make himself comfortable
regieren, lenken
Bürger,—; citizen
Mitbürger, fellow citizen
Mitwelt, contemporaries
das Ansehen, respect
ein hochangesehener Mann, a man of high standing
Gutes stiften, to do good
überliefern, to hand over (down)
Wohlthätigkeit, charity
das Verdienst, e; merit
der Verdienst, earnings
die Verdienste um, the services (which he has rendered) to
Industrie; industry
Gemeinwesen, community
Vaterstadt, native town
paffen, to puff
grübeln, to brood
vorläufig, previous, in the mean time
Hilfsknecht, Knecht, der hilft (37)
schieben (o, o), to push, move
rutschen, to slide, glide
weichen (i, i); to yield, give way
stolpern, to glide, slip
Sekunde, second
poltern, to make a noise, tumble, bluster
der Ruck, jerk
völlig, entire, complete
zerren, to pull, drag
keuchen, to cough, pant
ermuntern, to encourage
der Nerv, en; nerve. nervig
gebieten (o, o), to command, order
Sehne, nerve, sinew
die Faust, (ä) e; fist
betten, Bett bereiten
der Entseelte, dead
wahnsinnig, crazy, mad
der Frühling, e; spring
zwitschern, to twitter, chirp
abwechseln, to exchange, alternate
fächeln, to fan. der Fächer
zweier, Gen. of zwei
wiehern, to neigh
hü, hoy (to the left)
winseln, to whine, moan
anziehen, to pull
zermalmen, to crush, grind

42. Kolumbus.

Fernando, Ferdinand
traurig, sad (trauern 17)
Mär(e), Kunde (29), Erzählung (16)
Feldherr, general
bezähmen, zahm (34) machen
das Heer, e; army

Digitized by Google

das Opfer; offering, sacrifice, victim
opfern, Opfer darbringen
das Gebrüll, roaring.
brüllen, to roar, bellow
entflohn, gesprochen
Menge, crowd
stürmen, to storm, force.
der Sturm (12)
Krieger, warrior. der Krieg (39)
das Gemach, (ä) er; Stube (26), das Zimmer (39), here: cabin
Verzweiflung, verzweifeln (37)
löschen, to go out, be extinguished
verlöschend, dying
Verräter, traitor. verraten (41)
gleißen, glänzen (add:promised)
die Schrecklichen, schrecken (16)
Fels (Felsen) 17, Mut 33.
entgegen, against, towards
befriedigen, zufrieden (20) stellen (machen)
feurig, Feuer (10)
entschweben, schwebend entfliehen (27)
segnend, segnen (3)
beleuchten, Licht auf etwas leiten (15)
Gestade, Ufer (33), Küste (39)
bis dahin, till then
der Pfad, e; Weg (13)
die Bahn, en
trauen, to trust (D.)
Führer, führen, to lead, guide
schonen, to spare, save
schließen, to form, conclude(12)
der Bund, (ü) e; union, alliance (binden 2)
kund thun, to make known (14)
dulden, to suffer
Geschick, fate (Schicksal 32)
Schimmer, Schein (5)
rauschen, to pass quickly (5)
wüst(e), desolate
öde, solitary
Fernrohr, telescope
der Gram, grief (Kummer 24, Harm 31)
unverwandt, unmoved, steadfastly
beflügeln, mit Flügeln (3) versehen
das Ziel, e; aim, object
es ist geschehen, it is done (ended)
himmlisch, Himmel (5)
entwinden, windend entziehen (41)
walten, to rule, govern
Allmacht, Macht über Alles
der Pol, e; pole
nahen, to approach (nah, 16)
bereit, ready, prepared.
bereiten 38
dumpf, dull in sound, muffled (31)
klirren, to clink, clash, clatter
erfüllen (26); füllen, to fill
die Gruft, (ü) e; das Grab (14)
das Band, das, was bindet (2)
schwindelnd, dizzy, giddy (37)
trefflich, excellent
Streifen, tract of land (40)
erscheinen, to appear (scheinen 5)
steigende(=aufgehende)Sonne(12)
bestrahlen, to illuminate (Strahl 6)
ahnen, to guess, forebode
stürzen, to throw (12)

Digitized by Google

der Herrliche, grand, glorious one (25) göttlich, Gott 8.

Winden, wand, gewunden: Wind, Wand, Gewand, wenden, auswendig, Wendeltreppe, Wendung, gewandt, verwandt, Wandel, wandern, wund, Wunde, verwunden, Wunder, unverwundbar.

43. Eine Begebenheit aus dem Leben Garricks.

Begebenheit, event, occurence
Schauspiel, play, drama
Schauspieler, player, actor
tilgen, to blot out, extinguish, annul
vertilgen, to exterminate
unvertilgbar, was nicht zu vertilgen ist
schätzbar, was zu schätzen (18) ist
der Ruf, reputation (5)
unerkannt, nicht erkannt (21,32)
unglücklicherweise, unluckily
unterwegs, auf dem Wege (13)
mittelgroß, middle sized
Achse, axle (axle-tree)
verzögern, to delay
eintreten, in einen Ort treten (8, 24)
Beziehung, respect (41)
angenehm, pleasant, agreeable
Unmut, illhumor, depression
das Mißvergnügen, displeasure
ablesen, von etwas lesen (24)
abgelesen, to wear out (by reading)
Zeitung, newspaper
Gaststube, Stube (Zimmer) für die Gäste
Langeweile (lange Weile 21), tedium
verscheuchen, to drive away
Wochenblatt, weekly paper
erstaunen, to be astonished
ankündigen, zur Kunde (29) bringen
der Zoll, Zolle; inch (33)
neugierig, inquisitive, curious
Neugier and Neugierde. (37)
Artikel, article
verkommen (Adj.), depraved demoralized
Truppe, troupe
ankommen, to arrive (1)
das Los, Lose; lot (Schicksal 32)
die Regel, n; rule
liederlich, lewd, dissolute
Sitte, manners, morals
Direktor, en; director, manager
berühmt, celebrated
ermessen, messen (27)
der Triumph, e; triumph
erringen, to obtain (33)
Rolle, (actor's) part
satt werden, to be weary, sick
überraschen, to surprise
maßlos, ohne Maß (27)
unverschämt, impudent (schamlos 13)
vertraut, intimate (39)
die Jugend, youth
eigens, expressly

Digitized by Google

vollenden, to end, finish, perfect
Darstellung, representation
übernehmen, to undertake, accept, assume
der Adel, nobility
die Umgegend, en; surrounding country
verehren, to honor, respect
das Publikum, public
genießen (o, o), to enjoy
der Genuß, üsse; enjoyment, pleasure
Lobpreisung, praise
Lockspeise, bait
Zuschauer, spectator
das heißt, that is (i. e)
berechnen, to calculate (4)
der Eintritt, das Eintreten (24)
Eintrittspreis, price of admission
demgemäß, accordingly
verdoppeln, to double
Prellerei, cheating, fraud
Entrüstung, indignation
entrüstet (erzürnt, empört)
sich bemächtigen, to take possession of (Gen.)
einen Entschluß fassen, to come to a determination
in Ausführung bringen, to carry into execution
das Dach, (ä) er; roof
magnetisch, magnetic
Anziehungskraft, force of attraction
Meile, mile
der Landsitz, e; country-seat
der Geschmack, (ä) er; taste
Bildung, education, culture
Anspruch machen auf, to claim
lediglich, bloß, nur, einzig
um— willen, for the sake of
Glückskind, Kind des Glückes
hinzu, to it
entbehren, to be deprived of (Gen.)
die Person, en; person
persönlich, personal
gleichgiltig, indifferent
Verwunderung (32)
eigentümlich, peculiar
die Kunst, (ü) e; art
Muskel, n; muscle
der Ausdruck, (ü) e; expression
hinreißend, enrapturing, charm
Wirkung, effect
beitragen, to contribute
nachahmen, to imitate
Spottlaune, ironical humor
in Verlegenheit kommen, to become embarrassed
stottern, to stutter, stut
übelnehmen, to take amiss
darein, drein; on, along
pur, pure, sheer
sich einbilden, to imagine
bedenklich, critical, doubtful
auslassen, to express
geltend machen, to urge, plead
Hinterkopf, hintere Teil des Kopfes
Brille, spectacles
der Rock, (ö) e; coat
Kragen, collar
unverkennbar, unmistak able
der Israelit, en, en; Jude (21)
Haltung, bearing (3)
Gesichtsausdruck, Ausdruck des Gesichtes (13)
passen, to fit, suit (D.)

Digitized by Google

pachten, to rent
Pächter
Kneipe, beer-house
Stockwerk, story (41)
ausdauern, to last
Haltbarkeit, durability
einflößen, to imbue, exite
Vorplatz, landing
klopfen, to knock
bezeichnen, to designate, denote, mark
Schwelle, threshold
bannen, to put under the ban
der Anblick, e; sight, aspect (26)
zerlumpt, ragged, in rags
verschieden, different
deutlich, evident, plain
die Spur, en; trace
einstig, past, former
der Zug, (ü) e; feature, trait
dürftig, Not habend, arm
bekleiden, to dress (37)
mittlere, middle
abgetragen, worn out
Faden, (ä), thread
scheinig, bare
Heißhunger, craving, greediness, krankhafter, brennender Hunger
einfach, simple, plain
sieden, (sott, gesotten), kochen (26)
absieden, to seethe, boil
die Kartoffel, n; potato
Schale, skin, peel
in sich aufnehmen, to take in
offenbar, evident
Malzdarre, malt-kiln
Brauer, brewer
Hintergrund, hintere Teil eines Grundes (10), auf der Bühne
Bühne, stage
besetzen, to occuppy
bejahen, to assent
lügenhaft, lying, false
örtlich, local (3)
erbleichen, bleich werden (29)
sichtlich, visible (sehen 7)
peinlich, painful
weinen, to weep
der Zeuge, witness
das Frühstück, breakfast
bedürfen, to need
erkranken, krank (12) werden
schwer darniederliegen, to lie completely exhausted
darnach, according to
heillos, dreadful, wretched
Pranger, pillory
am Pranger stehen, to be disgraced publicly
rinnen, (a, o); to flow, drip
unterschieben, to substitute
das Talent, e; talent
Ahnung, foreboding, anticipation
unbestimmt, indefinite, vague
beängstigen, in Angst (12) versetzen
echt, genuine
Durchreise, passing through
Anzeige, advertisement
erschüttern, to affect strongly
treffen, machen (29)
Anordnung, arrangement
einstweilen, in the meantime
ansehnlich, considerable
Lauffeuer, laufendes Feuer
nötig, Not habend
Eröffnung, opening
zum Erdrücken voll; crowded to suffocation

Digitized by Google

übertreffen, to excel
Barmherzigkeit, pity
verwenden, to employ
der Beifall, applause
der Vorhang, (ä) e; curtain
mitteilen, to communicate
rühren, to stir, affect, touch
Einfachheit, simplicity, plainness
Anlauf, start, attempt
entgelten lassen, to make one suffer for
herabgekommen, reduced
Eingang, entrance
verbeugen to make a bow
leeren, leer (20) machen.
die Rückkehr, return
herstellen, to repair
entführen, wegführen (42)
vorfallen, to occur, come to pass (22)
das Vorgefallene, was vorgefallen ist.
ausposaunen, to trumpet forth
entschieden, decided, positive
Handlung, action, deed (39)
schmücken, to adorn; grace

Ich ahme dir etwas nach. Der Schauspieler ahmt einen Juden nach (to copy); das Kind ahmt dem Vater nach.

44. Wie eine Blume.

beten, to pray
das Gebet, e; prayer

Man bittet und flehet Gott um Gnade; man betet des Morgens und des Abends. Er betete zu Gott, bat um Hilfe.

45. Belsazer.

Belsazer, Belshazza
Mitternacht, Mitte der Nacht
der Troß, die Diener
Becher, beaker
störrig, sturdy, sulky
es klang recht (the touching of the glasses pleased him)
erwachsen, to grow out (up), proceed (12)
keck, audacious, saucy (quick)
blindlings, ohne zu sehen
lästern, to slander
das Lästern
Gottheit, Gott selbst
sündig, sinful
sich brüsten, stolz (10) thun
frech, fierce, insolent
gülden, golden (3)
Gerät, vessel
Tempel, temple
Jehovah, the Eternal One
frevеln, to insult, outrage
Frevel, wickedness
künden, kund (42) thun
der Hohn, scorn (höhnen)
einem Hohn sprechen, to bid defiance, insult
verklingen, to die away (10)

Digitized by Google

Busen, breast, bossom
gellen, to tingle
verstummen, to be dumb struck (29)
leichenstill, still—Leiche (19)
stieren, to stare (stier=unbeweglich)
schlottern, to smite together
durchgraut, shuddered, awestruck (40)
Magier, magician
deuten, to interpret
selbiger, derselben
umbringen, töten, ermorden (8)

Daniel 5, 1–31 contains the story of Belshazzars profane feast, warning, and death. Kalt durchgraut, von einem kalten Grausen (40) erfaßt und durchdrungen.

sitzen, saß, gesessen: besitzen, Besitztum, Besitzer, Wohnsitz, Sessel, Sitz, Satz, setzen, versetzen, übersetzen, entsetzlich.

46. Der Rehrücken.

das Reh, e; deer
Rehrücken, venison
königlich, royal (König 6)
einnehmen, to collect
Einnehmer, der einnimmt
der Doktor, en; doctor
laden, einladen (26)
zugehen, to reach one
anziehen, to attract (24)
vorübergehen, to pass, go past
im Vorübergehen, in passing
steif, stiff, formal, dignified
beharren, persevere, persist
Beharrlichkeit, perseverance, persistance
beliebt, popular
zuschieben, to give to secretly
vertraulich, confidentially
die Tunguſen, a tribe of N. E. Siberia
verspeisen, essen
dagegen, against it, on the other hand
einwenden, to reply, object
dagegen läßt sich nichts einwenden, there can be no objection to that
Abneigung, aversion
gerade, just
abgeben, to make
Militär, Soldat (16)
das Fremdartige, strange things (24)
Feldkessel, field (mess) kettle
unerhört, unheard of, new
täuschen, to deceive. Täuschung
enttäuschen, von Täuschung befreien
Offizier, e; officer
natürlich, of course
versetzen, antworten, erwidern
die Wahl, en; choice
leider, unfortunately, to my regret, alas!
verhindern, to prevent
bedauern, to regret, repent

Digitized by Google

sich entfernen, to absent oneself
die Gegenwart, presence
befremden, fremd, unerwartet
ergehen, to come to pass, happen
widersetzlich, insubordinate, disobedient
zufällig, by chance
(37) erscheinen (42) Oberförster, head-forester
vorsetzen, to set before, serve up

Einen zu sich, in sein Haus, auf einen Rehrücken, auf ein Glas Wein, zu Gaste, zur Hochzeit, zu Tische laden. So hielt der Doktor etc., considered the evening spoiled.

nehmen, nahm, genommen: Abnahme, Einnehmer, Einnahme, Vernunft (reason), vernünftig, unvernünftig.

47. Mein Vaterland.

vereinen (vereinigen), to unite
der Trost, comfort
trösten, to comfort, console

48. Ein Ringkampf.

Ringkampf, wrestling match (27,33)
der Kranz, (ä) e; garland, wreath
Sparta. Spartaner. spartanisch
zu teil werden, to be bestowed
verbannen, to banish, exile
der Edle, edel 25
mit Namen, by name (18)
der Wettlauf, foot race (5)
anwesend, present
die Anwesenden, spectators
unwiderstehlich, irresistible
Sieger, siegen 23
zum Ringkampfe entgegen, as the opponent in
der Körperbau, structure of body (39)
andeuten, to signify, indicate
Pädonomus, the overseer of the education of the young
entwachsen, to outgrow (12)
nackt, ohne Bekleidung (37)
das Oel, Oele; oil
Salböl, ointment (28)
Panther, panther
beschwörend, imploring (13)
der Krotoniat, en; crotonian
überlegen, superior, surpassing
Feinschmecker, epicure
sich begeben, to set about, go
Languste, lobster
lange konnte keiner etc., this struggle to gain a hold lasted long
wuchtig, heavy, weighty
Gegner, opponent
Schlange, serpent, snake

Digitized by Google

furchtbar, awful, formidable
der Griff, e; greifen (2)
Zange, tongs
der Athlet, en, en; athlete
atemlos, ohne Atem 26
zuschauen, to look on at, watch (5)
der Hain, e; grove
die Altis, sacred grove near Olympia in which the Olympic games were celebrated
klammern, to clasp, clamp, cling to
das Netz, e; net
netzen, naß machen (41)
reichlich, ample, plentiful
das Stadium, ien (ia); stadium; stage
Spannung, excitment
der Zuruf, e; call, shout, cheer
sich zusammenraffen, to gather up, collect oneself
Abspannung, relaxation
pressen, to press
Umarmung, embrace (37)
entquellen, fließen aus
matt, faint
ermatten, matt werden
Hellas (Griechenland), Greece
vertreten, to represent
geleiten, leiten, führen
Scheiterhaufen, funeral pile, pyre
Bildsäule, statue
verkünden, to proclaim
Herold, e; herald
Kampfrichter, umpire
bezwingen, to conquer, vanquish (33)
Oelzweig, olive-branch

Die Sieger von den Pythian etc., the conqueror in the Pythian and Isthmian combats.—According to the laws of combats, the one whose opponent died, had no claim to the victor's prize.

49. Der König in Thule.

Thule, myth. land in north Europe
Buhle, mistress
nicht zugleich, except
zechen, to drink freely, carouse
Zecher, carouser
Lebensglut, life-glow
stürzen, to fall, plunge
thäten, to do (1)

"His eyes with tears ran over." "Then fell his eyelids for ever." (Taylor).

verlieren (los), verlor, verloren: Verlust, verlustig, losbinden, lösen, löslich, unauflösbar, Lösung, auflösen, Auflösung, gottlos, Gottlosigkeit.

Digitized by Google

50. Der Zollwächter.

Zollwächter, Zöllner (33)
Eltern, Vater und Mutter
ſtammen, to be descended, sprung (from)
herſtammen, to descend, be derived
erfahren, to learn, experience
hernach, nach dieſem
der Brief, e; letter
reimen, to rhyme
zuſammenreimen, to make out, piece together
verheiraten, durch Heirat verbinden (24)
untreu, nicht treu (14)
der Völkerkrieg, national war (of 1813 and 14)
zerſtören, to destroy, ruin
Lebensglück, Glück des Lebens
im Stiche laſſen, to leave behind
gemein, gewöhnlich (22)
Kantor, Lehrer und Vorſänger
Bürgerſchule, city grammar school
Vermögen, Geld, Beſitztum (30)
der Einzug, entrance (23)
Nähterin, nen; die näht (18)
Gemüt, mind, disposition
Gemütsart, Art des geſamten Innern
gegenüber, opposite
Invalide, invalid
der Abſchied, discharge
Wachtmeiſter, sergeant
ſich bewerben um, to apply for
bewilligen, to grant
von vorn an, anew
übel, bad, evil
die Konverſation, en; conversation
das Thor, e; gate
Stutzer, dandy
beſtändig, constantly
paradieren, to parade
beſeſſen, beſitzen (41)
begraben, ins Grab (14) thun
Erinnerung, recollection, memory (41)
verwechſeln, to take one for another
Luſtigkeit, luſtige (5) Art
begreifen, verſtehen (2)
Bequemlichkeit, comfort (41)
erheitern, heiter machen (18)
zureden, to talk to, persuade
die Wirtſchaft, en; household
anvertrauen, vertrauen (39)
die Grammatik, en; grammar
Leſebuch, reader
einen überhören, einem ſeine Aufgabe ü., to hear one repeat a lesson
Aufgabe, lesson
fortfahren, to continue
leibhaft, mit dem Leibe (16)
Manſarde, Dach (Mansard is the inventor of the curb roof)
e. Schlag hatte ihn getroffen, he received a paralytic stroke
der Grundſatz, (ä) e; principle
ſcheiden (ie, ie; ſ.), to separate
geloben, feierlich verſprechen (8)
ſich verklären, to become glorified

Digitized by Google

NOUNS. *[Review].*

Arm: Die Mutter trägt das Kind auf den Armen, sie wiegt es in ihren Armen. Der Lehnsessel hat Arme. Die Eltern empfangen den zurückgekehrten Sohn mit offenen Armen. Ein Menschenfreund errettet den Nächsten aus der Not, er greift ihm unter die Arme und hilft ihm. Armband, Armbruch, Armgeschmeide, armdick

Hand: Der Mensch hat eine rechte und eine linke Hand. Wer alle Arbeit mit der linken Hand verrichtet, ist links. Aerzte, Maler und Schreiber dürfen keine schwere Hand haben; sie gebrauchen eine leichte, geübte, geschickte, fertige Hand. Dem Diebe bindet man die Hände. Der Fleißige regt die Hände. Die Geschwister gehen Hand in Hand spazieren. Er greift mit beiden Händen zu. Die meisten Menschen müssen sich durch ihrer Hände Arbeit ernähren. Ein träger Mensch legt die Hände in den Schoß. Wer von seinem Verdienste nichts übrig behält, lebt aus der Hand in den Mund. Einem an die Hand gehen; bei der Hand, zur Hand sein. Handwerk, Handarbeit, Handtuch, Handgriff, handgreiflich; Handschrift, Handschuh, handvoll.

Haus: Der Baumeister baut das Haus. Die Schnecke trägt ihr Haus auf dem Rücken. Jeder ist Herr in seinem Hause. Meinen Freund treffen Sie selten zu Hause an. Bei meinem Arzte bin ich wie zu Hause. Er jagt den Diener aus dem Hause. Ich verbiete Dir mein Haus. Ich bin im Staate Wis. zu Hause. Die Uhr hat ein Gehäuse. Die Mutter verrichtet die häuslichen Arbeiten. Im Walde hausen viele Tiere. Der Sturm hat im Walde schrecklich gehaust. Hauswirt, Hausfrau.

Kopf: Der Mensch hat einen Kopf. Auch die Tabakspfeife und der Nagel haben einen Kopf. Wer viel wagt, sagt wohl: Es kann den Kopf nicht kosten. Vor vielen Sorgen möchte mancher den Kopf verlieren. Ich weiß nicht vor vieler Arbeit, wo mir der Kopf steht. Ich kann mich nicht auf seinen Namen besinnen, ich zerbreche mir bald den Kopf darüber. Diese Arbeit macht viel Kopfzerbrechens. Wer leicht begreift, hat einen guten, einen offenen Kopf; er ist nicht auf den Kopf gefallen. Ich thue Dir den Gefallen nicht, und wenn Du Dich auf den Kopf stellst.

Mund: Der Mund ist ein Teil des Gesichtes. Der Mutige nimmt sich kein Blatt vor den Mund. Halte reinen Mund von

Digitized by Google

der Sache! Den Finger auf den Mund legen ist ein Zeichen des Stillschweigens. Der Geizige nimmt den Armen das Brot vom Munde weg. Die Nachricht läuft von Mund zu Mund. Wes das Herz voll ist, des geht der Mund über. Mit Geld kann man den Leuten leicht den Mund stopfen. Der Kuchen mundet dem Kinde. Viele Leute leben aus der Hand in den Mund. Er ist nicht auf den Mund gefallen.

Schuh: Der Schuh dient zum Schutze der Füße. Einem die Schuld in die Schuhe schieben. Jeder weiß am besten, wo ihn der Schuh drückt. Die Kinderschuhe ablegen oder ausziehen. Leder-, Filz-, Holz-, Schlitt-, Handschuhe. Schuhmacher.

Tag: Der Tag bricht an. Er schläft bis an den hellen, lichten Tag. Es liegt klar am Tage, daß du es gewesen bist. Es kommt alles an den Tag. Ein schöner, heller, warmer, trüber, milder, rauher Tag. Es ist hoch am Tage. Der Tag neigt sich. Von Tag zu Tage warten; Tag für Tag; sich einen guten Tag machen. Unsere Tage fliegen schnell dahin. Seine Tage beschließen. Das hätte ich meine Tage nicht geglaubt. Tagesarbeit, Tageblatt, Tagebuch.

Wasser: Es läuft ihm das Wasser im Mund zusammen. Im trüben Wasser ist gut Fische fangen. Gesund sein wie ein Fisch im Wasser. Die Hoffnung ist zu Wasser geworden. Er reicht ihm nicht das Wasser. Einem den Mund wässerig machen.

51. Der Sänger.

Page, Edelknabe
welch, which, what
staunen, to be amazed
ergötzen, erfreuen
sich staunend zu ergötzen, to delight in marvelling
eindrücken, schließen (Augen) 12
in vollen Tönen schlagen, to play in sonorous strains
Kette, chain
Lanze, lance
splittern, in Splitter (splinter) teilen
Kanzler, chancellor
Kehle, throat
anfetzen, an den Mund (24) setzen (2)
Labe, laben (22)
beglücken, glücklich machen
wohlergehen, prosperous
möge es ihm wohlergehen, may he prosper

schlagen, schlug, geschlagen: Schlag, erschlagen, Schläger, Schlacht, schlachten, Geschlecht.

Digitized by Google

52. Die Neujahrsnacht eines Unglücklichen.

Neujahr, Jahresanfang, 1. Jan.
worauf, auf der
nahe an (=neben ihm)
bloß, nur allein
verdecken, zudecken, verbergen
veröden, öde (leer) werden (42)
das Gift, e; poison (gift)
sich umwenden, to wander (turn) about
Gespenst, er; ghost
zuerst, at first
Scheideweg, cross-road
Ernte, harvest
der Maulwurf, (ü) e; mole (mould)
das Laster, vice
zielend, darting
schwül, drückend heiß.
der Dampf, (ä) e; damp, vapor
unaussprechlich, nicht auszusprechen
grämen, Gram (42) machen
wählen, to choose
dahin, (gone)
Irrlicht, irre (14) führendes Licht
der Sumpf, (ü) e; marsh (swamp)
Gottesacker, grave-yard
erlöschen, auslöschend (42) vergehen
der Thor, en; fool
thöricht.
zerrinnen, to dissolve, disappear
der Zahn, (ä) e; tooth
lodern, to blaze (brennen)
Phantasie, n; fancy, imagination
Nachtwandler, Nachtgänger
Mühle, mill
zum Zerschlagen, ready to crush
Larve, mask
annehmen, to assume
der Krampf, (ä) e; tumult
trocken, dry
verschlummern, to pass (spend) in sleeping
Lehre, precept, moral, teaching
das Fieber, fever
fieberhaft, mit Fieber versehen
aufrichten, to set, raise up
der Aberglaube, superstition
durch den Aberglauben etc., ruled by a superstition that looks for visions of the future
Stellung, position (stellen)
das Kapitol, e; capitol
vorig, former
vorgaukeln, to deceive by false promises, lure
versiegen, to dry up, disappear
verirren, irre gehen
Irrweg, irreführender Weg
der Schmutz, dirt (smut)

Der in der Stellung etc., in the position of the beautiful boy of the Capitol (in Rome) pulling out a thorn.— scheiden, schied, geschieden: Scheide, verscheiden, unterscheiden, entscheiden; gescheit; Bescheidenheit, Abschied, Unterschied, scheitern.

Digitized by Google

53. Die Auswanderer.

auswandern, to emigrate (10)
langen, reichen (6)
beſchweren, ſchwer (4) machen, belaſten (4)
röſten, auf dem Ofen (Roſte) braten
der Schmuck, splendor, garments (43)
der Zopf, (ö) e; braid of hair
der Schwarzwald, Blackforest (Germany)
ſorgſam, Sorge (22) gebrauchen
der Krug, (ü), e; jug
Schaluppe, das Boot (27)
der Born, Brunnen (22)
gefaßt, rimmed
ſchöpfen, to draw
traut, beloved, dear
das Wandgeſims, mantle-piece (32)
zieren, to adorn, decorate
das Brett, er; board, plank
Tſcherokeſe, cherokee
beſtaubt, mit Staub bedeckt (2)
Leſe, gathering, collecting
Rebenleſe, vintage
das Laub, foliage (leaf)
von dannen, weg (3)
der Neckar, river in Germany
Tanne, pine
der Speſſart, mountain in Germany
Aelpler, Alp-herd
das Horn, (ö) er; horn
Weizen, wheat
Hügel, hill
Bootsmann, boatman
beſcheiden, (ie, ie); to allot, assign, apportion
der Mais, corn

trinken, trank, getrunken: Trinker, trinkbar, Trinkglas, Trinkgeld; Trank, tränken, Getränk.

54. Reiſeabenteuer zweier Freunde.

das Abenteuer, adventure
der Froſt, (ö) e; frost
frieren (o, o), to freeze
Hochebene; elevated plain, table-land
Grotte, grotto
wärmen (erwärmen), warm machen (31)
verdunkeln, dunkel machen (12)
der Aufbruch, departure
der Mantelſack, Reiſeſack (4) für den Mantel (22)
mühſam, mit Mühe verbunden (20)
der Abhang, (ä) e; slope
hinan, up to (2)
(Atem) ſchöpfen, ziehen, holen (53)
(Waſſer) ſchöpfen, aus dem Brunnen aufziehen
Flocke, flake
pfeifen (pfiff, gepfiffen), to (pipe, whistle) hiss
Jahreszeit, Zeit eines Jahres(13)

Digitized by Google

zubringen, to pass, spend
die Schlucht, en; schmale Tiefe zw. Felsen (Bergen)
sich entladen, to burst (4)
Wegweiser, guide, finger-post (13)
Dämmerung, das Halbdunkel (24)
die Umsicht, looking about
das Nachtlager, night's lodging, quarters (5)
ragen, empor (hervor) stehen
vorschlagen, to propose
Masse, mass (volume, bulk)
erkennbar, was erkannt werden kann (32)
das Wachslicht, wax candle
anzünden, lo light, burn
Rauchhaus, smoke-house
Rauchfang, chimney, flue
versetzen, to put
Kegel, cone
förmig, Form habend (38)
endigen, enden (5)
ermüden, müde werden (4)
das Bündel, bundle
entzünden, in Brand setzen (12)
einnehmen, to occupy
Fußbekleidung, Bekleidung (37) für die Füße (2)
der Rum, rum
warnen, to warn
reichen, ta suffice, hold out
Schuppen, shed
rüstig, tüchtig zur Arbeit
heutig, diesen Tag angehend (11)
erschöpfen, Kräfte verlassend
das Lager, place for lying down (bench)
behaglich, snug, comfortable
fett, fat (rich)
Windung, winding, turn (41)
Knoten, knot
rascheln, schnelles Geräusch machen
knistern, to crackle, flicker, blaze
einem auffallen, to strike
Sparren, spar, rafter
erstarren, starr werden (37)
das Erlöschen, auslöschend vergehen (51)
zucken, to start, quiver, thrill
ungewiß, nicht gewiß (22)
entstellen, to disfigure
schlaff, lax
tropfenweise, in (by) drops
Pulsschlag, pulsation
Atemzug, breath, respiration (26)
Spannung, strain
das Ereignis, das, was geschieht
leblos, ohne Leben
entblößen, bloß (=nackt) machen
Herzgrube, pit of the stomach (13)
lauern, horchen (31), lauschen (19)
Lage, situation
überwältigen, to overpower
flüstern, leise reden
hörbar, was gehört werden kann (12)
Gelenk, joint, wrist
biegsam, leicht zu biegen (6)
Bemühung, effort, trouble
beleben, Leben gewinnen.
Schläfrigkeit, das Schläfrichsein (24)
vermögen, Kraft haben
wonnig, delightful, blissful

Digitized by Google

Hingebung, surrender, resignation
je - desto, the - the
bisher, bis jetzt.
zunehmen, to increase
aufkommen, to come up
das Bewußtsein, consciousness
der Ernst, gravity, earnestness
Milde, das Mildsein (3)

sprechen: Versprich m. deine Hilfe! Hast du d. versprochen? Verbiete ih. das Sprechen! Die Arbeit entspricht mein. Wünschen nicht. Er lehrt m. deutsch sprechen. Sage m. den Spruch her. Nenne m. ein Sprichwort. Führe m. zu d. Sprecher.

55. Das Schloß am Meere.

rosig, rosenartig, rosenfarben (26)
Saite, string (Musik)
spiegelklar, klar (3) wie ein Spiegel (39)
Gemahl, Frau, Gattin, Gemahlin
das Wallen, waving (gehen, wandern)
darführen, to lead forward

helfen: hilf m.! Verhilf m. zu mein. Rechte! D. Uebel (evil) soll bald abgeholfen werden. Ich behelfe m. mit ein. Paar Stiefel. Ich will d. beim Abladen behilflich sein. Willst du m. Hilfe senden?

56. Die Schiffbrüchigen.

der Schiffbrüchige, ship wrecked
schwanken, hin und her bewegen
Fregatte, frigate (12)
Kauffahrer, merchantman
das Dampfschiff, steamer
hinten, behind
seitlich, zur Seite befindlich, lateral (8)
Stütze, support (35)
Geschütz, cannons
das Tau, e; rope, cable
Tauwerk, rigging
der Flaschenzug, polyspast, pulley, hand-screw
dreifach, dreimal genommen
befestigen, fest machen
Schwankung, vibration, oscillation
das Deck, Oberteil eines Schiffes
spannen, to span, stretch
die Mannschaft, en; Schiffsleute.
der Halt, e; hold, support
Posten, sentinel
vorder, fore, front
erregen, to excite
wachhabend, being on guard, on duty
vorn, in front
der Standpunkt, position
beobachten, aufmerksam beachten
Notflagge, flag of distress
aufziehen, in die Höhe ziehen
sofort, immediately, at once

Digitized by Google

der Strich, e; (ship's course)
zusteuern auf, to steer for
nördlich, nach Norden gelegen
der Seegang, Rollen der Wogen auf der See
thatsächlich, real, actual.
unmöglich, nicht möglich (possible)
das Fahrzeug, e; vessel
das Wrack, e; wreck
gänzlich, ganz, völlig
der Hauptmast, main mast
Spitze, top
unversehrt, nicht versehrt, beschädigt. (18)
dem Anscheine nach, apparently
Pumpe, pump
stet, constant
krampfhaft, convulsive
Gebärde, gesture; countenance
klettern, to climb
Mitteilung, communication
gespannt, great (with great attention)
angstvoll, voll Angst (12)
leck, leaky (leck sein, to leak)
verhallen, hallend sich verlieren (36)
genügen, hinreichen.
zusammenschnüren, to oppress (wring)
Landsleute, country - men.
besiegeln, to seal; to make sure
entringen, gewaltsam entreißen
grauenerregend, terror-striking
das Echo,s; echo
der Ozean, ocean
die Bedrängten, those in distress
alle Mann auf, all hands aloft!

das Mannöver,—; manoeuvre
klar zum Mannöver, (ready!)
das Kommando, command, order
beidrehen, Segel nach dem Winde richten
unsäglich, unspeakable
aufrührerisch, rebellious
das Element, e; element
Passagier, e; passenger
ungeschwächt, unweakened
das Quecksilber, quicksilver
Säule, column (of mercury)
das (der) Barometer, barometer
das Orakel, oracle
gleichmäßig, uniform
fleckig, mit Flecken versehen 38
abnehmen, to decrease
anhalten, to continue
die Aussicht, en; prospect, expectation
licht, bright, clear
sich Bahn brechen, to force one's way
stoßweise, by starts (jerks)
austoben, zu Ende toben 31
wölben, to vault, arch
bleichen, bleich werden (machen) 29
der Umriß, sse; outline
Dunkelheit, darkness 12
zeitweilig, temporary
Besorgnis, care, anxiety
erwecken, erwachen machen (26)
das Grauen, (dawn)
stimmig, voiced,of(for)...voices
Kutter, cutter
der Kran, cat-head, crane
Besatzung, crew

Digitized by Google

bewältigen, mit Gewalt (16) bezwingen
entrollen, wegrollen
der Untergang, shipwreck, sinking
im Vertrauen auf, trusting in
bisherig, hitherto, existing
bergen, in Sicherheit(12) bringen
der Bug, der vordere breite Teil des Schiffes
der Bugspriet, Mast am Vorderteil des Schiffes
senkrecht, perpendicular, vertical
Strudel, whirlpool, gulf
der Ring, e; ring
dehnen, to extend, expand
der Kreis, Kreise; circle
die Trümmer, fragments, broken pieces
Oberfläche, surface
dreißig, thirty
klopfen, to beat
Freundlichkeit, das Freundlichsein
Pflege, care, nursing 23
die Unterkunft, shelter lodging
der Unfall, accident, disaster
Europa, Europe
europäisch
der Kanal, (ä) e; channel
der Vorfall, event, occurence
Stückpforte, port-hole
Reede, road, roadsted
schleppen, to tug
einlaufen, in einen Ort laufen.

57. Der Handschuh.

Handschuh, glove (12)
Löwengarten, lion's court
Kampfspiel, combat (27)
der Balkon, e; balcony
Dame, Herrin, Frau
Zwinger, prison, pit (zwingen 33)
bedächtig, deliberate, considerate
gähnen, to yawn
Mähne, mane
behend(e), schnell (5), rasch (33)
Tiger, tiger
der Schweif, e; tail
der Reif, e; Kreis (56)
scheu, shy, frightened
Leu, en, en; (poetic for) Löwe (41)
schnurren, to purr
zur Seite, auf die Seite (aside 8)
murren, to murmur, mutter
speien, (spie, gespieen), to spit
der Leopard, leopard
Begier(de), heftiges Verlangen (24)
Tatze, claw
die Sucht; passion, mania (5)
das Lager, Ort zum Liegen
lagern, ein Lager einnehmen
das Grauen, horror (56)
greulich, Grauen erregend
Katze, cat
der Altan, e; Balkon
spottenderweise, in spottender (7) Weise (13)
hinabsteigen, to descend

Digitized by Google

Edelfrau, Frau eines Edelmannes (23)
gelassen, calm, composed
empfangen, erhalten (16), annehmen
verheißen, versprechen, (18), geloben (50)
Verheißung.
der Dank; (thank), price, reward

Da speit etc., one gate was opened for each leopard. Zwischen Tigern etc., in the midst of etc. Zur selben Stunde, at the selfsame hour.

58. Die Heimkehr des Künstlers.

die Heimkehr, Rückkehr in die Heimat (22)
Künstler, der eine Kunst (43) treibt.
Kunstwerk, work of art
kunstreich, reich an Kunst
Kunstfertigkeit, skilled in an art
Baukunst, Kunst zu bauen (13, 41)
der Gau, e; district
Frucht, (ü) e; fruit
fruchtbar, Frucht bringend
Ebene; eben, flach, gerade (8)
malerisch, picturesquely (24)
das Denkmal, (ä) er or e; monument
gotisch, Gothic
altertümlich, ancient
romantisch, romantic
der Ausflug, (ü) e, excursion
historisch, geschichtlich (24)
denkwürdig, memorable, notable.
Denkwürdigkeit.
vernichten, zu nichte (nothing) machen.
Vernichtung, annihilation
anheimfallen, to fall to
gegenwärtig, in Gegenwart (46) seiend
Scene, scene
der Kreuzzug, (ü) e; crusade
darstellen, to represent (43)
die Figur, en; Bild, Gestalt
sich entschließen, to determine
Entschlossenheit, decision; resolution
durchgeistigt, (intellectual, 28)
der Zug, (ü) e; feature (6,27)
die Willkür, freier Wille
unwillkürlich, involuntary
beschauen, genau anschauen, besehen.
Beschauer, der beschaut.
anziehend, attractive
Erscheinung, appearance (42)
Teilnahme, interest
Ueberlieferung, tradition
verbürgen, guarantee
landschaftliche Studien, landscape studies
das Studium, en
unternehmen, to undertake
unterlassen, to fail
Ausbildung, improvement
in der That, indeed

Digitized by Google

bewegt, stirring
abwesend, absent.
Abwesenheit, absence.
längst, schon lange
rechnen, to count, reckon
die näheren Umstände, particulars, details
in Anspruch nehmen, to claim
nachstehend, (given below)
Nachmittag, afternoon
nachmittags. des Nachmittags.
regnen, to rain. es regnet
Regen. regnerisch.
der Oktober; October
Müßiggänger, der müßig (24) ist
der Neugierige, der neugierig (43) ist
Inschrift, inscription (schreiben, Schrift)
der Kauf, (ä) e; buying, purchase (kaufen, 37)
Verkauf, sale (39)
Käufer, der da kauft. Verkäufer.
Kreide, chalk
Kreidestift, crayon, chalk-pencil (24)
anzeigen, to announce, advertise
das Blatt, (ä) er; paper (5)
Bekanntmachung, notice
Zunft, (ü) e; craft, guild
hiesig, (of this city)
benachrichtigen, Nachricht (39) geben
Laden, ä; store
im Wege der, by means of
gesamt, ganz (sammeln 1)
der Bestand, (ä) e; amount
das Lager; stock
aller Art, of all kinds

abhalten, to hold
Verzeichnis, list, catalogue
der Gegenstand, (ä) e; article
Kauflustige, der Lust (5) zum Kaufen hat
bereitwillig, willingly
vorweisen, zeigen (14)
teilweise, partly, in part
Gegenrede, Antwort (1)
wechseln, to exchange
herzu, hither, near
der Schnitt, e; cut, fashion (schneiden 28)
verbrämen, to border (brim)
zufolge, in consequence of, according to
ist begütert, mit Gütern (12) versehen
Erzeugnis, product
unter den Hammer kommen, versteigern (39)
Notwendigkeit, necessity
einheimisch, of that place (city)
Handwerker (Handwerksmann) artisan, workman
Küfer, cooper
beredt, ready (reden 13)
Schwiegersohn, son-in-law
Kaufherr, großer Kaufmann (37)
Hansa, Hanseatic league
Hansestadt, zur Hansa gehörige Stadt
kreuzen, hin- und herfahren.
einlassen, to engage in
gewagt, risky (wagen 33)
redlich, treu (14), ohne Falsch (36)
stetig, stet (56)
mühevoll, voll Mühe (20)
geregelt, regular, orderly
der Wohlstand; wealth

Digitized by Google

tollkühn, foolhardy, rash
der Waghals, foolhardy (rash) person
zweifelhaft, ungewiß (37)
Berechnung, calculation (43)
fehlschlagen, to fail
vollständig, completely
landflüchtig, aus dem Land fliehen
Enkelkind, Enkel (24)
makellos, ohne Makel (=Fleck, Fehler)
augenscheinlich, obviously
Gewährsmann, authority
das Jahrzehnt, e; decenium
häuslich, domestic
aussteuern, lo endow
stattlich, handsomely (24)
ehelich, Ehe 34
fürstlich, Fürst 25
die Laufbahn, career
ganz und gar, totally
Prunksucht, Sucht (57) zu prunken (to make a show)
Adelstitel, title of nobility
das Wams, jacket
überhören, nicht hören
sich widersetzen, to oppose
Kohle, coal, charcoal.
Kohlenstift, crayon
nachhangen, to give oneself up to
Pinsel, paint-brush
Palette, pallet
die Leinwand, canvass
bekunden, kund geben (14)
der Klecks, e; Fleck.
Kleckser, schlechter Maler
sich weigern, to refuse.
Weigerung
sechzehn, 16. achtzehn 18
sechzig, 60 (sechs 6) achtzig 80
ehrsam, in Ehren stehend.
Landsknecht, Soldat
Auskunft, information
bestimmt, certain
redselig, reich an guten Worten.
zuwenden, to turn towards
Liebhaber, amateur (25)
Vorbereitung, preparation
eintönig, monotonously
verzieren, to adorn, decorate
Kanne, mug
Becher, cup (45)
der Kelch, e; chalice
der Pokal, e; goblet
das Trinkgeschirr, e; Geschirr, (vessel) zum Trinken
der Tafelaufsatz, (ä) e; table ornament
feil bieten, to offer for sale
Schmucksache, jewel, ornament
zunächst, first of, above all
an die Reihe kommen, (in turn)
staunenswürdig, astonishing
das Relief(reljeff), relief, raised work
die Bibel, bible
die Monstranz, en; pix
Statuette, statue
der Zierat, e; ornament,decoration.
geschmackvoll, voll Geschmack (43)
Fassung, setting
vollkommen, perfect, complete.
Vollkommenheit
minder, weniger
bedeutend, important
Lehnstuhl, easy chair (28)
marktschreierisch, charlatanical
platt (flach, eben), flat

Digitized by Google

Lobeserhebung, high praise
anpreisen, to praise, recommend
jählings, plötzlich (24)
unsichtbar, so daß es nicht zu sehen war
bohren, to pierce (bore)
Schöpfer, creator, originator, author
entreißen, reißend (38) wegnehmen
getrieben, embossed, raised
gleichgiltig, indifferent
vorhin, before
der Einsatz, (ä) e; (offer)
beiseite, auf die Seite
das Pergament, e; parchment
Streifchen, Streifen (42)
versehen, to provide (26)
zuschnüren, to lace up (together)
fahl, (yellow - gray)
erbeben, durch und durch beben (33)
aufrecht, gerade auf
der Beamte, ein Beamter, der ein Amt (34) hat
Meistergebot, highest bid
das Gebot, e; offer, bid
vermerken, to note down
Kostbarkeit, jewel, valuable (32)
unverwüstlich, indestructible
Schutzgott, schützender (37) Gott
fort (=weg) schaffen (=bringen,) to remove
schnarren, to rattle off
mißtrauen, nicht vertrauen (39)
Auszeichnung, note
sich ausweisen, to give information about one's self
der Einkauf, (ä) e; purchase
entstehen, to arise
bilden, form
das Bildnis. das Bild (41)
blond, fair (blond)
Locke, lock
umrahmen, to frame, surround
Vollbart, full-beard
artig, in the fashion of, like
Kappe, cap. das Barrett, e
zurückstreifen, to put back (14)
Schaumünze, medal
sich schlingen, (to hang about) 17
unterhalten, to entertain
sich verneigen, to bow
Liste, list, inventory
eintragen, to enter
Gesetz, e; law
zögern, to delay
grollen, to bear ill-will towards
verzeihen, to pardon
Widersetzlichkeit, insubordination
Flucht, (das Fliehen 33), flight
Entfernung, das Entfernen (37, 46)
rechnen auf, to rely upon
versöhnen, to reconcile.
versöhnlich
Fürsprecher, der für jemand spricht
entgegnen, antworten, erwidern
Vergangenheit, past
vergeben, to forgive
vergessen, to forget
Lebensberuf, calling
der Auserwählte, chosen, elect
selbständig, für sich selbst stehend
pflichttreu, getreu der Pflicht (24)
mittelmäßig, gering (22)

Digitized by Google

glorreich, reich an Glanz (41), Herrlichkeit (25)
Auftrag erteilen, to give an order
Unterstützung, support
hegen, to cherish
Scholle, clod
herbeisehnen, to long for
Jubelruf, shout
begeistern, to inspire
beglückwünschen, Glück wünschen
einträglich, profitable
in den Stand setzen, to enable
gottbegnadet, divinely bestowed
Vorsehung, providence
darleihen, leihend (1) darreichen
anwenden, to employ
der Zweck, e; aim, object
zur Erinnerung an, in remembrance of
zum Geschenk machen, to make a present of

59. Die Teilung der Erde.

Teilung, partition (teilen, 4)
Zeus, Jove
von seinen Höhen, dem Olymp
das Lehen; fief, fee
zum Erb und ew'gen Lehen=
zum erblichen Lehen
brüderlich, nach Art eines Brüders (16)
sich einrichten, to suit themselves
Ackermann, Bauer (13)
birschen, jagen
Speicher, ware-house, magazine
Abt, Aebte; abbot
Firnewein, alter Wein
sperren, to blockade, close up
der Zeh(e)nte, tithe, tenth
Poet, en, en; Dichter, poet
getreu, treu
Jovis, Jove
verweilen, to delay, stay
Harmonie, harmony
das Licht, er; light
berauschen, to intoxicate
der Herbst, e; fall, autumn

60. Eine Winternacht auf der Lokomotive.

Lokomotive, (locomotive=) engine
der Zug, (ü) e; train
Schnellzug, fast (express) train
fahren (trans.), to drive; (einen Wagen, einen Zug)
Inspektor, en; inspector
behagen, to please, suit
behaglich, Behagen zeigend (comfortable)
das Kabinett, e; private room
abfahren, to start.
Abfahrtshalle, starting place
Halle, hall
das Gas, Gase; gas
aufflackern, flackernd empor gehen (26)
der Perron (perrong), platform of a station
elegant, elegant

Digitized by Google

Klasse, class
beleuchten, licht machen, Licht auf etwas leiten
das Innere; innen, inne (within)
Falte, fold, plait
verschlafen, schläferig
blinzeln, halb geschlossenen Auges blicken (18)
verdrossen, Verdruß, verdrießlich (22)
Fahrgast, passenger
Schaffner, conductor
Hand (Schub)karren (22)
der Nerv, en; nerve
erschüttern, to shake
Packer, Person, welche packt
einförmig, monotonous
Revisor, en; revisor, inspector
Laterne, lantern
Gestell, e; frame and wheels
Feder, spring (24)
durchaus, völlig, gänzlich
revidieren, to revise, examine
Maschine, engine
anstrahlen, strahlend(3) berühren
das Feuer strahlte den Dampf an
ohne Anstoß, ohne den Zug (die Wagen) anzustoßen
hüllen, bedecken, bergen
Geländer, railing
Tender, tender
salutieren, grüßen (23)
rüstig, tüchtig zur Arbeit.
Rüstigkeit, vigor, rüstig (54)
Führer, (engine-) driver, engineer
toben, to rage, make a noise, bluster
Erdball, Erde (=Ball), globe
Akte, documents, acts
schwanken, sich hin= u. herbewegen
matrosenartig, wie ein Matrose
breitspurig, breite Spur (footstep) habend
beschwerlich, Beschwerde (Last) verursachen (53)
der Filz, e; felt
Genick, e; Nacken (38)
unbehilflich, (helpless)
wie stehts bei Ihnen? how is it with you?
der Grad, e; degree
die Direktion, board of directors
Warmbier, warmes Bier
Greif, Name der Lokomotive
Zwecken, tack, bob-nail
Blaserohr, pea-shooter
beschießen, schießend(6) angreifen
beschneien, mit Schnee bedecken.
knixen, Knie beugen, courtesy
Oelkanne, oil-can
nochmals, abermals (20)
befühlen, fühlen
sich überzeugen, to convince
das Schmiergefäß, e; grease-box
Schlacke, slag, clinker, dross
reinigen, rein (22) machen.
das Siederohr, boiling - tube
klamm, enge, dicht
geschmeidig, biegsam (54)
Pferdekraft, horse - power
entwickeln, to unfold
Adler, eagle
Verwaltung, management, administration
nicht daran wollen, to decline, refuse, reject
Kabine, Hütte (cabin)
barbarisch, heftig, ungemein
verbinden, zubinden

Digitized by Google

entzünden, to inflame
deuten (zeigen), to point
grell, ſcharf
Schelle, kleine Glocke
verſchwimmen, ſchwimmend vergehen
der Pfiff, das Pfeifen (54)
der pfeifende Ton
elektriſch, electric
verwehen, wegwehen
behüten, beſchützen
der Regulator, regulator
widerwillig, wider Willen
puffen, to puff out
entſetzt, terrified
ſtieben, (o, o; ſ.), to fly about, rise like dust
das Geſtöber, drift
heizen, to heat, make a fire
Heizer, fire-man
die Nadel, needle
horizontal, horizontal
glitzern, glänzend ſchimmern
die Million, en; million
gleiten, glatt über etwas hinfahren (glide)
polſtern, to stuff, pad
das Polſter, cushion
das Coupe, compartment
Klumpen, mass
wüſt, desolate (leer, öde)
Ausweichung, siding
rabenfinſter, ſehr finſter
durchrieſeln, to flow through
die Bahn, en; road, track
Hacke, pick-axe
die Station, en; station
der Druck; pressure
Schneewehen, snow-drifts
Telegraphenleitung, telegraph circuit, line
Geleiſe, track
ſickern, hervor dringen, to ooze
Schiene, rail
raſt, raſen
Wachſamkeit, vigilance
Entſchloſſenheit, decision, resolution
geißeln, mit Geißeln (lash) ſchlagen
peitſchen, mit der Peitſche (whip) ſchlagen
begrenzen, mit Grenzen (41) umgeben
der Pfahl, (ä)e; pole
Bahnhaus, house of the flag-man
Waſſerkra(h)n, water-feeding (crane)
Gebüſch, Büſche (41)
eilends, in Eile
traulich, snug, cosy
wallen, hin- und herbewegen
das Tempo, Zeit, (measure)
raſſeln, to rattle, clatter,
feuern, to fire, burn, kindle, fire up
Feuerung, firing, fire, fuel
Feuerkrücke, iron rake
vermehren, vergrößern
das Praſſeln, cracking, rustling
das Klappern, clattering, rattling
übertäuben, to drown, deafen
der Hemmapparat, brake
empor (auf) fahren, to start up
Lichtbüſchel, pencil of rays
ducken, ſchnell niederbeugen
ausſtürzen, ſtürzend leeren

Digitized by Google

Brennmaterial, fuel
das Strahlenbündel, bundle of rays
Garbe, sheaf
Feuergarbe, Feuer in Garbenform
entströmen, ausströmen
aufpassen, aufmerken, Acht geben
Schwester, n; sister
zehnjährig; zehn Jahre alt
aufschimmern, to shine with a faint light
Schlicker, slime
wegstreichen, to scrape away
ausharken, to rake out
Harke, rake
der Rost, grate, fire-grate; rust (26)
verschlackt, clogged up with clinkers
der Aufenthalt, stay, stop
Schürgrube, fire-hole, ash-pit
regelrecht, regular, according to rule
triefen (troff, getroffen), to drip
klimmen (o, o and reg.), to climb
Lunge, lung
rieseln, to trickle
unaufhaltsam, incessant
Zugluft, draught, current of air
tränken, to saturate
auffrischen, wieder frisch (3) machen
Böschung, slope, embankment
heimtückisch, malicious, treacherous
emporprallen, to start up suddenly
gespenstisch, wie ein Gespenst(52)
beherzt, Herz (Mut) haben
unheimlich, strange, uneasy
aufbäumen, wie einen Baum in die Höhe richten
überschütten, to pour over, cover
schneien, to snow. der Schnee. es schneit
knistern, to crackle
Quaste, tassel
säubern, sauber (41) machen
hinzufügen, to add to
verflucht, devilish
beschwerlich, troublesome, hard
das Sicherheitsventil, safety-valve
sprühen, to sprinkle, scatter
das Trittbrett, er; step
behängen, to cover with
Eiszapfen, icicle
Eisbuckel, ice-lump
das Organ, e; organ
Zwischenraum, intermediate space
zufrieren, to freeze over (up)
spielen lassen, to set a going
der Griff, e; handle
empfindlich, sharp, sensible
der Panzer, coat of mail
der Helm, e; helm
die Wimper, eye-lash
auftauchen, to appear, rise to the surface
tauen, to thaw. es thaut
der Tau 28. das Tau 56.
schwierig, schwer
artikulieren, to articulate
unabläßig, incessant
Kruste, crust

Digitized by Google

abspinnen, to spin off
Schlafsucht, Sucht (57) zum Schlafen
beschleichen, to steal upon (over) one
Stiftungslied, song in commemoration of the foundation
der Gesangverein, choral union
das Mitglied, er; member
entzündet, inflamed
Anwandlung, fit, slight attack
dennoch, doch
beeist, mit Eis versehen
der Eisbär, en; polar bear
todmüde, tired to death
ungemütlich, unpleasent
glimmen, to glimmer, gleam
Oede, solitude
Unbehaglichkeit, uneasiness, uncomfortableness
spärlich, meagre, little
erleuchten, licht (hell) machen
leuchten (15). Leuchte
Kursuhr, watch
Fahrtprämie, prize
nach wie vor, now as ever (before)

ADJECTIVES. (*Review.*)

alt: Der Greis ist alt. Die alten Deutschen liebten die Freiheit. Junge Spieler, alte Bettler. Das alte Jahr ist vergangen. Rom ist eine alte Stadt. Laßt mir herein den Alten!

blind: Wer nicht sehen kann, ist blind. Die meisten Menschen sind blind gegen ihre Fehler. Er ist mit Blindheit geschlagen. Der Schnee und die Sonne blenden das Auge.

falsch: Es gibt falsches Geld, falsche Haare, falsche Zähne, falsche Nachrichten. Der Wein wird oft gefälscht. Du sollst nicht falsch berichten.

fest: Eisen ist fest. Der verlorene Sohn faßte den festen Entschluß, zu seinem Vater zu gehen. Freunde halten fest zusammen. Er hat es mir fest versprochen. Festigkeit; befestigt; kernfest; das Schloß steht felsenfest.

gesund: Das Arbeiten ist gesund. Er hat einen gesunden Schlaf. Unreifes Obst schadet der Gesundheit. Die Gesunden bedürfen des Arztes nicht.

heiß: Im Sommer ist es heiß. Der Ofen, das Wasser ist heiß. Er vergoß heiße Thränen. Jemanden in Angst bringen oder ihm die Hölle heiß machen. Im Winter wird der Ofen geheizt. Er gerät in Hitze. Die Stube ist heizbar. Heizung. Heißhunger.

krank: Menschen, Bäume und Pflanzen können krank sein. Er stellte sich oft krank. Mein Vater ist erkrankt. Der Kranke. Mein

Digitized by Google

Freund liegt an einer schweren Krankheit darnieder. Krankenbett. Krankenlager. Krankenhaus. Kränkung.

lang: Die Straße ist lang. Im Sommer sind die Tage, im Winter die Nächte lang. Den Kindern wird die Zeit lang, sie plagt die Langeweile. Manche Krankheit zieht sich in die Länge, sie ist langwierig. langsam; verlängert.

leer: Der Topf ist leer. Er hat einen leeren Beutel, leere Taschen, leeren Kopf. Die Straße, der Saal ist leer. leeren

leicht: Die Feder ist leicht. Die Aufgabe ist leicht zu lösen. Es ist eine Leichtigkeit, sich an Ordnung zu gewöhnen. leichtsinnig, leichtgläubig.

los: Der Nagel ist los. Es gibt lose Menschen. Etwas los binden, losbrechen, loslassen, losreißen, losschneiden etc.; sich von einem lossagen. Hilflos Kind, grundlose Tiefe, sorgloses Mädchen, treuloser Mann.

naß: Die Wiese, das Gras, die Hand ist naß. Große Nässe schadet den Feldern. Der Arme netzt sein Lager mit Thränen.

neu: Der Hut ist neu. Ein neues Jahr Eine neue Straße anlegen. Immer etwas Neues. Die Neuigkeit erfahren.

reich: Der Greis ist reich an Erfahrung. Du sollst dich nicht mit fremdem Gute bereichern. Zahlreich, lehrreich, sinnreich.

reif: Die Früchte sind reif. Ein Weiser hat reifen Verstand, reifes Urteil. Der Verstand gelangt erst mit der Zeit zur Reife.

sauer: Man muß oft in einen sauren Apfel beißen, sein Brot sauer verdienen. Er macht mir das Leben sauer. Säure.

schmal: Das Tuch, die Kost ist schmal. Jemandes Lohn, Verdienst, Ansehen schmälern. Hier ist Schmalhans Küchenmeister.

schwer: Freunde können sich schwer trennen. Die Krankheit ist schwer zu heilen. Die Schrift ist schwer zu lesen. Beschwerlich, schwerfällig.

spitz: Die Nadel, das Messer ist spitz. Die Spitze der Nadel. Er spitzt den Stift. spießen, der Spieß, Spitzbube.

stark: Der Riese ist stark. Starker Kaffee ist ungesund. Wein ist ein starkes Getränk. Ein ruhiger Schlaf stärkt den Menschen. Stärke, Stärkung.

süß: Der Zucker (sugar) ist süß. Am Abend legen wir uns zur süßen Ruhe. Er versüßt mir das Leben. Süßigkeit.

Digitized by Google

taub: Wer kein Gehör hat, iſt taub. Wer taub geboren iſt, kann auch nicht ſprechen; er iſt taubſtumm. Man predigt tauben Ohren. Taube Nüſſe ſind leer.

teuer: Gold iſt teuer. Teure Zeiten, teures Vergnügen. Ein unüberlegtes Wort kommt uns oft teuer zu ſtehen. Teuerung.

weich: Das Brot, das Bett iſt weich. Er hat ein weiches Herz, er iſt weichherzig. Er weicht der Uebermacht. Aufweichen, einweichen, erweichen, entweichen, verweichlichen.

Digitized by Google

THE ESSENTIALS OF GERMAN GRAMMAR.

Digitized by Google

DECLENSION.

	STRONG Decl. of Nouns			WEAK Decl. of Nouns and Adj.			STRONG Decl. of Pron. and Adj.		
	Mas. & Neut.		Fem.	Mas.	Fem.	Adj.	Mas.	Fem.	Adj.
Example	Sohn / Tag / Jahr	Mann / Buch	Hand / Kenntnis	Menſch / Knabe	Frau / Sonne	der / große	dieſer / großer	dieſe / große	dieſes / großes
Sing.									
N.	—	—	—	—	—	e	er	e	es
G.	es	es	—	en	—	en	es	er	es
D.	e	e	—	en	—	en	em	er	em
A.	—	—	—	en	—	en, e, e	en	e	es
Plur.									
N.	e	er	e		en			e	
G.	e	er	e		en			er	
D.	en	ern	en		en			en	
A.	e	er	e		en			e	

1. No neuter follows the weak declension in the singular.
2. Feminines have all cases of the singular like the nominative.
3. The plural ending **er** is found **chiefly** among neuter nouns; it is used with only a few masculines; as, Mann, Gott, Wald, Leib, Geiſt, Reichtum, Irrtum; it is never used with feminines.
4. **Umlaut** (ö, ä, ü, äu) occurs only in the plural of the strong declension; the majority of the masculines with the plural ending **e**, all nouns with the plural ending **er**, and all feminines take the Umlaut. (Aeſte, Väter, Söhne, Bäume; Männer, Dörfer, Bücher, Häuſer; Hände, Töchter, Lüfte, Bräute.) Neuter nouns with the plural ending **e** do not take the Umlaut. (Worte and Wörter, Länder and Lande.)

Digitized by Google

5. Some nouns in **e**, as, Gedanke, Friede, Glaube, Name, Same, Wille, Funke, Buchſtabe form their genitive sing. in **ens**, and all other cases in **en**.

6. Some nouns follow the strong declension in the singular, but the weak declension in the plural, as, Auge, Bett, Ende, Hemd, Ohr; Schmerz, Staat, Strahl

Herz, Herzens, Herzen, Herz; Herzen.

Der gut–e Mann, des gut–en Mann–es, dem gut–en Mann–e, den gut–en Mann. Die gut–en Männer, der gut–en Männer, den gut–en Männern, die gut–en Männer. Ein gut–er Mann, eines gut–en Mann–es, einem gut–en Mann–e, einen gut–en Mann.

Die gut–e Frau. Das ſchön–e Haus. Eine gut–e Frau. Ein gut–es Haus.

Gut–er Mann, gut–es Mann–es, gut–em Mann–e, gut–en Mann.
Gut–e Frau, gut–er Frau, gut–er Frau, gut–e Frau.
Gut–es Haus, gut–es Hauſes, gut–em Hauſe, gut–es Haus.

Das groß–e Feſt; die groß–en Feſte: dieſe, jene, meine etc.; ſolche, welche, alle; keine groß–en Feſte (the number of festivals is in each case definite)

Groß–e Feſt–e: einige, etliche, irgendwelche; wenige, manche, viele, einzelne, mehrere, andere, verſchiedene groß–e Feſte. (the number of festivals is in each case **not** definite.)

Ich	du	er	ſie	es	wir	ihr	ſie
mein(meiner)	dein(deiner)	ſein(ſeiner)	ihrer	ſeiner(ſein)	unſer	euer	ihrer
mir	dir	ihm	ihr	ihm	uns	euch	ihnen
mich	dich	ihn	ſie	es	uns	euch	ſie

---

der	die	das	die	wer	was
des (deſſen)	der (deren)	des (deſſen)	der (deren)	weſſen	weſſen
dem	der	dem	den	wem	wem
den	die	das	die	wen	was

COMPARISON.

ſchön, ſchöner, ſchönſt: blank, brav, bunt, dumpf, falſch, froh,

Digitized by Google

klar, lahm, nackt, rund, roh, sanft, satt, stolz, stumm, stumpf, toll, voll, zahm, zart. Bang, bänger, bängst (and reg.): blaß, dumm, gesund, naß.

hoch, höher, höchst; nahe, näher, nächst; gut, besser, best; viel, mehr, meist; wenig, weniger, wenigst, and wenig, minder, mindest.

Hart wie Stein, härter als Stein. Wilhelm ist fleißiger als Karl, aber Fritz ist ebenso fleißig wie Wilhelm.

CONJUGATION.

STRONG.

bitte bat gebeten; gebe (gibst) gab gegeben: essen, fressen, geschehen, lesen, biegen, messen, sehen, treten, vergessen.

sinne sann gesonnen; spreche (i), sprach, gesprochen: befehlen, beginnen, bergen, bersten, bewegen, brechen, dreschen, empfehlen, erlöschen, erschrecken, erwägen, fechten, flechten, hören, gelten, gewinnen, glimmen, helfen, klimmen, (kommen), melken, nehmen, rinnen, schelten, schwellen, schwimmen, spinnen, stechen, stehlen, sterben, treffen, verderben, werden, werfen. trinke trank getrunken: binden, dringen, finden, gelingen, klingen, ringen, schlingen, schwinden, schwingen, singen, sinken, springen, winden, zwingen.

trage trug getragen: backen, fahren, graben, heben, laden, schaffen, schlagen, schwören, wachsen; stehen

schleiche schlich geschlichen; schreibe schrieb geschrieben: beißen, erbleichen, gleichen, gleiten, greifen, leiden, pfeifen, reißen, reiten, schleifen, schneiden, schreiten, streichen, streiten, weichen; bleiben, gedeihen, leihen, meiden, preisen, reiben, scheiden, scheinen, schreien, schweigen, speien, steigen, treiben, weisen.

fliege flog geflogen: biegen, bieten, fliehen, fließen, frieren, genießen, gießen; kriechen, lügen, riechen, schieben, schießen, schließen, sieden, stieben, verdrießen, verlieren, wiegen, ziehen.

schlafe schlief geschlafen: blasen, braten, fallen, fangen (i), gehen (ging), halten, fangen (i), hauen (hieb), heißen, lassen, laufen, raten, rufen, stoßen.

WEAK.

brennen, brannte, gebrannt; nennen; kennen; rennen; senden, sandte, gesandt; wenden, wandte, gewandt, (sendete, gesendet; wendete, gewendet; Conj. Imp.: brennte, nennte, kennte, rennte, sendete, wendete.)

Digitized by Google

IRREGULAR.

denken, dachte, gedacht; bringen, brachte, gebracht; dünken, deuchte, gedacht; sein, war, gewesen; thun, können, mögen, müssen; wissen, wußte, gewußt; dürfen, durfte, gedurft; sollen, sollte, gesollt; wollen.

Haben, sein.

Some of the intransitive verbs form the Perfect and Pluperfect with **sein**: 1.) those which express transition from one condition to another (sterben, wachsen etc.); 2.) those which express motion to or from a place (gehen, laufen, kommen, springen, schleichen, fliegen, fallen, rennen, schwimmen, fliehen, fahren, schreiten etc.)

In the case of the last mentioned verbs, if the action as a whole is to be emphasized rather than the motion to or from a place, **haben** is used (Er **hat** viel gereist; er **ist** nach Chicago gereist; der Knabe hat viel gesprungen; er ist vom Baume gesprungen. Sie hat sich müde gegangen; sie ist in die Stadt gegangen.)

SEPARABLE AND INSEPARABLE VERBS.

Ich habe **ge**geben, gebrochen, gelassen. Ich habe **be**dauert: **be**fehlen, befestigen, befreien, befühlen; **ge**boren, gebrauchen, gedrungen, geleiten; **er**beuten, erblicken, erfahren, erfinden; **ent**decken, entfernen, entführen, entgegnen; **ver**kündigen, verlangen, verlegen, vermehrt; **zer**malmen, zerreißen, zerschlagen, zerstört etc.

Ich habe den Brief **ab**gegeben: abhalten, abraten, abrichten, abwenden; anbieten, anmessen, annehmen, anpacken, anreden, ansehen, anziehen etc. Ab, an, auf, aus, bei, durch, fort, her, herab, heraus, herum, hin, hinauf, hinaus, hinter, mit, nach, nieder, über, unter, um, umher, voll, weg, wieder, zu, and: binden, fangen, fragen, gehen, halten, hören, laden, laufen, legen, lesen, lösen, reden, rufen, sagen, schlagen, schließen, schreiben, setzen, tragen, werfen: **ab**nehmen (abgenommen), **auf**nehmen, ausnehmen, durchnehmen, fortnehmen, hernehmen, hinnehmen etc.)

Ich habe das Land durch**wandert**; er ist hier **durch**gewandert. Ich habe mir das Buch wiedergeholt; er hat das Lied wiederholt: übergehen, überhören, überschallen; unterhalten, überwinden übersetzen, etc.

CASES.

1. Gen.: achten, bedürfen, begehren, brauchen, entbehren, ent-

Digitized by Google

wöhnen, genießen, harren, pflegen, schonen, spotten, vergessen, warten. (Ein Held achtet der Gefahr nicht, die Gefahr nicht, auf die Gefahr nicht). sich (einer Sache) bedienen, begeben, bemächtigen, enthalten, entledigen, entsinnen, entschlagen, entwöhnen, erbarmen, erinnern, erwehren, freuen, getrösten, rühmen, schämen, versehen, weigern. (Sich an einen erinnern, auf einen freuen etc.)

2. Acc. and Gen.: anklagen, beschuldigen, entledigen, überführen, versichern (D. and Acc.).

3. Dat.: begegnen, danken, dienen, drohen, fluchen, folgen, gehorchen, helfen, lächeln, leuchten, lohnen, nachahmen. (D. and Acc.), nachdenken, nachgehen, nachsehen, schaden, schmeicheln, steuern, trauen (=Zutrauen haben), trotzen, versichern (Acc. and Dat.), vergeben (= verzeihen), weichen, widersprechen, winken, zuhören, zurufen, (and all intr. with ab, an, auf, bei, ein, entgegen, nach, unter, vor, wider, zu).

anstehen, bleiben, entgehen, entfallen, entfliehen, entsagen, erliegen, erscheinen, fehlen, gefallen, gelingen, genügen, gleichen, glücken, mangeln, mißfallen, nahen, passen, scheinen, schmecken, widerfahren, ziemen.

4. Acc. and Acc. Nennen, heißen, schelten, schimpfen, taufen.

Ich folge deinem Rate; ich befolge deinen Rat. Ich lohne es dir; ich belohne dich (Exc.: befehlen, begegnen.)

Das geht dich nichts an. Es kommt mir leicht an. Dieser Hut kleidet dich gut. Er ruft mir; der Vater hat dich gerufen (du sollst zu ihm kommen). Ich versichere dich meines Schutzes; ich versichere dir meinen Schutz; das versichere ich Ihnen; dessen versichere ich Sie (aber nicht: das versichere ich Sie).

SUBJUNCTIVE MOOD.

The Subjunctive Mood is used in dependent sentences, more especially:

1. In indirect quotation (i. e. when the statement made by the person is quoted, but not in the exact words used by him): Er sagt, daß er hier gewesen sei.

2 In indirect dependent sentences, more especially such as express an intention or purpose, a hope or expectation, a fear or apprehension, a request or command: Er ritt schnell, damit er früh ankäme. Ich bat ihn, daß er mich bald besuche.

Digitized by Google

3. In indirect interrogatory sentences: Er fragte, wer das geschrieben habe (hätte).

a. Wissen, beweisen, zeigen, sehen, einsehen, begreifen etc., es steht fest; es ist sicher; es ist klar; es ist kein Zweifel, es ist bekannt etc., only with the Indicative.

b. Glauben, meinen, denken, fühlen, annehmen, vermuten, überzeugt sein, hoffen, fürchten, schließen, folgen, beweisen wollen, zu beweisen suchen etc. Behaupten, sagen, lehren, erklären, versichern, beteuern, bekennen, gestehen, leugnen, antworten, erwidern, einwenden, berichten, erzählen, überliefern, erfahren, vernehmen, hören etc., require the Subj. in the 3d pers. present and in all persons of the past tense.

Er fragte mich, wo ich wohne, gewohnt habe, wohnen werde; wie ich heiße, was ich wolle.

Er fragte, ob wir mit ihm gingen; er behauptete, daß wir das nicht durchführen könnten.

PASSIVE.

Der Schnee schützt (schützte, wird schützen, hat geschützt, hatte geschützt, wird geschützt haben) die Saat. Die Saat wird, wurde von dem Schnee geschützt, ist von dem Schnee geschützt worden, war worden, wird worden sein: Der Mann wird die Wiese mähen. Der Wolf hat das Lamm mit den Zähnen gefaßt. Er hatte mir das Leben gerettet. Er baut Schiffe. Du liebst mich. Ihr schreibt Briefe. Baust du das Haus? Schreiben Sie Briefe? Sie werden geehrt. Der Feind ist besiegt worden

PREPOSITIONS.

Gen.: unweit, mittels (st), kraft, während, laut, vermöge, ungeachtet, oberhalb, unterhalb, innerhalb, außerhalb, diesseit, jenseit, halben (halber), wegen, statt, längs, zufolge, trotz.

Dat.: mit, nach, nächst, nebst, samt, bei, seit, von, zu, zuwider, entgegen, gegenüber, aus, außer, binnen, gemäß, zunächst; längs, (entlang), zufolge, trotz (dem Wunsche zufolge).

Acc.: durch, für, ohne, um, sonder, gegen, wider; entlang (after the Subst.)

Dat. and Acc.: an, auf, hinter, neben, in, über, unter, vor, zwischen. (Wo? Dat. Wohin? Acc)

Digitized by Google

an	D. A.	in	D. A.	trotz	G.(D.)
auf	D. A.	innerhalb	G.	über	D. A.
aus	D.	jenseit	G.	um	A.
außer	D.	kraft	G.	ungeachtet	G.
außerhalb	G.	längs	G.(D.)	unter	D. A.
bei	D.	laut	G.	unterhalb	G.
binnen	D.(G.)	mit	D.	unweit	G.
diesseit	G.	mittels	G.	vermöge	G.
durch	A.	nach	D.	von	D.
entgegen	D.	nächst	D.	vor	D. A.
entlang	D.,A.	neben	D. A.	während	G.
für	A.	nebst	D.	wegen	G.
gegen	A.	oberhalb	G.	wider	A.
gegenüber	D.	ohne	A.	zu	D.
gemäß	D.	samt	D.	zufolge	G.(D.)
{ halben	G.	seit	D.	zunächst	G.(D.)
{ halber		sonder	A.	zuwider	D.
hinter	D. A.	statt	G.	zwischen	D. A.

CONJUNCTIONS.

Gold **und** Silber sind Metalle. Es regnet stark; **deshalb** bleiben wir zu Hause. **Weil** es stark regnet, bleiben wir hier.

1. und, auch, ferner, endlich
2. aber, sondern, jedoch, indessen
3. denn, folglich, deshalb
4. zwar, allerdings
5. dann, darauf
6. entweder-oder, weder-noch

(The following Conj. require the verb at the end of the sentence: **daß**, **als** (Past Tense); **wenn** (Pres. and Fut.); bis, indem, weil, da, seit (Time), nachdem.

SIMPLE SENTENCES.

A. 1. Der Vogel fliegt. Die Schüler hören.—Da war ich jüngst zu Gaste. Dieser ist es gewesen. Jener hat es gesehen. Wer wagt es? Was erschreckt dich? Man geht. Niemand hat es gesehen.—Der Gute fürchtet den Tod nicht. Geschehenes ist nicht zu ändern. Das Wandern ist seine Lust.

Digitized by Google

2. Der Schnee fällt. Wir schlafen.—Der Baum ist grün. Die Rosen sind schön.—Ein goldner Apfel war sein Schild. Sein Bart ist nicht von Flachse. Er war frohen Mutes.

3. Der grüne Wald. Des blauen Himmels. Dem kühnen Helden. Große, reiche Städte.—Sechs Tage. Der erste Mai. Viele Tropfen. Wenige Häuser. Das Schwert Siegfrieds. Der Flügel des Adlers. Der Knabe vom Berge. Das Schloß am Meere. Das Schwert von gutem Klang. (König Karl. Karl der Große. Ludwig, Herr zu Bayern.

4. Der Landmann bestellt den Acker. Wir trauen deinem Worte. Wir gedenken deiner. Ich denke an dich. Wer hat dich das gelehrt. Er nannte ihn seinen Freund. Er schalt ihn einen Lügner.—Die goldne Kette gib mir nicht.—Wir wünschen dich wiederzusehen.—Ich bin der Väter wert.—Wir fangen auf das beste.—Der Mond scheint hell.—Er scheint des Nachts.—Droben stehet die Kapelle.—Morgen werden wir verreisen.—So sprach er.—Er hat mutig gekämpft. — Sie weinen vor Schmerzen und Freude. Mit süßer Kost und frischem Schaum hat er mich wohl genähret. Ich fand ein Bett zu süßer Ruh. Wider Erwarten wurde der Kranke gesund.

COMPOUND SENTENCES.

1. Wer nicht hören will, muß fühlen. Was gut ist, ist nicht immer schön.—Ich weiß nicht, wo er geblieben ist.—Sage mir, ob du mich verstehst.—Wir sehen, daß die Sonne leuchtet. Mich schmerzt, daß ihr so traurig seid.—Ich bitte dich, daß du kommst (=zu kommen).

2. Der Mann, den ich gesehen habe, ist hier. Sein Bart ist durch den Tisch gewachsen, worauf sein Kinn ausruht.

3. Viele Städte sind (da) erbaut, wo Ströme ins Meer fließen (wo, wohin, woher)—Als Siegfried in den Wald ging, kam er zu einer Schmiede (da, als, nachdem, wann, während, indem)—Da du müde bist, so ruhe dich aus (da, weil)—Er stach ihn in das Knie, daß er zu Boden stürzte (daß, so daß)—Wir essen, damit wir satt werden (auf daß, damit, daß)—Wenn die alten Raben noch fliegen immerdar, so muß ich auch noch schlafen verzaubert hundert Jahr (wenn, falls).—Wenn auch die Feinde drohen, so fürchten

Digitized by Google

wir uns doch nicht (obgleich, obschon, wiewohl, wie sehr auch, wenn auch, während).—Er liegt mir vor den Füßen, als wär's ein Stück von mir (wie, als ob, als wenn, wie wenn, als).

B. 1. a) Wer arbeitet, bellt, lehrt, lernt, mahlt, malt? Was brennt, glüht, grünt, scheint, wächst? Wer hat geweint? Wer wird spielen? Was ist nützlich? Wer ist ein Kaufmann? Wer hat gelogen? Wer ist betrübt?

b) Was thut der Vogel, der Lehrer, die Rose, der Schüler, der Wolf? Wie ist das Kind, die Katze, der Fuchs, das Haus? Was wärmt und strahlt? Wer kämpft und siegt? Wer ist groß und stark? Was sind Silber und Gold? Was thun die Kinder?

c) Bäcker, backen, Brot. Jäger, schießen, Fuchs. Sonne, erleuchten und erwärmen, Erde. Katze, verfolgen, Maus. Köchin, kochen, Speise. Schnee, bedecken, Erde. Hassen, lieben, fliehen, suchen, finden, sehen, hören. Beweinen, unterrichten, betrüben, quälen.

d) Kranke, nützen, Arznei. Winter, weichen, Frühling. Mensch Feuer, unentbehrlich. Wolke, geben, Erde, Regen. Fuchs, stehlen, Landmann, Huhn. Baum, entfallen, Herbst, Blatt. Danken, gönnen, zürnen, trotzen, gefallen, antworten, gehorchen, zu Hilfe kommen. bekannt, böse, feind, dankbar.

e) Müde, bedürfen, Erholung. Reisende, berauben, Geld. Nicht vergessen, Mutter, Kind. Gut. Mensch, sich schämen, sein. Fehler. Faul. Diener, entlassen, Dienst. Dankbare, empfangen, Wohlthaten, gedenken. Sich erbarmen, müde sein, pflegen, harren, spotten, bedürfen; gewiß, müde, voll.

2. a) Wer zufrieden ist, ist glücklich: Der Suchende findet. Der Unmäßige wird oft krank. Der Unordentliche verliert viel Zeit. Das von Herzen Kommende geht zu Herzen. Ich weiß nicht; es macht mich nicht heiß. Sein Kommen ist zweifelhaft (daß). Das Alte ist nicht immer schlecht. Es ist gewiß, daß—. Es ist erlaubt, daß—.

b) Wer krank ist, den ärgert die Fliege an der Wand: Den Hochstehenden sieht man weit. Das Versprochene halte treu. Ich verlasse mich auf dein Versprechen. Der Faule verdient Strafe. Der Gesunde kennt seinen Reichtum nicht (wie). Ich freue mich deiner Rückkehr. Er rühmt sich seines Fleißes.

c) Salomon sagte: „Niemand ist vor seinem Tode glücklich zu

Digitized by Google

preisen." Er fragte seinen Bruder, ob sein Vater noch lebe. Mein Lehrer sagte—Ich bin fleißig. Mein Vater antwortete—du bist ein guter Schüler. Er gab mir zu bedenken—wer nicht hören will, muß fühlen.

d) Der Knabe, welcher (der) fleißig ist, lernt gut: Ein schlafender Fuchs fängt keine Maus. Der schlaflose Kranke freut sich auf den Morgen. Bellende Hunde beißen nicht. Den erst gestern geschriebenen Brief meines Bruders habe ich schon heute erhalten. Ein auf Sand gebautes Haus stürzt ein. Ein Mensch ist glücklich; er hat ein gutes Gewissen. Jeder liebt die Heimat; in der Heimat ist er geboren. Die Kette gib den Rittern; vor ihrem kühnen Angesicht splittern der Feinde Lanzen. Der Mississippi ist sehr lang; er entspringt im Staate Min.

e. Es ist kein Kläger da. Auch kein Richter ist da,—Es sind Tauben da. Es fliegen Tauben zu—Ich gehe dahin, woher—. Glück kehrt ein. Neid klopft auch an—Er ging zurück. Er war gekommen—Wie lange muß man das Eisen schmieden?—Die Not ist am größten. Die Hilfe ist am nächsten (wenn). Es ist ohne meinen Willen geschehen. Winter vorüber Frühling widerkehren—Ein Vogel fliegt schneller—. Er ist kränker (man dachte).

ORDER OF SENTENCES.

1. Der Vogel hat gesungen. Der Frühling ist gekommen. Der Mensch muß sterben. Er wird gesungen haben.

2. Jeder warte seines Amtes. Er hat den Brief geschrieben—Er vergibt dem Feinde seine Schuld. Er gab mir den Brief. Er hat mir den Brief gegeben. Er sagte es dem Vater. Der Lehrer lehrte es das Kind, hat es das Kind gelehrt.

3. Ich sage es ihm. Ich habe es ihm gesagt. Ich will ihn (den Ring) dir überlassen.

4. Er reist nach Chicago, ist nachts gereist, reiste von Chicago ab. Er war in jener Not mein Retter.

5. Er kehrte heute von New York mit seinem Freunde wegen der Krankheit seines Sohnes zurück.

6. Ich unterschreibe nicht. Wir sind nicht gegangen. Er will nicht Soldat bleiben. Der Zufriedene ist nicht arm.

7. Schön ist das Wetter. Gestern sind die Kinder nicht ausgegangen. Auf dem Lande halten wir Pferde und Wagen. Das Buch habe ich gelesen. Da er das Buch schickte, habe ich es gelesen.

8. Ist das Buch schön? Haben Sie es gelesen? Geben sie dem Kinde die Blume. Hat er seinem Freunde einen Brief geschrieben?

Digitized by Google

ACCENT.

1. **Rose**, ge**flossen**, **hören**, er**warten**, be**dauern**.
2. **Antwort**, **Urteil** (wahr**haftig**, le**bendig**), **Unrecht**, **ur**teilen, (un**möglich**, un**glaublich**, uner**meßlich**).
3. **Wein**glas, **an**fangen, **auf**stehen (her**aus**, hin**aus**, hin**über**; voll**enden**, wieder**holen**; Voll**endung**, Wieder**holung**.

DIVISION OF SYLLABLES.

1. Be=zie=hung, Ge=stalt, Ge=spinst, Ge=schwulst.
2. Lang=sam-keit, Haus=thür, Rös=chen, war=um, dar=um, vor=aus, dar=aus, her=ein, hin=ein, be=ob=achten, auf=er=stehen, voll=enden, Inter=esse.
3. tre=ten, la=sen, nä=hen; Bräu=che, la=chen, lö=schen; Stä=dte, Verwan=dte
4. här=ter, Las=ten, Was=ser, Knos=pe (and Knos=pe), hak=ken, klop=fen, Ach=sel, Fin=ger, Hoff=nun=gen; reizen, rit=zen; däm=pfen, em=pfin=den.

PUNCTUATION.

Comma: 1. Der Vater, die Mutter **und** das Kind gingen in den Garten. Die Söhne des Ritters lernten reiten, fechten, schießen **und** schwimmen, Er kaufte ein Buch, eine Tafel, eine Feder **und** einen Stift. Jung oder alt, reich oder arm ist vor dem Tode gleich.

2. Eberhard, der mit dem Barte, sprach. Ludwig, Herr zu Bayern, sprach (Karl der Große; der Kaiser Wilhelm).

3. Mein Sohn, es ist ein Nebelstreif. Mein Vater, mein Vater, und höreſt du nicht.

4. Ich bin, spricht jener, zu sterben bereit. „Morgenstunde," sagt das Sprichwort, „hat Gold im Munde."

5. Um glücklich zu leben, muß man weise sein. Lerne leiden, ohne zu klagen. (Er hat zu thun. Er scheint zu schlafen.)

6. Als er **kam, ging** ich. Er sagte, **daß** er kommen werde.

Colon: Er sagte: „Ich werde kommen." Doch darf ich bitten, bitt' ich eins: Laß mir den besten Becher Weins in purem Golde reichen!" Alle seine Bemühungen nützten nichts: er wurde nicht reich.

Semicolon: Mein Leben ist für Gold nicht feil; arm bin ich zwar, doch eſſ' ich satt. Mein Vater hat ein großes Haus; seine Mutter besitzt einen schönen Garten. (Mein Vater hat ein großes Haus, **und** seine Mutter besitzt einen schönen Garten.)

Digitized by Google

Index to the Essentials of Grammar and Wordformation.

	Lesson	Page
Accent		234
Accusative		228
Adverbs		231
ahmen	43	199
als Held (en)	14	151
als, wie		226
alt	60	220
arbeiten	40	190
Arm	50	204
auf	13	149
auf, offen	26	170
bergen	40	190
bezahlen	30	174
blind	60	220
brennen	40	190
Cases (verbs).		227
Comparison		225
Compound	38	186
Nouns	37	185
Adjectives		
Sentences		231
Verbs		227
Conjunctions		230
daß		234
daß, das	11	145
däuchen, denken	27	170
Declension		224
Direct quotation	9	142
falſch	60	220
Feminine		132
feſt	60	220
für, vor	8	141
gegen, wider	16	153
gehen	40	190
Gender		132
geſund	60	220
haben	20	158
(Conjugation)		
haben or ſein		227
Hand	50	204
Haus	50	204
heiß	60	220
helfen	55	209
herum, umher	14	151
hin, her	2	135
Indirect		
Quotation	9	228
Inseparable		
verbs		227
kennen	21	159
kleiden	37	185
können, mögen etc.	30	227
Kopf	50	204
koſten	30	174
krank	60	220
laden	4,46	137,201
lang	60	221
leer	60	221
leicht	60	221
lieb	25	168
los	60	221
Masculine		132
Mund	50	204
müſſen	20	159
nach or zu	13	149
naß	60	221
nehmen	46	201
neu	60	221
Neuter		132
ob	15	151
Object, sentences		231
offen, auf	26	170

Digitized by Google

Index to the Essentials of Grammar and Wordformation.

	Lesson	Page
Order of sentences		233
Passive verbs		229
pflegen	23	165
Plural		133
Prepositions	30	229
Pronouns		225
Punctuation		234
Quotation Marks	9	142
reich	60	221
reif	60	221
Relative sentences	16	153
		233
ſauer	60	221
ſcheiden	52	206
ſchlagen	51	205
ſchmal	60	221
Schuh	50	205
ſchwer	60	221
ſein (Conjugation)		158
ſein or haben	3	227
ſelbſt	3	136
Separable verbs		227
ſitzen	45	200
ſpitz	60	221
ſprechen	54	209
ſtark	60	221
ſtehen	40	191
ſtellen	40	191
Subjunctive Mood	15	228
Subject sentences		230
ſüß	60	221
Syllables division of		234
Tag	50	205
taub	60	222
teuer	60	222
trinken	53	207
um zu	7	234
umher, herum	14	151
und (no comma before)	2	234
(comma before)		234
Verbs		226
verlieren	49	202
verſichern	18	155
vor, für	8	141
wann	15,21	151
was, das	6	139
Waſſer	50	205
weich	60	222
wenn	15	151
wer, der	6,17	139,154
werden (Conjugation)		158
wider, gegen		153
wie, als		226
winden	42	196
zu (um zu)	7	140
zu or nach	13	149

Digitized by Google

Digitized by Google

89051482750

b89051482750a

Digitized by Google

[redacted] LT PF 3115 .G45

A German reader for
beginners

UNIVERSITY of WISCONSIN - MADISON
SCHOOL of EDUCATION
INSTRUCTIONAL MATERIALS CENTER
Teacher Education Building
225 North Mills Street
MADISON, WISCONSIN 53706

DEMCO

89051482750

b89051482750a

Digitized by Google

[redacted] LT PF 3115 .G45

A German reader for beginners

UNIVERSITY of WISCONSIN - MADISON
SCHOOL of EDUCATION
INSTRUCTIONAL MATERIALS CENTER
Teacher Education Building
225 North Mills Street
MADISON, WISCONSIN 53706

DEMCO

8905148

b8905148

Digitized by Google